

Wandmalereireste aus Mikulčice

MATTHIAS MISAR

Inhalt

1. Einleitung
2. Historischer Rahmen, Fundort
3. Befund
 - 3.1. Vierte Kirche
 - 3.2. Sechste Kirche
4. Analyse des Farb- und Motivprogramms
 - 4.1. Materialaufnahme
 - 4.2. Auszählungsmethode
 - 4.3. Vierte Kirche
 - 4.4. Sechste Kirche
5. Zusammenfassung und Ausblick
6. Katalog
7. Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Einleitung¹

The ethnic ascription which Serbs and Croats adopt are essentially of their own choosing and their own making, albeit rooted (with greater or lesser degrees of authenticity) in the past. There is nothing in that past -and here the archaeologist or historian has a duty to speak- which obliges them to place this dubious ethnicity higher than other issues or obligations, in determining their behaviour. The choice is theirs.

RENFREW 1994, 157.

Welche Aussagen über das Selbstverständnis einer Menschengruppe stehen hinter dem von ihr hinterlassenen archäologischen Material? Dieses *-Material* im wörtlichen Sinn- spricht nur ungerne über abstrakte Vorstellungen seiner Schöpfer, am mißverständlichsten vor dem anachronen Motivationshorizont heutiger Forschung. Doch auch schriftliche Quellen geben nur teilweise Kategorien der Selbstzuordnung wieder, häufig spiegeln sie dasselbe äußere Erscheinungsbild, das den Archäologen im Boden begegnet.² Immer jedoch verschweigen sie die Kriterien, nach denen sie letztlich urteilen.

¹ Vorliegende Studie basiert auf meiner Diplomarbeit am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien. Herzlich danken möchte ich Univ.-Prof.Dr. FALKO DAIM, Dr. GABRIEL FUSEK, Prof.Dr. IVO HAMMER, Doz.Dr. JARMILA KREJČIKOVÁ, Mag. THOMAS KÜHTREIBER, Herrn OTTO MAREK, Dr. ALEXANDER MEJSTRIK, ULRIKE PIETZKA, Univ.-Prof.Dr. MARTINA PIPPAL, Dr. LUMÍR POLÁČEK, Dr. ERIK SZAMEIT, JULIA THETTER, Mag. HEINZ WINTER und schlußendlich, aber nicht zuletzt meinen Eltern, Dr. RAINER und INGEBORG MISAR.

² Vgl. das *Strategikon* des Kaisers Maurikios, das - als Musterbeispiel ethnischer Fremdzuordnung- militärische und strategisch relevante Informationen über Lebensweise und Erscheinungsbild verschiedener Gruppen gibt.

Die archäologischen Funde und Befunde Mährens und der westlichen Slowakei zeigen eine gut organisierte Gesellschaft im 9. Jahrhundert, an deren Spitze eine geschlossene Gruppe steht, die mit in arbeitsteiliger Produktion hergestellten Bedarfs-, und im großräumigen Fernhandel erworbenen Luxusgütern versorgt wird, und ihr bewaffnetes Gefolge entsprechend entlohnen kann, während verschiedene Indizien, wie Kirchenbauten und Bestattungselemente, auf eine christliche konfessionelle Orientierung weisen.

Wie entsteht eine derart entwickelte Gesellschaft mitten aus der Schriftlosigkeit, beleuchtet nur durch wenige dürre Halbsätze fränkischer und byzantinischer Geschichtsschreiber (freilich ohne eindeutige Erwähnung dieses Standorts³), und wo sind ihre historischen Wurzeln? Während man im 8. Jahrhundert, einer Periode beschleunigter gesellschaftlicher Entwicklung nicht nur in Mähren, an der symbolträchtigen Vergesellschaftung awarischer Bronzegegenstände, v.a. Gürtel- und Pferdegeschirrbeschläge, mit aus dem Westen übernommenen eisernen und bronzenen Hakensporen, einem der awarischen Kultur fremden Kulturrequisit, lediglich in Siedlungshorizonten Beziehungen von höhergeordneter Bedeutung ablesen kann, fehlen entsprechende Gräberfeldbefunde vollständig, und das nicht nur in Mikulčice, sondern an allen entsprechenden Fundstellen überhaupt (POLÁČEK 1996a, 328).

Archäologische Funde können nach verschiedenen Gesichtspunkten gruppiert werden - die hier vorliegende Bearbeitung teilweise unkartierbarer, wenige Quadratcentimeter umfassender Bildfragmente hatte dabei methodisches Neuland zu beschreiten; Die sich durch die Einblendung historisch überlieferter Texte ergebende Skizze läßt sich im am besten durch Schriftquellen definierten Kontext der räumlichen Verbreitung archäologischer Daten einem geschichtlichen, *mit Sinn belegten Ausschnitt aus der Unendlichkeit des Weltgeschehens*⁴ immerhin mehr oder weniger annähern. Wir können uns nicht erwarten, mit Verteilungskurven und Fundlagediagrammen das bunte Leben einer Menschengruppe an den Tag zu bringen, zu oft wurde aber dieses Bild mit den schrillen Farben weltanschaulicher Gesinnung gemalt, wenn deutschsprachiges und slawisches Nationalempfinden sich gegenüberstanden.

Der offensichtlich aktuellste Bezug frühmittelalterarchäologischer Forschung findet sich in den Tageszeitungen: Damals wie heute überschneiden sich in Ostmitteleuropa nach der Austragung kontinentaler Konflikte die Einflußsphären verschiedener Großmächte. Ähnlich dem Kalten Krieg des 20. Jahrhunderts, hinterließen die Awarenkriege Karls dem Raum die Frage nach seiner Positionierung zwischen Ost und West.

Wer lebte vor dem 9. Jahrhundert im heute mährisch-slowakisch-niederösterreichischen Raum? Der Ausdruck slawischer Ethnizität (bzw. seine Anwesenheit zwischen dem sechsten und neunten Jahrhundert) wird seit längerem diskutiert, wobei das Bild der awarisch-slawischen Nachbarschaft - bedingt durch die politischen Ereignisse seit 1989- derzeit einige kräftige neue Akzente erhält (DAIM 1993, 27ff.). Im chronologischen Ablauf der Besiedlungsgeschichte ist man sich soweit einig, daß mit dem Abzug der Langobarden nach Italien im Jahr 568 und den einziehenden reiternomadischen Awaren auch slawische Bevölkerungsgruppen erscheinen.

Wollte man aus tschechischem Blickwinkel mit aufwendiger archäologischer Forschung seit 1945 durch den sog. "vorgroßmährischen" Horizont -dieser Begriff muß diskutiert werden- die Kontinuität zwischen der Herrschaftsbildung des Samo (623/24-658) und der herrschafts- und namensbildenden Ethnogenese der Mährer (spätestens ab 822)⁵ nachweisen, so wurden mit deutschen Worten slawischen Gruppen jegliche staatsbildenden Fähigkeiten überhaupt abgesprochen.⁶ Da wie dort versah man weltanschaulich motivierte Geschichtsideen mit den jeweils passenden archäologischen und

³ Mikulčice wird neben Nitra und Staré Město als Siedlungsstandort der höchsten in diesem Bereich beobachteten Entwicklungsstufe zugeordnet, eindeutige Erwähnungen bestehen lediglich für Nitra (*Conversio* c.11) und Theben (*Annales Fuldenses* ad a. 864). Für eine Kartierung sämtlicher Burgwälle -nach Forschungsstand 1985- s. STANA 1985.

⁴ MAX WEBER über Kultur(-geschichtliche Daten), nach GIRTLE 1990, 155.

⁵ Erste Nennung des Mährernamens (anlässlich einer Gesandtschaft zum Reichstag von Frankfurt d. J.) in den fränkischen Reichsannalen, s. WOLFRAM 1987, 359, Anm. 2.

⁶ Methodenkritisch äußert sich dazu FRIESINGER 1965, 5; WELTIN 1993.

namenskundlichen Befunden, um dem eigenen Bild die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen.⁷ Objekt oder Subjekt historischer Forschung - der Mensch bleibt so oder so als geschichtliches Wesen der Zeit und ihren Umständen unterworfen; eine historische Grunderfahrung, die - bei aller Notwendigkeit ideologiekritischen Denkens- allzuoft verdrängt wird.

Das ethnische Selbstverständnis ehemaliger Bevölkerungsgruppen eines Raumes (sowie die äußere Form ihres Zusammenlebens) beschäftigt also heute noch Menschen, die deren altes Land bewohnen, und sich mit dem Ethnos ihrer Vorgänger (nicht unbedingt: Vorfahren!) identifizieren (oder "identifiziert" werden - die heutigen Bewohner von Gars-Thunau - wo seit Jahren eine slawische Befestigungsanlage ausgegraben wird - und Ittensam - ein vermutlich slawischer Ortsname in der Nähe von Kremsmünster - werden von ihren Nachbarn amüsanterweise heute noch als "Slawen" bezeichnet) (WOLFRAM 1978, Anm. 70). Dabei angesprochene ethnische Gruppen existieren in der Regel längst nicht mehr...

Im Jahr 952 erwähnt der byzantinische Kaiser Konstantinos Porphyrogennetos in seiner Schrift "De administrando imperio" eine μεγάλη μοραβία. Das griechische Adjektiv μέγας, dt. *groß*, versteht sich hier im Sinne von: "älter", oder auch: "außerhalb der Reichsgrenzen, nicht reichszugehörig, ausländisch" (WOLFRAM 1987, 363) oder "fernab". Nach 1945 fand dann der Begriff *großmährisch* (bzw. *vorgroßmährisch*) allgemeine Verbreitung. Dagegen hatte FRANTIŠEK PALACKÝ, einer der Väter der tschechischen Historiographie, im Zeitalter der "nationalen tschechischen Wiedergeburt" aber immer nur vom (neutraleren, einer zeitlich entsprechenden Quelle entnommenen) *regnum Maravorum* gesprochen,⁸ die angesprochene Herrschaftsbildung basiert auf einer der ersten namenbildenden Ethnogenesen einer slawischen Gruppe, die 822 in den fränkischen Reichsannalen ihren ersten schriftlichen Niederschlag findet. Dieser Begriff berücksichtigt jedenfalls den methodischen Grundsatz (WENSKUS 1961), von ethnischen Gruppen nur mit dem für die entsprechende Zeit und den angesprochenen Raum in den Schriftquellen genannten Namen zu sprechen. Nicht zuletzt schließt das Fehlen von Nachrichten über nebeneinander bestehende Formen, die nur im Fall ihres Konkurrierens (Vertreibung des Priwina) von schriftlichen Quellen angedeutet werden, diese Möglichkeit jedenfalls nicht aus, was aber durch einen einheitlich angewandten Begriff "Großmähren" verdeckt wird. Mit den durch Ibrahim Ibn Jakub überlieferten zweierlei Mähren könnten etwa die mährischen und die annonischen Maraver gemeint sein (RICHTER 1967, 205).

Sollte sich die Archäologie zu einer Zeit, da 50 Jahre nach dem 2. Weltkrieg noch immer täglich im Namen ethnischer Benennung getötet und gestorben wird, ihrer Verantwortung stellen, und den u.a. von ihr selbst ins 20. Jahrhundert importierten *Mythos der ethnischen Prädetermination*⁹ in Form *etatistisch, wenn nicht nationalistisch*¹⁰ gedachter Geschichtsbilder durch eine durchlässige, für Mobilitäterscheinungen offene Konzeption von Ethnizität ersetzen?

Die Zukunft wird neue Fragen an die Vergangenheit haben: an vorstädtischen (oder, wenn man so will: wiederstädtischen), Zentren, die nicht auf spätantiker Infrastruktur und Kulturtradition basieren,¹¹ kristallisiert sich das Problem europäischer Urbanisierung: waren die römischen Städte bzw. die griechischen *poleis* nur einer von mehreren Faktoren oder sind sie gar Bestandteil eines "letztlich erfolglosen Versuchs, mediterrane Macht- und Sozialstrukturen zu etablieren, der das Ende des römischen Militärs ebensowenig überstehen konnte, wie das hellenistische Reich Makedoniens den Tod Alexanders" (RENFREW 1994, 167)? Gab es eine eigenständige (mittel-)europäische Entwicklung, die nach der -letztlich auf Kulturphänomene des Nahen Ostens zurückgehenden- "römischen Episode", durch diese modifiziert, wiederaufgenommen werden konnte?

⁷ Für eine Darstellung verschiedener forschungsgeschichtlicher Tendenzen s. WELTIN 1993. Erwähnt seien aber auch neuere österreichische Forschungsergebnisse, z.B. SZAMEIT 1991.

⁸ WELTIN 1993, 55. Es gibt mehrere Varianten dieses Namens (vgl. WOLFRAM 1987, 538, Anm. 2 zu Kap. 6), für *Maravi* spricht m.E. die leichte Asoziiierbarkeit sowie die prägnante minimalpaarige Unterscheidbarkeit zu tsch. *Morava*.

⁹ RENFREW 1994, 164.

¹⁰ Herwig Wolframs Vorwort zu POHL 1988.

¹¹ CLARKE - SIMMS 1985 mit Arbeiten über Danzig, Dublin, Haithabu und Lübeck.

Weitere Fragen betreffen die politische, soziale, aber auch ökologische Organisation der Peripherie solcher Zentren und dadurch mitbedingte Prozesse der Kulturlandschaftsentwicklung. Slawischen Lebensvorstellungen dieser Zeit scheint allgemein die agrarische Nutzung von Rückzugsgebieten in relativ kleinen Bevölkerungseinheiten, sowie die Neigung zu geringer sozialer Differenzierung zu entsprechen (POHL 1992, 17). Der weiträumigen Anwendbarkeit eines offenbar recht erfolgreichen Wirtschaftsmodells entspricht die relativ rasche, unblutige -und daher von den Schriftquellen kaum bemerkte- Ausbreitung slawischer Ethnizität.

Aus dem Blickwinkel der Frühmittelalterarchäologie -und damit schließt sich der Kreis- wurde die Vorstellung eines *slawischen* bzw. *awarischen Modells*¹² eingebracht, um von den starren ethnischen Kategorien des 19. Jahrhundert beeinflusste Schematisierungen vermeiden zu können, nach neueren Anschauungen kann man sich dem Phänomen (wohl nicht nur) im frühen Mittelalter lediglich als einer *Konstruktion des Augenblicks*¹³ nähern...

Wie auch immer man darüber denken mag - "*the choice is theirs*", schreibt Colin Renfrew, und dies gilt wohl für uns alle.

2. Historischer Rahmen, Fundort

Auf westslawischem Gebiet überschneiden sich im 9. Jahrhundert die Einflußsphären verschiedener Mächte, die hier eine Auseinandersetzung um die (wohl nicht nur) mittelalterliche Positionierung dieses Raums zwischen Ost und West austragen. Die Hauptakteure sind verschiedene bayrische und sächsische Missionsklöster sowie die byzantinische Mission, die zu einer eigenen kirchenslawischen, "*nationalen*",¹⁴ liturgischen Praxis führte. Gegenüber all diesem nahm die dritte politischen Einfluß ausübende Macht, der päpstliche Stuhl in Rom, wechselnde Positionen ein.

Kirchliche Missionsbestrebungen bzw. die Ausdehnung von Diözesangebietten sind im frühen Mittelalter im Zusammenhang mit weltlichem Machtanspruch zu sehen (GRAUS 1969, 9), bzw. bringen sie diesen mit sich. Andererseits bietet die Zugehörigkeit zur christlichen Welt die Legitimation von Herrschaftsansprüchen im Rahmen des Feudalwesens. Die Einverleibung großer Teile Ostmitteleuropas in die Einflußsphäre bairischer und (seit den 20er Jahren des 10. Jahrhunderts) sächsischer, teilweise eigens zu diesem Zweck gegründeter und ausgestatteter Missionsklöster lag daher (stark verallgemeinernd betrachtet) im Interesse des Reichs, wodurch seine territoriale Expansion betrieben und nicht zuletzt auch seine ökonomische Basis verbreitert wurde.

Wohl um demgegenüber eine unabhängige Landeskirche aufbauen zu können, riefen 862 Mojmir's Neffe Rastislaw (846-870) und dessen Neffe Zwentibald (870-894) den byzantinischen Kaiser Michael III. durch eine Gesandtschaft nach Konstantinopel um einen Bischof und Lehrer an, worauf im folgenden Jahr zwei Mönche aus Thessalonike, Kyrrill/Konstantin und Methodius ankamen, nachdem hier schon ostfränkisch/bairische (und - diese konkurrierend - wohl auch italienische) Missionare in Erscheinung getreten waren. Die Spuren dieser eigentlichen Missionstätigkeit werden möglicherweise durch Bodenfunde von vier kleinen Taufkreuzen derselben Gußform nachgezeichnet, die sich an verschiedenen Siedlungstandorten im March-, Thaya- und Kamptal (Mikulčice, Dolní Věstonice, Bernhardsthal und Gars-Thunau) fanden (WOLFRAM 1987, 94). Während schon die ältesten erhaltenen altslawischen Beichtformeln auf bairische Vorbilder zurückgehen, spricht eine Synode in Mainz 852 von einer *rudis adhuc christianitas gentis Maraensium*, wobei auch die altslawischen Viten des Constantin/Cyrril und des Method auf ein älteres Christentum hinweisen, das die beiden in Mähren bereits vorfanden (GRAUS 1969, 8).

¹² DAIM 1993, 28.

¹³ GEARY 1983.

¹⁴ Ein in der Literatur heute noch häufig zu beobachtender Anachronismus.

Die ersten Anzeichen von Christianisierung werden in der Verbreitung der Körperbestattungssitte deutlich, welche jedoch wegen der anfangs teilweise beobachteten Superposition durch offensichtlich nichtchristliche Bestattungen nicht von Beginn an mit der Christianisierung in Verbindung gebracht werden können.

822 kommt es zur schriftlichen Überlieferung der ersten namengebenden slawischen Ethnogenese in diesem Raum: in diesem Jahr spricht eine Gesandtschaft der *Maraver* am Hof Ludwigs des Frommen vor. Um 830 dürfte sich Mojmir (ca. 830-846) als Herrscher der Mährer durchgesetzt haben.

Vermutlich 827/28 weiht der Salzburger Erzbischof Adalram in Nitra die älteste bekannte Kirche auf westslawischem Gebiet. Nach der Konsolidierung Mährens zwang Mojmir wahrscheinlich 833 einen in Nitra ansässigen Priwina zur Abwanderung. Dieser begab sich mit seinem Sohn Chozil und seinem Gefolge, das wohl einen ganzen Stammesteil mit mehreren hundert Kriegeren umfaßt haben wird, nach Pannonien zu Ratpot, dem Präfekten des bairischen Ostlands, gewann aber offenbar zunächst nicht das Interesse Ludwigs des Deutschen (833-876). Nach seiner von Ludwig angeordneten Taufe in der Martinskirche des Salzburger Hofes Traismauer ging er mit seinen Leuten zu den Bulgaren ins slawonische Zwischenstromland und wurde erst später von Ludwig mit "einem Gebiet Unterpannoniens, das am Flusse Sala liegt" belehnt, das er 847 als Allod erhielt. Seine Residenz, die *Mosapurc*, erbaute er sich im Mündungsgebiet der Sala am Balaton in der Nähe des heutigen Zalavár. In seiner Umgebung befindet sich der Regensburger Kleriker Dominikus. Durch die Einbindung Priwinas in das fränkische Lehenswesen wurde die durch die Auflösung des ehemaligen awarischen Tributärkhaganats entstandene Lücke geschlossen, wodurch die Salzburger Kirche einen Ausgangspunkt zur Erfassung des zentralpannonischen Raums erhielt.

Spätestens nach Priwinas Vertreibung gelang offenbar ohne größere Probleme die Einigung der *Maravi*.

Im Bereich der Ried *Valy* ("die Wälle"), in den ehemaligen Marchauen westlich des Flusses wird seit 1954 ein Siedlungsstandort des 8. bis 10. Jahrhunderts erforscht, der neben seinen heute namengebenden Befestigungsanlagen und insgesamt dreizehn aus vermutlich jenseits des Flusses, an den Westhängen der Weissen Karpaten gebrochenen Steinen (PÁGO 1974, 66) aufgemauerten Gebäuden, den Nachweis handwerklicher Produktion in den umgebenden Außensiedlungen erbracht hat (POULÍK 1975, 190ff.). Anhand der Bezeichnung der einzelnen Elemente dieser Siedlung kann man ihre vom Forschungsstand und von der jeweiligen Sichtweise der Ausgräber stark beeinflusste Begriffsgeschichte ablesen, die zu manchmal recht pittoresken Benennungen führte.¹⁵ Heute spricht man (für die Situation im 9. Jahrhundert) von Hauptburg, Vorburg und Suburbium.

Entscheidend für die Bestimmung der Funktion des Standorts ist die Frage nach dem Ausmaß landwirtschaftlicher Produktion auf unbefestigten Siedlungen der Umgebung zur Erhaltung des Nahrungsgleichgewichts (STAŇA 1985, 164), und ob man sich offenbar schon allein zur Aufrechterhaltung des täglichen Lebens auf wirtschaftlichen Austausch von gewissem Umfang verlassen mußte. Einige kritische Ansätze zur Hinterfragbarkeit mancher etwas euphorischer Hypothesen sollen hier nicht unerwähnt bleiben, was die herausragende Bedeutung des Fundplatzes nicht schmälern will. Die archäologische, durch Baugrundrisse und anthropologische Gräberanalyse fundierte Annahme von etwa 2000 permanenten Bewohnern (STOUKAL - VYHNÁNEK 1976, 169), davon bis zu 50% militärischem Personal (POULÍK 1986, 62f.), erscheint unter Einbeziehung einiger landschaftsbezogener, wie auch ökonomischer Daten allgemeiner Art zumindest problematisch.¹⁶

Die genannten Siedlungsteile wurden vor der seit dem 19. Jahrhundert in Angriff genommenen, und erst seit den Baumaßnahmen des Jahres 1971 vollendeten Flußregulierung von verzweigten Nebenarmen der March umpflutet (bzw. versumpft), was die Errichtung von Brücken (vor dem West-

¹⁵ Für eine Zusammenstellung der Forschungsgeschichte s. POLÁČEK - MAREK 1995, 3.

¹⁶ Bei Annahme einer Netto-Produktivität von ca. 530 kg/ha (800 - 30%) nach DAIM (1992, 149) sowie eines jährlichen Getreidebedarfs von 300 kg/Pers. nach GALUŠKA (1991, 13) errechnet GEISTLER (1998, 27) für eine solche Bevölkerungsstärke eine angesichts der Hochwassergefahr (s.u.) nicht unbeträchtliche Flächenerfordernis von über 1000 ha.

und dem Nordosttor der Hauptburg bzw. dem im Nordwesten gelegenen Tor der Vorburg) notwendig machte (und zu einer noch heute beträchtlichen Gelsen- und Moskitoplage führte). Zum Ausmaß dieser Überschwemmungen gibt es Nachrichten vom 18. Jahrhundert (bis zu den Grabungsberichten der 50er und 60er Jahre, s. u.), die von teilweise katastrophalen Hochwässern sprechen.¹⁷ Beeinflusst wurde diese Situation einerseits durch die Entwaldung und Unterbindung des Geschiebeflusses infolge Aufstauung durch Mühlwerke seit dem 18. Jahrhundert (PODHAGSKY 1877), andererseits wirkten dem erste Regulierungsmaßnahmen entgegen. Die Annahme geringerer Hochwassergefahr und Überschwemmungen bis zu Entwaldungsvorgängen des 10. Jahrhundert steht und fällt mit der Datierung der entsprechenden pflanzlichen Überreste (OPRAVIL 1983, 72f.; SVOBODOVÁ 1993, 96, GEISTLER 1998, 1ff.). In diesem Zusammenhang erscheinen einige, an der Wasserkante der Inseln erbauten Befestigungen (POLÁČEK 1996b, 242f., Abb. 14) möglicherweise in anderem Licht.

Vor einer der Torbrücken, auf einer kleinen Insel im Nordosten, liegt mit der sog. sechsten Kirche ein Gebäude, welches nicht nur wegen seiner bemerkenswerten architektonischen Grundform Fragen aufwirft, eine Rotunde mit zwei Apsiden und freskengeschmücktem Innenraum. Weitere Wandmalereien wurden außerhalb der ihrer Anlage nach gleichfalls herausstehenden dreischiffigen und größten, sog. dritten Kirche in der Nähe des "Palastes" (hier allerdings lediglich in einfärbiger, flächiger Ausführung und roter Farbe innerhalb eines als Gruft interpretierten Objekts) nur in der auf halber Wegstrecke zwischen "Palast" und erwähntem Nordosttor gelegenen vierten Kirche gefunden.

3. Befund

3.1. Vierte Kirche

Im Jahr 1958 wurde durch die Dokumentation von Mörtelbruchstücken in Streulage im nordöstlichen Teil des Burgwalls, im flach geneigten Gelände unterhalb des "Palasts" der Standort der vierten in Mikulčice entdeckten Kirche prospektiert und mit Hilfe eines Quadratnetzes von 6 x 6 Quadraten im Ausmaß von 5 x 5 m (auf insgesamt 900 m²) ergraben.¹⁸ Diese Kirche steht auf einem Siedlungsobjekt der ältesten Besiedlungsphase, von dessen Untersuchung unter Rücksichtnahme auf die Ermöglichung zukünftiger Forschung Abstand genommen wurde. Unterhalb der Humusschicht fand sich eine nicht einheitlich verteilte Destruktionsschicht, die - auch über Schiff und Apsis - freie Flächen aufwies, was als Sekundärverlagerung infolge Beackerung interpretiert wurde. Im Süden erstreckte sich die Schicht bis 13 m von der Grundmauer (hier wurden auch Reste eines Türstocks beobachtet), im Westen beträgt diese Distanz drei Meter, während im Norden und Süden der Apsis die Grundmauer nur wenig von der Destruktionsschicht überragt wird. Während v. a. die Apsis und der südwestliche Bereich des Schiffes von Schutt unbedeckt blieben (oder freigeackert wurden), finden sich verschiedene kleinere Bereiche dieser Schicht über älteren Siedlungsgruben und ähnlichen Objekten früherer Horizonte in Abständen von bis zu 15 m von der Kirche (z.B. den Gruben 457 und 459).

Indizien für das ehemalige Oberflächenniveau wurden folgendermaßen dokumentiert: Nördlich (in Quadrat 29/-8) und südlich der Kirche (in den Quadraten 30/-5 und 30/-6) lagen Fragmente des Außenverputzes mit der glatten Außenseite nach unten, deren Innenseiten mit Abdrücken langschmaler Bausteine in O-W-Orientierung lagen, was als Hinweis auf die in-situ-Lage dieser Fragmente nach der Zerstörung, und damit gleichzeitig auf das alte Oberflächenniveau gesehen wurde.

Der rechteckige Grundriß des Schiffes war durch eine Grundmauer - im Folgenden als "Quermauer" bezeichnet - von der halbkreisförmigen Apsis getrennt, seine innere Länge beträgt 6,5 m (6,35 m nach

¹⁷ BENZ o.J.; WEBER VON EBENHOF 1894; *Expertenkommission* 1894; OELWEIN 1886, Zit.n. GEISTLER 1998, 20f.

¹⁸ Zur Darstellung der Befundsituation der unpublizierten IV. Kirche diente neben einem kurzen Abschnitt in POULIK 1975, 92ff. ein interner Fundbericht des archäologischen Instituts der AV ČR in Brno (KOSTELNÍKOVÁ 1959), für dessen Übersetzung und Diskussion ich Herrn OTTO MAREK herzlich danken möchte.

POULÍK 1975, 92), die innere Breite 5,4 m, während die Apsis 2,5 m lang und 3,6 m breit ist. Das Grundmauerwerk wurde später - wie bei der sechsten Kirche wohl zum Gewinn von Baumaterial - fast überall entfernt, lediglich im Bereich der Südmauer war noch Originalgrundmauerwerk auf einer Länge von zwei Metern erhalten, hier wurden in einer Tiefe bis 57 cm 6 Reihen von mörtelgebundenem Steinmauerwerk dokumentiert. Die Stärke der nördlichen und südlichen Seitenwand läßt sich ansonst aufgrund der in ältere Kulturschichten eingetieften Fundamentgräbchen mit 0,75 m rekonstruieren, die der westlichen Stirnwand und der Apsiswand mit 0,6 m, und jene der östlichen Querwand mit 0,7 m.

Im westlichen Bereich der Kirche wurde unter der Humusschicht in einer Tiefe von 20-35 cm dunkler bis aschenartiger Boden beobachtet, ebenso Lehm, der nicht in zusammenhängender Schicht lag, darüber "eine größere Menge von Steinen".

Im östlichen Bereich des Kirchenschiffes trat die hier mächtigere Schuttschicht bis in Tiefen von 1,5 m auf, im oberen Bereich, gerade unter bzw. noch in der Ackerschicht bereits mit schwarzem Humus vermischt. Diese Eintiefung beginnt in der Mitte der Kirche, ab 3,5 m westlich der Quermauer, und wurde als Überrest von zwei Gräften interpretiert: Im südöstlichen Teil des Schiffes fand sich in einer Tiefe von 25-30 cm eine Fläche weißen, geglätteten Mörtelverputzes über flachen Sandsteinen. Dieses Objekt mit den Ausmaßen von 135 x 65 cm lag nach Osten hin etwas abgesenkt, seine Aufnahme in den Plan fand in projizierter Darstellung statt. Unter der Steinlage wurde eine bis zu 8 cm dicke, wieder fein geglättete Mörtelfläche auf reihenweise angeordneten Steinen beobachtet, unter diesen wurde dann in einer Tiefe von 70-90 cm gelber, sandig-lehmiger Boden dokumentiert. Im nordöstlichen, ebenso tiefreichenden Teil der Schuttverfüllung wurden - im Gegensatz zum beschriebenen südöstlichen Bereich - in einer Tiefe von 107 cm, 165 cm von der östlichen Quermauer, auch Knochenreste (*radius, os occipetalis*) eines ca. 40-jährigen Mannes gefunden und der Grabnummer 35/IV zugeordnet. Unterhalb fand sich die schwarze Ausfüllung einer Grube mit Tierknochen. Unter der Schuttschicht lag eine ca. 15 cm mächtige Sand- und Lehmschicht, deren tieferer Bereich, mit Aschenschichten und Überresten eines Lehmbackofens, sowie weiteren Resten gebrannten Tons wohl die älteste Besiedlungsschicht repräsentiert.

Eine graue, aschenartige Schicht halbkreisförmiger Ausdehnung in Quadrat 30/-7 bedeckte erst ab einer Tiefe von 35 cm nicht mehr den gesamten Bereich der Apsis, unter ihr wurde eine tonsandige Schicht dokumentiert. In der Mitte der Apsis, im Abstand von 0,5 m von der Querwand und je 1,8 m von der Nord- bzw. Südwand wurde eine Pfostengrube mit Steinsetzung beobachtet, außerdem lagen in der Apsis zwei Holzbalken.

Um die Kirche herum orientieren sich einhundert zu über 50% beigabenlose, ansonst nicht sehr reich ausgestattete Gräber in Richtung Ostsüdost-Westnordwest. Die eisernen Sporen der männlichen Bestattungen datieren vom letzten Drittel des neunten bis in die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts, an weiterem Fundmaterial wurden Silber- und Bronzeohrringe, sowie Kugelknöpfe, v. a. ein silbernes Exemplar mit Parallele zum Dom von Aquileia gefunden. Außerhalb der Kirche lag entlang der Südwand eine weitere Gruft (Grab 45/IV) mit den Ausmaßen von 85 x 300 cm. Reste der östlichen Wand mit einer der Ecken konnten in situ dokumentiert werden, vom übrigen Mauerwerk fanden sich nur im westlichen Bereich einige Steinreihen in ursprünglicher Lage. Die Gruft war beraubt, barg ein Skelett in sekundärer Lage und war mit Schutt verfüllt.

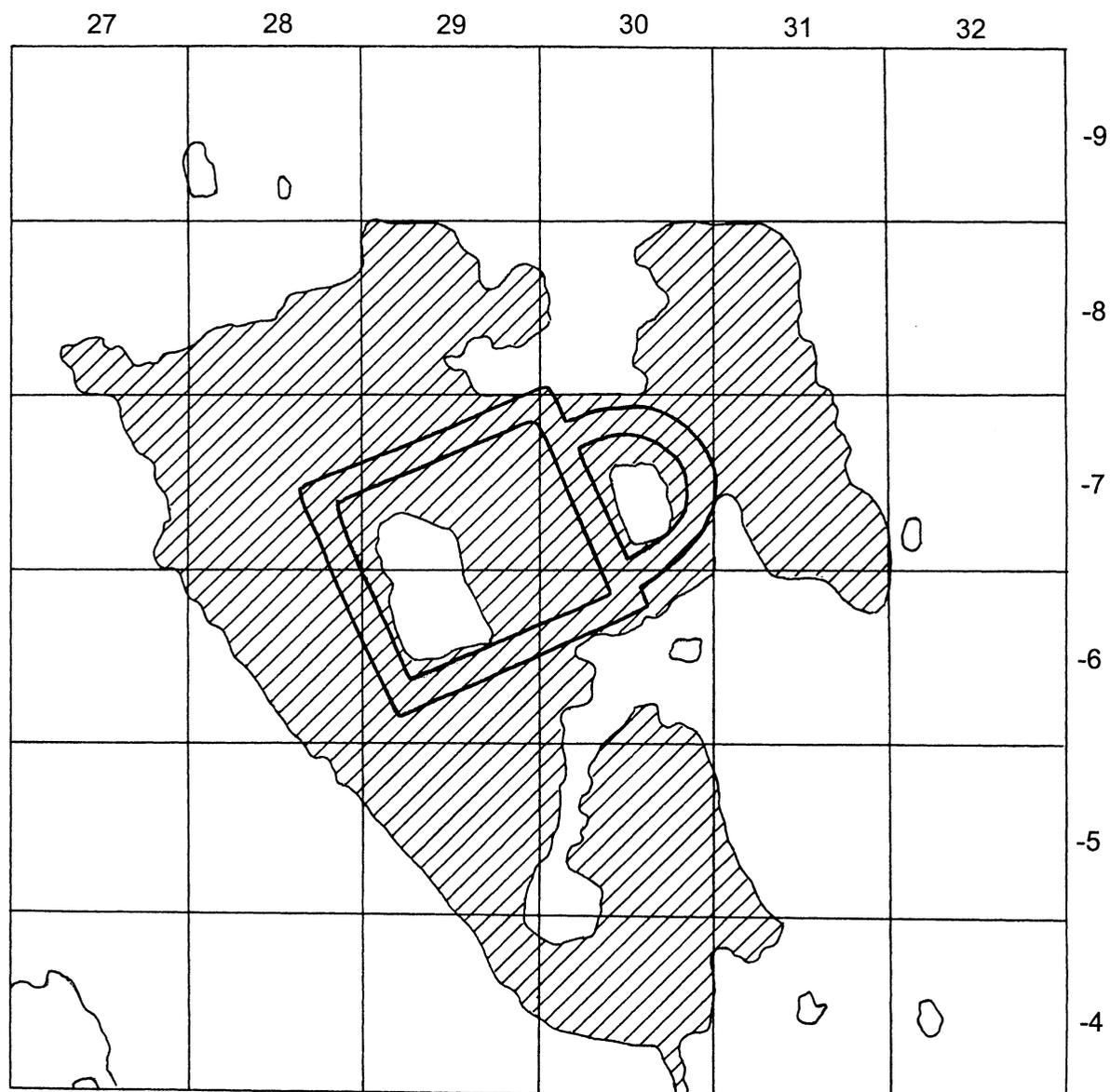


Abb. 1. Mikulčice, Bez. Hodonín. Ausdehnung der Destruktionsschicht über dem (rekonstruierten) Grundriß der vierten Kirche.

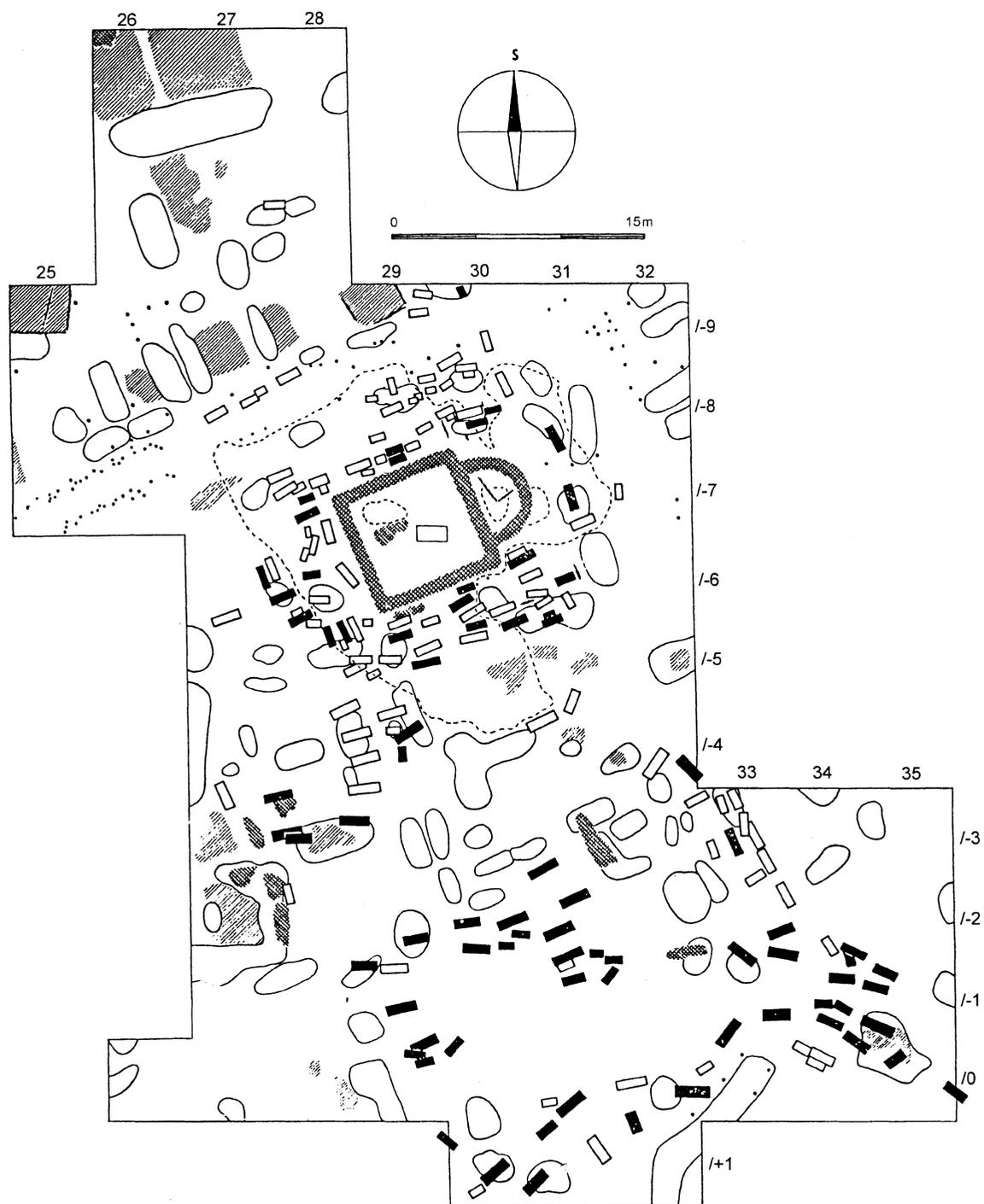


Abb. 2. Mikulčice. Lage der Gräber und älteren Siedlungsgruben in der Umgebung der vierten und "elften" Kirche (nach KLANICA 1968, Taf. 32).

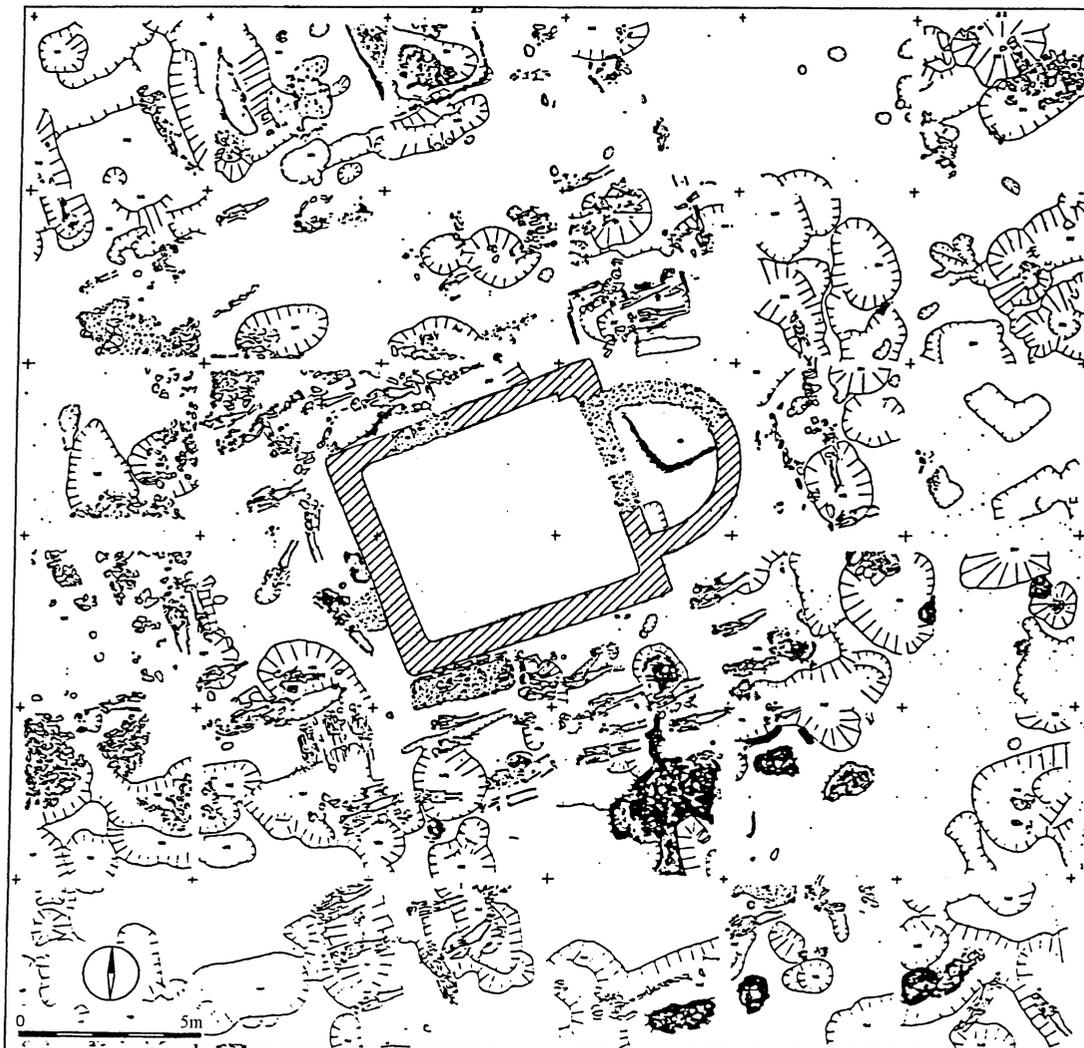


Abb. 3. Mikulčice. Lage der Gräber und älteren Siedlungsgruben in der Umgebung der vierten Kirche.

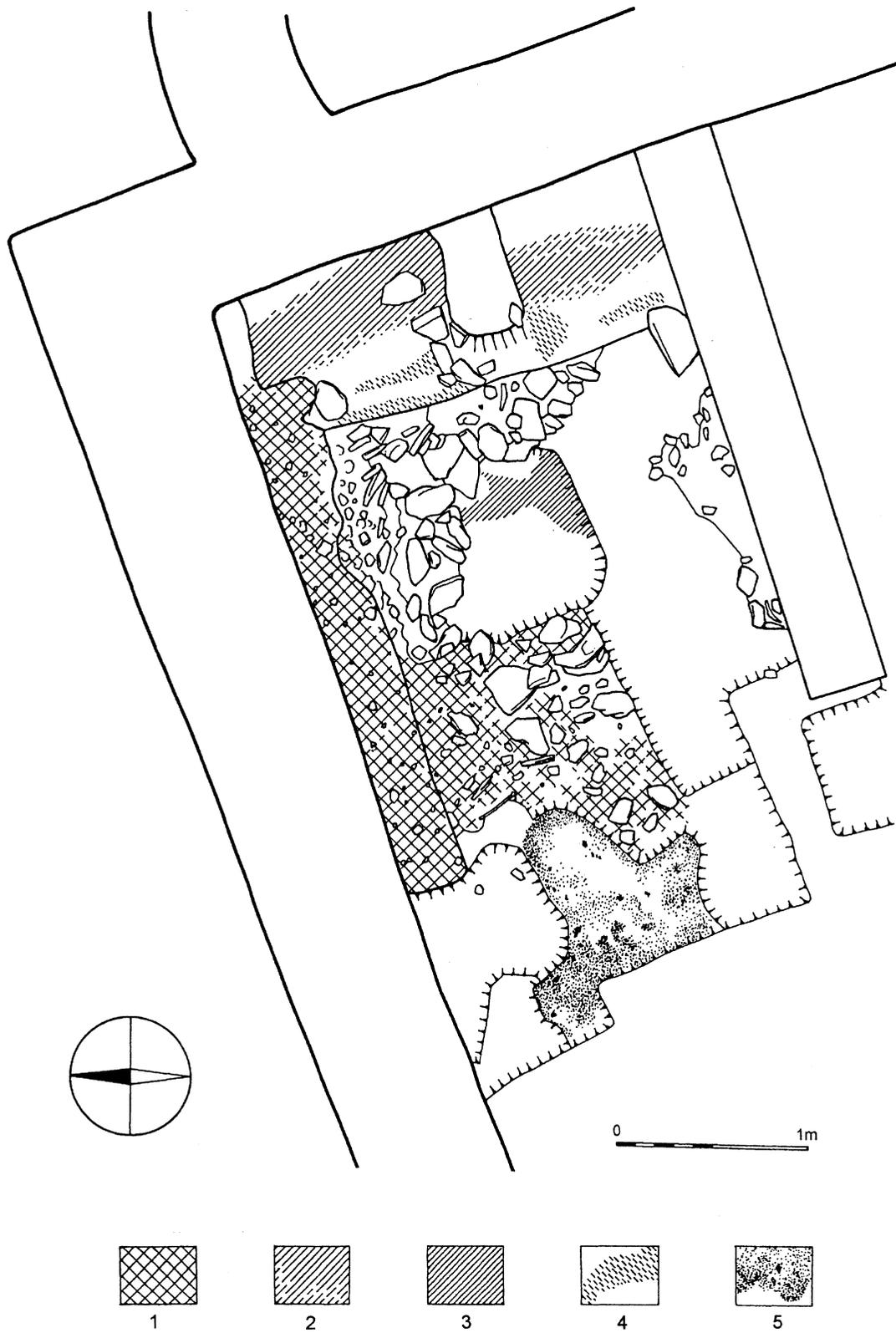


Abb. 4. Mikulčice, IV. Kirche. Grab 35/IV. 1 - Destruktion; 2 - Aschenschicht mit Holzkohlen; 3 - schwarze aschenartige Schicht; 4 - tonige Schicht; 5 - Lehmewurf mit Holzkohlen.

3.2. Sechste Kirche

Im Jahr 1960 kam es zur Entdeckung einer zweiapsidigen Rotunde (der im Jahr darauf die Aufnahme eines weiteren, ähnlichen, etwas einfacher konstruierten Gebäudes nordwestlich der Vorburg folgte). Beim Standort dieser, der sechsten in Mikulčice gegrabenen Kirche in der Ried Těšický les, handelt es sich um eine Sanddüne, die Überreste der Kirche selbst waren bei der Nordostecke der Hauptburg, etwa 50 m außerhalb des Walls als unregelmäßig ovales, etwa W-O-orientiertes Objekt mit Mörtel- und Putzfragmenten und kleineren Sandsteinbruchstücken oberflächlich sichtbar. Der aus dem Wasser ragende Gipfel der sich kreuzenden, während der frühjahrlichen und sommerlichen Überschwemmungen des Grabungsjahres unterspülten Kontrollprofile machte deutlich, daß der Wasserstand der March auch vor der Regulierung, möglicherweise aber auch das Oberflächenrelief der Fundstelle sich wesentlich vom Stand des 9. Jahrhunderts unterscheiden.

Im Bereich der 120-165 cm in den gelben Sand eingetieften Fundamentgruben verliefen mit lehmigen und lehmig-sandigen Anschwemmungen verfüllte und von wallartigen Aufschüttungen umgebene trichterförmige Vertiefungen, die durch die Abtragung der noch etwa 70 cm hohen Grundmauern zum Gewinn von Baumaterial durch die Bewohner der Gemeinde Mikulčice um die Jahrhundertwende entstanden sind. Anders als am Areal der vierten Kirche war es hier hingegen offenbar nie zu Pflugtätigkeit gekommen. Während der Grabung wurden dann verschiedene außerhalb des Grundrisses liegende, sog. "Objekte" (unsicherer Bestimmung) dokumentiert, das sind unregelmäßige, teils nur undeutlich umgrenzbare Flächen humosen Bodens, die nach dem Eindruck der Ausgräber (POULÍK 1963, 29) scheinbar teils Eintiefungen darstellen, sich jedenfalls durch eine höhere Dichte an archäologischem Material (mit "Aschengemisch") abheben, und (zumindest bis auf Objekt II) stratigraphisch jüngere Eingriffe in die Destruktionsschicht darstellen, die mit späterer Exploitations-tätigkeit (Entnahme von Baumaterial bzw. Abklopfen der Steine) in Zusammenhang gebracht werden, wobei Objekt I 30-65 cm tief, das möglicherweise stratigraphisch ältere Objekt II um 50 cm, Objekt III um 45 cm, und Objekt IV in 120-140 cm Tiefe lag.

Das ehemals durch einen gegossenen Mörtelfußboden mit einer Unterlage aus Sandsteinkies gebildete Bodenniveau der Kirche war - unterhalb der mit Mörtel- und Putzfragmenten vermengten obersten Humusschicht - in einer maximalen Mächtigkeit von 50-80 cm (über den erwähnten wallartigen Aufschüttungen) von einer mit Sandsteinbruchstücken vermischten Mörtel- und Putzschuttschicht überdeckt, die innerhalb und außerhalb des ehemaligen Gebäudes an Mächtigkeit abnahm und 10-15 m vom Mittelpunkt der Kirche in die umgebende, mit Mörtelbruchstücken vermischte Humusschicht überging. Die durch die Abdeckung gewonnenen Profile (POULÍK 1963, Abb. 8-11) legen nahe, daß die Geländeoberfläche ursprünglich wesentlich steiler profiliert war als heute.

Der Innendurchmesser des Hauptschiffs betrug etwa 7 m, jene der beiden Apsiden 100-150 cm, wobei im östlichen Bereich der östlichen Apside (auf einer Länge von fast 8 m und mit einer Höhe von 90-100 cm), auf der Südseite der eigentlichen Rotunde (2 m x 40 cm), sowie im nördlichen Bereich der westlichen Apside (2 m x 25 cm) noch Reste der Grundmauer mit unregelmäßig gelegten, manchmal formlosen Sandsteinen in situ beobachtet wurden, die im Bereich der Apsiden jeweils 85 cm und am Zentraltrakt 95 cm breit war. Die Außenlänge des Gebäudes betrug insgesamt 16,45 m.

Außerhalb und innerhalb unter dem Mörtelfußboden des Gebäudes wurde ein Netz von 19 bzw. 37 kreisrunden, meist unregelmäßig gesetzten Pfostengrübchen mit Steinsetzung in einer Tiefe von 40-50 cm, oder nicht fundamementiert mit einer Tiefe von 60 cm dokumentiert und als Bestandteil eines Holzgerüsts zum Bau insbesondere einer (wegen der Lage der Pfosten 1-7) vermuteten Kuppel und für die Arbeiten der Freskomaler interpretiert. Eine Überwölbung der Apsiden erscheint wegen des $\frac{3}{4}$ Kreissegments ihres Grundrisses, da der Scheitelpunkt einer möglichen Kuppel nicht durch die Mauer des Hauptschiffes abgeschnitten worden wäre, zumindest nicht ausgeschlossen.

Um die Kirche wurde seit etwa 825 bis in das erste Viertel des 10. Jahrhunderts ein Friedhof mit 190 im allgemeinen W-O-orientierten Gräbern angelegt, dessen dichteste Belegung in seinem südöstlich an die Kirche angrenzenden Bereich, sowie an seinem nördlichen und nordwestlichen Rand zu beobachten ist, wo es von einer aus kleineren, flachen Sandsteinen unregelmäßig gelegten

Pflasterung begrenzt wird. Die Begrenzung des nordöstlichen sowie des südwestlichen Randes wurde durch jeweils einen NW-SO-verlaufenden, nicht in seiner ganzen Länge dokumentierten Graben umgeben, der als Bestandteil einer Holzpalisadenumfriedung gedeutet wurde. Offenbar ebenfalls als Überrest einer Umfriedung wurden "einige Reihen trockengemauerter Fundamentsteine" mit "einigen Pfostenreihen auf der Innenseite" dokumentiert.

Nach der anthropologischen Untersuchung bestand dieser Friedhof aus 48 Männer-, 35 Frauen-, 94 Jugendlichen-, und 9 Bestattungen unbestimmbaren Alters. Etwa 66% (126 Gräber) waren beigabenlos, in etwa 12% (23 Gräber) waren eiserne oder bronzevergoldete -Grab Nr. 50, s.u.- Sporen, 19% (35 Gräber) führten eine Messerbeigabe, ein einziges Grab hatte eine eiserne mährische Axt mit Dornen bei der Grifföffnung.

Die Geschichte des Standorts der sechsten Kirche läßt sich nach POULÍK in 6 archäologischen Horizonten entsprechende Perioden gliedern:

Der erste Horizont wird durch ein Siedlungsobjekt gebildet, über dem die Gräber des 9. Jahrhunderts liegen, und dessen Keramikmaterial möglicherweise bereits ins 8. Jahrhundert datiert werden kann. Dann wurde die Rotunde errichtet (zweiter Horizont).

Etwa um das Jahr 825, möglicherweise vor der bereits fertiggestellten Rotunde, kommt es zur ersten Bestattung, mit vergoldeten, kerbschnittverzierten Sporen und einer vergoldeten Gürtelgarnitur im Blatnica-Mikulčice-Stil (POULÍK 1975, 198), worauf bis ins erste Viertel des 10. Jahrhunderts auf dem entstehenden Kirchenfriedhof beerdigt wird (dritter Horizont).

Gleichzeitig mit dem Gräberfeld verliert die noch stehende Rotunde möglicherweise ihre Funktion, in ihrer nächsten Umgebung werden weitere Siedlungsobjekte angelegt, in denen qualitative, teils stark graphitierte Drehscheibenkeramik mit markanter Randprofilierung der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts gefunden wurde, die auf böhmische Kontakte hinweist (vierter Horizont). Diese respektieren auch nicht mehr die zu diesem Zeitpunkt offenbar bereits zerstörte Umfriedung des Areals (POULÍK 1975, 215).

Über diesen Siedlungsobjekten liegen, in die Schuttschicht der inzwischen eingestürzten Rotunde (fünfter Horizont) eingetieft, mit Sandsteinen umstellte Bestattungen, deren einzige beigabenführende (mit zwei großen, bronze- und silberplattierten s-förmigen Schläfenringen) in das ausgehende 11. oder 12. Jahrhundert datiert wird (sechster Horizont).

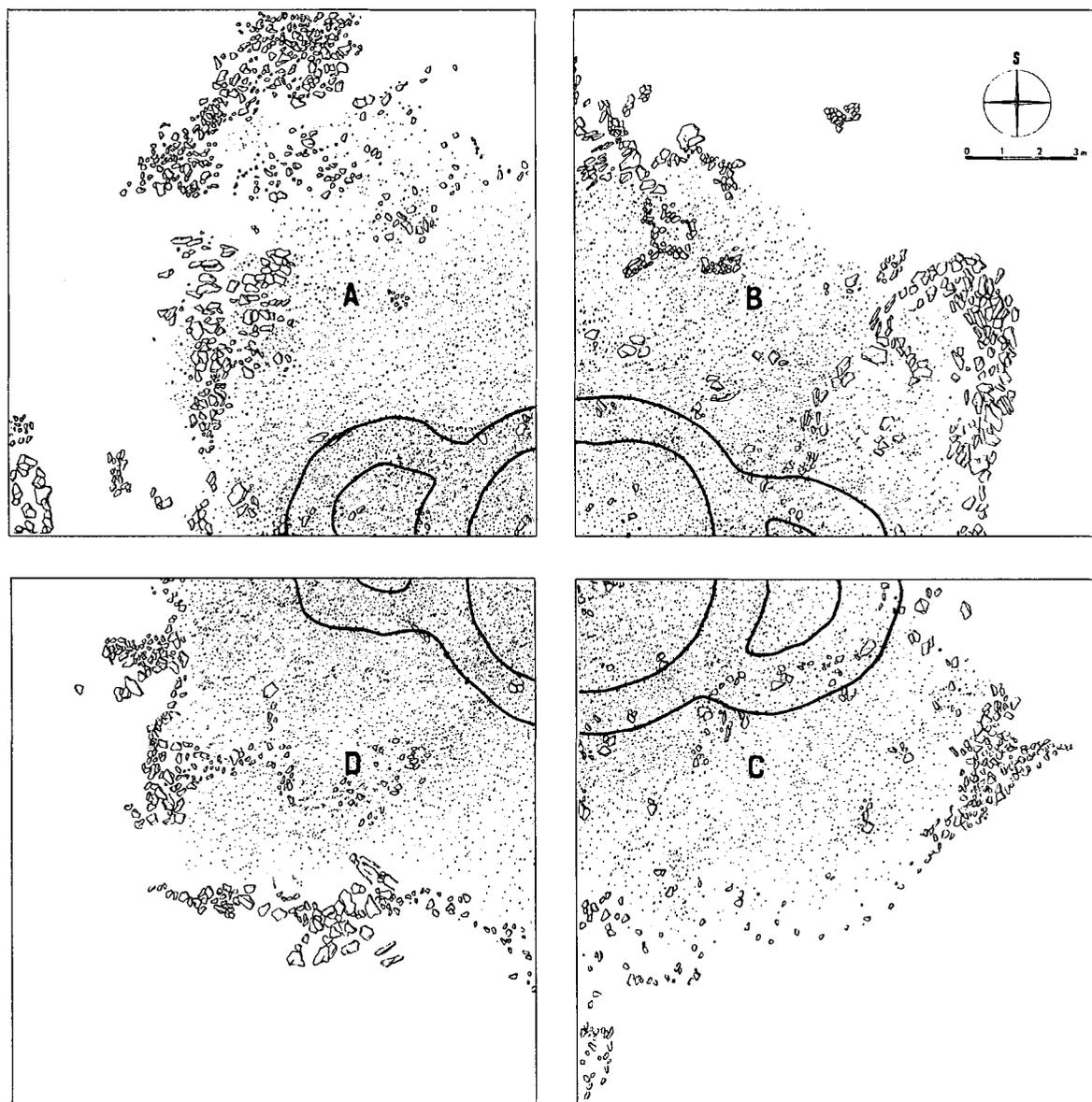


Abb. 5. Mikulčice. Lage der Destruktionsschicht in Bezug auf die Fundamentgräbchen der sechsten Kirche (nach POULÍK 1963, Abb. 3, 4).

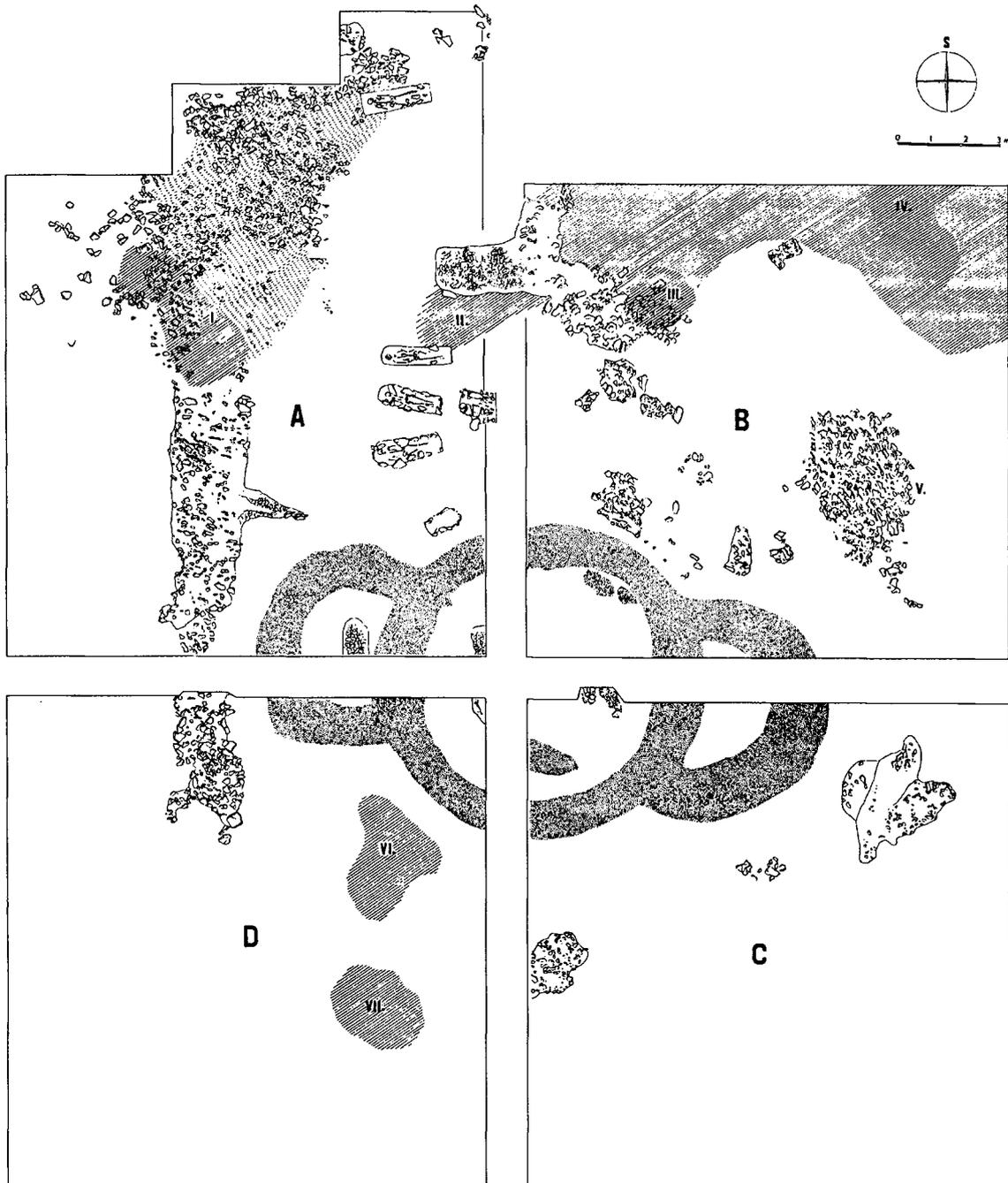


Abb. 6. Lage der späteren Bestattungen und Objekte (I-VII) in Bezug auf die Fundamentgräbchen der sechsten Kirche (nach POULÍK 1963, Abb. 4).

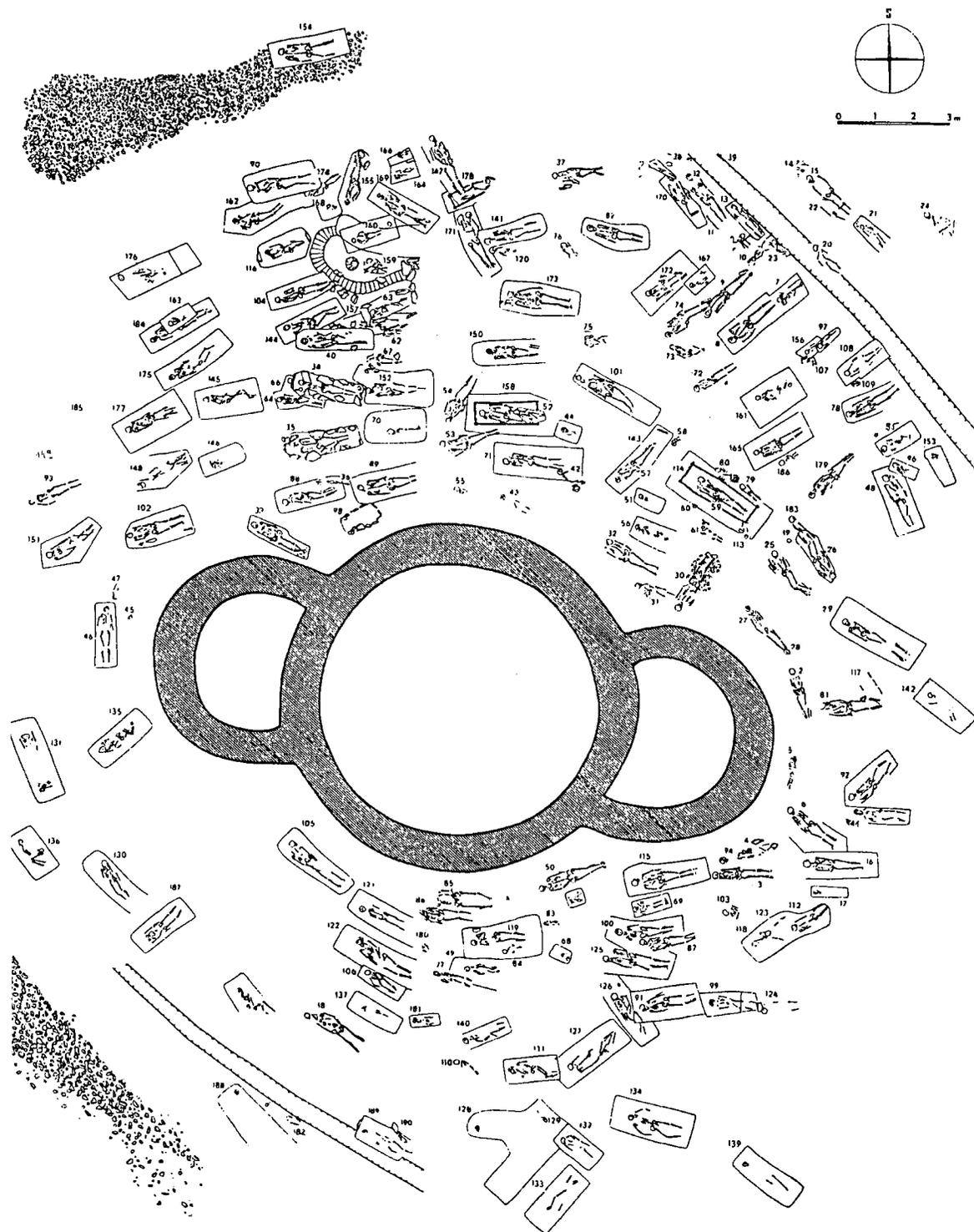


Abb. 7. Mikulčice. Der Friedhof um den rekonstruierten Grundriß der sechsten Kirche (nach POULIK 1963, Abb. 14).

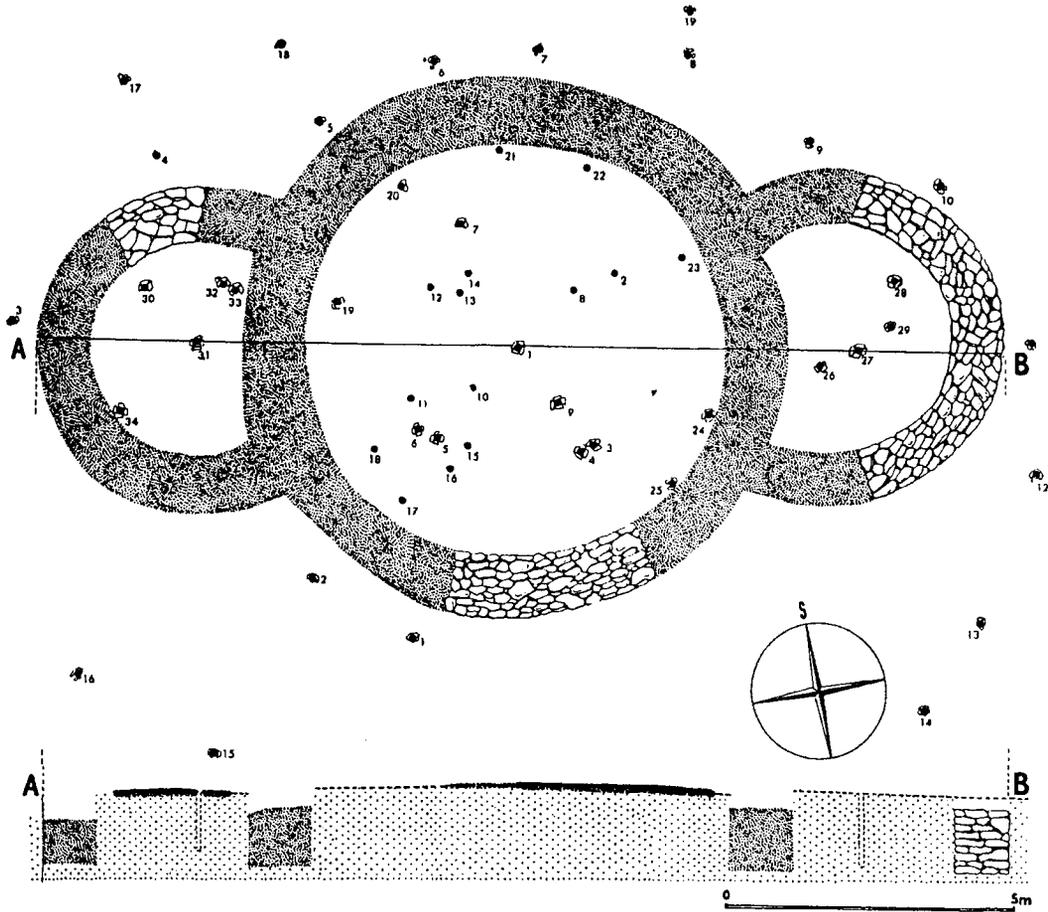


Abb. 8. Mikulčice. Lage der Pfostengrübchen der sechsten Kirche (nach POULIK 1963, Abb. 6).

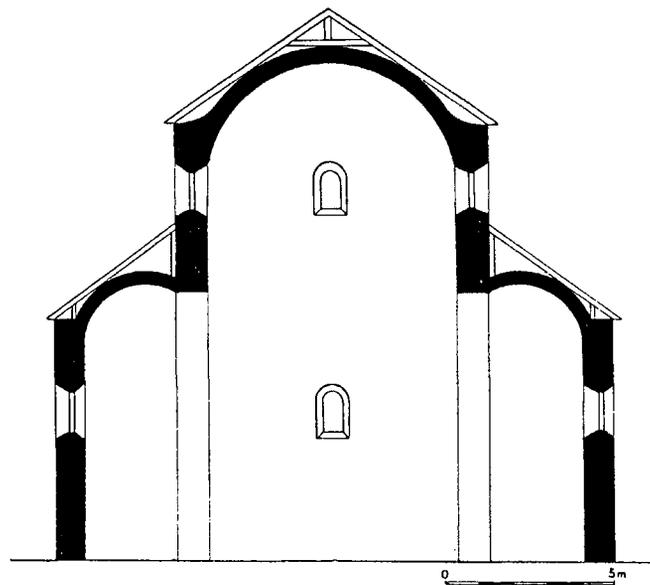


Abb. 9. Mikulčice. Rekonstruktionsversuch der architektonischen Gestalt der sechsten Kirche (nach POULIK 1963, Abb. 13).

4. Analyse des Farb- und Motivprogramms

4.1. Materialaufnahme

Bei der Aufnahme der über zweitausend bemalten Verputzfragmente ergaben sich Fragen, die einerseits aus dem Fehlen methodischer Vorbilder,¹⁹ andererseits aber auch aus praktischen Problemen eines Materials mit (schon allein wegen seiner Menge) nicht ganz unkomplizierten Eigenschaften resultierten.

In erster Phase wurden die Fragmente grobsortiert, und zwar hauptsächlich nach Farben und ersten, grobgefaßten Motivgruppen. Dabei kam es, ebenso wie bei allen folgenden Schritten, bereits zur Dokumentation aller auffälligen Details bezüglich Mörtelqualität, Putztechnik, Raumgestaltung (Wölbungen, Raumecken oder -kanten) Mehrphasigkeit des Verputzes (aber auch der Bemalung), etc.

Ein zweiter Schritt, der sich von selbst aus dem ersten ergab, war die feinere Definition der Gruppierungen unter genauerer Beobachtung der Motive bzw. Erwägung der Zugehörigkeit zu sich ergebenden, möglichen Motiven, wodurch es zum Herausmodellieren möglichst signifikanter Merkmalskombinationen kam. Eine erste Auswahl von Sonderfällen war ab nun möglich, die vorgeritzten Stücke wurden in diesem Stadium noch gesondert gesammelt, um durch ihre spätere Zuordnung zu den einzelnen Gruppen eine weitere Gelegenheit zur Kontrolle der Gruppierbarkeit der einzelnen Merkmalskombinationen zu erhalten.

Der dritte Schritt betraf die Fertigstellung der Verbalbeschreibungen, letzte Korrekturen bei den Zuordnungen (teilweise Befeuchtung zur Farbbestimmung in fraglichen Fällen), Zuordnung der vorgeritzten Stücke (s.o.). Dann wurden die Dokumentation der Fundlage und der Maße sowie die fotografische Dokumentation in Angriff genommen. Die zwei letztgenannten Verfahren können zu einem vierten Schritt zusammengefaßt werden, der (nach Möglichkeit mit einem gewissen zeitlichen Abstand zur Anfertigung der Verbalbeschreibungen, um wieder unvoreingenommen die eigene Arbeit kritisch hinterfragen zu können) die Gelegenheit zu einer letzten Endkontrolle bietet, um etwaige, während der Arbeit entstandene Präkonzeptionen, die ja eigentlich durch die genaue Materialaufnahme zu überprüfen sind, ausklammern zu können.

Hingewiesen werden muß aber auf den subjektiven Charakter der Quellenaufnahme und Kataloggestaltung: Wie jeder Versuch der Wiedergabe archäologischer Quellen, bleibt die Definition und Darstellung von bzw. Zuordnung zu bestimmten Merkmalskombinationen stark interpretativ, um so mehr, da eine potentielle Gesamtstruktur - anders als etwa bei der Keramikforschung - im gegebenen Fall nicht bekannt war. Die Auswahl von zu beschreibenden Sonderstücken z.B. erfolgt in klar definierter Weise nach architektonischen und motivlichen Kriterien, doch bleibt letztlich die Entscheidung über die Auswahl einiger Dutzend Sonderstücke aus einigen Tausend Fragmenten zwangsläufig der subjektiven Wahrnehmung überlassen. Die Untersuchung desselben Fragmentmaterials durch zwei "Versuchsarchäologen" gäbe wohl Stoff für ein interessantes klassifikationspsychologisches Experiment ab.

Bei der Fragmentbeschreibung war Augenmerk auf den rein zufälligen Charakter der Fragmentierung zu legen, um sich nicht selbst unbewußt Artefaktcharakter der Stücke zu suggerieren. Artifiziel ist natürlich nur die Bemalung in ihrer Gesamtheit, nicht aber der Bildausschnitt des einzelnen Fragments. Im folgenden wird auf einige terminologische Differenzierungen eingegangen:

Mit *Bereich einer Linie* oder kurz *Linie* werden Linien (derselbe Sprachgebrauch gilt für Vorrichtungen) bezeichnet, die sich von Bruchkante zu Bruchkante eines Fragments erstrecken. *Abschnitt einer Linie* bezeichnet dagegen eine innerhalb des Fragmentausschnitts einsetzende Linie, die durch eine der Bruchkanten abgeschnitten wird (oder bereits vorher aussetzt).

Eine *Kontur* ist hier die (gedankliche) Linie, die sich bei jedem Pinselstrich durch die Umgrenzung der aufgetragenen Farbschicht zu seinem unbemaltem (oder zuvor bemaltem) Untergrund

¹⁹ Eine gewisse Hilfestellung bot CLAUSSEN 1986.

ergibt, und ist nicht zu verwechseln mit der *nachgezogenen Kontur* die im gegebenen Fall in dieser Weise angesprochen wird.

Der *Hintergrund* etwa einer Linie ist durch die angrenzenden Bereiche gegeben (die auch erst nachträglich aufgebracht sein können, was aber ebenfalls im gegebenen Fall einzeln dokumentiert wird), und ruht jedenfalls ebenso wie jede direkt aufgetragene Linie auf ihrem *Untergrund*, der obersten Putzschicht. Der Hintergrund einer Farbschicht *kann* also gleichzeitig ihren Untergrund bilden -in diesem Fall wird meist lediglich von *Grund* gesprochen, er kann mit ihr aber ebenso gut auf demselben Untergrund liegen.

Als *verrußt* werden Stücke bezeichnet, deren Oberfläche wegen ihrer architektonischen Position im liturgisch genützten - und wohl mit Kerzen o.ä. beleuchteten - Raum, oder aber durch postdepositionale Prozesse verdunkelt und durch verschwimmende Bemalungskonturen gekennzeichnet ist.

Maße beziehen sich immer nur auf dem Raum zugewandte, für Bemalung in Frage kommende Fragmentoberflächen (deren Gesamtlänge weit größer sein kann), und berücksichtigen dabei immer die größte entsprechende Länge. Die Angabe von Minimal- und Maximalmaßen einer Gruppe soll eine rasche Vorstellung der Größenverhältnisse ermöglichen, die Zahlen werden auf 0,5 cm gerundet. Geklebte (sowohl sekundär gebrochene als auch zusammengepaßte) Fragmente werden dabei als eins behandelt, und, wenn ihre Bestandteile nicht aus unterschiedlichen Quadraten stammen, auch nicht näher erwähnt.

Wölbungen lassen sich nach folgenden Kriterien am einfachsten quantifizieren:

1. Leicht, nur mit Auge bzw. Lineal zu erkennen, teilweise Unregelmäßigkeit beim Glätten statt tatsächlicher Wölbung möglich.
2. In allen anderen Fällen auch mit Fingern bzw. Handfläche spürbar.

Durch die Doppelangabe der Wölbungsrichtung (z.B. konkav-konkav) wird nur auf deutlich beobachtbare zweiachsig gewölbte Stücke hingewiesen.

*Vorritzung*en sind

1. *Fein*, deutlich unter 1 mm.
2. *Grob*, an die 2 mm.

Der Begriff *Raumecke* bezeichnet das Aufeinandertreffen zweier offenbar zur Bemalung in Frage kommenden Oberflächen im Bereich eines Fragments mit einem Winkel um die 90°.

Mit *Raumkante* wird das Aufeinandertreffen zweier offenbar zur Bemalung in Frage kommenden Oberflächen im Bereich eines Fragments in einem Winkel um die 270° bezeichnet.

Die Auswahl von Gruppen erfolgte nach möglichst signifikanten Merkmalskombinationen, also von möglichst eng definierten Eigenschaften, um eine möglichst aussagekräftige Kartierung zu erhalten. Dabei werden also die Bestandteile gemalter Motive möglichst einheitlich gegliedert, was außerdem den Überblick erleichtern helfen soll. Die in ihrer Definitionsschärfe unterschiedliche Gliederung der Gruppen entsteht dabei durch die bei seiner zufälligen Fragmentierung auf die entstehenden Objekte verteilten Anteile an einem Motiv: manche Gruppen werden nur geringe Aussagen zulassen über die Motive, denen sie zugehören (beispielsweise sind Gruppen mit "skizzierenden" oder "ausgezogenen roten Linien" oder "flächiger roter Bemalung" signifikanter als etwa eine Gruppe "unbemalter mit Anteilen an roter Bemalung", da ein Fragment aus letztgenannter ursprünglich jeder der drei ersten zugehört haben könnte). Andere enthalten beliebig mit verschiedenen Gruppen kombinierbare Objekte (etwa wird ganz allgemein rote Farbe im Vergleich zu seltener vorkommenden orangen Farbspuren sehr häufig verwendet). Obwohl sich mit Ausnahme zweier Fragmente der Gruppe 8b aus unterschiedlichen Quadraten der sechsten Kirche keine Zusammensetzungen ergeben, zielte also die Definition von Gruppen auf Zusammengehörigkeit ihrer Fragmente innerhalb eines Motivs ab.

Durch die Gliederung in *Subgruppen* lassen sich Gruppen nach ihrer vermuteten (oder zu erwägenden) Motivzusammengehörigkeit zueinander in Beziehung setzen. Dies ist die einzige Aussage der Subgliederung, ansonsten fungieren sie als vollwertige Gruppen nach der oben beschriebenen Definitionsweise und sind auch in ihrer Definitionsschärfe anderen Gruppen gegenüber nicht unbedingt herabgesetzt.

Folgende Definitionen betreffen den Begriff der *Gruppierbarkeit*:

1. *Signifikant* mit positiven bzw. exklusiven Merkmalen (z.B. rote od. schwarze skizzierende Linien, leuchtendorange Farbe etc.), eindeutig zuordenbar, Hinweis auf bestimmte Motive, Gliederung in Motivbestandteile, Analyse der Kombinationsmöglichkeiten theoretisch möglich.
2. *Weniger signifikant* mit negativen bzw. komplementären Merkmalen (z.B. "rot, aber ohne schwarze Anteile"), als Bestandteile anderer Motive möglich, mehr oder weniger beliebig kombinierbar.
3. *Insignifikant*, also unbemalt oder ohne erkennbare bzw. gruppierbare Motive.

Gruppen, die mit mehreren Merkmalen definiert werden, basieren also auf fixen Merkmalskombinationen, wogegen Merkmalskombinationen, die nicht eine ganze Gruppe betreffen, jeweils einzeln vermerkt werden.

Die entsprechenden Definitionen zur *Kartierbarkeit* lauten:

1. *Signifikant*, Verhältnis unkartierbarer Fragmente zu jenen des meistkartierten Quadrates bis 0,5:1.
2. *Weniger signifikant*, Verhältnis unkartierbarer Fragmente zu jenen des meistkartierten Quadrates bis 1:1.
3. *Insignifikant*, Verhältnis unkartierbarer Fragmente zu jenen des meistkartierten Quadrates über 1:1 oder Gesamtanteil unkartierbarer Fragmente über 1/3.

Geringe Verbreitung bedeutet eine geringe Gesamtzahl, die sich ohne deutliche Schwerpunkte verteilt, *enge Verbreitung* weist eine Gruppe mit geringer Gesamtanzahl auf, die sich aber deutlich schwerpunktmäßig verteilt.

Eine Rolle bei der Aussagerelevanz der Kartierung einer Gruppe spielt auch das sich ergebende Verteilungsmuster, dieses liefert gleichsam die Probe für die Gültigkeit der für die Gruppier- und Kartierbarkeit der jeweiligen Gruppe gemachten Überlegungen. Werden diese etwa als *signifikant* bewertet, dann läßt eine eindeutig schwerpunktmäßige Gewichtung der räumlichen Verteilung der entsprechenden Gruppe das auch als plausibel erscheinen. Andererseits können sich gut gruppier- und kartierbare Kombinationen durch eine flache (oder völlig verebnete, s. Gruppe 4/1b) Fundverteilungskurve als insignifikant erweisen.

Bei der Kartierung liegen wegen der Weitmaschigkeit des zur Grabung benützten Quadratnetzes die Schwerpunkte fast immer auf denselben Quadraten, hier kann man aber versuchen, mit den selten vorkommenden Quadraten sowie der Verteilung der Quadrate mit geringen Anteilen zu kommen.

4.2. Auszählungsmethode

Die Frage nach der Gestaltung der Innenausmalung der beiden Kirchen führte zunächst über den Befund der räumlichen Verteilung der einzelnen Gruppen zum Versuch, einzelne Gruppen bestimmten Innenraumbereichen zuzuweisen, was an den Effekten der Sekundärverlagerung durch postdepositionale Effekte (landwirtschaftliche Nutzung des Standorts der vierten bzw. Baumaterialentnahme im Fall der sechsten Kirche) scheiterte. Der Verteilungsbefund bietet aber auch die Möglichkeit zur Untersuchung der Lagebeziehungen der einzelnen Gruppen untereinander, welche gewisse Rückschlüsse auf die ursprüngliche Anordnung der als Motivbestandteile betrachteten Fragmentgruppen erlauben, weshalb auf eine ausführliche und gleichzeitig möglichst übersichtliche Darstellung mit zweierlei Diagrammtypen Wert gelegt wurde. Zunächst wurden anhand vereinfachter Tabellen zweidimensionale Lagediagramme und Verteilungskurven gezeichnet. Da die meisten Gruppen weniger als 100 Stück umfassen, werden die Anteile nicht auf Prozentbasis, sondern in Bruchzahlen ausgedrückt. Zur Verdeutlichung absoluter *peaks*, die durch die relativen Anteilssignaturen der Lagediagramme nicht hervortreten, bzw. zur weiteren Veranschaulichung der Verteilungsverhältnisse innerhalb der in den Lagediagrammen angegebenen Quadrate dienen Verteilungskurven, die nicht mit relativen Anteilen, sondern mit absoluten Zahlen gerechnet wurden. Durch die konstanten Längen der x- und y-Achsen dieser Diagramme wird aber der anteilmäßige Vergleich der verschiedenen Verteilungen ermöglicht.

Sämtliche Diagramme und die Tabellen im Katalogteil dienen in erster Linie der Kontrolle der Kartierbarkeit der einzelnen Fragmentgruppen, also ihrer Aussagerelevanz oder ihres Aussagebereichs. Dabei ist zu beachten, daß der Überblickbarkeit halber keine vollständigen archäologischen Befunde, sondern lediglich die relevanten Quadrate und Objekte in Bezug auf rekonstruierte Grundrisse wiedergegeben werden.

Um überhaupt Aussagen hinsichtlich der räumlichen Verteilung innerhalb des archäologischen Befunds machen zu können, war ein methodisches Instrument nötig, mit dem die Resultate der Auszählung verarbeitet werden sollte. Hier bot sich der korrespondenzanalytische Ansatz der *Abstände zur Unabhängigkeit* an,²⁰ mit dem leicht verständliche Hinweise auf komplizierte Verteilungssituationen gegeben werden können.

	Quadrat A	Quadrat B	Quadrat C	
Fragmente 1	13	2	5	20
Fragmente 2	20	2	8	30
Fragmente 3	10	5	5	20
Fragmente 4	7	1	22	30
	50	10	40	100

Ein statistisches Protokoll - in diesem Fall die fiktiven Ergebnisse einer Auszählung von Fragmenten innerhalb verschiedener Quadrate - kann durch Multiplikation auf Quersummen von jeweils 100 in folgende Kontingenztabelle umgearbeitet werden:

	Quadrat A	Quadrat B	Quadrat C	
Fragmente 1	65	10	25	100
Fragmente 2	67	6	27	100
Fragmente 3	50	25	25	100
Fragmente 4	23	3	64	100
	50	10	40	100

Der Zustand statistischer Unabhängigkeit innerhalb einer Verteilungstabelle ist erreicht, wenn eine Modalität (Zelle) der von der unteren Randzeile angegebenen *Frequenz* (d.h. der prozentuellen Gesamtverteilung) entspricht, oder, mit anderen Worten, die Verteilung einer Gruppe auf ein bestimmtes Quadrat mit der Verteilung *aller* Gruppen auf diesen selben Quadraten korreliert, sich also statistisch *unabhängig* verhält. Dies ist aber in realen Situationen so gut wie nie der Fall, auch bei offensichtlich unabhängigen Variablen ergeben sich fast immer positive oder negative *Abstände zur Unabhängigkeit* (positive/negative *Liaisonen*, oder, mechanistisch gesprochen, *Anziehungen* oder *Abstoßungen*). Davon ausgehend kann die Struktur des Systems der Verteilungen konstruiert werden, welches schon viel deutlichere Aussagen ermöglicht:

	Quadrat A	Quadrat B	Quadrat C
Fragmente 1	+	=	-
Fragmente 2	+	-	-
Fragmente 3	=	+	-
Fragmente 4	-	-	+

Gemeinsame *Liaisonen* zweier Modalitäten (Antworten) unterschiedlicher statistischer Individuen (Fragen) bewirken (positive oder negative) *Konjunktion*, also Gemeinsamkeiten im Verteilungsverhalten, in diesem Fall etwa das Auftreten der Gruppen 1 und 2 in Quadrat A, oder der Gruppen 2 und 3 in Quadrat C. Verteilen sich zwei Gruppen unterschiedlich, so kommt es zu *Oppositionen*, z.B. der Gruppen 3 und 4 in Quadrat B. Neutral verhalten sich hingegen die Fragmente der Gruppe 3 in Quadrat A. Da also der Inhalt der Kontingenztabelle, die Frequenzen der Gruppen

²⁰ S. z.B. CIBOIS, o.J., dem auch die Beispieltabelle -in leicht veränderter Form- entnommen wurde.

(entsprechend den prozentuellen Anteilen in den einzelnen Quadraten, also den Zellen der Kontingenztabelle) mit den Frequenzen der allgemeinen Verteilung (entsprechend der unteren Randzeile der Kontingenztabelle) zu vergleichen war, finden sich diese in den Ausgangstabellen des Katalogteils bzw. den folgenden Ausführungen zum Farb- und Motivprogramm und werden letzteren Orts kommentiert und besprochen.

4.3. Vierte Kirche

Im Material der im Bereich der vierten Kirche gefundenen bemalten Mörtelbruchstücke (insgesamt über 1000 Stück, davon 924 gruppiert und 763 lokalisiert) dominieren Fragmente mit *flächiger ockerfarbener Bemalung* (176 Stück, Gruppe 1a), welche bei 6 Stück mit *deutlichen weißen/hellgrauen Farbspuren* versehen war (Gruppe 1b). Im Fall der 65 Fragmente der Gruppe 1c war diese Bemalung auf *ungeglättetem Grund* aufgebracht.

Die nächstgrössere Gruppe wird gebildet durch Fragmente mit *feineren* (94 Stück, Gruppe 5a) bzw. *ausgezogenen roten Linien auf unbemaltem Grund* (35 Stück, Gruppe 5b), gefolgt von Fragmenten mit roten Linien oder Anteilen an *roten Flächen oder Linien auf ockerfarbenem Grund* (71 Stück, Gruppe 2a). Im Fall der 55 Stück der Gruppe 2b waren zusätzlich zu den roten Linien (oder Anteilen an roten Flächen oder Linien) *weiße Linien* aufgetragen, bei 11 Stück (Gruppe 2c) trennten diese roten Linien *dunkelbraune* von *ockerfarbener Bemalung* ab.

Eine vierte große Gruppe wird durch Stücke mit grauer Bemalung dargestellt, hier war bei der Zuordnung anhand eines farblichen Mittelwerts eine Unterscheidung zwischen Fragmenten *hellgrauer* (62 Stück, Gruppe 14) und *dunkelgrauer Bemalung* (25 Stück, Gruppe 15a) zu treffen, außerdem existieren 8 Fragmente dunkelgrauer Bemalung *mit hellroten Linien* (Gruppe 15b). Ob die beiden Farbtöne intentionell, oder aber durch die Lagerungsbedingungen zustande kamen, ist ungewiß.

An Fragmenten flächiger roter Bemalung gibt es eine größere Zahl anteilig (55 Stück, Gruppe 7d, die aber nicht kartiert wurde, s. Katalog), als vollständig bemalter Stücke (34 Stück, Gruppe 6), außerdem tritt diese auch gemeinsam mit nachträglich aufgebrachter, angrenzender weißer Bemalung (13 Stück, Gruppe 7a) auf.

Die nächsten Gruppen betreffen wieder lineare Elemente:

- Fragmente mit *feineren* (33 Stück, Gruppe 11b) bzw. *stärkeren dunkelbraunen Linien* (17 Stück, Gruppe 11a),
- Fragmente mit *feinen* (31 Stück, Gruppe 4a) bzw. *stärkeren schwarzen Linien* und *ockerfarbenen Flächen und/oder Linien* (26 Stück, Gruppe 4b),
- Fragmente mit *ockerfarbenen und feinen* (23 Stück, Gruppe 3a) bzw. *stärkeren roten Linien* (14 Stück, Gruppe 3c) und Fragmente mit *schwarzen, ockerfarbenen und roten, feinen Linien* (12 Stück, Gruppe 3b),
- Fragmente mit einer *weißen Linie* (15 Stück, Gruppe 10)

Diese stellen zusammen allerdings einen kleineren Anteil am erhaltenen Gesamtbestand dar, als die zuerst erwähnte Gruppe mit flächiger ockerfarbener Bemalung allein.

Die Frage nach der Repräsentativität des erhaltenen Samples wird aufgeworfen durch ein einzelstehendes Sonderstück (Taf. 11:B) und einige Kleinstgruppen, die durch ihre geringe Zahl und ihre umso signifikantere Bemalung auffallen. Neben Fragmenten mit *schwarzer Linie* (9 Stück, Gruppe 9), *roter und schwarzer Bemalung* (7 Stück, Gruppe 7b), *roter, weißer und schwarzer Linie* (7 Stück, Gruppe 8), *ockerfarbener Linie* (5 Stück, Gruppe 3d), sowie *roter und brauner Bemalung* (5 Stück, Gruppe 7c) gibt es nämlich Fragmente mit Anteilen an *leuchtendoranger* (8 Stück, Gruppe 12) und *violetteroter Bemalung* (2 Stück, Gruppe 13) Bemalung.

Aufgrund motivlicher Überlegungen gilt es also nun, die Lagebeziehungen folgender größerer Kombinationsgruppen oder Gruppierungen untereinander und zueinander zu untersuchen:

1a-1b-1c:	<i>Ockerfarbene Flächen</i>
5a-5b:	<i>Rote Linien auf unbemaltem Grund</i>
2a-2b-2c:	<i>Rote Linien oder Anteile an roten Flächen oder Linien auf ockerfarbenem Grund</i>
14-15a-15b:	<i>Flächige graue Bemalung</i>
6-7a-7c:	<i>Flächige rote Bemalung</i>
11a-11b:	<i>Dunkelbraune Linien</i>
4a-4b:	<i>Schwarze Linien</i>
3a-3b-3c:	<i>Ockerfarbene und rote, teilweise auch schwarze Linien</i>
10:	<i>Weißer Linie</i>
9:	<i>Schwarze Linie</i>
7b:	<i>Rote und schwarze Bemalung</i>
8:	<i>Rote, weiße und schwarze Linie</i>
3d:	<i>Ockerfarbene Linie</i>
7c:	<i>Rote und braune Bemalung</i>
12:	<i>Leuchtorange Bemalung</i>
13:	<i>Violettrote Bemalung</i>

Quadrat/ Bereich	Stück	Frequenz
?	106	12,19
27/-4?	1	0,11
29,30/-6 S	61	7,01
29/-6 45	25	2,87
29/-6 NO	17	1,95
29/-7 N	216	24,85
29,30/-7	28	3,22
30/-5	83	9,55
30/-6,7 SO	34	3,91
30/-7 A	1	0,11
30/-8 F	1	0,11
31/-4?	1	0,11
31/-7 NW	32	3,68
31/-7	6	0,69
G	257	29,57
Summe	869	

Tabelle 1

Insgesamt verteilt sich das Freskenmaterial wie in Tabelle 1 über den Grundriß der vierten Kirche. Die tatsächlich in den einzelnen Quadraten gefundenen Stückzahlen (s. Katalog) weichen nun wie in Tabelle 2 (s.u.) von den aufgrund der allgemeinen Verteilung zu erwartenden ab.

Werden hier, wie in Tabelle 3, Zahlencodes für die innere Verteilung der Fragmente innerhalb jeder Gruppe eingeschrieben ($1 < 1:10$; $2 < 1:5$; $3 < 1:3$; $4 < 1:2$; $5 \geq 1:2$), so erhalten wir die innerste Struktur des Verteilungsbefundes.

Markiert man nun, wie in Tabelle 4, positive und negative Konjunktionen innerhalb der motivlichen Gruppierungen (wobei die Fragmente unbekannter Quadrate unberücksichtigt bleiben, da sie eher der quellenkritischen Kontrolle dienen), erhalten wir bessere Überblickbarkeit der lagemäßigen Beziehungen und Zusammenhänge.

Betrachtet man das Verhältnis der Gruppierungen untereinander, erscheint es interessant, sowohl das Verhältnis der positiven zu den negativen Liaisonen (s. Tab. 5) der Bestandteile (Gruppen) einer Gruppierung zueinander in Kontrast zu bringen, wie in den Diagrammen zum Kombinationsverhalten zu sehen ist, als auch ein Auge auf ihre gemeinsamen positiven Konjunktionen zu werfen (Tab. 6, Diagramme zum Verteilungsverhalten).

Die Dreiergruppierung *ockerfarbene Flächen* (1a-1b-1c) hat bei sechs negativen (von jeweils 14 möglichen) Konjunktionen untereinander (in den Quadraten/Bereichen G, 29,30/-6 S, 29/-6 NO, 30/-7 A, 31/-4? und 27/-4?) keine einzige (gemeinsame) positive. Die Subgruppierung 1a-1b -im folgenden kurz 1ab- wird dabei durch einen Konjunktions-zu-Oppositions-Index von 4,0 und zwei positive Konjunktionen in 30/-5 und 30/-6-7 SO einander verbunden, zu den Fragmenten der Gruppe 1c, deren Anteil an nicht lokalisierbaren Fragmenten ebenso wie jener von 1a jedenfalls unter dem Durchschnitt liegt, existieren wesentlich schlechtere Beziehungen (für 1b: 1,6), zwischen 1a und 1c sogar ein Zustand statistischer Abstoßung ($K:O = 0,0$), weswegen letztere aus genannter Gruppierung zu lösen ist. Auf die Möglichkeit der sekundären Entstehung dieses Farbtons durch postdepositionale Prozesse wurde bereits im Rahmen der Katalogaufnahme (s. ebd.) eingegangen. Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen hier zu 11a (*dunkelbraune Linien*) und 14 (*hellgraue Bemalung*).

Für die Zweiergruppierung *rote Linien auf unbemaltem Grund* (5a-5b, im Folgenden kurz 5a-b) existieren bei 9 Konjunktionen und einem Index von nur 2,8 (für eine aus nur zwei Gruppen bestehende Gruppierung mäßige) zwei positive Konjunktionen in 29/-7 N und 31/-7 NW. Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen zwischen 5b (mit unterdurchschnittlichem Anteil nicht lokalisierbarer Stücke) und 11a (*dunkelbraune Linien*).

Die Dreiergruppierung *rote Linien oder Anteile an roten Flächen oder Linien auf ockerfarbenem Grund* (2a-2b-2c, im Folgenden kurz 2a-c) weist von 6 gemeinsamen Konjunktionen wieder keine einzige positive auf, Beziehungen bestehen lediglich zwischen 2a (allerdings mit überdurchschnittlichem Anteil nicht lokalisierbarer Fragmente) und 2b ($K:O = 2,8$) bzw. 2a und 2c ($K:O = 2,5$), interessanterweise nicht aber zwischen 2b und 2c, für die eher ein Zustand statistischer Abstoßung zu beobachten ist (eine positive Konjunktion steht 7 Oppositionsliaisonen gegenüber). Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen zwischen 2a und 9 (*schwarze Linien*), sowie zwischen 2c und 11a (*dunkelbraune Linien*), 14 (*hellgraue Bemalung*) und 15a (*dunkelgraue Bemalung*).

Ebenso haben die Fragmente *flächiger grauer Bemalung* (Dreiergruppierung 14-15a-15b) mit 9 Konjunktionen keine gemeinsame positive, wobei, während sich 14 und 15a mit drei positiven Konjunktionen in 29,30/-6 S, 29/-7 N bzw. 29,30/-7 und einem $K:O$ -Index von 13,5 aufeinander beziehen, 15b mit den beiden kaum eine Lagebeziehung eingeht, allerdings aber überdurchschnittlichen Anteil an nicht lokalisierbaren Fragmenten aufweist und daher aus motivlichen Überlegungen nicht abzutrennen ist. Die stärksten Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen somit, neben den bereits erwähnten (14-1c, 14-2c und 15a-2c), sowie 14-11a (*dunkelbraune Linien*), zwischen 14 und 15a selbst, welche damit die stabilste Gruppierung darstellt, was auf die Umstände der Katalogaufnahme (s. ebd.) zurückzuführen sein mag.

Innerhalb der Dreiergruppierung *flächige rote Bemalung* (6-7a-7c, im folgenden kurz 6-7c), die wieder keine gemeinsame Konjunktionsstellung aufweist, ist offenbar Gruppe 6 abzutrennen, die mit den übrigen Gruppen lediglich $K:O$ -Indices unter 1,0 bietet (allerdings aber einen überdurchschnittlich hohen Anteil nicht lokalisierbarer Fragmente hat), während diese drei durch eine gemeinsame positive

Konjunktion in G verbunden sind, wobei die Verbindungen 7a-7c (4,0) und 7b-7c (6,0) wiederum wesentlich stärker sind als 7a-7b (1,6). Auffällig ist -neben der geringen Größe von 7c (7 Stück)- das vollständige Fehlen nicht lokalisierbarer Fragmente in dieser Gruppe. Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen zwischen 7b bzw. 7c und 9 (*schwarze Linien*), zwischen 7a bzw. 7c und 12 (*leuchtendorange Bemalung*), sowie zwischen 7c und 3a (*ockerfarbene und rote, feine Linien*).

Die Zweiergruppierung *dunkelbraune Linien* (11a-11b) ist wegen fehlender gemeinsamer positiver Konjunktionen (der Anteil beider Gruppen an nicht lokalisierbaren Fragmenten ist unterdurchschnittlich, im Fall von 11a beträgt er null) bemerkenswerterweise ebenso aufzulösen. Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen zwischen 11a und 1c *ockerfarbene Flächen auf unbemaltem Grund*, 2c (*rote Linien mit dunkelbraunen Bereichen*), 5b (*ausgezogene rote Linien*) und 14 (*hellgraue Bemalung*).

Gewisse Gemeinsamkeiten in der Verteilungsstruktur zeigt Gruppierung 4a-4b (*schwarze Linien*) mit drei positiven (von insgesamt 9) Konjunktionen in 29/-6 NO, 30/-5 und 30/-6-7 SO, sowie einem K:O-Index von 3,6. 4a ist unterdurchschnittlich, 4b leicht überdurchschnittlich gut lokalisierbar. Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen zwischen 4b und 3c (*ockerfarbene, rote und schwarze stärkere Linien*).

Innerhalb Gruppierung 3a-3b-3c (*ockerfarbene und rote, teilweise auch schwarze Linien*) kommt es zu Oppositionen zwischen 3a und 3b zu 3c mit Indices von 0,0 (3b-3c) und 1,6 (3a-3c), weshalb letztere, allerdings mit überdurchschnittlichem Anteil an nicht lokalisierbaren Stücken, hier abzutrennen sein wird. 3a und 3b verhalten sich mit zwei positiven (von insgesamt 12) Konjunktionen in G und 29/-7 N und einem K:O-Index von 10,0 dagegen relativ nahe zueinander, womit sie auch nach der als Kombinationsgruppe fraglichen 14-15a die stabilste Gruppierung darstellen. Stärkere Lagebeziehungen (s. Tab. 5) bestehen außerdem zwischen 3a und 2c (*rote Linien mit dunkelbraunen Bereichen*), 7c (*rote und braune Bemalung*) und 12 (*leuchtendorange Bemalung*).

Wenn wir die Ergebnisse dieser Betrachtungen zusammenfassen, so ist festzuhalten, daß vom ursprünglichen Stand der rein motivlichen Gruppierung aufgrund der Betrachtung gemeinsamer Verteilungszusammenhänge nun die Gruppierungen mit den Lagebeziehungen und -schwerpunkten wie in Tabelle 6 übriggeblieben sind. Von den insgesamt 182 Fragmenten der Subgruppen 1a und 1b - *flächige ockerfarbene Bemalung*, 6 Stück davon mit *deutlichen weißen/hellgrauen Farbspuren* -, die guten Verteilungszusammenhang mit Schwerpunkt in den Quadraten 30/-5 und 30/-6 oder 30/-7 "Bereich der Südostecke des Kirchenschiffs" aufweisen, sind die 65 Fragmente der Subgruppe 1c - *flächige ockerfarbene Bemalung auf ungeglättetem Grund* - mit Verteilungsschwerpunkt in Quadrat 29/-7 (bzw. 30/-7) "Bereich der Nordecke des Kirchenschiffs" wegen undeutlichen Verteilungszusammenhangs abzutrennen. Diese haben aber starke Lagebeziehungen zu den 17 Fragmenten *mit dunkelbraunen Linien* (Gruppe 11a) und *hellgrauer Bemalung* (Gruppe 14; 62 Stück).

	G	2930	29	29	29-7	29	30	30-6	31	31-7	30	30	31	27	?
		-6	-6	-6	N	30	-5	-7	-7		-7	-8 F	-4	-4	
		S	45	NO		-7		SO	NW		A		?	?	
1a	-	-	+	-	-	-	+	+	-	-	-	+	-	-	-
1b	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-	-	+
1c	-	-	-	-	+	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-
2a	+	+	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-	+
2b	+	-	+	-	+	-	+	-	+	+	-	-	-	-	-
2c	-	+	-	-	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-
3a	+	+	-	-	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-
3b	+	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3c	-	+	+	-	-	-	+	-	+	-	-	-	-	-	+
3d	-	-	-	-	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-
4a	-	-	-	+	+	-	+	-	+	+	-	-	-	-	+
4b	-	+	+	+	-	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-
5a	-	-	+	-	+	-	-	+	+	-	-	-	-	-	+
5b	-	+	-	+	+	-	-	-	+	-	+	-	-	-	-
6	-	-	+	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	+	+
7a	+	+	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	+	-	+
7b	+	-	-	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	+
7c	+	+	-	+	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-
8	-	+	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	-	-	+
9	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+
10	+	+	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11a	-	+	-	-	+	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-
11b	+	-	+	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-
12	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+
13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+
14	-	+	-	-	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15a	-	+	-	+	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-
15b	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+

Tabelle 2

	G	2930	29	29	29-7	29	30	30-6	31	31-7	30	30	31	27	?
		-6	-6	-6	N	30	-5	-7	-7		-7	-8 F	-4	-4	
		S	45	NO		-7		SO	NW		A		?	?	
1a	3-	1-	1+	1-	2-	1-	3+	1+	1-	0-	0-	1+	0-	0-	2-
1b	2-	0-	0-	0-	0-	0-	2+	2+	2+	2+	0-	0-	0-	0-	2+
1c	3-	1-	0-	0-	4+	2+	1-	1-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	1-
2a	4+	1+	1-	1-	2-	0-	1-	1-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	2+
2b	4+	1-	1+	1-	3+	0-	2+	0-	1+	1+	0-	0-	0-	0-	1-
2c	3-	2+	0-	0-	4+	0-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	1-
3a	4+	2+	0-	0-	4+	0-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
3b	5+	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
3c	3-	1+	1+	0-	1-	0-	3+	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	3+
3d	3-	0-	0-	0-	4+	0-	4+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
4a	1-	1-	0-	1+	3+	0-	3+	0-	1+	1+	0-	0-	0-	0-	2+
4b	1-	2+	1+	2+	3-	1+	3+	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	1-
5a	3-	1-	1+	0-	3+	1-	1-	1+	1+	0-	0-	0-	0-	0-	2+
5b	3-	1+	1-	1+	4+	0-	1-	1-	1+	0-	1+	0-	0-	0-	1-
6	3-	0-	1+	0-	1-	1-	0-	2+	1+	1+	0-	0-	0-	1+	4+
7a	4+	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+	0-	0-	0-	1+	0-	3+
7b	4+	0-	0-	2+	2-	0-	2+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+
7c	4+	3+	0-	3+	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
8	3-	2+	0-	0-	2-	0-	0-	2+	2+	0-	0-	0-	0-	0-	2+
9	4+	2+	0-	2+	2-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	4+
10	5+	3+	1+	0-	1-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
11a	2-	4+	0-	0-	4+	0-	1-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-
11b	5+	1-	1+	0-	3-	1-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2-
12	5+	2+	0-	0-	2-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+
13	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	5+
14	3-	1+	0-	1-	4+	2+	0-	1-	1-	0-	0-	0-	0-	0-	1-
15a	3-	1+	0-	1+	3+	1+	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2-
15b	2-	0-	0-	4+	0-	0-	0-	2-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	4+

Tabelle 3

	G	2930	29	29	29-7	29	30	30-6	31	31-7	30	30	31	27	?
		-6	-6	-6	N	30	-5	-7	-7		-7	-8 F	-4	-4	
		S	45	NO		-7		SO	NW		A		?	?	
1a	3-	1-	1+	1-	2-	1-	3+	1+	1-	0-	0-	1+	0-	0-	2-
1b	2-	0-	0-	0-	0-	0-	2+	2+	2+	2+	0-	0-	0-	0-	2+
1c	3-	1-	0-	0-	4+	2+	1-	1-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	1-
2a	4+	1+	1-	1-	2-	0-	1-	1-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	2+
2b	4+	1-	1+	1-	3+	0-	2+	0-	1+	1+	0-	0-	0-	0-	1-
2c	3-	2+	0-	0-	4+	0-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	1-
3a	4+	2+	0-	0-	4+	0-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
3b	5+	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
3c	3-	1+	1+	0-	1-	0-	3+	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	3+
3d	3-	0-	0-	0-	4+	0-	4+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
4a	1-	1-	0-	1+	3+	0-	3+	0-	1+	1+	0-	0-	0-	0-	2+
4b	1-	2+	1+	2+	3-	1+	3+	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	1-
5a	3-	1-	1+	0-	3+	1-	1-	1+	1+	0-	0-	0-	0-	0-	2+
5b	3-	1+	1-	1+	4+	0-	1-	1-	1+	0-	1+	0-	0-	0-	1-
6	3-	0-	1+	0-	1-	1-	0-	2+	1+	1+	0-	0-	0-	1+	4+
7a	4+	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+	0-	0-	0-	1+	0-	3+
7b	4+	0-	0-	2+	2-	0-	2+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+
7c	4+	3+	0-	3+	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
8	3-	2+	0-	0-	2-	0-	0-	2+	2+	0-	0-	0-	0-	0-	2+
9	4+	2+	0-	2+	2-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	4+
10	5+	3+	1+	0-	1-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-
11a	2-	4+	0-	0-	4+	0-	1-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-
11b	5+	1-	1+	0-	3-	1-	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2-
12	5+	2+	0-	0-	2-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+
13	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	5+
14	3-	1+	0-	1-	4+	2+	0-	1-	1-	0-	0-	0-	0-	0-	1-
15a	3-	1+	0-	1+	3+	1+	0-	1+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2-
15b	2-	0-	0-	4+	0-	0-	0-	2-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	4+

Tabelle 4

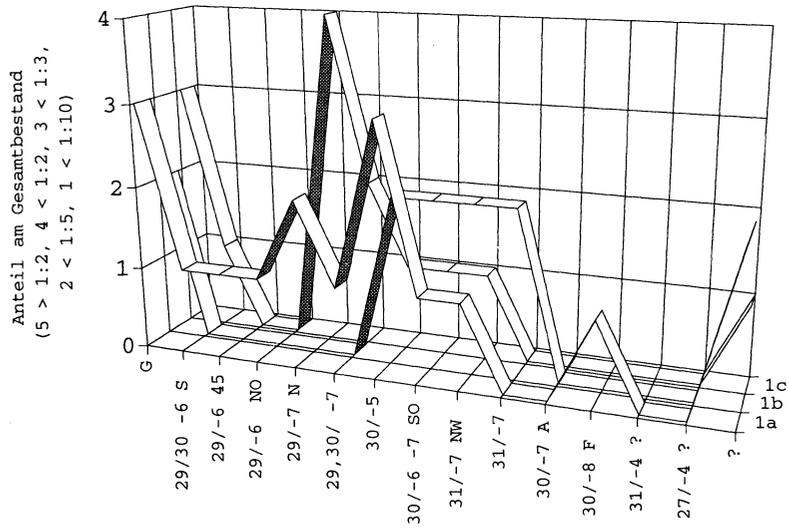
K.O	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	3d	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	7c	8	9	10	11a	11b	12	13	14	15a	15b		
1a		4,0	0,0	0,0	2,0	1,6	1,16	0,0	4,0	2,25	0,85	2,0	4,0	0,0	2,8	0,0	1,6	1,16	1,6	0,0	1,16	0,0	6,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,85	0,0	
1b	4,0		1,6	1,6	5,25	1,6	1,16	0,0	4,0	2,25	8,0	2,0	4,0	0,85	8,0	1,16	1,6	1,16	6,0	0,0	0,0	1,6	1,6	0,0	0,0	0,0	0,85	0,0	0,0	
1c	0,0	1,6		0,0	2,8	2,25	1,16	3,33	1,6	3,33	4,0	2,8	6,0	4,0	1,16	1,6	0,0	0,0	2,25	10	6,0	2,25	2,25	22,0	0,0	2,25	1,16	0,0	0,0	
2a	0,0	1,6	0,0		2,8	0,85	2,0	4,0	5,25	4,0	9,33	2,5	5,25	1,42	3,6	2,0	2,8	0,62	0,85	2,0	2,8	2,8	1,4	1,16	0,0	0,85	0,44	0,0	0,0	
2b	2,0	5,25	2,8	2,8																										
2c	1,6	1,6	2,25	2,5	0,85		30,0	3,33	1,6	3,33	1,16	0,85	6,0	4,0	1,16	1,6	0,0	6,0	10,0	2,25	1,6	10,0	2,25	3,33	0,0	10,0	13,5	0,0	0,0	
3a	1,16	1,16	1,6	6,0	2,0	30,0																								
3b	0,0	0,0	3,33	3,33	4,0	3,33	10,0		0,0	5,5	1,6	0,0	2,25	1,6	0,0	2,25	3,33	2,25	0,0	3,33	2,25	3,33	3,33	5,5	0,0	3,33	1,6	0,0	0,0	
3c	4,0	4,0	1,6	1,6	5,25	1,6	1,16	0,0		2,25	2,8	16,0	4,0	2,8	2,8	4,0	1,6	1,16	6,0	0,0	0,0	3,33	0,0	0,0	0,0	3,33	1,6	0,85	0,0	0,0
3d	2,25	2,25	3,33	0,0	4,0	3,33	2,25	5,5			6,0	1,16	2,25	1,6	0,0	0,0	3,33	0,0	0,0	0,0	0,0	3,33	0,0	0,0	0,0	1,16	2,0	2,25	0,0	0,0
4a	0,85	8,0	4,0	1,16	9,33	1,16	0,85	1,6	2,8	6,0		3,6	2,8	2,8	2,8	4,0	1,6	1,16	2,0	2,8	2,8	2,0	0,85	4,0	0,85	4,0	1,6	0,85	0,0	0,0
4b	2,0	2,0	2,8	0,85	2,5	0,85	0,62	0,0	16,0	1,16	3,6		2,0	3,6	1,42	2,0	2,8	2,0	2,8	2,8	2,8	2,8	0,85	6,0	0,0	1,6	2,8	3,6	1,6	0,0
5a	4,0	4,0	6,0	0,0	5,25	6,0	4,0	2,25	4,0	2,25	2,8	2,0		2,8	8,0	1,16	0,0	1,16	6,0	0,0	1,16	6,0	6,0	0,0	0,0	1,6	2,8	0,0	0,0	0,0
5b	0,0	0,85	4,0	1,16	1,42	4,0	2,8	1,6	2,8	1,6	5,25	3,6	2,8		0,62	2,8	1,16	2,8	4,0	4,0	0,85	13,5	0,0	1,6	0,0	4,0	5,25	2,25	0,0	0,0
6	2,8	8,0	1,16	1,16	3,6	1,16	0,85	0,0	2,8	0,0	1,42	8,0	0,62			0,85	0,0	0,85	4,0	0,0	0,85	1,16	4,0	0,0	0,0	0,0	0,62	0,0	0,0	0,0
7a	0,0	1,16	1,6	6,0	2,0	1,6	4,0	2,25	4,0	0,0	0,85	2,0	1,16	2,8	0,85		1,6	4,0	6,0	6,0	4,0	6,0	1,6	10,0	0,0	1,6	0,85	0,0	0,0	0,0
7b	1,6	1,6	0,0	2,25	2,8	0,0	1,6	3,33	1,6	3,33	4,0	2,8	0,0	1,16	0,0	1,6		6,0	0,0	10,0	1,6	0,0	2,25	3,33	0,0	0,0	1,16	5,5	0,0	0,0
7c	1,16	1,16	0,0	6,0	0,62	6,0	13,5	2,25	1,16	0,0	0,85	2,0	1,16	2,8	0,85	4,0	6,0		6,0	30,0	4,0	1,6	6,0	10,0	0,0	1,6	8,0	3,33	0,0	0,0
8	1,6	6,0	2,25	2,25	0,85	10,0	6,0	0,0	6,0	0,0	1,16	2,8	6,0	4,0	4,0	6,0	0,0	6,0	30,0		6,0	2,25	2,25	22,0	0,0	2,25	4,0	5,5	0,0	0,0
9	0,0	0,0	0,0	10,0	0,85	2,25	6,0	3,33	1,6	0,0	1,16	2,8	0,0	4,0	0,0	6,0	10,0	30,0	2,25		6,0	2,25	2,25	22,0	0,0	2,25	4,0	5,5	0,0	0,0
10	1,16	0,0	1,6	6,0	2,0	1,6	4,0	2,25	4,0	0,0	5,25	1,16	0,85	0,85	4,0	1,6	4,0	4,0	1,6	6,0		1,6	6,0	10,0	0,0	6,0	2,8	0,0	0,0	0,0
11a	0,0	1,6	10,0	2,25	2,8	10,0	6,0	3,33	6,0	3,33	4,0	2,8	6,0	13,5	1,16	6,0	0,0	1,6	10,0	2,25	1,6		0,0	3,33	0,0	10,0	4,0	0,0	0,0	0,0
11b	6,0	1,6	0,0	2,25	1,4	2,25	6,0	3,33	1,6	0,0	0,85	6,0	0,0	4,0	4,0	1,6	2,25	6,0	2,25	2,25	6,0	0,0		3,33	0,0	0,0	1,16	0,0	0,0	0,0
12	0,0	0,0	0,0	22,0	1,16	3,33	10,0	5,5	2,25	0,0	1,16	0,0	1,6	0,0	0,0	10,0	3,33	10,0	3,33	22,0	10,0	3,33	3,33		0,0	3,33	1,6	0,0	0,0	0,0
13	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
14	0,0	0,0	10,0	2,25	0,85	10,0	6,0	3,33	1,6	3,33	1,16	2,8	1,6	4,0	0,0	1,6	0,0	1,6	2,25	2,25	6,0	10,0	0,0	3,33	0,0	3,33	0,0	13,5	0,0	0,0
15a	0,85	0,85	4,0	1,16	0,44	13,5	8,0	1,6	0,85	1,6	2,0	3,6	2,8	5,25	0,62	0,85	1,16	8,0	4,0	4,0	2,8	4,0	1,16	1,6	0,0	13,5		2,25	0,0	0,0
15b	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,25	1,6	0,0	2,25	0,0	0,0	5,5	3,33	0,0	5,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,25	0,0	0,0	0,0

Tabelle 5

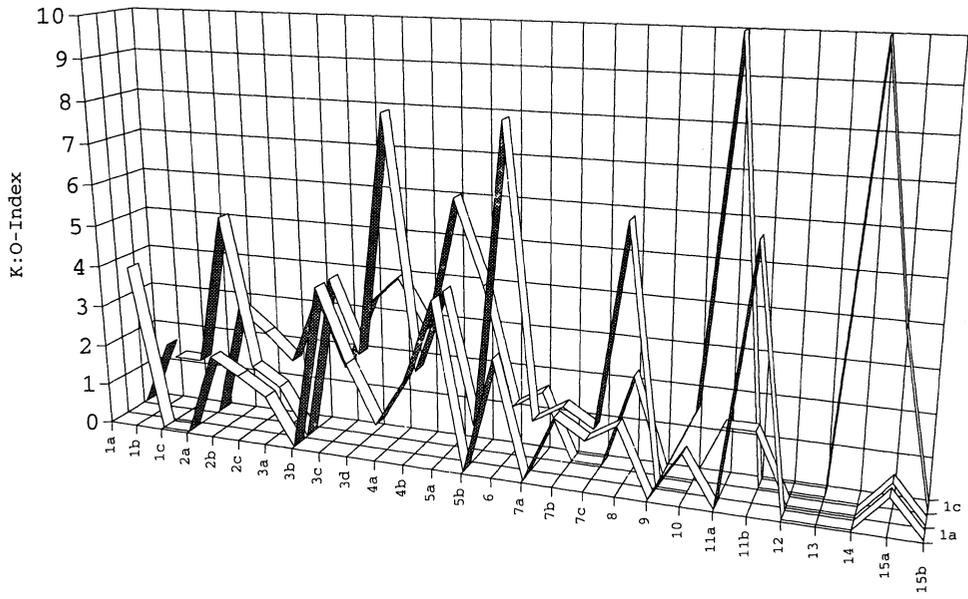
Gruppen	Motiv	Gesamtzahl	Zusammenhang	Lageschwerpunkt	Lagebeziehungen
1ab	<i>ockerfarbene Flächen</i>	182	+	30/-5, SO	-
2a-c	<i>rote Linien auf ockerfarbenem Grund</i>	137	?	G, N	9, 11a, 14, 15a
5ab	<i>rote Linien auf unbemaltem Grund</i>	129	?	N	11a
14-15b	<i>flächige graue Bemalung</i>	95	++;15b?	N, NO	1c, 2c, 11a
1c	<i>ockerfarbene Flächen/ungeglättet</i>	65		N, 29/-7	11a, 14
4a-4b	<i>schwarze Linien</i>	57	+	NO, 30/-5, SO	3c
3a-3b	<i>ockerfarbene und rote/schwarze Linien</i>	35	++	G, N	2c, 7c, 12
6	<i>flächige rote Bemalung</i>	34		SO	-
11b	<i>feinere dunkelbraune Linien</i>	33		G, N	-
7a-c	<i>rote und weiße/schwarze/braune Bem.</i>	25	++	G	3a, 9, 12
11a	<i>dunkelbraune Linien</i>	17		N, S	1c, 2c, 5b, 14
10	<i>weiße Linie</i>	15		G, S	12
3c	<i>ockerfarbene, rote/schwarze L., stärker</i>	14		30/-5	4b
9	<i>schwarze Linie</i>	9		G	2a, 7b, 7c, 12
12	<i>leuchtendorange Bemalung</i>	8		G	2a, 3a, 7a, 7c, 9, 10
7b	<i>rote und schwarze Bemalung</i>	7		G	9
8	<i>rote, weiße und schwarze Linie</i>	7		S	2c
3d	<i>ockerfarbene Linie</i>	5		N, 30/-5	-
7c	<i>rote und braune Bemalung</i>	5		G	3a, 9, 12
13	<i>violettrote Bemalung</i>	2		?	-

Tabelle 6

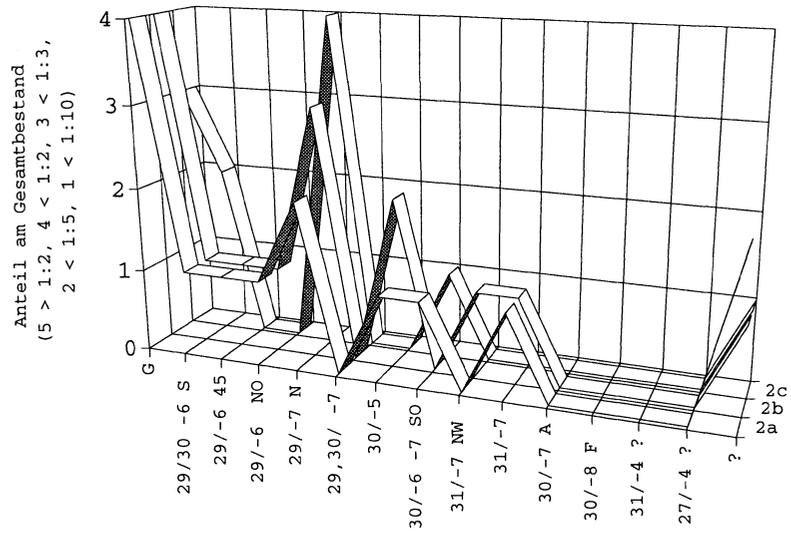
Verteilungsverhalten 1ac



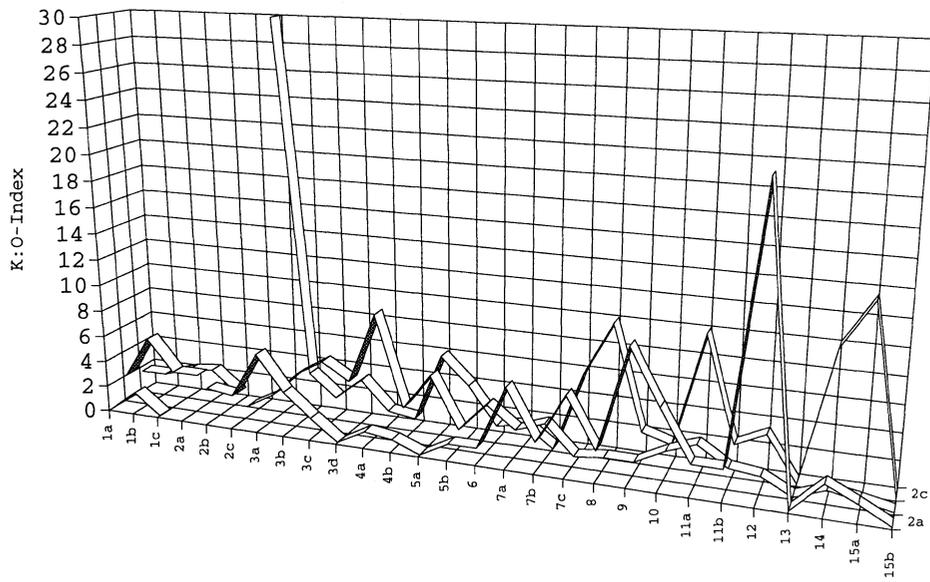
Kombinationsverhalten 1ac



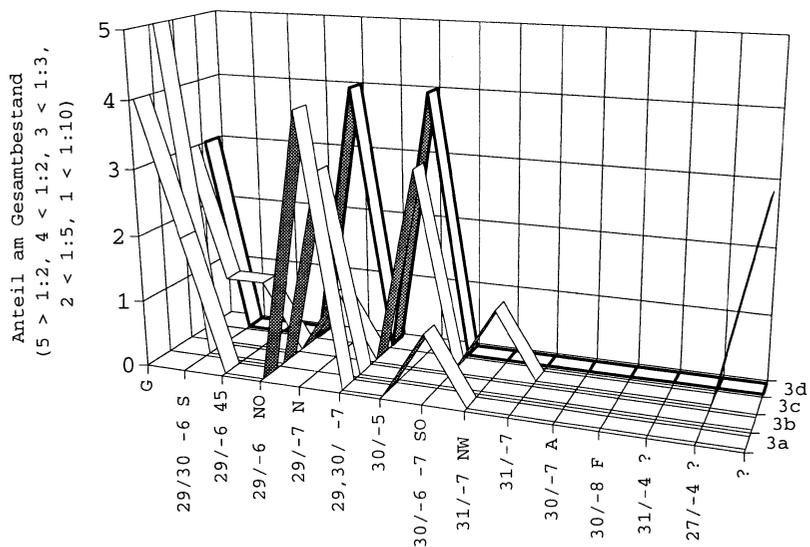
Verteilungsverhalten 2ac



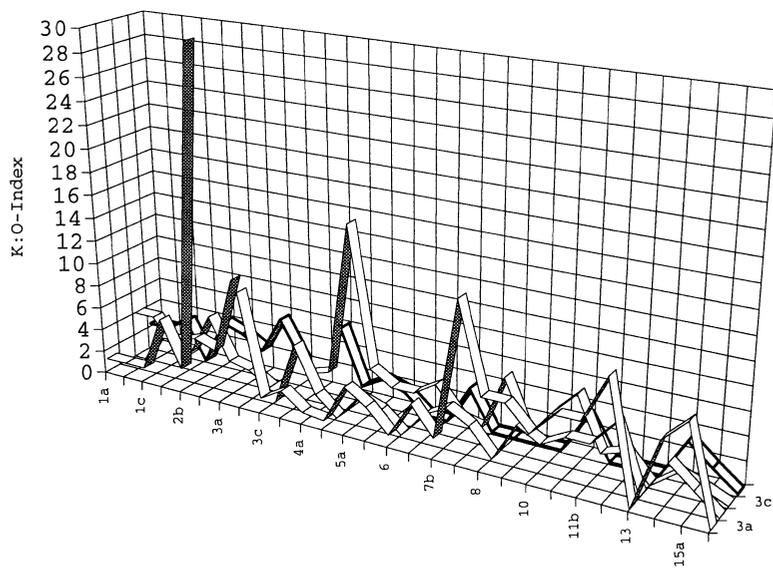
Kombinationsverhalten 2ac



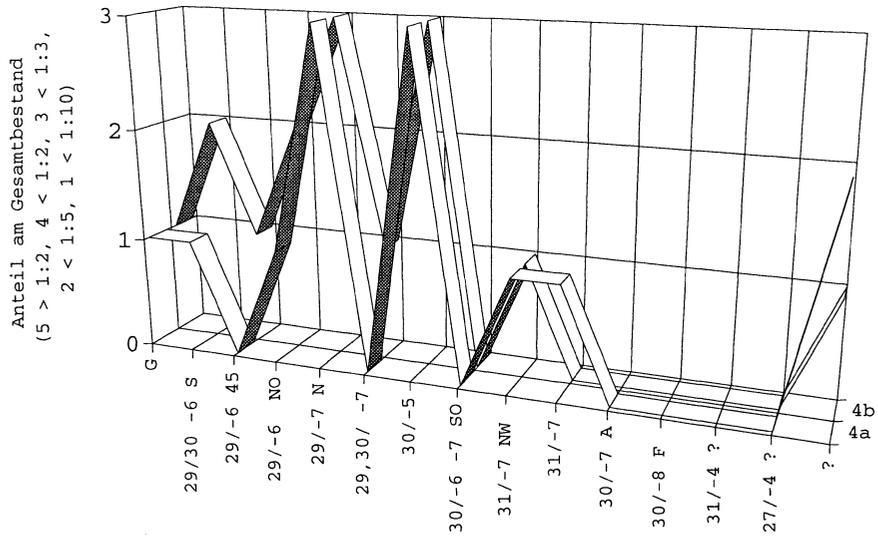
Verteilungsverhalten 3ad



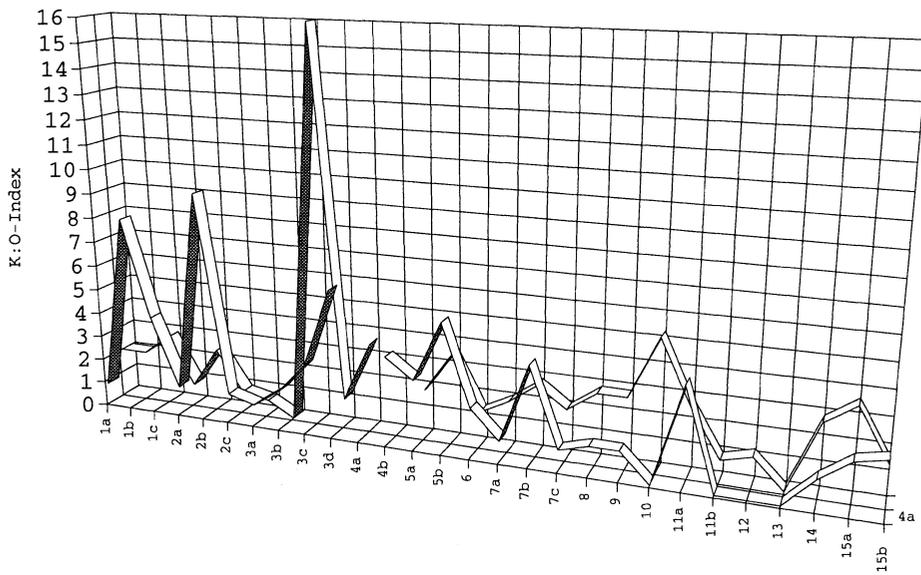
Kombinationsverhalten 3ad



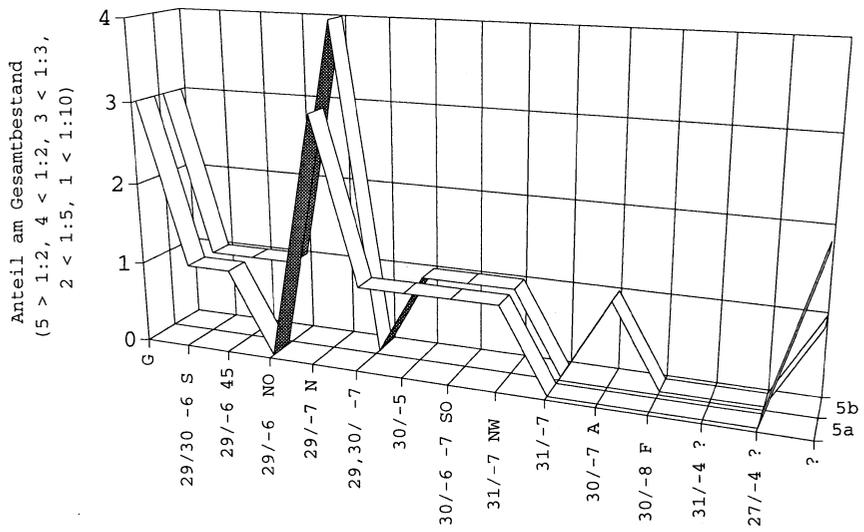
Verteilungsverhalten 4ab



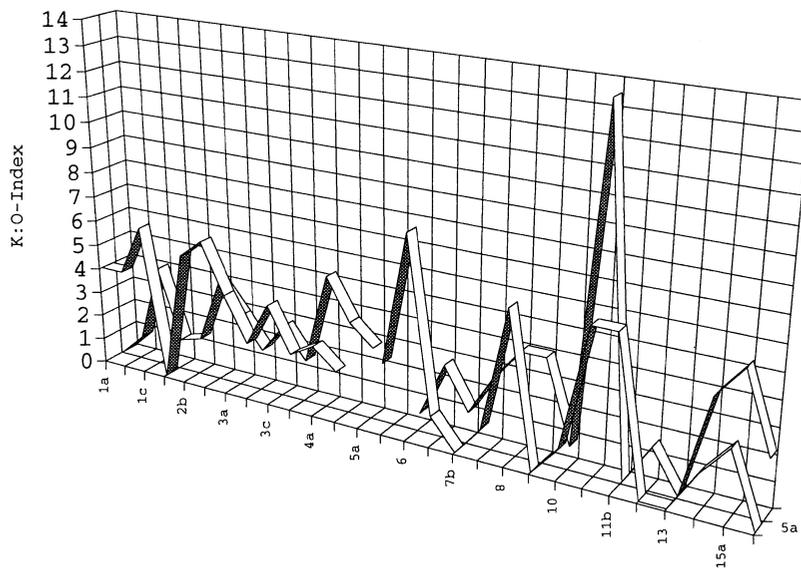
Kombinationsverhalten 4ab



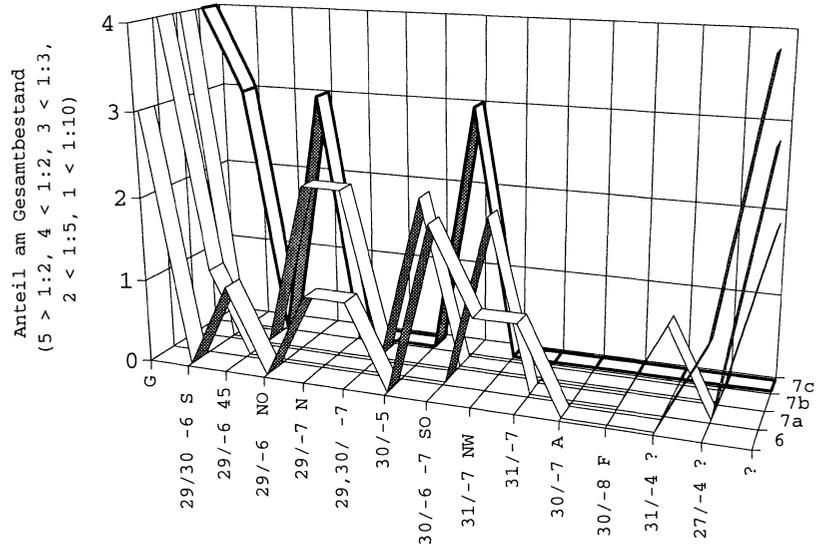
Verteilungsverhalten 5ab



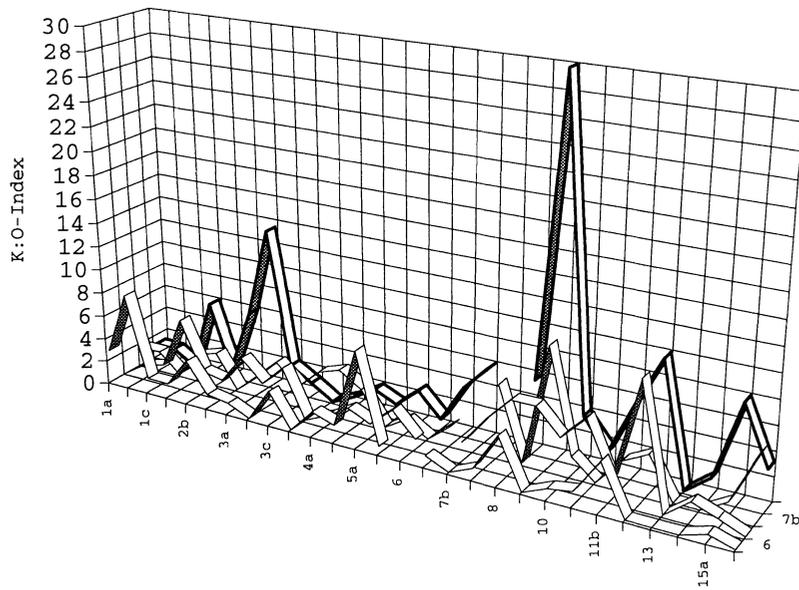
Kombinationsverhalten 5ab



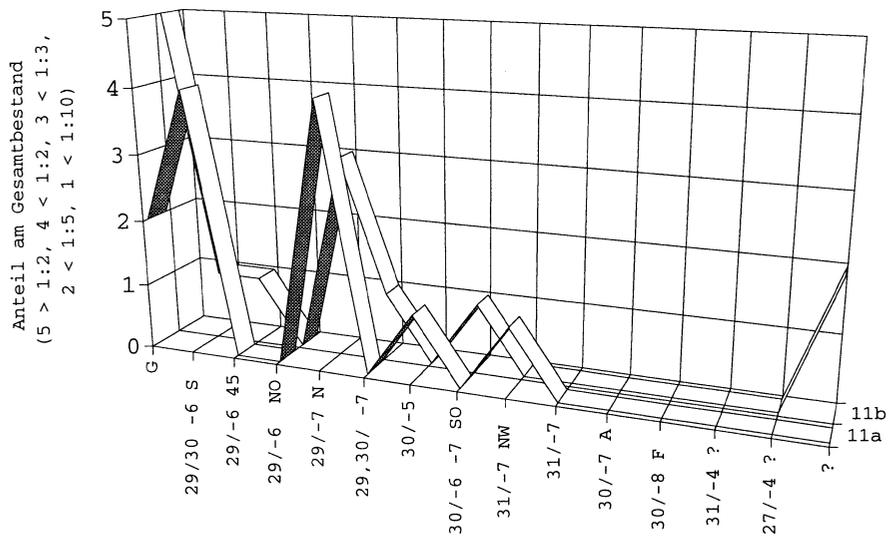
Verteilungsverhalten 67c



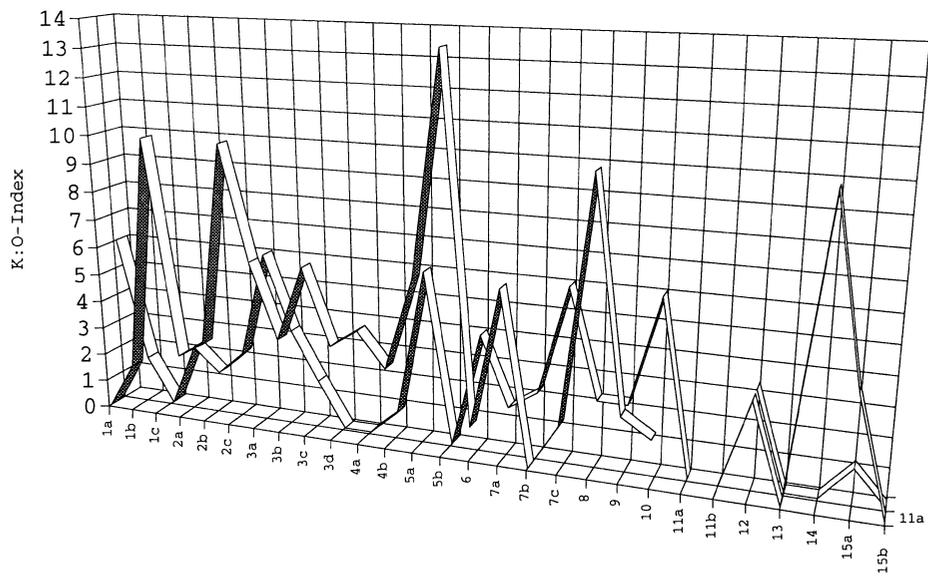
Kombinationsverhalten 67c



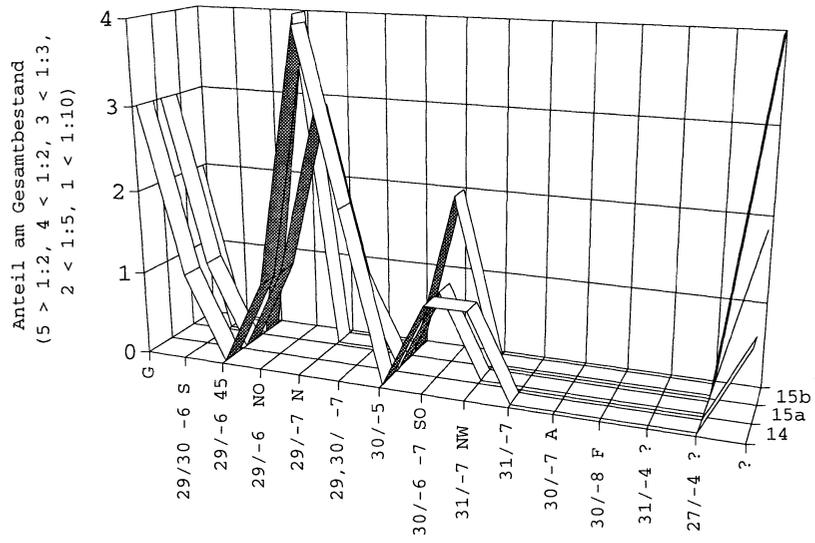
Verteilungsverhalten 11ab



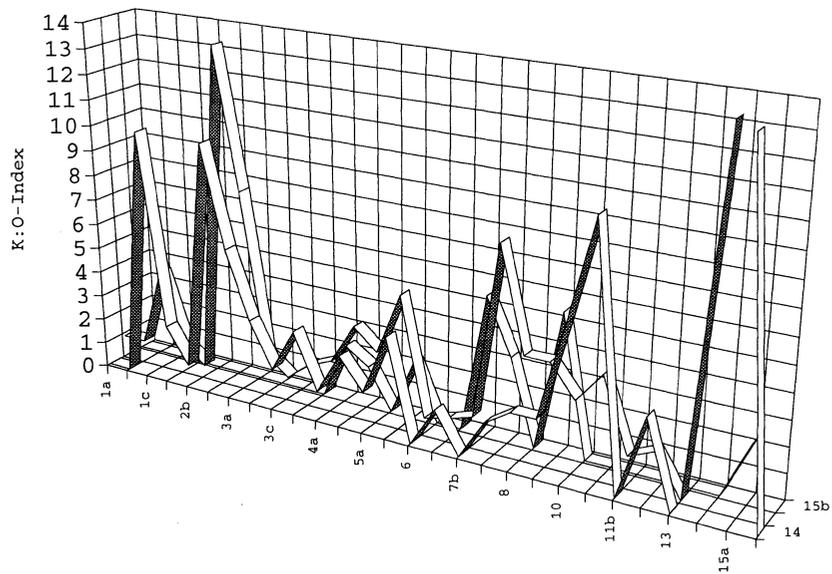
Kombinationsverhalten 11ab



Verteilungsverhalten 1415b



Kombinationsverhalten 1415b



4.4. Sechste Kirche

Im Freskenmaterial der sechsten Kirche (etwa 1500 Stück, davon 1256 gruppiert und 748 lokalisiert) dominiert flächige rote Bemalung (176 Stück, Gruppe 1a) -davon 27 Stück mit weißer Linie (Gruppe 1b)- mit einer großen Anzahl anteilig bemalter Fragmente (240 Stück, Gruppe 3), wovon bei 22 Stück die roten Anteile mit schwarzen Konturen von meist ockerfarbenen Bereichen abgetrennt werden (Gruppe 2a), was auch, wie im Fall der 4 Stück der Gruppe 2b, durch Vorritzungen erreicht werden konnte.

Weitere Motive zeigen ausgezogene (163 Stück, Gruppe 5) bzw. skizzenhafte, feinere rote Linien (104 Stück, Gruppe 4a), teils wurden auch Vorritzungen rot nachgezogen (36 Stück, Gruppe 4b).

Das drittverbreitetste Element betrifft stärkere schwarze Linien (103 Stück, Gruppe 8a), in einigen Fällen mit geringfügigen, stark verwitterten, roten und/oder rosa Farbspuren (17 Stück, Gruppe 8b) bzw. skizzenhafte schwarze Linien (28 Stück, Gruppe 9a) und schwarz nachgezogene Vorritzungen (5 Stück, Gruppe 9b).

Dunkelgraue, flächige Bemalung wurde -ohne die fragliche helle Nuance, s. vierte Kirche- ähnlich häufig beobachtet (96 Stück, Gruppe 10a), teilweise auch mit mehr oder weniger deutlichen weißen Farbspuren (19 Stück, Gruppe 10b) oder roten Linien (13 Stück, Gruppe 10c). Sehr selten dagegen Fragmente mit flächiger, ockerfarbener Bemalung (8 Stück, Gruppe 7), ausschließlich hier gefunden wurden dagegen Fragmente weiß getünchter Flächen (59 Stück, Gruppe 12), ebenso wesentlich mehr Fragmente mit Spuren leuchtend-oranger Bemalung (50 Stück, Gruppe 11).

Weitere lineare Elemente liefern schwarze, rote, weiße, ockerfarbene und dunkelgraue Linien und Flächen (86 Stück, Gruppe 6).

Folgende größere Gruppierungen werden nun in ihren Lagebeziehungen zu-, als auch untereinander untersucht:

1a-1b-2a-2b-3:	<i>Rote Flächen,</i>
4a-4b-5:	<i>Rote Linien,</i>
8a-8b-9a-9b:	<i>Schwarze Linien,</i>
10a-10b-10c:	<i>Dunkelgraue Flächen,</i>
6:	<i>Schwarze, rote, weiße, ockerfarbene und dunkelgraue Linien und Flächen,</i>
7:	<i>Ockerfarbene Flächen,</i>
11:	<i>Leuchtend-orange Bemalung,</i>
12:	<i>Weißer Flächen</i>

Quadrat	Stück	Frequenz
?	268	26,37
Objekt I	108	10,62
Objekt III	101	9,94
Objekt II	92	9,05
B 1/2	84	8,26
D 1/2	80	7,87
C 1/2	59	5,80
C 2/1	35	3,44
A 1/3	29	2,85
B 1/3	29	2,85
B 1/1	22	2,16
D 1/1	22	2,16
C 1/1	21	2,06
A 1/2	19	1,87
A 2/2	13	1,27
A 1/1	11	1,08
B 3/2	8	0,78
D 1/3	6	0,59
Objekt IV	6	0,59
B 2/1	1	0,09
C 1/1-2	1	0,09
C 2/2	1	0,09
Summe	1016	

Tabelle 7

Insgesamt verteilt sich das Freskenmaterial auf die Quadrate der sechsten Kirche wie in Tabelle 7. Die Abweichungen der tatsächlich in den einzelnen Quadraten gefundenen Stückzahlen (s. Katalog) weichen nun wie in Tabelle 8 von den aufgrund der allgemeinen Verteilung zu erwartenden ab.

Wenn wir hier noch, wie in Tabelle 9, die auch bei den Verteilungsdiagrammen verwendeten Zahlencodes für die innere Verteilung der Fragmente innerhalb jeder Gruppe einschreiben, so erhalten wir wieder eine Tabelle zur innersten Struktur der zahlenmäßigen Verteilung der einzelnen Gruppen.

Werden hier nun -wie in Tabelle 10- die motivlichen Gruppierungen hervorgehoben, sowie positive und negative Konjunktionen unterschiedlich markiert (wobei die Fragmente unbekannter Quadrate unberücksichtigt bleiben, da sie eher der quellenkritischen Kontrolle dienen), erhalten wir bessere Überblickbarkeit der lagemäßigen Beziehungen und Zusammenhänge. Der einzige Unschärfbereich (C 1/1-2 für Gruppe 11) kann dabei aus Gründen statistischer Bedeutungslosigkeit ausgeklammert werden (das einzige betroffene Fragment kann die Frequenz keiner der beiden betroffenen Quadrate über die mittleren Verteilungswerte von 2.06 bzw. 5.08 heben, welche somit in jedem Fall in negativem Abstand zum Zustand der Unabhängigkeit zu verbleiben haben).

Wenn wir nun das Verhältnis der Gruppierungen untereinander betrachten, erscheint es interessant, sowohl das Verhältnis der positiven zu den negativen Liaisonen (s. Tab. 11) der Bestandteile (Gruppen) einer Gruppierung zueinander in Kontrast zu bringen, wie in den Diagrammen zum Kombinationsverhalten zu sehen ist, als auch ein Auge auf ihre gemeinsamen positiven Konjunktionen zu werfen (s. Diagramme zum Verteilungsverhalten, Tabelle 11).

Die Gruppierung *rote Flächen* (1a-1b-2a-2b-3) hat bei fünf negativen (von jeweils 20 theoretisch möglichen) Konjunktionen untereinander (in den Quadraten B1/1, B2/1, C1/1, C2/2 und Objekt III) keine einzige (gemeinsame) positive. Ins Auge stechen 5 ausschließlich negative Konjunktionen zwischen 1a-1b -im folgenden kurz 1ab- und 2ab. Die vielmehr als selbständig zu betrachtenden Gruppen 2a und 2b scheinen sogar etwas nähere Verhältnisse zu 4a-4b-5 zu haben, mit der sie eine positive Konjunktion in Objekt II teilen (während 1ab zu 4a-4b-5 ohne positive Konjunktion steht).

Die Subgruppierung 1ab scheint dabei durch einen K:O-Index von 7,2 mit 4 positiven Konjunktionen in den Quadraten A1/1, A1/3, B1/3 und Objekt I -wie schon aus motivlichen Überlegungen zu erwarten Stand- nähere Beziehungen untereinander zu haben, während 2a und 2b durch einen Index von 2,16 bei einer positiven Konjunktion in Objekt II (zu 6 Oppositionsstellungen) weniger stark verbunden scheinen. Lagebeziehungen bestehen -außer der relativ guten Verbindung von 1a und 1b- zwischen 1a und 4b (*rot nachgezogene Vorritzungen*) bzw. 1b und 5 (*ausgezogene rote Linien*), der Anteil an nicht lokalisierbaren Fragmenten liegt bei allen vier Gruppen im unterdurchschnittlichen Bereich.

Bei der Gruppierung *rote Linien* (4a-4b-5, im Folgenden kurz 4ab5) gibt es unter insgesamt 7 gemeinsamen Konjunktionen zwei positive in Quadrat C2/1 und in Objekt II. Die Gruppe 4a bezieht sich auf 4b durch drei zusätzliche positive Konjunktionen (in den Quadraten A1/2, A1/3 und C1/1) und einen K:O-Index von 3,75, während sie mit Gruppe 5 einen Index von 4,57 und zwei (zusätzliche) positive Konjunktionen (in Quadrat D1/3 und Objekt 4) teilt. 4a scheint also 4b etwas weniger nahezustehen als 5, wobei allerdings bei letzterer Gruppe durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an nicht lokalisierbaren Stücken Vorsicht geboten ist. Verteilungsmäßige Bezüge gibt es zwischen 4a und 12 (*weiße Flächen*), 4b und 1a (*rote Flächen*), sowie 5 und 1b (*rote Flächen mit weißer Linie*).

Die Vierergruppierung *schwarze Linien* (8a-8b-9a-9b) zeigt 10 Konjunktionen, wovon insgesamt eine (in Objekt II) positiv ausgeprägt ist. Auffällig ist bei diesen Liaisonen die fast vollständige Fundleere in den anderen Objekten. Die Subgruppierung 8a-8b steht sich durch einen K:O-Index von 8,8 und drei zusätzliche positive Konjunktionen in den Quadraten B1/1, B1/2 und B3/2 eher nahe, als 9a-9b mit 1,37 ohne weitere Positivkonjunktionen. Nähere Verbindungen bestehen interessanterweise zwischen 9a und 8b mit einem Index von 22,0 bei 5 weiteren positiven Konjunktionen in B1/1, B1/2, B1/3, B3/2 und D1/1 (beide Gruppen haben allerdings überdurchschnittlich hohe Anteile an nicht lokalisierbaren Stücken), bzw. 8a mit 13,75 und weiteren positiven Konjunktionen in B1/1, B1/2, B3/2 und D1/2. Die Gruppen 8a, 8b und 9a scheinen also aufgrund ihrer Verteilungszusammenhänge (mit insgesamt 4 gemeinsamen positiven Konjunktionen in B1/1, B1/2, B3/2 und Objekt III) gut miteinander verbunden, während 9b mit Indices von 2,16 (zu 8a), 1,71 (zu 8b) und 1,37 (zu 9a) wegen zahlreicher Oppositionsstellungen von 8a-9a wohl eher abzutrennen sein wird. Eine stärkere Verbindung weist diese Gruppe (mit einem Index von 10,0) lediglich zu 10c auf, während neben den engen Verteilungszusammenhängen zwischen den einzelnen Gruppen von 8a-9a selbst noch weitere Verbindungen von 8a und 9a mit 10a (*dunkelgraue Flächen*) bzw. 8a mit 10b (*dunkelgraue Flächen mit weißen Spuren*) und 9a mit 10c (*dunkelgraue Flächen mit roten Linien*) bestehen.

Die letzte Kombinationsgruppe, *dunkelgraue Flächen* (10a-10b-10c, im Folgenden kurz 10a-c), zeigt durch 14 Konjunktionen untereinander die engste Zusammengehörigkeit oberhalb der Ebene der Subgruppen und Gruppen. An positiven Konjunktionen aller drei Gruppen untereinander existieren zwei (in D1/2 und Objekt III), was außer dieser nur die Gruppierung *rote Linien* (4ab5) aufweist. Interessanterweise scheint Gruppe 10a durch einen K:O-Index von 14,0 (mit einer zusätzlichen positiven Konjunktion in C1/1) etwas näher an Gruppe 10b zu stehen als an 10c mit 9,75 (und einer weiteren positiven Verbindung in B1/1), während sich 10b und 10c mit 5,2 (ohne zusätzliche positive Verbindung) demgegenüber etwas weniger nahestehen, was wegen der gering ausgeprägten Verhältnisunterschiede nicht überzubewerten ist, der Anteil nicht lokalisierbarer Fragmente an allen drei Gruppen aber ist jedenfalls unterdurchschnittlich hoch.

Wenn wir die Ergebnisse dieser verteilungsmäßigen Betrachtungen zusammenfassen, so ist festzuhalten, daß vom ursprünglichen Stand der rein motivlichen Gruppierung aufgrund der Betrachtung gemeinsamer Verteilungszusammenhänge nun die Gruppierungen mit den Lagebeziehungen und -schwerpunkten wie in Tabelle 12 übriggeblieben sind.

	A	A 1	A 1	A 2	B	B	B	B	B	C 1	C 1	C	C	C	D	D	D	O	O	O	O	?
	1	2	3	2	1	1	1	2 1	3	1	1-2	1	2	2	1	1	1	1	2	3	4	
	1				1	2	3		2			2	1	2	1	2	3					
1a	+	-	+	-	-	+	+	-	-	-	-	+	=	-	+	-	-	+	.	-	=	-
1b	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-
2a	-	+	-	+	-	-	-	-	+	-	-	+	-	-	-	+	-	+	+	-	-	-
2b	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-
4a	-	+	+	+	+	-	=	-	-	+	-	-	+	-	-	-	+	-	+	-	+	-
4b	+	+	+	-	-	+	-	-	-	+	-	+	+	-	+	-	-	-	+	-	-	-
5	+	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	+	-	-	+	+	-	+	-	+	+
6	+	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	-	+	+	-	-	+	-	-	+
7	-	-	+	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	+	-	-
8a	-	-	-	+	+	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	+	-	-
8b	-	-	-	-	+	+	+	-	+	-	-	-	-	+	+	-	-	-	-	+	-	+
9a	-	-	+	-	+	+	+	-	+	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	+	-	-
9b	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	+	-	+
10a	-	-	-	-	+	+	-	-	-	+	-	-	-	-	-	+	-	-	-	+	-	-
10b	-	-	-	+	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	+	-	-	-	+	-	-
10c	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	+	-	-	+	+	-	-	-	+	-	-
11	-	-	-	-	-	+	-	+	-	-	+	+	+	-	-	+	-	+	+	-	-	-
12	-	+	+	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+

Tabelle 8

	A	A 1	A 1	A 2	B 1	B 1	B 1	B 2	B 3	C 1	C 1	C	C	C	D	D	D	O	O	O	O	?
	1	2	3	2	1	2	3	1	2	1	1-2	1	2	2	1	1	1	1	2	3	4	
	1											2	1	2	1	2	3					
1a	1+	1-	1+	1-	0-	1+	1+	0-	0-	1-	0-	2+	1=	0-	1+	1-	0-	4+	0-	0-	1=	2-
1b	1+	0-	1+	0-	0-	1-	1+	0-	0-	0-	0-	1-	0-	0-	0-	2+	1+	4+	1-	0-	0-	2-
2a	0-	1+	0-	1+	0-	1-	0-	0-	1+	0-	0-	1+	0-	0-	0-	1+	0-	2+	2+	1-	0-	3-
2b	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	5+	0-	0-	3-
4a	1-	1+	1+	1+	1+	1-	1=	0-	0-	1+	0-	1-	1+	0-	1-	1-	1+	1-	3+	1-	1+	3-
4b	1+	1+	1+	0-	0-	1+	1-	0-	0-	1+	0-	1+	2+	0-	1+	1-	0-	0-	3+	1-	0-	2-
5	1+	1-	1-	1-	1-	1-	1+	0-	1-	1-	0-	1-	1+	0-	1-	1+	1+	1-	2+	1-	1+	3+
6	1+	1-	1-	1-	0-	1-	1-	0-	1+	1+	0-	1-	1-	0-	1+	2+	0-	1-	2+	1-	0-	4+
7	0-	0-	2+	2+	2+	0-	2+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+	0-	3+	0-	2-
8a	0-	0-	0-	1+	1+	2+	1-	0-	1+	1-	0-	1-	1-	0-	1-	1+	0-	0-	1-	3+	0-	3-
8b	0-	0-	0-	0-	1+	2+	1+	0-	2+	0-	0-	0-	0-	1+	1+	1-	0-	0-	0-	2+	0-	3+
9a	0-	0-	2+	0-	1+	2+	1+	0-	1+	0-	0-	1-	0-	0-	1+	2+	0-	0-	1-	2+	0-	3-
9b	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	4+	0-	4+
10a	1-	0-	1-	0-	1+	2+	1-	0-	0-	1+	0-	1-	0-	0-	1-	1+	0-	0-	0-	4+	0-	3-
10b	0-	0-	0-	1+	0-	1-	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	2+	0-	0-	0-	3+	0-	3-
10c	0-	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	1+	0-	0-	1+	2+	0-	0-	0-	3+	0-	3-
11	0-	0-	0-	0-	1-	2+	1-	1+	0-	1-	1+	1+	2+	0-	0-	1+	0-	2+	2+	1-	0-	2-
12	0-	2+	1+	1+	1+	1-	1+	0-	0-	0-	0-	1-	0-	0-	0-	1-	0-	1-	0-	0-	1+	5+

Tabelle 9

	A	A 1	A 1	A 2	B 1	B 1	B 1	B 2	B 3	C 1	C 1	C	C	C	D	D	D	O	O	O	O	?
	1	2	3	2	1	2	3	1	2	1	1-2	1	2	2	1	1	1	1	2	3	4	
	1											2	1	2	1	2	3					
1a	1+	1-	1+	1-	0-	1+	1+	0-	0-	1-	0-	2+	1=	0-	1+	1-	0-	4+	0-	0-	1=	2-
1b	1+	0-	1+	0-	0-	1-	1+	0-	0-	0-	0-	1-	0-	0-	0-	2+	1+	4+	1-	0-	0-	2-
2a	0-	1+	0-	1+	0-	1-	0-	0-	1+	0-	0-	1+	0-	0-	0-	1+	0-	2+	2+	1-	0-	3-
2b	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	5+	0-	0-	3-
4a	1-	1+	1+	1+	1+	1-	1=	0-	0-	1+	0-	1-	1+	0-	1-	1-	1+	1-	3+	1-	1+	3-
4b	1+	1+	1+	0-	0-	1+	1-	0-	0-	1+	0-	1+	2+	0-	1+	1-	0-	0-	3+	1-	0-	2-
5	1+	1-	1-	1-	1-	1-	1+	0-	1-	1-	0-	1-	1+	0-	1-	1+	1+	1-	2+	1-	1+	3+
6	1+	1-	1-	1-	0-	1-	1-	0-	1+	1+	0-	1-	1-	0-	1+	2+	0-	1-	2+	1-	0-	4+
7	0-	0-	2+	2+	2+	0-	2+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	2+	0-	3+	0-	2-
8a	0-	0-	0-	1+	1+	2+	1-	0-	1+	1-	0-	1-	1-	0-	1-	1+	0-	0-	1-	3+	0-	3-
8b	0-	0-	0-	0-	1+	2+	1+	0-	2+	0-	0-	0-	0-	1+	1+	1-	0-	0-	0-	2+	0-	3+
9a	0-	0-	2+	0-	1+	2+	1+	0-	1+	0-	0-	1-	0-	0-	1+	2+	0-	0-	1-	2+	0-	3-
9b	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	0-	4+	0-	4+
10 a	1-	0-	1-	0-	1+	2+	1-	0-	0-	1+	0-	1-	0-	0-	1-	1+	0-	0-	0-	4+	0-	3-
10 b	0-	0-	0-	1+	0-	1-	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	2+	0-	0-	0-	3+	0-	3-
10 c	0-	0-	0-	0-	3+	0-	0-	0-	0-	0-	0-	1+	0-	0-	1+	2+	0-	0-	0-	3+	0-	3-
11	0-	0-	0-	0-	1-	2+	1-	1+	0-	1-	1+	1+	2+	0-	0-	1+	0-	2+	2+	1-	0-	2-
12	0-	2+	1+	1+	1+	1-	1+	0-	0-	0-	0-	1-	0-	0-	0-	1-	0-	1-	0-	0-	1+	5+

Tabelle 10

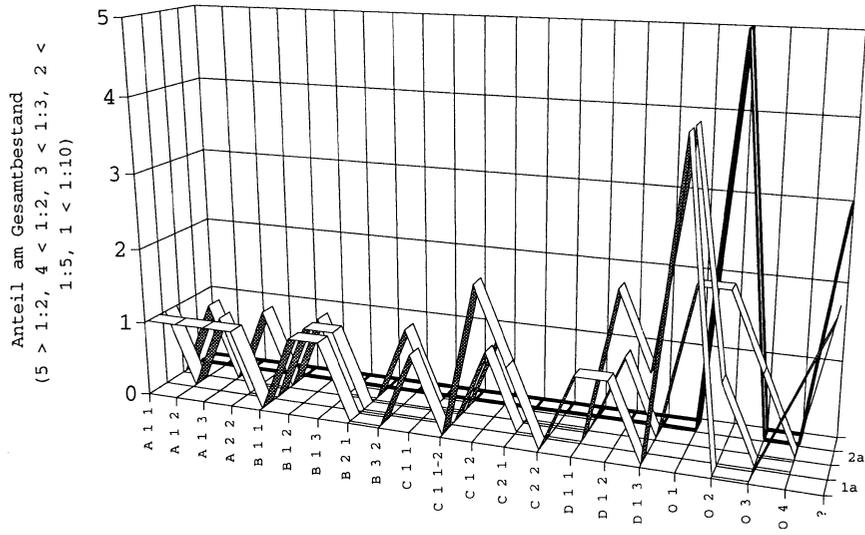
K:O	1a	1b	2a	2b	4a	4b	5	6	7	8a	8b	9a	9b	10a	10b	10c	11	12
1a		7,2	1,2	0,0	0,45	8,0	2,0	1,55	3,42	0,54	2,62	4,0	1,42	0,7	0,0	2,0	3,42	2,0
1b	7,2		2,0	0,0	1,4	1,27	8,8	2,5	5,5	1,0	0,72	3,37	0,0	1,11	1,37	1,11	2,0	2,5
2a	1,2	2,0		2,16	1,8	2,1	1,6	4,28	2,0	4,28	0,58	1,27	1,71	0,9	3,14	2,5	6,6	2,0
2b	0	0,0	2,16		1,25	1,37	2,16	2,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,16	0,0
4a	0,45	1,4	1,8	1,25		3,75	4,57	1,09	3,0	1,09	0,38	0,83	0,0	1,4	1,77	0,5	0,83	12,5
4b	8,0	1,27	2,1	1,37	3,75		2,1	5,14	0,46	0,46	1,0	1,63	1,11	1,6	0,72	1,6	4,0	1,27
5	2,0	8,8	1,6	2,16	4,57	2,1		4,2	0,72	0,72	0,58	1,27	0,0	0,9	1,11	0,9	3,37	2,0
6	1,55	2,5	4,28	2,8	1,09	5,14	4,2		0,0	2,5	2,0	3,37	0,0	3,14	4,0	3,14	2,0	0,0
7	3,42	5,5	2,0	0,0	3,0	0,46	0,72	0,0		5,5	4,28	6,66	2,16	3,14	4,0	3,14	0,72	12,0
8a	0,54	1,0	4,28	0,0	1,09	0,46	0,72	2,5	5,5		8,8	13,75	2,16	17,33	9,75	7,2	2,0	2,5
8b	2,62	0,72	0,58	0,0	0,38	1,0	0,58	2,0	4,28	8,8		22,0	1,71	5,5	1,11	5,5	0,58	2,0
9a	4,0	3,37	1,27	0,0	0,83	1,63	1,27	3,37	6,66	13,75	22,0		1,37	8,8	2,5	8,8	1,27	3,37
9b	1,42	0,0	1,71	0,0	0,0	1,11	0,0	0,0	2,16	2,16	1,71	1,37		2,8	3,75	10,0	1,71	0,0
10a	0,7	1,11	0,9	0,0	1,4	1,6	0,9	3,14	3,14	17,33	5,5	8,8	2,8		14,0	9,75	2,5	1,11
10b	0,0	1,37	3,14	0,0	1,77	0,72	1,11	4,0	4,0	9,75	1,11	2,5	3,75	14,0		5,2	1,11	1,37
10c	2,0	1,11	2,5	0,0	0,5	1,6	0,9	3,14	3,14	7,2	5,5	8,8	10,0	9,75	5,2		2,5	1,11
11	3,42	2,0	6,6	2,16	0,83	4,0	3,37	2,0	0,72	2,0	0,58	1,27	1,71	2,5	1,11	2,5		0,0
12	2,0	2,5	2,0	0,0	12,5	1,27	2,0	0,0	12,0	2,5	2,0	3,37	0,0	1,11	1,37	1,11	0,0	

Tabelle 11

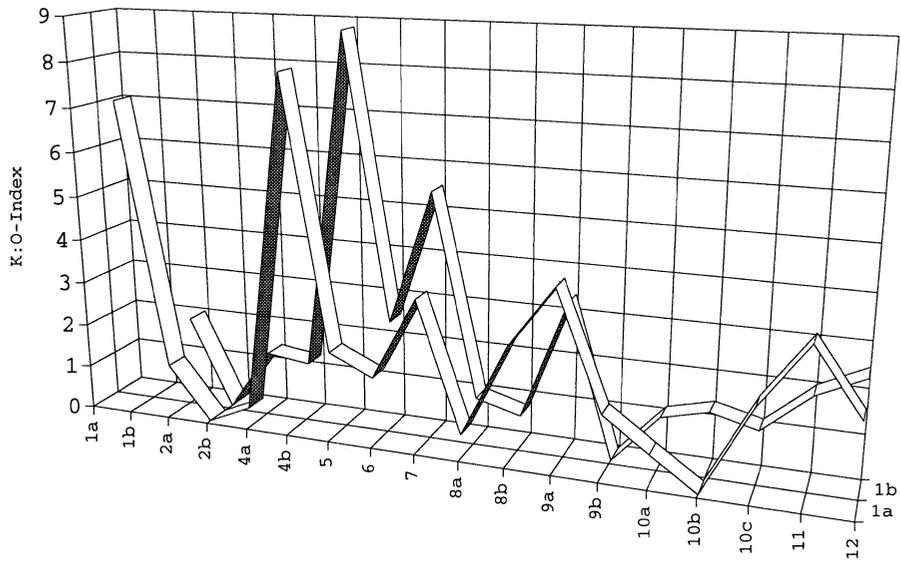
Gruppen	Motiv	Gesamtzahl	Zusammenhang	Lageschwerpunkt	Lagebeziehungen
4ab5	rote Linien	303	++	C2/1, Obj. II	1a, 1b, 12
1ab	rote Flächen	203	++	A1/1, A1/3, B1/3, Obj. I	4b, 5
8a-9a	schwarze Linien	148	++	B1/1, B1/2, B1/3, Obj. III	10a, 10b, 10c
10a-c	dunkelgraue Flächen	128	++	Obj. III, D1/2	8a, 9a, 9b
6	schwarze, rote, weiße, ockerfarbene, dunkelgraue Linien und Flächen	86		Obj. II, D1/2	-
12	weiße Flächen	59		A1/2	4a, 7
11	leuchtend-orange Bemalung	50		Obj. I, Obj. II, C2/1, B1/2	-
2a	schwarz konturierte rote Bem.	22		Obj. II, Obj. I	-
7	ockerfarbene Flächen	8		Obj. III	12
9b	schwarz nachgezogene Vorritzungen	5		Obj. III	10c
2b	vorigeritzt konturierte rote Bem.	4		Obj. II	-

Tabelle 12

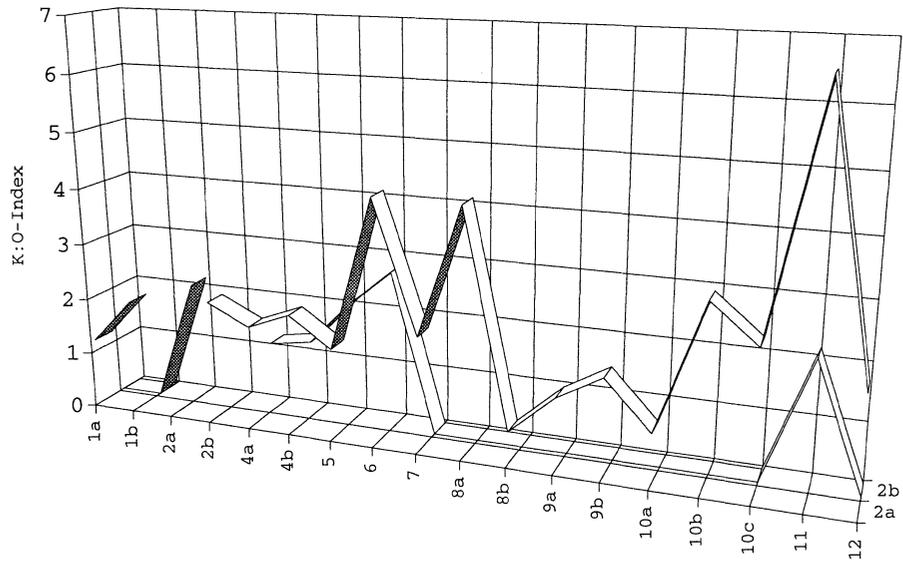
Verteilungsverhalten 1a2b



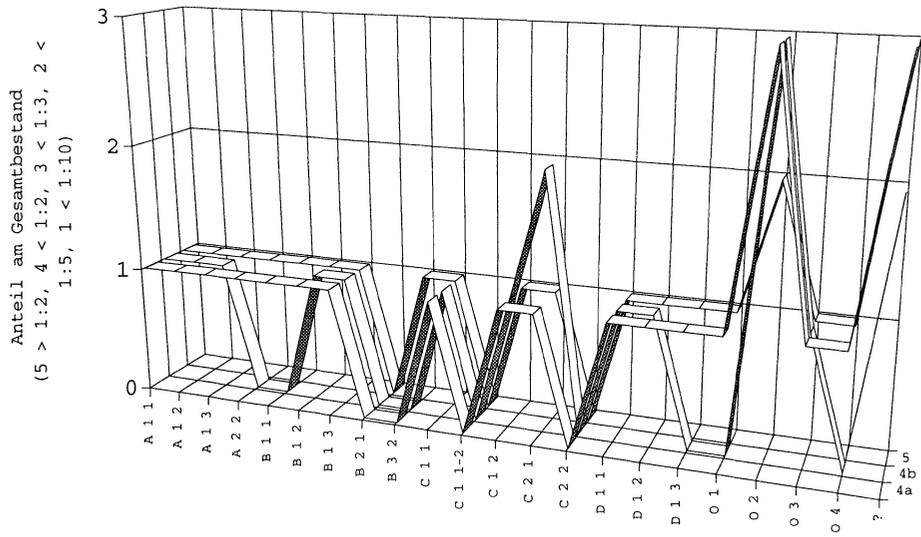
Kombinationsverhalten 1a,b



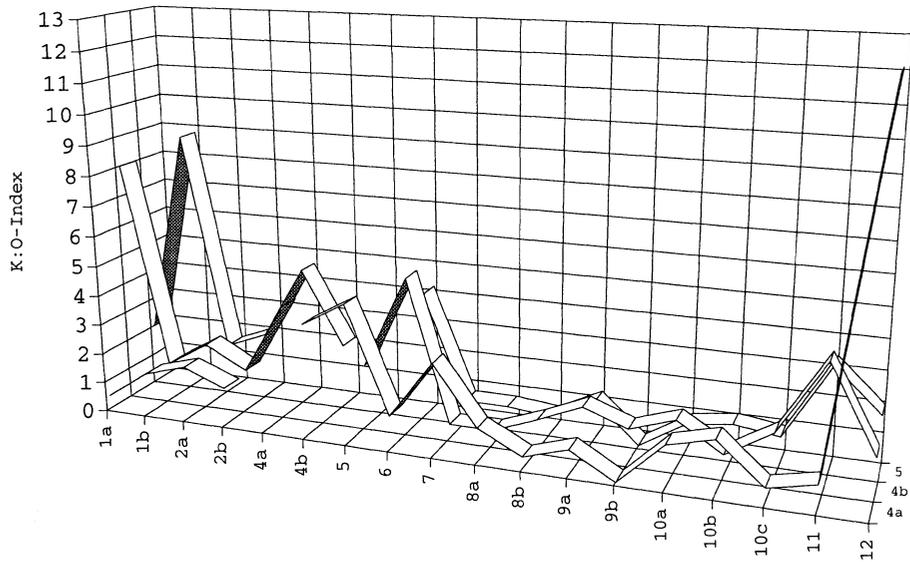
Kombinationsverhalten 2a,b



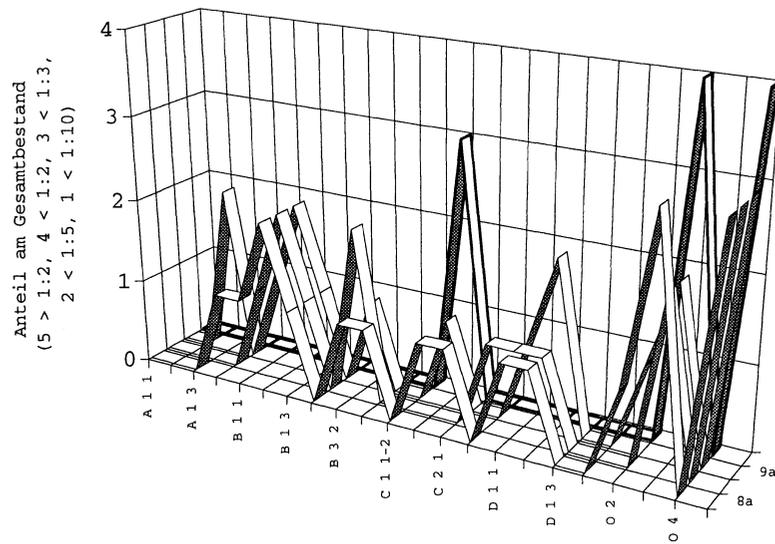
Verteilungsverhalten 4ab5



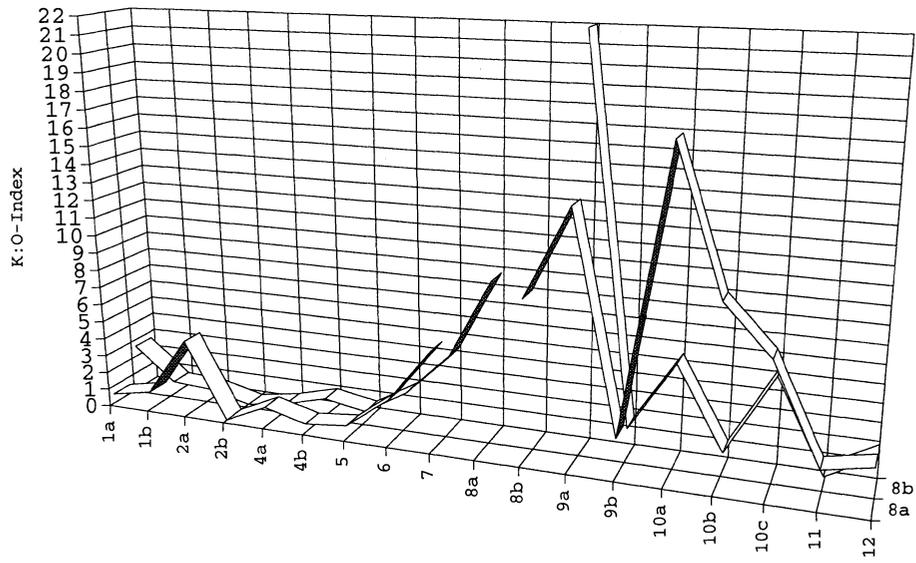
Kombinationsverhalten 4ab5



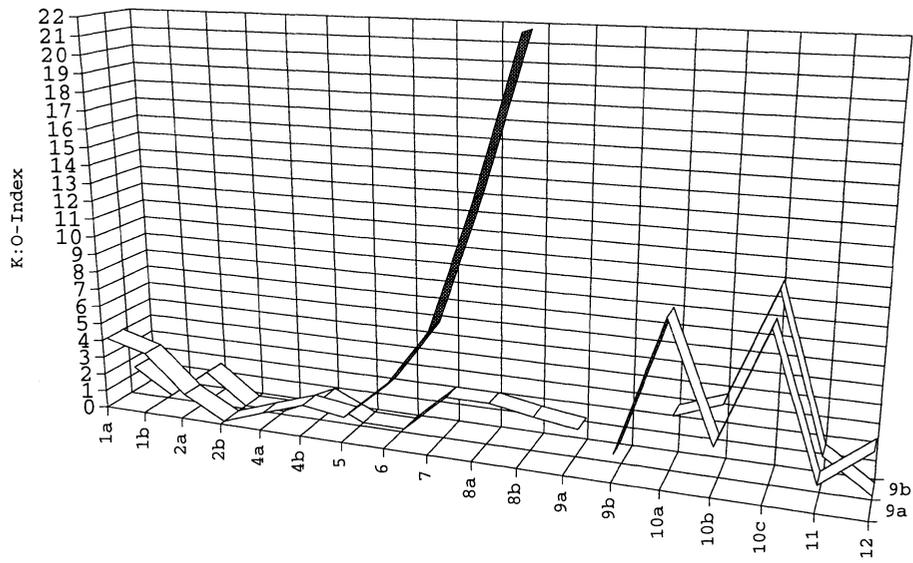
Verteilungsverhalten 8a9b



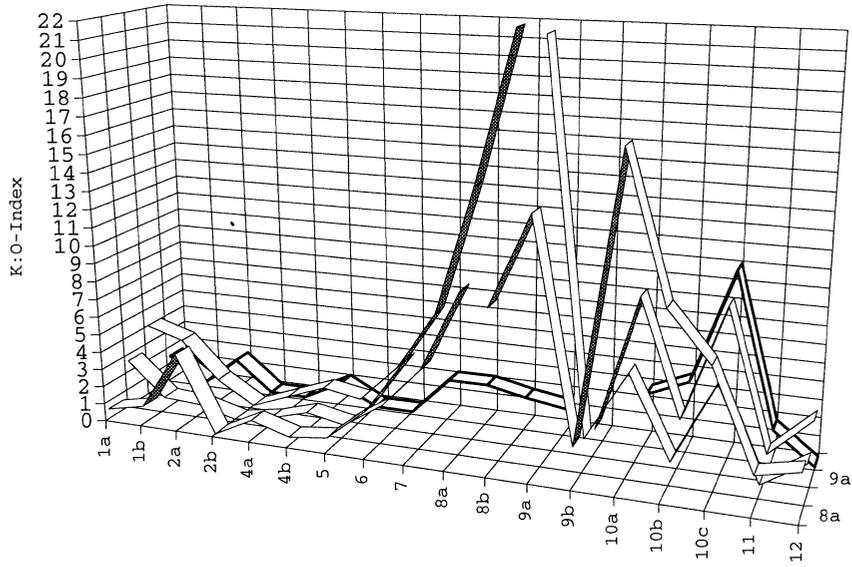
Kombinationsverhalten 8a,b



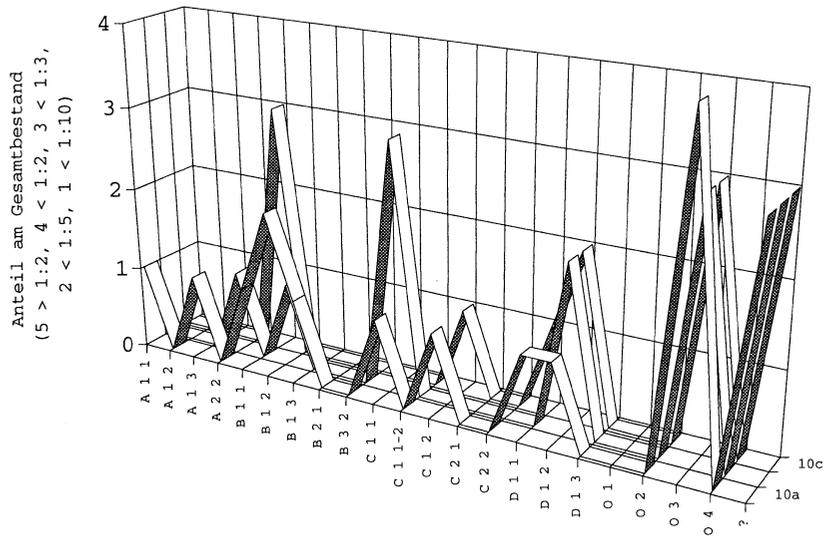
Kombinationsverhalten 9a,b



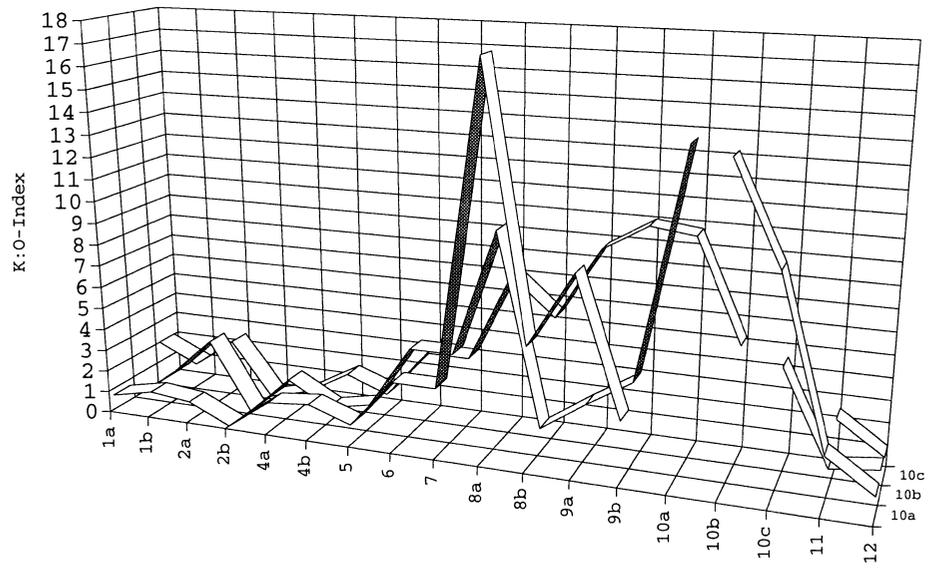
Kombinationsverhalten 8a9b



Verteilungsverhalten 10ac



Kombinationsverhalten 10ac



5. Zusammenfassung und Ausblick

Von den über eintausend geborgenen Freskofragmenten der vierten Kirche konnten knapp tausend zu motivlichen Gruppen angeordnet, und für insgesamt etwa drei Viertel die Lage ihrer Fundstelle innerhalb der Netzstruktur der fünf Meter im Quadrat messenden Grabungsquadranten rekonstruiert werden. Die Aussagemöglichkeiten über die künstlerische Innenwandgestaltung erfuhren durch die Einmessung der Fragmente auf 25m² große Flächen bzw. die lückenhafte Dokumentation dieser Lokalisierungsangaben ihre wesentlichste Beschränkung.

Gruppiert wurden in einem System von Gruppen bzw. Subgruppen, die sich nach der Möglichkeit motivlicher Zusammengehörigkeit in Beziehung setzten ließen und später durch die Verteilungszusammenhänge überprüft (und teilweise angepaßt bzw. neu kombiniert) wurden.

Es resultieren vier größere Gruppen mit jeweils knapp hundert bis über einhundertachtzig Stück, die an flächigen Motiven ockerfarbene und graue Bemalung, an linearen Elementen hingegen rote Linien auf unbemaltem bzw. ockerfarbenem Grund aufweisen. Neun mittelgroße Gruppen mit über zehn bis über sechzig Stück enthalten an flächigen Motiven noch rote Bemalung, die übrigen Motivbestandteile betreffen lineare Elemente (schwarze, dunkelbraune, ockerfarbene, rote und weiße Linien in unterschiedlicher Kombination und Ausführung). Weitere sieben kleine bis kleinste Gruppen (mit jeweils unter zehn Fragmenten) weisen gemeinsam mit einem der Gruppe der nicht gruppierbaren Fälle zugeordneten Sonderstück auf die Unvollständigkeit des geborgenen Materials, hier sind unter anderem die recht markanten Farben Orange und Violett zu beobachten.

Von den etwa eineinhalbttausend zu ungefähr fünfzig Prozent lokalisierten Freskofragmenten der sechsten Kirche konnten gut vier Fünftel gruppiert werden, für die Methoden der Grabungsdokumentation und Materialbearbeitung gilt das bereits in Bezug auf die vierte Kirche Gesagte.

Es resultieren wieder vier unterschiedlich große Hauptgruppen zu über hundert (bis dreihundert) Stück, die auch hauptsächlich Lagebeziehungen untereinander zeigen, und an monochromen flächigen Motiven die Farben Rot und Grau aufweisen, während lineare Motive oder Motivbestandteile durch rote und schwarze Linien dargestellt werden. Mittelgroße Anteile am überlieferten Gesamtmaterial haben weiße Flächen, leuchtend-orange Bemalung und durch schwarze Linien konturierte rote Flächen. Drei Kleingruppen mit jeweils unter zehn Stück betreffen hier ockerfarbene Flächen (was angesichts der vierten Kirche wiederum einen Hinweis auf den geringen Anteil der erhaltenen Fragmente am ehemaligen Gesamtbestand darstellen könnte), weiters schwarz nachgezogene Vorritzungen und durch Vorritzungen konturierte rote Flächen.

Der Vergleich der beiden Kirchen zeigt, daß, neben der unterschiedlichen Gewichtung der motivlichen Hauptbestandteile, das Material der vierten Kirche, welches sich zwar auf eine wesentlich geringere Fläche verteilte, jedenfalls Anlaß zu wesentlich differenzierenderer Vorgangsweise bei der Gruppierung bot, und zu einer höheren Anzahl an Gruppen (mit allen möglichen Rückschlüssen auf die malerische Ausführung des Innenraums) führte, als jenes der sechsten.

Die Freskenfragmente der vierten Kirche verteilen sich trotz seither stattgefundener landwirtschaftlicher Bearbeitung ihrer Standfläche um einiges kompakter um den Grundriß herum, mehr als zwei Drittel (allein aus dem Bereich der Gruft, sowie 30/-7 A, 29/-7 N, 29/-6 NO und 30/-6,7 SO sind es 525 Stück) der 763 lokalisierten Fragmente stammen aus dem Inneren der Kirche. Eine mögliche Erklärung dafür bietet die Entnahme von Baumaterial vom Standort der sechsten Kirche Anfang dieses Jahrhunderts.

Einen quellenkritischen Ansatz bot der Umstand, daß -immer in Bezug auf die Frage des Anteils der gefundenen Stücke am uns unbekanntem Gesamtbestand- etwa nur die Hälfte der etwa 1500 Fragmente sinnvollerweise lokalisiert werden konnte, der aus unbekanntem Quadranten stammenden Anteile der Gruppen lassen sich diese bezüglich ihres Aussagebereichs hinterfragen.

Die cyrillomethodianische Mission hatte eine einheitliche Kirchenorganisation mit eigener slawischer Liturgiesprache aufgebaut, mit der es sofort zum Konflikt mit dem bayrischen Episkopat kam, weshalb Methods Schüler - er selbst war ja vom Papst geweiht, welcher auch seine Einkerbung

verhindert hatte - gleich nach dessen Tod 885 (Cyrill war 869 auf einer Romreise gestorben) unter dem neuen Herzog Svatopluk vertrieben wurden. Vor diesem Zeitpunkt mag es noch zur Taufe Fürst Bořivojs gekommen sein, wenn auch keine einzige altslawische Quelle davon oder von sonstiger mährischer Missionstätigkeit in Böhmen spricht, sondern lediglich verschiedene spätere böhmische Legenden widersprüchliche Angaben dazu machen. Während das *regnum Maravorum* schon ein offenbar mehr oder weniger einheitliches Herrschaftsgebiet geworden war, existierte westlich davon, in einem Gebiet, das - ebenso wie die *Bai(o)varii*²¹ - nach den zur Zeit der römischen Okkupation Norikums hier ansässigen keltischen Boiern benannt wurde, eine Anzahl kleinerer Fürstentümer. 844/45 kommen böhmische *duces cum hominibus* nach Regensburg und werden dort getauft. Weitere Überlieferungen böhmischer *duces* gibt es bereits für 805 (dux Lecho) und nochmals 872 (fünf *duces*) (RICHTER 1967, 202).

843 erfolgt durch den Vertrag von Verdun die Teilung in das westfränkische, mittlere und ostfränkische Reich, dessen Hauptstadt Regensburg wird. Die einzelnen Herzogtümer und Länder blieben aber, etwa zwei Generationen später bei der Abwehr der magyrischen Einfälle, weitgehend auf sich selbst gestellt, Böhmen und Bayern gingen als gemeinsame Nachbarn der Magyaren durch ähnliche Interessen ein Naheverhältniss ein, was etwa durch gegenseitige Familienbeziehungen deutlich wird.

Der erste historische, wahrscheinlich christliche Prager Fürst ist Bořivoj (871-894), zwischen dessen Taufe und Herrschaft, der Kirche Methods und der Herrschaft Svatopluks in Mähren, sowie der Verbreitung der kirchenslawischen Liturgie in Böhmen ein Zusammenhang gesehen wurde (BOSL, 1964, 77).

Als sich die Mährer 846 gegen das ostfränkische Reich auflehnen, setzt Ludwig der Deutsche mit seinem Heer Mojmir's Neffen Rastislav (846-870) an dessen Stelle ein.

Verhandlungen zwischen Arnulf von Kärnten, einem Enkel Ludwigs des Deutschen (887-899 ostfränkischer König, ab 896 Kaiser) und Svatopluk in *Omuntesperch* /Klosterneuburg (WOLFRAM 1987, 304) führen 890 zur Anerkennung der mährischen Herrschaft über Böhmen unter Wahrung der fränkischen Oberhoheit.

Die Verwechslung des Ostfrankenreichs und seiner Missionsklöster mit "deutschen" Einrichtungen bzw. dem "deutschen" Reich hat, wenn auch zahlreiche Ausgangspunkte der Entwicklung später auf deutschem Gebiet lagen, seit dem 19. Jahrhundert viel zur Ausbildung eines deutschen Geschichtsmythos beigetragen.²²

Das Regensburger Domkloster St. Emmeram war als Residenzstadt des ostfränkischen Reichs, seit hier Ludwig der Deutsche 826-833(?) in *regno Baiuvariorum* urkundete, unter Bischof Baturich einer der Ausgangspunkte der böhmischen Mission, was etwa am für die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts überlieferten Patrozyonium der allerdings vom Salzburger Erzbischof Adalram 827/28 geweihten (späteren?) Bischofskirche in Nitra deutlich wird (WOLFRAM 1985, 130), noch in Unterpannonien wird Priwina vom Regensburger Kleriker Dominikus begleitet.

Das Emmeramspatrozyonium taucht im 10. Jahrhundert auch in Prag auf. Noch die Domkirche auf der Prager Burg wurde am Tag des hl. Emmeram (jedoch bereits dem sächsischen Patron St. Veit, s.u.) geweiht. Eine weitere Aufwertung Regensburgs erfolgte unter Arnulf von Kärnten durch die Errichtung einer zweiten kaiserlichen Pfalz über der Torhalle von St. Emmeram. Die Voraussetzungen zur Mission Böhmens waren durch die Anwesenheit von Bibliothek und Lehrern zur Ausbildung von Missionaren und die slawischen Sprachkenntnisse und Handschriften gegeben.

Vermutlich waren 796 im Heerlager Pippins an der Donau bei der Beratung der Awarenmission den Bistümern keine fest umrissenen Missionsgebiete zugeteilt worden, sondern dies möglicherweise der Leistungsfähigkeit der einzelnen Bistümer überlassen, wodurch Passau durch das angrenzende Salzburg bei der Ostmission an Bedeutung übertroffen werden konnte, obwohl es mit Böhmen

²¹ WOLFRAM 1987, 322ff. bezeichnet seine diesbezüglichen Ausführungen lediglich als "Diskussionsbeitrag".

²² Und ging in fast jedes deutschsprachige Handbuch ein.

gemeinsame Grenzen, alte, heute unter dem Namen "Goldner Steig" bekannte Verkehrswege, und einen Umschlagplatz von den Salzach-Inn-Schiffen auf den Pferdetransport ins Landesinnere hatte.

829/30 war Oberpannonien, das Gebiet östlich des Wiener Walds von Salzburg an Passau abgetreten worden,²³ wodurch sein Diözesangebiet Mähren von Westen und Süden umschloß. Die Salzburger Kirche zog sich zurück, und noch drei Generationen später wirkt hier ein Passauer Chorbischof (WOLFRAM 1985, 124, Anm. 136 /?/).

Ein weiterer Ausgangspunkt der Ostmission ist Mainz, wie die Albansverehrung im mittel-deutschen Osten, etwa in Schkeuditz bei Leipzig östlich der Saale nahelegt. So wird Mainz, bei der Gründung der Prager Diözese aus politischen Gründen den mächtigen bairischen Klöstern vorgezogen.

Nach den 772-804 andauernden Sachsenkriegen Karls war es 822 vom nordfranzösischen Corbie aus zur Gründung des wichtigsten sächsischen Klosters in Corvey an der Weser gekommen, welches bei der weiteren Ostmission noch eine Rolle spielen sollte. Seit den 20er Jahren des 10. Jahrhunderts nahm unter dem neuen, erstmals sächsischen König Heinrich I. die Bedeutung Sachsens in Böhmen zu. Der Einfluß von Corvey wird anhand des Veitspatroziniums der Prager Domkirche sichtbar, ihr erster und ihr dritter Bischof, Thietmar (973-982) und Thiddag (998-1017), kommen von hier.

Die Ausbildung des zweiten Prager Bischofs Adalbert/Vojtěch fand an der Domschule zu Magdeburg statt, einem neuen Zentrum der Ostmission, wo dieser mit den Reformgedanken der kluniazensischen Bewegung in Kontakt kam.

Zwischen ihren großen Nachbarn finden die böhmischen Fürstentümer gegen Ende des 9. Jahrhunderts offenbar durch gemeinsame Interessen zu loser Einigung, so daß nach dem Tod Swatopluk 895 sich alle duces auf ostfränkischer Seite gegen Mähren finden. Ab diesem Zeitpunkt muß mit der Vorherrschaft einer oder zweier "Häuser"(?) gerechnet werden, wobei die für 895 als *primores* genannten *Spitignew* und *Witizla* auf die Přemyslidenherzöge Spytihněv und Wratislaw weisen. Dieser Vorherrschaft nachgeordnet sind kleinere, ethnisch bestimmte Herrschaftsverbände, die teils vorwanderungszeitliche Namen tragen, welche auf alte Traditionen weisen (*Kroaten*), sich nach Landschaftsformen benennen (*Lutschaner*), oder den Namen ihrer Zentralsiedlung tragen, was wiederum auf jüngere Ethnogenesen im neuen Siedlungsraum weist (etwa die *Liutomerici*, *Zedlici*, *Dacana*, *Pssouane* der Gründungsurkunde des Bistums Prag 973). In diesem Zusammenhang interessant erscheint die Ausbildung von *civitates*, Territorien unterschiedlicher Ausdehnung, die sich auf entsprechende Mittelpunktsiedlungen beziehen, wie sie der Bayrische Geograph überliefert. Nach der Neuerrichtung bzw. dem Ausbau auf die Kelten zurückgehender Anlagen im 9. Jahrhundert, kam es zu einem Prozess unterschiedlicher Entwicklungsgeschwindigkeiten, wobei abgelegene Standorte in Randzonen gegenüber jenen in Altsiedellandschaften, namentlich im nördlichen Mittelböhmen, stark zurückblieben. Im Lauf des 10. Jahrhunderts kam es dann zur Entwicklung eines neuartigen Siedlungstyps, der sich vom großmährischen Burgwall deutlich unterscheidet. Die stark verkleinerten Anlagen machen die soziale und politische Stellung ihrer Bewohner umso deutlicher. Mit Hilfe derartiger Anlagen übten die nunmehr vorherrschenden Geschlechter der Přemysliden (auf Levý Hradec, Budeč, und seit dem 10. Jahrhundert am Prager Hradschin) und der Slawnikiden (*Libice*, *Stará Kouřim*) die Herrschaft über ihre aus verschiedenen territorialen Einheiten bestehenden Machtbereiche aus und entwickelten dadurch eine relativ einheitliche, auf Burgbezirken beruhende Herrschaftsorganisation.

Eine im 9. Jahrhundert durch einen unbekanntenen Kleriker aufgezeichnete *descriptio civitatum* zählt Stammesnamen mit den zugehörigen *civitates* auf, wobei *Fraganeo*, das Gebiet um Prag - ähnlich wie vom arabischen Reisenden Ibrahim Ibn Jakub - neben Böhmen eigens gezählt wird. In Böhmen tragen ähnlich wie in Mähren die die Stämme ablösenden Burgbereiche ("Landschaftsverbände") zum Aufbau einheitlicher Landesherrschaft bei.

In Mähren erhielten sich keinerlei Reste kirchenslawischer Liturgie, hier kommt es erst im 14. Jahrhundert zur Verehrung der beiden Brüder als Landespatrone durch Karl IV. In Böhmen dagegen

²³ Nach dem *Codex Lonsdorffianus* des 13. Jahrhunderts und einem Urbar des 14. Jahrhunderts: BOSL 1964, 67; WOLFRAM 1987, 278.

ist für das 11. Jahrhundert ein einziges Kloster in Sázava mit slawischer Liturgie bekannt, die zwar bald darauf vom lateinischen Ritus verdrängt wird, immerhin aber die Frage nach dem peripheren Überleben der altkirchenslawischen Liturgie aufwirft (GRAUS 1969, 11ff.).

Die Vorstellungen HEINRICH FELIX SCHMIDS über den einheimisch-slawischen Charakter der Kirchenverfassung im westslawischen Bereich und eines besonderen slawischen Eigenkirchenrechts lassen sich nach BOSL (1964, 60) insofern relativieren, als das Eigenkirchenrecht eine so weit verbreitete Erscheinung ist, daß lediglich von verschiedenen Erscheinungsweisen desselben Phänomens zu sprechen ist, welches auch schon für die Organisation der römischen Kirche mit ihren städtischen Eigen- und Titelkirchen verantwortlich war und letztlich im römischen Tempelrecht der Antike wurzelt.

Eine Gründungsurkunde mit Nachrichten über die Ausstattung ist für Prag nicht erhalten, vermutlich waren zu diesem Zeitpunkt herzogliche Eigenkirchen in Böhmen noch nicht in stärkerem Ausmaß vorhanden, obwohl mit ihnen seit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts zu rechnen ist. Die Bezeichnung der Prager Domkirche als erste Pfarrkirche des Landes ist jedenfalls mißverständlich, da der Quellenbegriff *parrochia* auf fränkischem Gebiet synonym ist zu "Bistum, Diözese" (BOSL 1964, 61). Analog zu den *duces* von 844/45 könnten einzelne Herrschaftszentren Eigenkirchen besessen haben, wie sie in Mähren, wofür allerdings gleichfalls keine urkundlichen Quellen existieren, als palisadenumzäunte Kirchen, wie die sechste Kirche von Mikulčice, archäologisch erfaßt wurden.

6. Katalog

Vierte Kirche

Mit der Zugehörigkeit eines gewissen Prozentsatzes an Fragmenten unbekannter Quadrate zur VI. Kirche ist nicht auszuschließen, an beschrifteten Stücken wurden lediglich drei aussortiert (im Gegensatz zu ca. 200 Stück im umgekehrten Fall), der Anteil an unbeschriftetem Material ist außerdem geringer, während der Anteil an Stücken mit nicht lesbarer Fund- bzw. Inventarnummer²⁴ hingegen etwas höher ist. Im allgemeinen wurden deutlich weniger gewölbte und auch weniger vorgeritzte, als bei der sechsten Kirche beobachtet, was sich mit der Grundrißform in Zusammenhang bringen lassen mag.

Unter Anführungszeichen gesetzte Lokalisierungsbereiche beziehen sich auf aus der Grabungsdokumentation rekonstruierte Angaben,²⁵ die in den Tabellen und Verteilungskurven abgekürzt wiedergegeben wurden:

- A ... "im Bereich der Apsis"
- F ... "bei den Fundamenten"
- G ... "im Bereich über der Gruft"²⁶
- 45 ... "im Bereich über Grab 45"

Die weiteren Abkürzungen betreffen Himmelsrichtungen.

4/1a: 176 Fragmente mit flächiger ockerfarbener Bemalung

Teilweise stark verblaßt oder nur anteilig bemalt. Stellenweise verwittert Ocker zu dunklerem, grünlich-grauem Ton. Häufig undeutliche Spuren auf die ockerfarbene Schicht aufgetragener weißer bzw. hellgrauer Bemalung (s. 2d), meist stark verwittert. Maße: 1-10 cm. Taf. 1:A; 17.

Vorritzungen:

Zwei Fragmente mit Ritzlinie, die ockerfarbene Bemalung von unbemalter Fläche abtrennt (mit unleserlichen Angaben), eines davon mit doppelter, eher feiner Ritzlinie (aus Quadrat 29/-7, 85-95 cm Tiefe).

Ein Fragment, dessen grobe Ritzlinie im gesamten Bildausschnitt des Fragments flächig übermalt wird (aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe).

Ein Fragment mit Ritzlinie, die mit y-förmiger Abzweigung in unregelmäßigem Abstand neben weißer Übertünchung verläuft (aus unbekanntem Quadrat).

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "im Bereich über der Gruft", 20-60 cm Tiefe) mit einfacher, feiner Vorritzung ohne erkennbare Krümmung, auf einer der beiden Seiten Ockerfarben, jenseits liegt Bereich nicht mehr erkennbarer Farbgebung, sehr tiefe Pinselstrukturen.

Ein Fragment (mit unleserlichen Angaben) mit grober Ritzlinie, die ockerfarbenen Bereich von dunkelgrauem abtrennt.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe), deren einfache grobe Vorritzung ohne erkennbare Krümmung, entlang eines grauen Bereichs von weißer Linie begleitet, diesen von einem schmalen Bereich ockerfarbener Bemalung abtrennt (Anteil an Fläche oder Linie).

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadraten 29/-7, 30/-7 "südlicher Bereich", Tiefe unbekannt) mit 2 jeweils ca. 1 mm breiten, parallelen Wülsten (Abstand ca. 1 cm), möglicherweise Glättungsfehler.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe) mit an geglättete Fläche grenzenden, uneglätteten, jedoch ebenso bemalten, ca. 1 cm breiten Wulst.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 85-95 cm Tiefe) mit stärkeren, rasch geführten ("geschmierten") Linien

²⁴ Fehlende oder schadhafte Lackversiegelung der Beschriftung führt zu mangelhafter Lesbarkeit durch die Ablösung kleinster Fragmente, im Rahmen etwaiger weiterer Untersuchungen wäre eine weitere Erneuerung der Lackschichten angezeigt.

²⁵ Ich danke Herrn OTTO MAREK für die ausgezeichnete Kooperation.

²⁶ Zum Problem des archäologischen Nachweises s. Kap. 4. Für Fundmaterial aus diesem Bereich, der sich über mehrere Quadraten erstreckt, sind auf Anraten OTTO MAREK Quadratenangaben nicht zu berücksichtigen, da bei der Dokumentation die Herkunft eines Stücks aus diesem Bereich im Vordergrund gestanden haben dürfte, und die Angabe eines der entsprechenden Quadraten eher "der Ordnung halber" erfolgt sein dürfte.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	44	<1:3	25
30/-5	43	<1:3	24,43
29/-7 N	34	<1:5	19,31
?	21	<1:5	11,93
29/-6 45	11	<1:10	6,25
29/-6 S	5	<1:10	2,84
30/-7 SO	5	<1:10	2,84
31/-7 NW	5	<1:10	2,84
30/-6-7 SO	3	<1:10	1,70
30/-6 S	2	<1:10	1,13
29,30/-7	1	<1:10	0,56
29/-6 NO	1	<1:10	0,56
30/-8 F	1	<1:10	0,56

4/1b: 6 Fragmente wie 1a mit deutlichen weißen/hellgrauen Farbspuren

Feine, einfache Linien. Maße: 2-5 cm. Taf. 18.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit stärkerer hellgrauer, gekrümmter Linie, die ockerfarbene Bemalung von unbemalter Fläche abgrenzt.

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6-7 "südöstlicher Bereich", 15-25 cm Tiefe) mit deutlicher sichtbaren, sich in stumpfem Winkel überkreuzenden weißen Linien ohne erkennbare Krümmung.

Ein Fragment (aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit weißem Farbklecks.

Fundlage	Stück	Spez.	Anteil	Frequenz
?	1	hellgrau	<1:5	16,66
30/-5	1	hellgrau	<1:5	16,66
31/-7	1	hellgrau	<1:5	16,66
G	1	weiß	<1:5	16,66
30/-6-7 SO	1	weiß	<1:5	16,66
31/-7 NW	1	weiß	<1:5	16,66

4/1c: 65 Fragmente wie 1a auf unglättetem Grund

Bemalung verdunkelt (ev. durch stärkere Feuchtigkeitsaufnahme der rauheren Oberfläche) zu olivgrün-grauem Farbton, oft nur geringste Spuren der auf den wohl mehr oder weniger trockenen Mörtel dick aufgetragenen Farbe erhalten. Maße: 2,5-13 cm. Taf. 1: B; 19.

Sonderfälle:

5 (3-14 cm) große Fragmente (viermal aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", unbekannter Quadrat) mit Anteil an Raumecke, jeweils (in einem Fall unsicher) nur eine der beiden Flächen bemalt).

Ein Fragment (aus Quadraten 29/-7, 30/-7, unbekannte Tiefe) mit Anteil an Raumkante, leicht spitzwinkelig, wobei nicht nur beide Flächen bemalt erscheinen, sondern sich auch auf der Rückseite etwa entsprechende Spuren zeigen, was die Frage nach der sekundären Entstehung dieses Farbtons bei postdepositionalen Prozessen aufwirft. Betroffen sind von dieser Überlegung aber wohl nur Fragmente mit geringfügigen Spuren, die zur Beobachtung von Pinselstrukturen zu kleinflächig sind.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	26	<1:2	40,0
G	15	<1:3	23,07
29,30/-7	10	<1:5	15,38
?	5	<1:10	7,69
29/-6 S	3	<1:10	4,61
31/-7 NW	3	<1:10	4,61
30/-5	2	<1:10	3,07
30/-6-7 SO	1	<1:10	1,53

4/2a: 71 Fragmente mit roten Linien oder Anteilen an roten Flächen oder Linien auf ockerfarbenem Grund

In einigen Fällen (etwa zweimal aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe, Quadrat 30/-7 "im Bereich der Apsis", 25 cm Tiefe, Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 60-80 cm Tiefe, zweimal aus Quadrat 30/-5, sechsmal Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", fünfmal aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", Quadraten 29/-7 oder 30/-7 "nördlicher Bereich", 105-115 cm Tiefe, zweimal aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe, fünfmal aus unbekanntem Quadraten) etwas feiner oder geschwungen, ansonsten im allgemeinen eher ruhige Linienführung. Maße: 1,5-8,5 cm. Taf. 2:A; 20.

Vorritzungen:

Ein Fragment mit einfachen Ritzlinien ohne erkennbare Krümmung (aus Quadrat 29/-7 "im Bereich über der Gruft", 20-60 cm Tiefe), stark verwittert, mit undeutlichen roten Farbspuren auf einer der beiden Seiten der Linie.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 85-95 cm Tiefe) mit kurzem Abschnitt einer doppelten, groben Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung, auf einer der beiden Seiten mit Abstand von ca. 3 mm weiß bemalt, auf der anderen kurzer Bereich einer roten Linie.

Sonderfälle:

Drei Fragmente (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe, Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe und Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) mit etwas feineren Linien und zusätzlichen kurzen Abschnitten schwarzer Linien.

Auf einem Fragment (aus Quadrat 30/-7 "im Bereich der Apsis", 25 cm Tiefe) grenzt rote Linie ockerfarbenen von unbemaltem Bereich ab, eine weitere, abzweigende rote Linie ragt in diesen hinein.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90 cm Tiefe) mit roter Linie, die ockerfarbenen von unbemaltem Bereich abgrenzt.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit rotem "Tupfen", der nach den kreisenden Spuren einzelner, durch Druck auf den Pinsel deutlich im feuchten Putz sich abzeichnender Pinselhaare durch rotierende Bewegung des Pinsels zustande kommt.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit Glättungsfehler oder fehlerhafter, "ausgerutschter" Ritzlinie.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	34	<1:2	47,88
?	12	<1:5	16,90
29/-7 N	10	<1:5	14,08
30/-5	5	<1:10	7,04
30/-6 S	4	<1:10	5,63
29/-6 45	2	<1:10	2,81
29/-6 NO	1	<1:10	1,40
29/-6 S	1	<1:10	1,40
30/-7 SO	1	<1:10	1,40
31/-7	1	<1:10	1,40

4/2b: 55 Fragmente wie 2a, zusätzlich mit weißen Linien

Weiß (teilweise ev. auch hellgraue?) Bereiche im allgemeinen schlechter erhalten, da sie nach dem Trocknen des Putzes al secco aufgetragen wurden und daher auch weniger haltbar sind. Sie treten hier meist als Linien innerhalb ockerfarbener Bereiche auf. Maße: 2-8 cm. Taf. 21.

Vorritzungen:

Ein Fragment mit feiner, undeutlicher Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung, darüber ungleichmäßig breite Linie, deutlich erkennbare, unruhige Pinselstrukturen.

Sonderfälle:

Einige Fragmente (dreimal aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe, zweimal aus Quadrat 31/-7, 30 cm Tiefe, zweimal aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90 cm Tiefe, zweimal aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe, sowie aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) mit unruhigerer oder feinerer Führung der roten Linien.

In drei Fällen grenzt rote Linie ockerfarbenen von unbemaltem Bereich ab: Ein Fragment (aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe) mit stärkerer roter Linie und angrenzender hellgrauer Fläche, zwei weitere (beide aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit feiner Linie und weißer Fläche.

Ein Fragment (aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit verschwindend geringem Anteil an rotem Bereich, sowie roter Rinn- oder Kleksspur außerhalb desselben, die dann teilweise von nachträglich aufgebracht, die beiden Bereiche trennender weißer Linie übermalt wird.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	20	<1:2	36,36
29/-7 N	16	<1:3	29,09
30/-5	7	<1:5	12,72
31/-7 NW	3	<1:10	5,45
29/-6 45	2	<1:10	3,63
30/-6 S	2	<1:10	3,63
31/-7	2	<1:10	3,63
?	1	<1:10	1,81
29/-6 NO	1	<1:10	1,81
29/-6 S	1	<1:10	1,81

4/2c: 11 Fragmente wie 2a mit dunkelbraunen Bereichen

Dunkelbraune Bereiche grenzen meist -getrennt von roter Linie- an ockerfarbene Flächen an. Maße: 3-10 cm. Taf. 2:B; 22.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit gut sichtbarer, leicht abgehobener Putzschicht.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe), bei dem feine rote Linie nur kurzen Bereich der ockerfarbenen/braunen Kontur entlangläuft und dann abbricht.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	4	<1:2	36,36
G	3	<1:3	27,27
30/-6 S	2	<1:5	18,18
?	1	<1:10	9,09
30/-6-7 SO	1	<1:10	9,09

4/3a: 23 Fragmente mit ockerfarbenen und roten, feinen Linien

Meist parallele oder aneinander angrenzende, gerade oder geschwungene, meist feine Linien auf unbemaltem Grund. Teils schwere Erkennbarkeit durch Erhaltungszustand oder dunklere Reste ebenso schwer erkennbarer Farbgebung. Maße: 2-8 cm. Taf. 3:A; 23.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft") mit mehreren geschwungenen, unregelmäßig angeordneten, stärkeren ockerfarbenen Linien, sehr deutliche Pinselstrukturen, aber geringer Farbauftrag, außerdem wahrscheinlich abgewittert. Kurzer Abschnitt einer roten (od. ev. braunen?) Linie.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	11	<1:2	47,82
29/-7 N	8	<1:2	34,78
30/-6 S	2	<1:10	8,69
29/-6 S	1	<1:10	4,34
30/-7 SO	1	<1:10	4,34

4/3b: 12 Fragmente ähnlich 3a, zusätzlich mit schwarzen Linien

Feinere, vielfach deutlich geschwungene Linienführung. Häufig schlechte Erkennbarkeit durch Erhaltungszustand. Maße: 3,5-12 cm. Taf. 3:B; 24.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "im Bereich über der Gruft", 20-60 cm Tiefe) mit hellgrauer (anstatt schwarzer) Linie.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) mit sich fast nur durch Pinselstrukturen abzeichnender Linie nicht mehr erkennbarer Farbgebung.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	9	≥1:2	75
29/-7 N	3	<1:3	25

4/3c: 14 Fragmente wie 3b mit stärkerer Linienführung

Teilweise Anteile an Linien oder Flächen möglich, auch weiße Farbspuren, ockerfarbene Flächen. Maße: 2,5-9 cm. Taf. 4:A; 25.

Sonderfälle:

Ein Fragment (mit unleserlichen Angaben) mit hellgrau al secco übermalter, ursprünglich ockerfarbener Linie.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	4	<1:3	28,57
?	3	<1:3	21,4
30/-5	3	<1:3	21,4
29/-6 S	1	<1:10	7,14
29/-6 45	1	<1:10	7,14
29/-7 N	1	<1:10	7,14
31/-7 NW	1	<1:10	7,14

4/3d: 5 Fragmente mit ockerfarbener Linie

Feine, ruhige Linie auf unbemaltem Grund, teilweise mit angrenzendem hellgrauen Bereich. Maße: 3,5-5 cm. Taf. 26.

Fundlage:	Stück	Anteil	Frequenz
30/-5	2	<1:2	40,0
29/-7 N	2	<1:2	40,0
29/-6 G	1	<1:3	20,0

4/4a: 31 Fragmente mit feinen schwarzen Linien und ockerfarbenen Flächen und/oder Linien

Feine, teils flüchtig gezogene schwarze Linien, meist zwischen ockerfarbenen und weißen oder unbemalten Flächen oder Linien. Auch weiße Farbspuren. Maße: 2-7 cm. Taf. 4:B; 27.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit grober, einfacher Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung und ohne Bezug zur Bemalung, roter Farbtupfen.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe) mit hellgrauem Bereich.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit schwarz übermalter, ursprünglich roter Linie, die ockerfarbenen von unbemalten Bereich abtrennt. Schwarze Übermalungsschicht wirkt weicher und in dünnerer Konsistenz aufgetragen als z.B. die häufig beobachteten weißen Übertünchungen.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit rotem Farbklebs oder Tupfen (Dm. ca. 13 mm) mitten im weißen Bereich, berührt Ritzlinie (s. Vorritzungen).

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
30/-5	9	<1:3	29,03
29/-7 N	8	<1:3	25,80
?	5	<1:5	16,12
31/-7 NW	3	<1:10	9,67
G	2	<1:10	6,45
30/-6 S	2	<1:10	6,45
29/-6 NO	1	<1:10	3,22
31/-7	1	<1:10	3,22

4/4b: 26 Fragmente wie 4a mit stärkeren schwarzen Linien

Schwarze Linien oder Anteile an schwarzen Flächen oder Linien grenzen -teils mit weißer Linie- an ockerfarbene Bereiche oder trennen diese von unbemalten, grauen oder weißen ab. Maße: 2-7 cm. Taf. 5:A; 28.

Wölbungen:

Zwei Fragmente (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90 cm Tiefe, und Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) deutlich konvex gewölbt.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
30/-5	7	<1:3	26,92
29/-7 N	6	<1:3	23,07
29/-6 NO	3	<1:5	11,53
?	2	<1:10	7,69
G	2	<1:10	7,69
29/-6 S	2	<1:10	7,69
29,30/-7	1	<1:10	3,84
29/-6 45	1	<1:10	3,84
30/-6 S	1	<1:10	3,84
31/-7 NW	1	<1:10	3,84

4/5a: 94 Fragmente mit roten Linien

Eher feinere, jedenfalls unruhigere Linien, stark verwittert, trotzdem scheint raschere Linienführung mit teilweise ungleichmäßigem Farbauftrag erkennbar. Unbemalter Grund. Maße: 2-11 cm. Taf. 5:B; 29.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe), ungeglättete Oberfläche, deutlich konkav gewölbt.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-7 "südöstlicher Bereich", 20-60 cm Tiefe) mit Bereichen zweier leicht gekrümmter Vorritzungen, die in spitzem Winkel zueinander stehen. Zwischen ihnen befindet sich (in Längsrichtung) eine Linie, die von zwei kurzen Linienabschnitten etwa in rechtem Winkel gekreuzt wird, diese beiden enden jeweils an der Vorritzung.

Sonderfälle:

Sechs Fragmente mit zusätzlichen andersfarbigen Linien: rosa (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich"), braun (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 85-95 cm Tiefe), und hellgrau (zweimal aus den Quadraten 30/-6 oder 30/-7 "südöstlicher Bereich", 15-25 cm Tiefe, zweimal aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe, einmal aus den Quadraten 29/-7 oder 30/-7 "nördlicher Bereich", 105-115 cm Tiefe und zweimal aus unbekanntem Quadraten).

Sechs Fragmente (dreimal aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe, und je einmal aus den Quadraten 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannter Tiefe, Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe bzw. Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", unbekannter Tiefe) mit zusätzlichen andersfarbigen, teilweise fast nur mehr durch Pinselstrukturen erkennbaren Linien nicht mehr erkennbarer Farbgebung.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit nachträglich (unter Einhaltung eines Abstands von 1-2 mm zur roten Linie) weiß getünchtem Hintergrund.

Ein Fragment (mit unleserlichen Angaben), stark verwittert mit nachträglich braun übermalten oder durch Lagerungsbedingungen stark verdunkelten Linien.

Zwei Fragmente (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", unbekannter Tiefe, sowie aus unbekanntem Quadrat) mit ungeglätteter Oberfläche, letzteres mit Kellenspuren o.ä.

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-5, 15 cm Tiefe) mit besonders guter Erkennbarkeit des ungleichmäßigen Farbauftrags.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	31	<1:3	32,97
G	25	<1:3	26,59
?	15	<1:5	15,95
30/-6-7 SO	4	<1:10	4,25
30/-7 SO	4	<1:10	4,25
31/-7 NW	4	<1:10	4,25
29/-6 45	3	<1:10	3,19
30/-6 S	3	<1:10	3,19
29,30/-7	2	<1:10	2,12
29/-6 S	2	<1:10	2,12
30/-5	1	<1:10	1,06

4/5b: 35 Fragmente mit ausgezogenen roten Linien

Ruhigere, meist geradlinige Linienführung, aber häufig stark verwittert, dadurch schwierige Unterscheidbarkeit von 5a. Unbemalter Grund. Maße: 2-10 cm. Taf. 6:A; 30.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über Grab 45", 60 cm Tiefe) mit mehreren Glättungsfehlern (tiefen Werkzeugsspuren), deutlich konkav gewölbt, schräg innerhalb der Wölbung verläuft rote Linie.

Sonderfälle:

Fünf Fragmente (je zwei Stück aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannter Tiefe, bzw. unbekannter Quadrate, ein Stück aus Quadrat 30/-7 "im Bereich der Apsis", 25 cm Tiefe) mit angrenzenden, sekundär weiß übertünchten Bereichen.

Fünf Fragmente (je zwei Stück aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe, bzw. Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm bzw. unbekannte Tiefe) mit angrenzenden hellgrauen Bereichen.

Zwei Fragmente (aus den Quadraten 30/-6 oder 30/-7 "südöstlicher Bereich", 15-25 cm Tiefe und 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) mit je einem kurzen Abschnitt einer schwarzen Linie.

Drei Fragmente (aus den Quadraten 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannte Tiefe; 29/-6, "südlicher Bereich", unbekannte Tiefe, Quadrat 29/-7, 85-95 cm Tiefe) mit hellgrauen bzw. nicht mehr erkennbaren Farbspuren.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	15	<1:2	42,85
G	7	<1:3	20,0
31/-7 NW	3	<1:10	8,57
?	2	<1:10	5,71
29/-6 S	2	<1:10	5,71
29/-6 NO	1	<1:10	2,85
29/-6 45	1	<1:10	2,85
30/-5	1	<1:10	2,85
30/-6 S	1	<1:10	2,85
30/-6-7 SO	1	<1:10	2,85
30/-7 A	1	<1:10	2,85

4/6: 34 Fragmente flächiger roter Bemalung

Bemalung nimmt (sofern nicht teilweise etwas verwittert, dann aber immer noch in Farbspuren oder Pinselstrukturen sichtbar), den gesamten Bereich des Fragments ein, nur geringfügige Farbabweichungen durch Erhaltungszustand (vgl. VI. Kirche). Teilweise ev. undeutliche weiße Farbspuren. Maße: 1-8 cm. Taf. 31.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) mit kurzem Abschnitt *al secco* auf roten Hintergrund aufgebracht schwarzer Linie.

Ein Fragment ("im Bereich über der Gruft") mit ungeglättetem Hintergrund.

Ein Fragment (mit unleserlichen Angaben) mit kurzem Abschnitt der offenbar nicht intentionellen Spur eines 2 mm breiten (Ritz?-)Werkzeugs.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	14	<1:2	41,17
G	7	<1:3	20,58
30/-7 SO	3	<1:10	8,82
29/-6 45	2	<1:10	5,88
29/-7 N	2	<1:10	5,88
31/-7 NW	2	<1:10	5,88
27/-4?	1	<1:10	2,94
29,30/-7	1	<1:10	2,94
30/-6-7 SO	1	<1:10	2,94
31/-7	1	<1:10	2,94

4/7a: 13 Fragmente roter und weißer Bemalung

Anteile an roter Bemalung, angrenzender Bereich jeweils (in einem Abstand von 0-2 mm, teilweise rotes Fresko überdeckend) nachträglich geweißt. Maße: 2-6 cm. Taf. 6: ; 32. B

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	5	<1:2	38,46
?	4	<1:3	30,76
31/-7 NW	2	<1:5	15,38
30/-6 S	1	<1:10	7,69
31/-4?	1	<1:10	7,69

4/7b: 7 Fragmente roter und schwarzer Bemalung

Aneinandergrenzende Bereiche beider Farben. Teilweise wegen schlechter Erkennbarkeit durch Erhaltungszustand dunkelgrau möglich. Maße: 2,5-6,5 cm. Taf. 7:A; 33.

Sonderfälle:

Zwei Fragmente (aus Quadrat 29/-7 "im Bereich über der Gruft", 20-60 cm Tiefe, Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 85-95 cm Tiefe) mit fein weiß nachgezogener Kontur.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit gut erkennbarer, leicht abgehobener oberster Putzschicht.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) mit sehr feiner weißer Linie innerhalb des schwarzen Bereichs.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	3	<1:2	42,85
?	1	<1:5	14,28
29/-6 NO	1	<1:5	14,28
29/-7 N	1	<1:5	14,28
30/-5?	1	<1:5	14,28

4/7c: 5 Fragmente roter und brauner Bemalung

Analog 7b, brauner Farbton oft erst durch Befeuchten erkennbar. Maße: 2,5-6 cm. Taf. 34.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 oder 30/-6, "im Bereich über der Gruft", 30-60 cm Tiefe) mit fein weiß nachgezogener Kontur, ein weiteres (aus Quadrat 30/-6 oder 30/-7 "südöstlicher Bereich", 15-25 cm Tiefe) ursprünglich wahrscheinlich ebenso, jedoch nur mehr geringfügigster Farbrete erhalten.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6, "südlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit schwarz nachgezogener Kontur.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	2	<1:2	40,0
29/-6 NO	1	<1:3	20,0
29/-6 S	1	<1:3	20,0
30/-6-7 SO	1	<1:3	20,0

4/7d: 55 Fragmente mit Anteilen roter Bemalung

Bemalung teilweise stark verwittert, bei schmalen Anteilen kommen auch Bereiche von Linien in Frage. Restliche Bereiche unbemalt. Wegen rascherer Abwitterung der nachträglich auf den schon trockenen Putz aufgetragenen weißen Farbe (s. 7a) ist hier mit einem gewissen Anteil mit dieser Gruppe zu rechnen. Ansonsten fast beliebig (mit allen Gruppen mit Anteilen an roter Bemalung) kombinierbar, wegen insignifikantem Aussagewert daher nicht kartiert. Maße: 1,5-6,5 cm. Taf. 7:B.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 31/-7, 30 cm Tiefe) mit sehr grober (4 mm) einfach kurvilinearer Ritzlinie, außerhalb flächig rot bemalt, Ritzlinie unmittelbar innerhalb angrenzend ursprünglich ev. fein grau nachgezogen.

Ein Fragment (aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit einfach kurvilinearer Ritzlinie, innerhalb roter Bereich.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe) deutlich konvex gewölbt (s. Sonderfälle).

Sonderfälle:

Zwei Fragmente mit je zwei (aus Quadrat 30/-5, 15 cm Tiefe), bzw. einem (aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe) weißen Tupfen innerhalb roten Bereichs (Dm. ca. 1 cm), letzteres deutlich konvex gewölbt.

1 Stück (aus Quadraten 29/-7 oder 30/-7 "nördlicher Bereich") mit großer, flacher Bachkiesel.

4/8: 7 Fragmente mit roter, weißer und schwarzer Linie

Ruhig gezogene, parallele Linien. Teilweise dunkelgrau möglich (Erhaltungszustand). Taf. 8:A; 35.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat), verrußt, leicht konvex gewölbt.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannter Tiefe) mit Glättungsfehler im gesamten Bereich der mittig gelegenen roten Linie, die ursprünglich breiter war, bevor sie teilweise weiß übertüncht wurde. Ein Fragment (Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) mit brauner Linie.

Fundlage	Stück	Spez.	Anteil	Frequenz
G	2	weiß mittig, schwarz mittig	<1:3	28,57
?	1	weiß mittig	<1:5	14,28
29/-7 N	1	weiß mittig	<1:5	14,28
30/-6 S	1	rot mittig	<1:5	14,28
30/-6-7 SO	1	weiß mittig	<1:5	14,28
31/-7 NW	1	rot mittig	<1:5	14,28

4/9: 9 Fragmente mit schwarzer Linie

Ruhige, stärkere Linien auf unbemaltem Hintergrund, verrußt, teilweise ursprünglich dunkelgraue und/oder weiße Bereiche (Erhaltungszustand). Maße: 3-12 cm. Taf. 8:B; 36.

Sonderstücke:

Drei Fragmente mit Anteil an brauner Bemalung: brauner Bereich, der durch schwarze Linie von ursprünglich wohl grauem (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90 cm Tiefe) bzw. weißem (aus Quadrat 29/-6 "nordöstlicher Bereich", unbekannter Tiefe) Bereich getrennt wird bzw. (aus unbekanntem Quadrat) kurzer Bereich einer braunen feinen Linie.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit geringfügigem Anteil an roter Bemalung.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit brauner Linie.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	3	<1:2	33,33
G	3	<1:2	33,33
29/-6 NO	1	<1:5	11,11
29/-7 N	1	<1:5	11,11
30/-6 S	1	<1:5	11,11

4/10: 15 Fragmente mit weißer Linie

Ruhige, teilweise leicht gekrümmte, stärkere Linien, aber auch Anteile an Linien (oder Flächen), sodaß 4 Stück lediglich einen weißen und einen dunklen Bereich wiedergeben, eines davon (aus den Quadraten 29/-7 oder 30/-7, unbekannter Tiefe) wohl sicher mit weißer Fläche (bis zu 4,5 cm breit). Hintergrund grau oder schwarz. Maße: 1,5-10,5 cm. Taf. 37.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über Grab 45", 60 cm Tiefe) mit einfacher Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung innerhalb schwarzen Bereichs, in 7-10 mm Abstand dazu, also nicht ganz parallel, liegt Kontur weißen Bereichs.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit kurzem Bereich einer stark geschwungenen, nicht exakt kurvilinearen Ritzlinie, innerhalb derer ein weißer Bereich beginnt. Innerhalb des schwarzen Bereichs eine weitere Ritzung ohne erkennbare Krümmung.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) mit randlich, innerhalb des braunen Bereichs (s. Sonderfälle) ansetzender Wölbung.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) mit an weiße Linie angrenzendem braunen Bereich.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	8	≥1:2	53,33
30/-6 S	4	<1:3	26,66
29,30/-7	1	<1:10	6,66
29/-6 45	1	<1:10	6,66
29/-7 N	1	<1:10	6,66

4/11a: 17 Fragmente mit dunkelbraunen Linien

Ruhig gezogene, aber teilweise geschwungene stärkere braune Linien (bzw. Anteile an Linien oder Flächen) mit gleichmäßigem Farbauftrag auf unbemaltem Grund. Maße: 2-8,5 cm. Taf. 9:A; 38.

Vorritzungen:

Zwei Fragmente mit Vorritzung, die flächigen braunen Bereich von unbemaltem Bereich abgrenzt, undeutliche helle Linie innerhalb des braunen Bereichs in ca. 1,5 cm Abstand parallel zur Vorritzung (Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe), stark verwittert, braune Schicht reicht u.U. nicht ganz an Vorritzung heran (Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", unbekannte Tiefe). Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 oder 30/-6, "im Bereich über der Gruft", 30-60 cm Tiefe) mit kurzem Abschnitt grober, einfacher, nicht exakt kurvilinear gekrümmter Ritzlinie, innen ocker, außerhalb mit einem Abstand von einigen Zentimetern und unregelmäßiger Kontur braun bemalt.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) mit dunkelbrauner, kurvig y-förmiger Linie auf unbemaltem Grund, der in ihrem oberen Bereich, innerhalb der Gabelung, etwas feinere rote Linie folgt, ein in etwa entsprechendes Stück stammt aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich" unbekannte Tiefe, ein weiteres ähnliches von ebd.

Zwei weitere Fragmente mit Anteilen roter Bemalung, die mit ihrer Kontur jeweils parallel zum braunen Bereich liegt, und zwar als dünne Linie diesen von einem grauen Bereich abtrennend (Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) bzw. durch einen schmalen, ungleichmäßig breiten weißen Bereich von diesem abgetrennt (Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe).

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 „nördlicher Bereich“, 85-95 cm Tiefe) mit ungleichmäßig breitem Bereich einer schwarzen Linie, die durch ursprünglich freigelassenen, später mit heute unvollständiger (ev. abgewitterter) weißer Linie übertünchten (3-4 mm breiten) Grenzbereich von braunem, flächigen Bereich abgetrennt wird.

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6 „südlicher Bereich“, 20-35 cm) Tiefe mit ebensolchen ockerfarbenen Linien neben brauner Linie.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit Glättungsfehlern und flächiger Bemalung innerhalb des gesamten Bildausschnitts, nur randlich geringfügiger Anteil an roter Bemalung.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	6	<1:2	35,29
30/-6 S	6	<1:2	35,29
G	2	<1:5	11,76
29,30/-6 S	1	<1:10	5,88
30/-5	1	<1:10	5,88
31/-7 NW	1	<1:10	5,88

4/11b: 33 Fragmente mit feineren dunkelbraunen Linien

Feinere, ebenfalls geschwungene Linien, teils skizzierender Eindruck, auf unbemaltem bzw. weiß übertünchtem, ursprünglich hellgrauem Grund. Maße: 2,5-8 cm. Taf. 9:B; 39.

Wölbungen:

Drei Fragmente (zweimal aus Quadrat 29/-7 "im Bereich über der Gruft", 20-60 cm Tiefe, eines aus Quadrat 30/-6 "südlicher Bereich" 20-35 cm Tiefe) eher leicht konvex gewölbt.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 60-80 cm Tiefe) konkav gewölbt.

Sonderfälle:

8 Fragmente (4 Stück aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe, zwei Stück aus den Quadraten 29/-7 oder 30/-7 "nördlicher Bereich", 105-115 cm Tiefe, zwei Stück mit unleserlichen Angaben) mit zusätzlich ebensolchen schwarzen Linien.

Zwei Fragmente (beide aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 60-80 cm Tiefe) mit zusätzlich ebensolchen ockerfarbenen Linien.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 60-80 cm Tiefe) mit schwarzer, brauner und ockerfarbener Linie.

Ein Fragment (aus Quadrat 30/-6 oder 30/-7 "südöstlicher Bereich", 15-25 cm Tiefe) mit angrenzender roter Linie.
 Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit ockerfarbenem Grund.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	17	≥1:2	51,51
29/-7 N	7	<1:3	21,21
?	4	<1:5	12,12
29,30/-7	1	<1:10	3,03
29/-6 45	1	<1:10	3,03
30/-6 S	1	<1:10	3,03
30/-6-7 SO	1	<1:10	3,03
30/-7 SO	1	<1:10	3,03

4/12: 8 Fragmente mit Anteilen an leuchtendoranger Bemalung

Jeweils ein Bereich bemalt, teilweise nur geringste Farbspuren, restlicher Anteil unbemalt oder nicht mehr erkennbar. Maße: 1,5-7,5 cm. Taf. 40.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit doppelter kurvilinear Vorritzung, 3-4 mm außerhalb beginnt orange bemalter Bereich.

Sonderfälle:

Zwei Fragmente (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe, und 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe) mit ev. mit Hilfe eines feinen schwarzen bzw. dunkelgrauen Farbstiftes o.ä. vorgerissener Kontur.

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) orangefarbener Bereich durch weiße Linie konturiert.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
G	5	≥1:2	62,5
?	1	<1:5	12,5
29/-7 N	1	<1:5	12,5
30/-6 S	1	<1:5	12,5

4/13: Zwei Fragmente mit Anteilen an violetter Bemalung

Lediglich zwei Stück (beide aus unbekanntem Quadraten²⁷) weisen diesen Farbton auf, eines davon (Inv.Nr. 1558/59) im gesamten Bereich seines Bildausschnitts (Länge 2,5 cm), ein zweites (Inv.Nr. 1412) in einem kurzen Abschnitt gemeinsam mit einer roten Linie, die diesen fortzusetzen scheint und einem kurzen Bereich einer dunkelgrauen Linie vor einem offenbar nachträglich (mit seitlichen Abständen) aufgebracht, weißen Hintergrund (Länge 7,5 cm). Taf. 10:A.

4/14: 62 Fragmente hellgrauer Bemalung

Flächig hellgrauer Farbton, mehr oder weniger geglättete Oberfläche. Die Abgrenzung zum dunkelgrauen Farbton ist nicht immer einfach, es existieren (wahrscheinlich auch aufgrund der Lagerungsbedingungen) zahlreiche Zwischentöne, zur Gruppierung wurde versucht, einen Mittelwert als Unterscheidungskriterium zu definieren. Maße: 1,5-12,5 cm. Taf. 10:B; 41.

Vorritzungen:

s. Sonderfälle

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit schwarzer Linie ohne erkennbare Krümmung, die grauen von unbemaltem Bereich abtrennt, ein weiteres (ebenfalls aus Quadrat 31/-7 "nordwestlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit etwas stärkerer schwarzer Linie und paralleler Vorritzung (Abstand ca. 7 mm) innerhalb des unbemalten Anteils.

²⁷ Die gut leserlichen Inventarnummern verweisen in den Bereich der "V. Kirche", in deren Grabungsdokumentation jedoch keinerlei Freskenfragmente vermerkt werden.

Ein Fragment (aus Quadraten 29/-7, 30/-7 "südlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit gut sichtbarer, leicht abgehobener oberster Putzschicht (4-8 mm).

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	24	<1:2	38,70
G	17	<1:3	27,41
29,30/-7	10	<1:5	16,12
29/-6 S	4	<1:10	6,45
?	2	<1:10	3,22
31/-7 NW	2	<1:10	3,22
29/-6 NO	1	<1:10	1,61
30/-6 S	1	<1:10	1,61
30/-7 SO	1	<1:10	1,61

4/15a: 25 Fragmente dunkelgrauer Bemalung

Vgl. 4/1. Maße: 1,5-4,5 cm. Taf. 42.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe) mit etwa 13 mm tiefen, 7 mm breiten, sich verjüngendem Loch, welches mitausgefärbt wurde.

Fünf Fragmente (zwei Stück aus Quadrat 29/-6 "nordöstlicher Bereich", unbekannte Tiefe, zwei weitere aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90 cm Tiefe sowie eines aus Quadrat 29/-6, "südlicher Bereich", unbekannte Tiefe,) mit kurzem Bereich oder Anteil an hellgrauer Linie auf dunkelgrauem Grund.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
29/-7 N	8	<1:3	32,0
G	7	<1:3	28,0
?	3	<1:5	12,0
29/-6 NO	2	<1:10	8,0
30/-7 SO	2	<1:10	8,0
29,30/-7	1	<1:10	4,0
29/-6 S	1	<1:10	4,0
30/-6 S	1	<1:10	4,0

4/15b: 8 Fragmente wie 15a mit hellroten Linien

Teils hellgrauer Farbton (s. 14a), teils Anteil an flächigem, ockerfarbenen Bereich, hellrote Linie läuft dazwischen oder quer darüber. Maße: 2,5-5,5 cm. Taf. 11:A; 43.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	3	<1:2	37,5
29/-6 NO	3	<1:2	37,5
G	1	<1:5	12,5
30/-7 SO	1	<1:5	12,5

4/16: Nicht näher gruppierte Fragmente

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadraten 29/-7 oder 30/-7 "nördlicher Bereich", 105-115 cm Tiefe) mit Ausschnitt folgenden Ornaments: kurvilineare braune Linie, innerhalb schwarzer Bereich, außerhalb von kurzem Bereich ebenfalls brauner, wahrscheinlich konzentrischer Linie begrenzter, ca. 22 mm breiter weißer Bereich mit 3 roten Tupfen (Dm. ca. 1 cm, ohne Pinselstrukturen). Taf. 11:B.

Vorritzungen:

Ein Fragment (Quadrat 29/-6, "südlicher Bereich", unbekannte Tiefe) mit mehreren geraden und geschwungenen ockerfarbenen, feinen Linien ohne erkennbare ornamentale Regelmäßigkeit, die entweder leicht vorgeritzt sind, oder - wahrscheinlicher- tiefe Pinselstrukturen im noch sehr feuchten Putz hinterließen.

4/17: Insignifikante oder unbemalte Fragmente*Vorritzungen:*

23 stark verwitterte Fragmente, unbemalt oder nicht mehr erkennbarer Farbgebung (6 Stück aus Quadrat 30/-5, 10-20 cm Tiefe, 4 Stück aus Quadrat 30/-7 "südöstlicher Bereich", 10-20 cm Tiefe, je 3 Stück aus den Quadraten 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 90-120 cm Tiefe und 30/-6 "südlicher Bereich", 20-35 cm Tiefe, 2 Stück aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich", unbekannter Tiefe, und je eines aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", 60-80 cm Tiefe und 29/-7 "nördlicher Bereich", 95-105 cm Tiefe; Drei Stück aus unbekanntem Quadraten.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Quadrat 29/-7 "nördlicher Bereich") mit zweiter, nicht ganz bündig auf ungeglättete Oberfläche aufgetragener Mörtelschicht (ca. 2,5 cm auf 3-3,5 cm). Trotz scheinbarer Bemalung (schwarze Farbspuren?) der dünneren Schicht ist Orientierung des Fragments nicht klar, da beide Seiten teilweise glatte Oberflächen aufweisen.

8 Fragmente (5 Stück aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über der Gruft", je eines aus Quadrat 30/-6-7 "südöstlicher Bereich", Quadrat 30/-5, Quadraten 29/-7, 30/-7 "südlicher Bereich") mit gut erkennbaren, scharf begrenzten, auffallend regelmäßig verlaufenden Bausteinfugen, wobei auch Eckbereiche erkennbar sind.

Zwei Fragmente (aus Quadrat 29/-6 "im Bereich über Grab 45", 60 cm Tiefe, 29/-7 oder 30/-7 "südlicher Bereich") mit Abschnitt einer (weiß getünchten) Raumkante, 6x7 bzw. 8x10 cm im Profil.

Sechste Kirche

Bei nicht übereinstimmenden Angaben über Fundnummer, Inventarnummer und Quadrat werden im gegebenen Fall immer am Fundstück selbst gemachte Angaben bevorzugt.

Bei Sonderfällen aus unbekanntem Quadraten aus Archivierungsgründen theoretisch immer auch eine Zugehörigkeit zur IV. Kirche möglich.

6/1a: 176 Fragmente flächiger roter Bemalung

Bemalung nimmt (sofern nicht teilweise etwas verwittert, dann aber immer noch in Farbspuren oder Pinselstrukturen sichtbar), den gesamten Bereich des Fragments ein, verblaßt aber stellenweise zu gedeckt orangerotem, bzw. verdunkelt andererseits zu fast schwarzem Farbton (geringfügige, anhand von Pinselstrukturen im Putz jedenfalls nicht mehr erkennbare schwarze Farbspuren möglich). Stellenweise fehlt die oberste Schicht, wodurch die helle Farbe des Mörtels sichtbar wird, andererseits sind auch dunkle Schmutzablagerungen zu beobachten. Maße: 2-10 cm. Taf. 12:A; 44.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit (ca. 2 cm) kurzem Abschnitt einer einfachen Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung.

Drei weitere mit nicht eindeutig als Ritzlinien erkennbaren Oberflächenverformungen, für die auch zufällige Kratzer oder Glättungsfehler in Frage kommen:

Ein Fragment (aus Quadrat C1/2) mit unterbrochener, feiner, einfacher Ritzung ohne erkennbare Krümmung, allerdings leicht versetzt und nicht exakt in einer Linie liegend.

Ein Fragment (aus Quadrat A1/2) mit (ca. 1 cm) kurzem Abschnitt einer schwach kurvig gebogenen, allerdings nicht scharf gezogenen Ritzung, innerhalb derer eine dunkle Verfärbung verläuft, die sich wegen des Erhaltungszustands nicht eindeutig als intentionelle schwarze Nachziehung, sondern auch als Schmutzverfärbung interpretieren ließe.

Ein Fragment (Objekt I, einziges deutlich - u. zw. konvex - gewölbtes Fragment) mit (1,5 cm) kurzem Abschnitt intakter Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung und offenbar zufälliger - "ausgerutschter" und nicht mehr rechtzeitig bemerkter - Spur des Ritzwerkzeugs.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit vegetabilem Abdruck auf der Rückseite.

Ein Fragment (aus Quadrat C1/2) mit direkt auf den ungeglätteten Putz aufgetragener Bemalung.

Ein Fragment (aus Quadrat D1/1) mit zweiter, transparenter, glänzender Schicht.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit gut erkennbarer äußerer, geglätteter Schicht (ca. 2 mm).

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. I	59	< 1:2	33,52
?	28	< 1:5	15,90
C1/2	25	< 1:5	14,20
B1/2	17	< 1:10	9,65
D1/2	10	< 1:10	5,68
D1/1	8	< 1:10	4,54
A1/3	7	< 1:10	3,97
B1/3	6	< 1:10	3,40
C2/1	6	< 1:10	3,40
A1/1	3	< 1:10	1,70
A1/2	3	< 1:10	1,70
C1/1	2	< 1:10	1,13
A2/2	1	< 1:10	0,56
Obj. IV	1	< 1:10	0,56

6/1b: 27 Fragmente wie 1a mit weißer Linie

2-17 mm breite, einfache Linien ohne erkennbare kurvilineare Krümmung führen hier mitten durch die rote Fläche. Diese wurden nicht auf den feuchten Putz aufgetragen, sondern nach dem Trocknen der roten Farbe al secco darübergemalt, was an verschiedenen gerichteten Pinselstrukturen im Putz, bzw. am Durchscheinen roter Strukturen durch die weißen, teils quergerichteten Linien gut erkennbar ist. Dadurch erscheint auch die weiße Farbe häufig als hellrot bis rosa, da sie früher als die rote Farbe abwittert, worauf dann das (haltbarere) Fresko durchscheint. Keine Vorritzungen. Maße: 3-9 cm. Taf. 45.

Wölbungen:

Zwei Fragmente konvex (aus Objekt I sowie unbekanntem Quadrat), eines konkav (aus Quadrat D1/2) gewölbt.

Sonderfälle:

In zwei Fällen grenzt die weißliche Linie an Bereiche leicht veränderter Farbgebung:

Ein Fragment (Objekt II) mit rosa Linie.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit rotbraun-verwitterter Fläche.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. I	13	< 1:2	48,14
?	3	< 1:5	11,11
D 1/2	3	< 1:5	11,11
B 1/3	2	< 1:10	7,40
A 1/1	1	< 1:10	3,70
A 1/3	1	< 1:10	3,70
B 1/2	1	< 1:10	3,70
C 1/2	1	< 1:10	3,70
D 1/3	1	< 1:10	3,70
Obj. II	1	< 1:10	3,70

6/2a: 22 Fragmente mit schwarz konturierten Anteilen an flächiger roter Bemalung

Rote Bemalung ähnlich 1a, jedoch sind rote Bereiche durch (bis 5 mm) dünne schwarze Linie von (meist) ockerfarbenen Flächen abgegrenzt (wo keine ockerfarbenen Bereiche beobachtet werden können, läßt sich wegen des Erhaltungszustands Verwitterung dieser gegenüber der roten Bemalung allgemein weniger haltbaren Farbe vermuten). Maße: 3-10 cm. Taf. 12:B; 46.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) s. Vorritzungen.

Vorritzungen:

Zwei Fragmente mit schwarzer Linie, die eine kurvilineare Ritzung an der Innenseite begleitet. In einem Fall (aus Quadrat B3/2) ist der äußere Bereich rot bemalt, 3 cm außerhalb befindet sich eine zweite, konzentrische Ritzung. Beim zweiten Fragment (aus unbekanntem Quadrat) ist der Bereich innerhalb der -in diesem Fall (ca. 1 cm) dicken- Linie rot bemalt. Diese Ritzung ist besonders grob, s. Sonderfälle, das Stück ist außerdem konvex-konvex gewölbt.

Drei Fragmente mit Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung, eines (aus unbekanntem Quadrat) mit weißen Tupfen innerhalb des roten Bereichs, ein weiteres (aus unbekanntem Quadrat) mit leicht geschwungener, sich der Ritzlinie nähernder -in

diesem Fall (ca. 1 cm) dicker- Linie, das dritte Stück stark verwittert, mit schwarzer Linie auf der einen, und rotem Bereich auf der anderen Seite der (groben) Linie.

Ein Fragment (aus Objekt II), stark verwittert, kurvilinear fein geritzt, Nachziehung außen.

Ein Fragment (aus Objekt III) ebs. ohne erkennbare Krümmung.

Ein Fragment (aus Quadrat C1/2) doppelt (Abstand 1 mm), grob geritzt, ohne erkennbare Krümmung, auf einer der beiden Seiten anschließend schwarze Nachziehung und roter Bereich, schwarze konzentrisch/parallele Linie auf der anderen.

Sonderfälle:

Zwei Fragmente (aus Objekt I, sowie aus unbekanntem Quadrat) durch (ca. 1 cm) dicke schwarze Linie abgegrenzt, im Fall des letztgenannten Fragments reicht rote Bemalung unter der schwarzen Linie hervor. 2 weitere Fragmente mit dicker Linie (beide aus unbekanntem Quadraten) s. Vorritzungen.

Zwei Fragmente mit weißem Farbklebs auf der schwarzen Linie (aus Quadrat D1/2), bzw. innerhalb des roten Bereichs (aus unbekanntem Quadrat, s. Vorritzungen).

Ein Fragment (aus Quadrat C1/2) mit roter Kontur.

Eines der geritzten Fragmente (unbekanntes Quadrat, s. ebd.) mit besonders grober Ritzung, die aus dem offenbar bereits halbtrockenen Putz immer wieder kleinere Klümpchen mitriß.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	5	< 1:3	22,72
Obj. II	4	< 1:5	18,18
Obj. I	3	< 1:5	13,63
A2/2	2	< 1:10	9,09
C1/2	2	< 1:10	9,09
D1/2	2	< 1:10	9,09
A1/2	1	< 1:10	4,54
B1/2	1	< 1:10	4,54
B3/2	1	< 1:10	4,54
Obj. III	1	< 1:10	4,54

6/2b: 4 Fragmente mit durch Vorritzungen konturierten Anteilen an roter Bemalung

Wie 2a, ohne schwarze Nachziehungen, jedoch meist mit dunklen (Schmutz-) Verfärbungen innerhalb der Ritzlinien. Maße: 3-7 cm. Taf. 47.

Sonderfälle:

Zwei Fragmente mit groben Ritzlinien (beide Objekt II), eines davon mit zweiter konzentrischer Ritzung (Abstand 4 cm), Bereich innerhalb der inneren bzw. außerhalb der äußeren Linie rot bemalt. Restliche Ritzlinien ohne erkennbare Krümmung.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. II	3	≥ 1:2	75,0
?	1	< 1:3	25,0

6/3: 240 Fragmente vorwiegend roter Bemalung

Bemalung teilweise stark verwittert, bei schmalen Anteilen kommen auch Bereiche von Linien in Frage. Restliche Bereiche der Fragmente ockerfarben, weiß, oder unbemalt. Maße: 2-11 cm.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) kurvilinear, ein weiteres (aus Objekt I) doppelt kurvilinear, drei Stück (aus den Quadraten A1/3, D1/1, und aus Objekt I) ohne erkennbare Krümmung vorgeritzt.

Fast beliebig (mit allen Gruppen mit Anteilen an roter Bemalung) kombinierbar, wegen insignifikantem Aussagewert daher nicht kartiert.

6/4a: 104 Fragmente mit skizzenhaften roten Linien

Rote Linien mit dünnerer Strichstärke und schwungvoller Linienführung, wodurch es zu einer skizzenartigen Wirkung kommt. Die schnellere Linienführung wird dabei auch durch das stellenweise Auffächern einzelner Pinselhaare spürbar, durch unterschiedlich starken Druck auf den Pinsel kommt es manchmal zu ungleichmäßig breiten Linien. Teilweise (meist undeutliche) Spuren weißer Farbe. Meist ockerfarbener Grund, stellenweise jedoch stark verblaßt und bei Stücken mit nur mehr schwer erkennbaren roten Linien ganz verschwunden. Maße: 2-9 cm. Taf. 13:A; 48.

Wölbungen:

Zwei Fragmente leicht konkav (aus den Quadraten C1/2, D1/2), 6 Stück (aus den Quadraten A1/3, B1/2, B1/3, C1/1, Objekt II, 3) leicht konvex gewölbt. Wölbungen wegen allgemein geringer Größe der Fragmente selten zu erkennen.

Vorritzungen:

Zwei Fragmente (aus Quadrat A1/3 und Objekt II) mit einfach kurvilinearen Vorritzungen mit kurzen Abschnitten roter Linien.

Ein Fragment (aus Quadrat D1/2) ebs. ohne erkennbare Krümmung der Ritzlinie.

Ein Fragment (aus Objekt II) mit doppelt kurvilinearen, groben Vorritzungen, die von roter Linie von außen nach innen nach außen kurvig übermalt werden (Länge dieses Bereichs ca. 2,5 cm).

Sonderfälle:

4 Stück (aus den Quadraten B1/1, C1/2, Objekt I bzw. unbekannter Lokalisierung) mit rosa od. hellroter Fläche bzw. Linie.

Ein Fragment (aus Quadrat D1/1) mit parallel angrenzender, hellroter Fläche, darüber kurzer Bereich weißer Linie.

4 Fragmente mit kurzem Abschnitt einer ebensolchen schwarzen Linie (zweimal aus Quadrat A2/2, eines aus B1/1), eines davon (aus Quadrat C1/2) außerdem mit vollständig verblassten, skizzenhaften Linien, von denen nur mehr Pinselstrukturen sichtbar sind.

Ein Fragment (aus Quadrat A1/3) mit unregelmäßig angeordneten roten Tupfen (Dm. ca. 0,5-1 cm).

Ein Fragment (aus Quadrat D1/1) mit innerhalb geschwungener roter Linie mehr oder weniger konzentrisch aufgetragener weißer Tünche.

Ein Fragment (aus Quadrat D1/3) mit 3 konzentrisch kurvilinear begrenzten Stufen, über die in Querrichtung eine rote Linie führt, ohne die plastische Gestaltung zu berücksichtigen.

13 Fragmente verrußt oder durch Lagerungsbedingungen dunkel verfärbt (je zwei Stück aus Quadrat A1/3, Objekt II und Objekt III, je eines aus den Quadraten B1/1, C1/1, C2/1, D1/2, 4 Stück aus unbekanntem Quadraten),

Zwei Fragmente mit an ungeglätteter Fläche grenzender Linie (aus Quadrat A1/3 und unbekanntem Quadrat).

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	25	< 1:3	24,03
Obj. II	21	< 1:3	20,19
Obj. I	8	< 1:10	7,69
D1/2	6	< 1:10	5,76
A1/3	5	< 1:10	4,80
B1/2	5	< 1:10	4,80
A1/2	4	< 1:10	3,84
A2/2	4	< 1:10	3,84
B1/1	4	< 1:10	3,84
C1/1	4	< 1:10	3,84
C2/1	4	< 1:10	3,84
B1/3	3	< 1:10	2,88
C1/2	3	< 1:10	2,88
D1/3	3	< 1:10	2,88
Obj. III	2	< 1:10	1,92
A1/1	1	< 1:10	0,96
D1/1	1	< 1:10	0,96
Obj. IV	1	< 1:10	0,96

6/4b: 36 vorgeritzte, rot nachgezogene Fragmente

Ähnlich 4a, bei diesen Stücken kann man allerdings nicht von skizzierenden Linien sprechen, da sie die Ritzlinien entweder direkt nachziehen, oder ihnen konzentrisch oder parallel folgen. Maße: 3-8 cm. Taf. 13:B; 49.

21 Fragmente mit einfacher, grober Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung (in 13 Fällen - viermal aus Objekt II, dreimal aus Quadrat C2/1 und je einmal aus den Quadraten A1/1, A1/2, A1/3, B1/2, D1/1, D1/2, - seitlich anschließend nachgezogen, sonst Nachziehung direkt über der Ritzlinie (dreimal aus Quadrat C2/1, je einmal aus den Quadraten B1/3, C1/2, und den Objekten II und III, ein Stück aus unbekanntem Quadrat).

Zwei Fragmente (aus unbekanntem Quadrat) ebs., aber fein geritzt (und direkt darüber nachgezogen).

Ein Fragment (aus Quadrat A1/3) ebs. mit kurvilinearere Ritzlinie.

Zwei Fragmente mit zwei (Objekt II), bzw. drei (aus Quadrat B1/2) strahlenförmig auseinanderlaufenden, geraden, feinen Linien, hellrot od. rosa nachgezogen. Konkav gewölbt.

Ein Fragment (aus Quadrat C2/1) mit doppelter (Abstand 2 mm), grober Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung, rote Nachziehung grenzt sie seitlich nach außen anschließend von ockerfarbener Fläche ab.

Ein Fragment (aus Quadrat C1/1) mit doppelter (Abstand 1 mm), grober Ritzlinie, rote Nachziehung schließt seitlich an und füllt auch das Mittelfeld aus.

5 Fragmente mit einfacher, grober, kurvilinear Ritzlinie, rote Nachziehung in 3 Fällen (aus den Quadraten B1/2, C1/2 und aus Objekt II) seitlich von außen an Ritzlinie anschließend, bei den beiden anderen (aus Quadrat C1/2, Objekt II) genau darüber, etwas nach innen und außen überdeckend (breiter).

Ein Fragment (aus Objekt II) mit doppelter (Abstand 22 mm) kurvilinear Ritzlinie, rote Nachziehung schließt von innen an die innere der beiden Linien. Konkav gewölbt.

Ein Fragment (aus Objekt II) mit doppelter (Abstand 5 mm) kurvilinear Ritzlinie, rote Nachziehung verläßt Mittelfeld nach außen hin.

Ein Fragment mit dreifacher (Abstände von innen nach außen: 4 mm, 40 mm) kurvilinear Ritzlinie, die beiden äußeren rot nachgezogen.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. II	10	< 1:3	27,77
C2/1	7	< 1:5	19,44
?	4	< 1:5	11,11
B1/2	3	< 1:10	8,33
C1/2	3	< 1:10	8,33
A1/3	2	< 1:10	5,55
A1/1	1	< 1:10	2,77
A1/2	1	< 1:10	2,77
B1/3	1	< 1:10	2,77
C1/1	1	< 1:10	2,77
D1/1	1	< 1:10	2,77
D1/2	1	< 1:10	2,77
Obj. III	1	< 1:10	2,77

6/5: 163 Fragmente mit ausgezogenen roten Linien bzw. Flächen

Die dicken, roten Linien unterscheiden sich durch ruhigere Linienführung und gleichmäßigen Farbauftrag deutlich von jenen der Gruppe 4a, die im Vergleich zu diesen wie eine Binnenzeichnung im Kontrast zu den sie umgebenden, stärkeren Konturen erscheint. Teilweise wurden diese Linien offenbar erst auf den trockenen Putz aufgetragen und hinterlassen dann nach ihrer Abwitterung dunkelgraue Verfärbungen (s. Sonderfälle). Sonst entsprechend 4a, höherer Anteil an verrußten oder durch Lagerungsbedingungen dunkel verfärbter Stücke. Fallweise grenzen ockerfarbene Flächen mit roter Kontur an unbemalte Bereiche. Teils weiße Farbspuren. Maße: 3-17 cm. Taf. 50.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Objekt III) mit *al secco* aufgebracht, jedoch zum Teil abgewitterten Bereichen roter Bemalung, an denen nunmehr dunkelgraue Verfärbung zu beobachten ist.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	53	< 1:3	32,51
Obj. II	29	< 1:5	17,79
Obj. I	14	< 1:10	8,58
D1/2	13	< 1:10	7,97
B1/2	10	< 1:10	6,13
C1/2	9	< 1:10	5,52
B1/3	7	< 1:10	4,29
C2/1	7	< 1:10	4,29
A1/3	4	< 1:10	2,45
A1/1	3	< 1:10	1,84
D1/1	3	< 1:10	1,84
Obj. III	3	< 1:10	1,84
D1/3	2	< 1:10	1,22
A1/2	1	< 1:10	0,61
A2/2	1	< 1:10	0,61
B1/1	1	< 1:10	0,61
B3/2	1	< 1:10	0,61
C1/1	1	< 1:10	0,61
Obj. IV	1	< 1:10	0,61

6/6: 86 Fragmente mit schwarzen, roten, weißen, ockerfarbenen und dunkelgrauen Linien und Flächen

Sammelgruppe ohne fixe Merkmalskombination, für die wegen fehlender weiterer Gliederbarkeit (und auch wegen hohem Anteil -über ein Drittel- an nicht kartierbaren Fragmenten) ein weniger signifikanter Aussagewert zu erwarten ist. Maße: 4-14 cm. Taf. 14:A; 51.

Sonderfälle:

Drei Fragmente (aus den Quadraten B1/2, D1/2 sowie aus unbekanntem Quadrat) mit rosa Linien.

Ein Fragment mit guter Sichtbarkeit der obersten Putzschicht (aus unbekanntem Quadrat).

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	35	< 1:2	40,69
Obj. II	13	< 1:5	15,11
D1/2	11	< 1:5	12,79
Obj. III	6	< 1:10	6,97
B1/2	4	< 1:10	4,65
C1/1	3	< 1:10	3,48
A1/3	2	< 1:10	2,32
B1/3	2	< 1:10	2,32
C1/2	2	< 1:10	2,32
D1/1	2	< 1:10	2,32
A1/1	1	< 1:10	1,16
A1/2	1	< 1:10	1,16
A2/2	1	< 1:10	1,16
B3/2	1	< 1:10	1,16
C2/1	1	< 1:10	1,16
Obj. I	1	< 1:10	1,16

6/7: 8 Fragmente flächiger, ockerfarbener Bemalung.

Hier ist mit einem hohen Anteil an Gruppe 14 zu rechnen, da die ockerfarbene Bemalung allgemein sehr empfindlich auf Verwitterungserscheinungen reagiert und dann nur mehr schwer zu erkennen ist. Grünlicherer Farbton als bei Gruppe 4/1a. Meist größere Stücke, Oberfläche nachlässig oder gar nicht geglättet. Maße: 2-15 cm. Taf. 14:B; 52.

Wölbungen:

Ein Fragment (aus Objekt I) konvex gewölbt, Wölbungen wegen sehr rauher und ungleichmäßiger Oberfläche schwer zu erkennen.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. III	2	< 1:3	25,0
?	1	< 1:5	12,5
A1/3	1	< 1:5	12,5
A2/2	1	< 1:5	12,5
B1/1	1	< 1:5	12,5
B1/3	1	< 1:5	12,5
Obj. I	1	< 1:5	12,5

6/8a: 103 Fragmente mit stärkeren schwarzen Linien

Verschwimmende Konturen (je nach Erhaltungszustand), trotz teilweise verrußtem Eindruck auch weiße Linien sichtbar. Hintergrund ockerfarben und/oder dunkelgrau. Teilweise nachlässig geglättet, grobe Stücke. Maße: 3-13 cm. Taf. 15:A; 53.

Wölbungen:

Zahlreiche Stücke durch schlechten Glättungszustand konvex od. konkav gewölbt.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Quadrat B1/2) mit leicht kurvilinear gekrümmter, einfacher Ritzlinie (Fragment in Querrichtung dazu konvex gewölbt, ockerfarben), wird in ca. 3 cm Abstand von schwarzer Linie innen begleitet, innerhalb davon durch schlechten Erhaltungszustand schwer erkennbare, ev. weiß getünchte Fläche.

Ein Fragment (aus Quadrat D1/2) nachlässig geglättet, mit ebs. Ritzung, schwarze Linie folgt innerhalb in 0,5-1 cm Abstand und trennt (innerhalb davon gelegenen) grauen Bereich von übriger ockerfarbener Bemalung.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. III	34	< 1:2	33,0
?	27	< 1:3	26,21
B1/2	13	< 1:5	12,62
D1/2	9	< 1:10	8,73
C1/2	4	< 1:10	3,88
C2/1	3	< 1:10	2,91
B1/1	3	< 1:10	2,91
B3/2	2	< 1:10	1,94
C1/1	2	< 1:10	1,94
D1/1	2	< 1:10	1,94
Obj. II	2	< 1:10	1,94
A2/2	1	< 1:10	0,97
B1/3	1	< 1:10	0,97

6/8b: 17 Fragmente wie 8a mit geringfügigen, stark verwitterten, roten und/oder rosa Farbspuren.

Maße: 3,5-9 cm. Taf. 54.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Quadrat B3/2), ungeglättet, einfache, grobe Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung seitlich schwarz nachgezogen, rötliche Spuren innerhalb der Ritzung.

Sonderfälle:

Zwei Fragmente (aus den Quadraten B1/1, D1/2) paßgenau zusammengehörig.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	5	< 1:3	29,41
Obj. III	3	< 1:5	17,64
B1/2	2	< 1:5	11,76
B3/2	2	< 1:5	11,76
B1/1	1	< 1:10	5,88
B1/3	1	< 1:10	5,88
C2/2	1	< 1:10	5,88
D1/1	1	< 1:10	5,88
D1/2	1	< 1:10	5,88

6/9a: 28 Fragmente mit skizzenhaften schwarzen Linien

Gestaltung ähnlich Gruppe 4, manche Details sehr sorgfältig ausgeführt, wobei sich anhand der Strukturen der Pinselhaare im feuchten Putz Führung und Druck des Pinsels gut erkennen lassen (s. Sonderfälle). Maße: 3-7 cm. Taf. 15:B; 55.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Objekt II) mit 2 einfachen Linien ohne erkennbare Krümmung, schwarz nachgezogen, wobei eine der beiden schwarzen "Tupfen" (s. Sonderfälle) schneidet.

Ein Fragment (aus Quadrat A1/3) mit (ca. 1 cm) kurzem Bereich einer einfachen Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung, ursprünglich rot nachgezogen (stark verwittert), schwarze Linie steht etwa normal auf Vorritzung.

Sonderfälle:

Einziges erkennbar figural bemaltes Fragment (aus Quadrat C1/2): Nach links blickendes Auge.

Lit.: POULÍK 1963, Tab. XXIX.

Drei Fragmente mit schwarzen "Tupfen", die nach den kreisenden Spuren einzelner, durch Druck auf den Pinsel deutlich im feuchten Putz sich abzeichnender Pinselhaare durch rotierende Bewegung des Pinsels zustande kommen. Ein Fragment (aus Quadrat C1/2) stark verwittert, nur noch durch schwarze Farbreste am Rand bzw. durch Pinselstrukturen zu erkennen, ein weiteres (aus Objekt II) mit Ritzlinien (s. Vorritzungen), Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit durch feinere Drehbewegung kleinerem, runderen Motiv und kurzem Abschnitt roter Linie.

Insgesamt drei Fragmente mit kurzem Abschnitt roter Linie:

Ein Fragment (aus Quadrat A1/3) s. Vorritzungen, ein weiteres (aus unbekanntem Quadrat) mit schwarzem Tupfen (s.o.), das dritte aus Quadrat B1/2.

Ein weiteres (aus unbekanntem Quadrat), stark verwittert, mit weist unsichere Spuren roter Farbe auf.

Ein Fragment (aus Quadrat D1/2) mit ca. 3 mm breiter schleifender Spur.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	6	< 1:3	21,42
Obj. III	5	< 1:5	17,85
B1/2	4	< 1:5	14,28
A1/3	3	< 1:5	10,71
D1/2	3	< 1:5	10,71
D1/1	2	< 1:10	7,14
B1/1	1	< 1:10	3,57
B1/3	1	< 1:10	3,57
B3/2	1	< 1:10	3,57
C1/2	1	< 1:10	3,57
Obj. II	1	< 1:10	3,57

6/9b: 5 vorgeritzte, schwarz nachgezogene Fragmente

Entsprechend 4b. Maße: 4-7 cm. Taf. 16:A; 56.

Ein Fragment (aus unbekanntem Quadrat) mit kurvilinear geritzter, schwarz nachgezogener Ritzung, die kurz vor der Fragmentkante endet, schwarze Linie knickt ab.

Zwei Fragmente ebs. seitlich innen nachgezogen mit grober Ritzung (aus Objekt III), bzw. fein geritzt (ebenfalls Objekt III), graue Bemalung innerhalb, (etwa 1,5 cm) außerhalb rote Spur.

Ein Fragment kurvilinear, fein geritzt, konzentrische Ritzung in ca. 3 cm Abstand.

Ein Fragment (aus Quadrat C1/2) extrem (ca. 3 mm) grob geritzt.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	2	< 1:2	40,0
Obj. III	2	< 1:2	40,0
C1/2	1	< 1:3	20,0

6/10a: 96 Fragmente dunkelgrauer, flächiger Bemalung

Allgemein verwitterter Eindruck, oft nachlässig verputzt und kaum oder gar nicht geglättet, teils deutliche Wölbungen, größtenteils sehr grobe, große Stücke. Maße: 10-14 cm. Taf. 57.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Objekt III) mit doppelter Ritzlinie ohne erkennbare Krümmung.

Drei Fragmente ebenso mit einfacher Linie (aus Objekt III sowie unbekanntem Quadrat), die in einem Fall (aus unbekanntem Quadrat) um 0,5-1 cm schwarz übermalt wurde.

Sonderfälle:

Ein Fragment (aus Objekt III), ungewölbt, mit etwa 1 mm hoher Kante in der Putzoberfläche.

Ein Fragment (aus Quadrat B1/2), deutlich gewölbt, mit leicht kurvilinear gekrümmter, artifizieller Kante (anhand der das Stück räumlich orientierbar ist, sodaß die gekrümmte Linie der Kante auf einer Ebene liegt), außerdem schwarze und übermalte rote Farbspuren.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. III	32	< 1:2	33,33
?	24	< 1:3	25,0
B1/2	17	< 1:5	17,70
D1/2	8	< 1:10	8,33
B1/1	5	< 1:10	5,20
C1/1	3	< 1:10	3,12
C1/2	3	< 1:10	3,12
A1/1	1	< 1:10	1,04
A1/3	1	< 1:10	1,04
B1/3	1	< 1:10	1,04
D1/1	1	< 1:10	1,04

6/10b: 19 Fragmente wie 10a mit mehr oder weniger deutlichen weißen Farbspuren

Maße: 12 cm. Taf. 58.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
Obj. III	6	< 1:3	31,57
?	4	< 1:3	21,05
C1/1	4	< 1:3	21,05
D1/2	3	< 1:5	15,78
A2/2	1	< 1:10	5,26
B1/2	1	< 1:10	5,26

6/10c: 13 Fragmente wie 10a mit roten Linien

Meist starke rote Linien grenzen graue Flächen von ockerfarbenen ab, oder verlaufen mitten über graue Bereiche. Teilweise weiße Farbspuren. Maße: 4-20 cm. Taf. 59.

Vorritzungen:

Ein Fragment (aus Quadrat B1/1) mit Segment einer doppelten, kurvilinearen Vorritzung (Abstand 1 mm), Linien enden mitten am Fragment, kein erkennbarer Bezug zu Bemalung (starke, rote Linie).

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	3	< 1:3	23,07
B1/1	3	< 1:3	23,07
Obj. III	3	< 1:3	23,07
D1/2	2	< 1:5	15,38
C1/2	1	< 1:10	7,69
D1/1	1	< 1:10	7,69

6/11: 50 Fragmente mit Spuren leuchtend-oranger Bemalung

Dieser Farbton unterscheidet sich deutlich von den zu gedecktem Orangerot verblaßten roten Spuren (s. z.B. Gruppe 1a), befindet sich aber ebenfalls in schlechtem Erhaltungszustand, worunter die Unterscheidbarkeit bisweilen leidet. Oft nur geringste Farbspuren, die aber -bis auf zwei Ausnahmen, s.u. mit - *unsicher* bezeichnete- durch ihren leuchtenden Farbton gut zuordenbar sind. Auf diesen Fragmenten grenzt es meist an unbemalte, aber auch rote und schwarze Flächen oder Linien, die aber immer undeutlicher zu erkennen sind als dieser leuchtend-orange Farbton. Teils deutliche Wölbungen. Maße: 2,5-10 cm. Taf. 16:B; 60.

Wölbungen:

13 Fragmente (drei Stück aus Quadrat C2/1, je eines aus den Quadraten B1/2, C1/2, D1/2 sowie den Objekten II und III, drei Stück unbekannter Herkunft) deutlich konvex gewölbt, davon zwei Fragmente (aus den Quadraten B1/3, C2/1) konvex-konkav.

Vorritzungen:

Zwei Fragmente mit groben, einfach-kurvilinearen Vorritzungen (beide aus Objekt II), in einem der beiden Fälle hält sich die Bemalung auf der Innenseite der schlecht erhaltenen, ursprünglich möglicherweise doppelten Ritzlinie, im anderen übermalt eine Linie die Ritzung in Schrägrichtung.

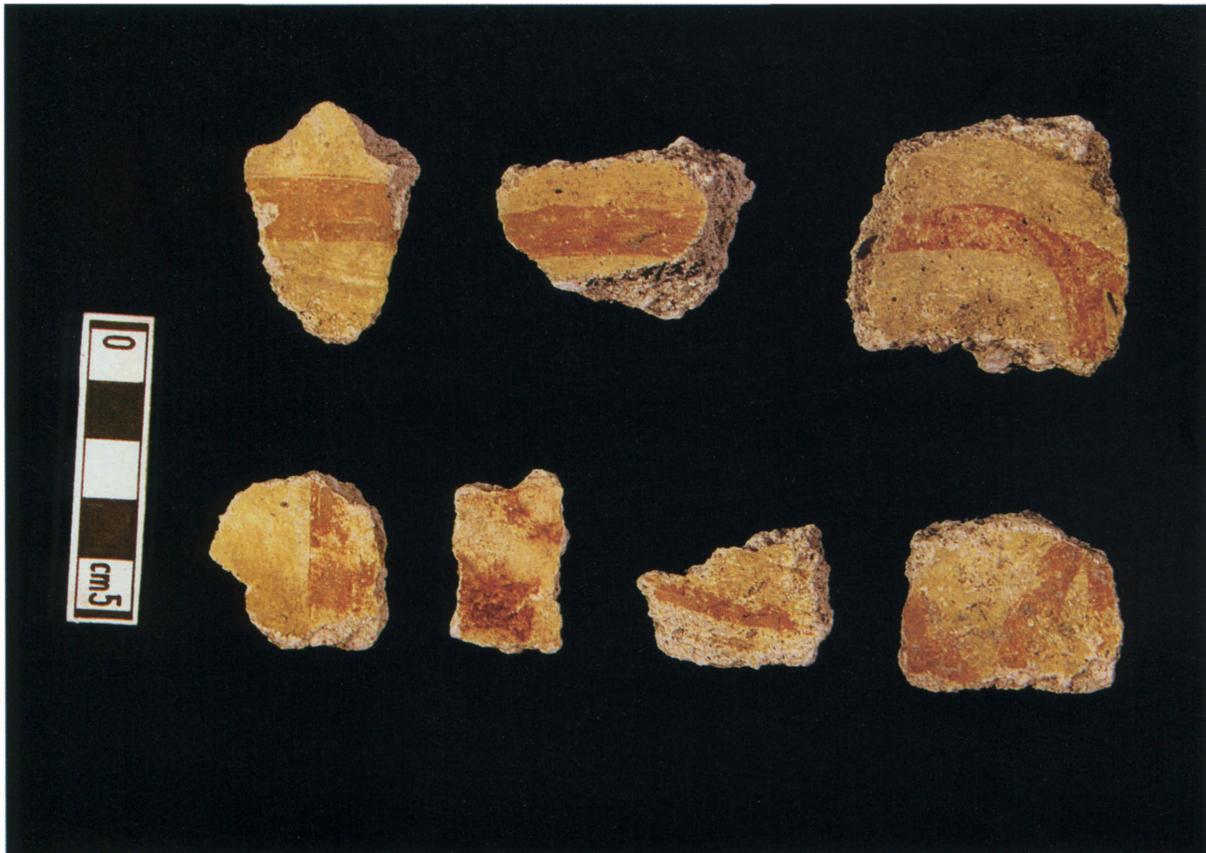
5 Fragmente mit einfachen Vorritzungen ohne erkennbare Krümmung (2 Stück aus Objekt I, eines aus Quadrat C1/2 - unsicher), davon zwei grob geritzt (aus C1/1, Objekt I). Bei den ersten beiden bedeckt die Bemalung flächig beide Seiten der Linie, in 2 Fällen (aus Quadrat C1/2 - unsicher, Objekt I), hält sie sich auf einer der beiden Seiten, bei einem Stück besteht sie nur mehr aus einem unter 1 mm² kleinen Farbreist.

Zwei Fragmente mit groben doppelt-kurvilinearen Vorritzungen (aus Quadrat D1/2, Objekt II), beide mit einem Abstand von 4 mm, flächige Bemalung reicht in beiden Fällen von innen an die innere der beiden Linien, ev. zusammengehörig, bei einem der beiden (Objekt II) ist die innere der beiden Linien allerdings etwas feiner ausgeführt und wird von oranger Farbe teilweise überdeckt und ausgefüllt.

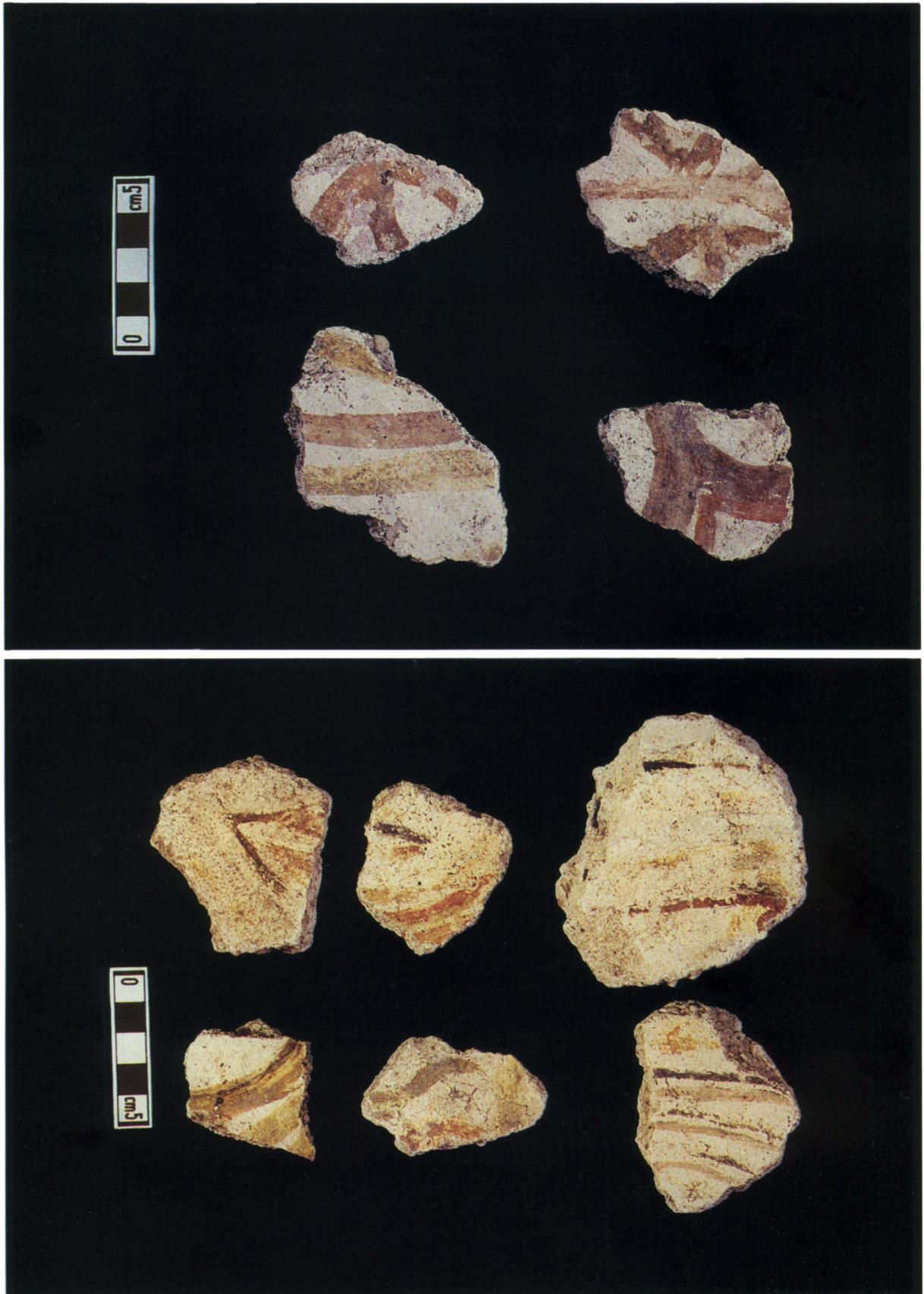
4 Fragmente mit doppelten Vorritzungen ohne erkennbare Krümmung mit Abständen von 5 mm (aus Objekt II), 4 mm (aus Quadrat B1/2), 3 mm (aus Objekt I), bzw. 1 mm (aus Quadrat C2/1). Orange Bemalung findet sich hier immer seitlich einer der beiden Linien, den Mittelbereich aussparend, daran anschließend rote Bemalung, die in einem Fall auf die orange Seite hinüberreicht.



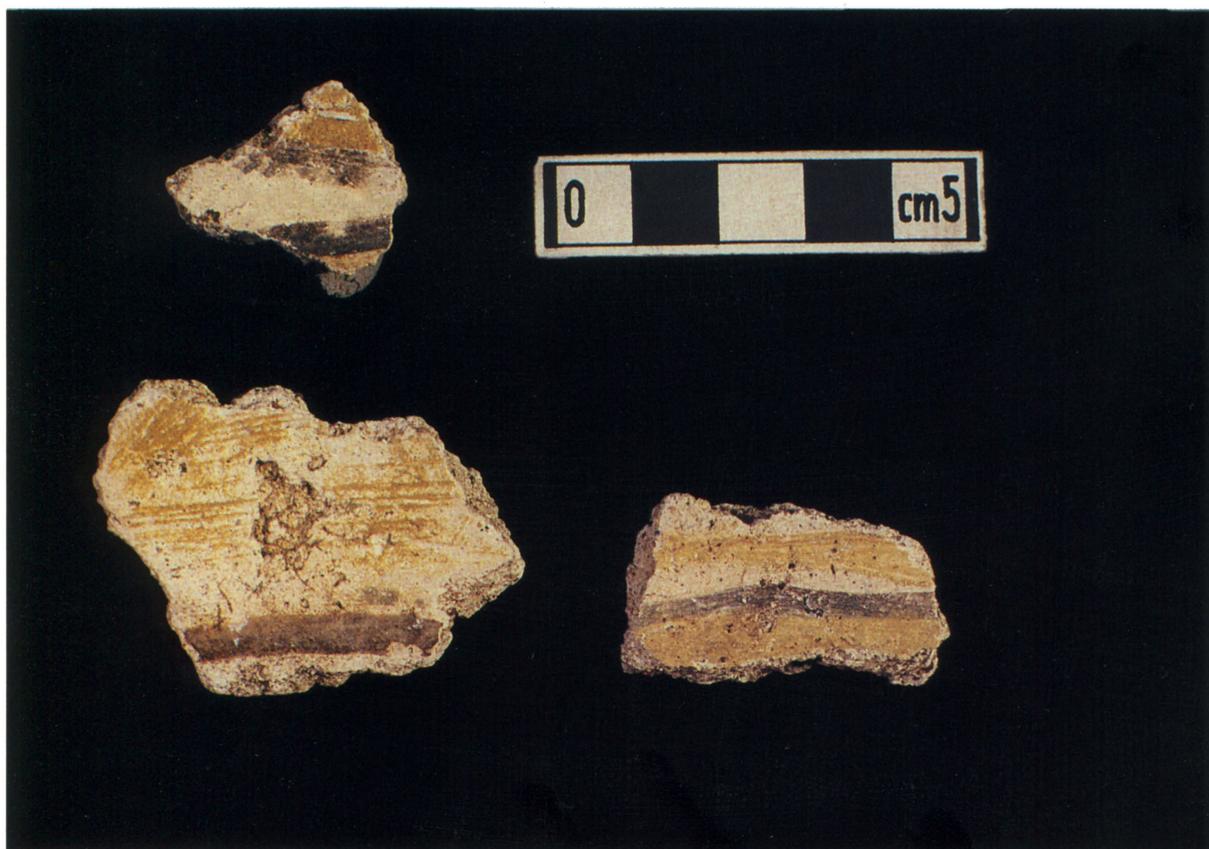
Tafel I. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit flächiger ockerfarbener Bemalung - Auswahl; B - Fragmente wie A auf ungeglättetem Grund - Auswahl.



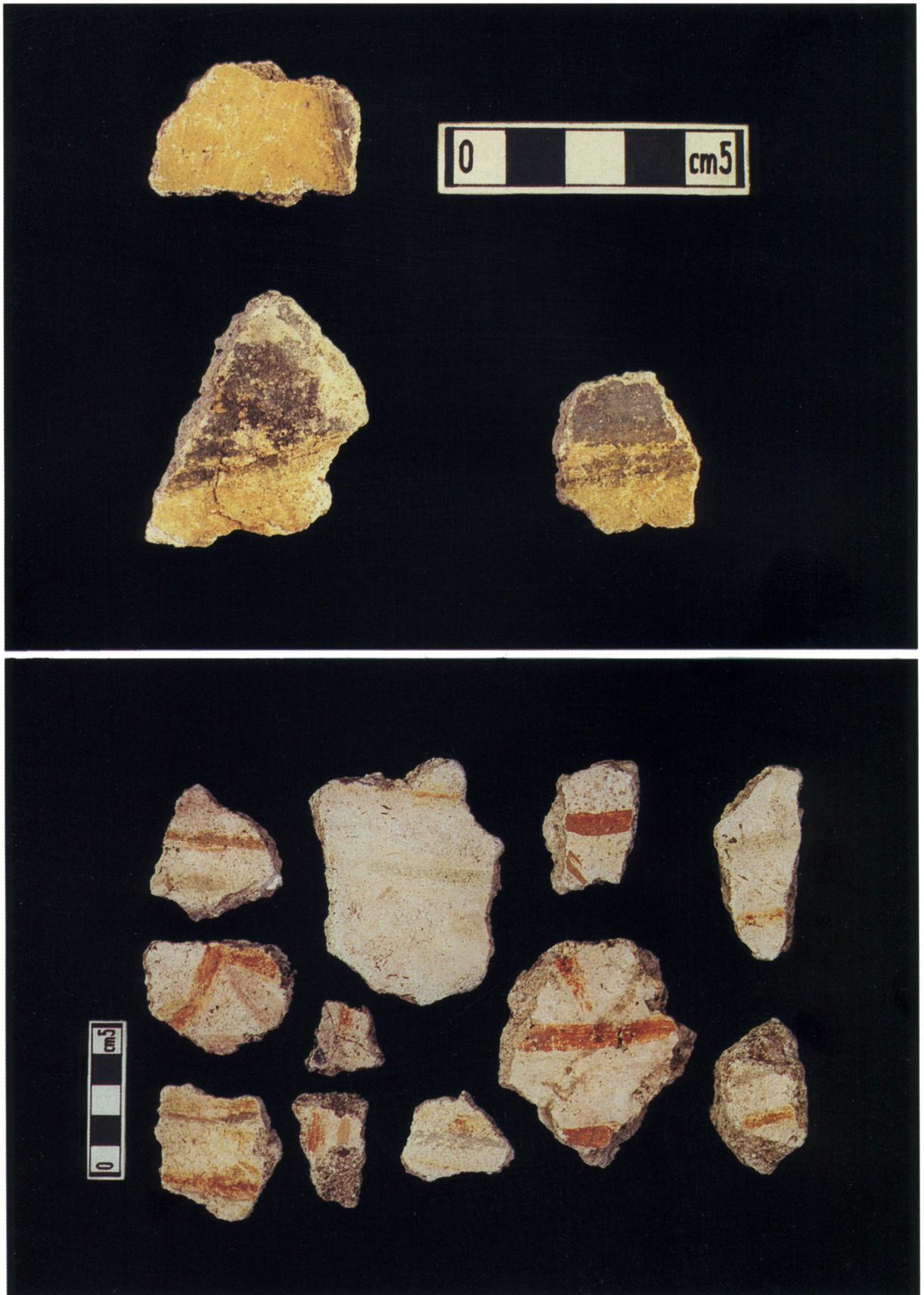
Tafel 2. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit roten Linien oder Anteilen an roten Flächen oder Linien auf ockerfarbenem Grund - Auswahl; B - Fragmente wie A mit dunkelbraunen Bereichen - Auswahl.



Tafel 3. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit ockerfarbenen und roten, feinen Linien; B - Fragmente ähnlich A, zusätzlich mit schwarzen Linien - Auswahl.



Tafel 4. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit ockerfarbenen und roten Linien - Auswahl; B - Fragmente mit feinen schwarzen Linien und ockerfarbenen Flächen und/oder Linien - Auswahl.



Tafel 5. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit ockerfarbenen Flächen und stärkeren schwarzen Linien - Auswahl; B - Fragmente mit roten Linien - Auswahl.



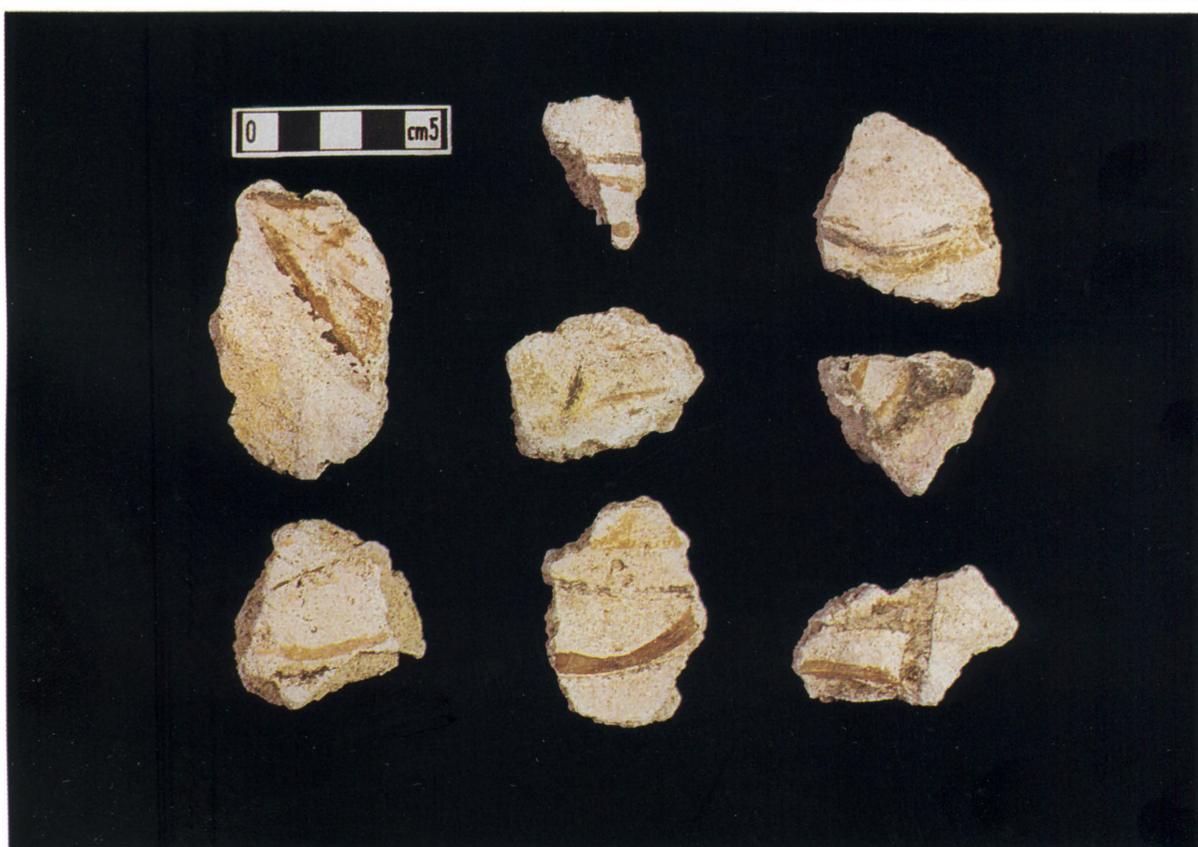
Tafel 6. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit ausgezogenen roten Linien - Auswahl; B - Fragmente roter und weißer Bemalung - Auswahl.



Tafel 7. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente roter und schwarzer Bemalung - Auswahl; B - Fragmente mit Anteilen roter Bemalung (Vorritzungen).



Tafel 8. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit roter, weißer und schwarzer Linie - Auswahl; B - Fragmente mit schwarzer Linie - Auswahl.



Tafel 9. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit dunkelbraunen Linien - Auswahl; B - Fragmente mit feineren dunkelbraunen Linien (Sonderfälle).



Tafel 10. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente mit Anteilen an violettroter Bemalung; B - Fragmente hellgrauer Bemalung - Auswahl.



Tafel 11. Mikulčice, IV. Kirche. A - Fragmente dunkelgrauer Bemalung mit hellroten Linien - Auswahl; B - nicht näher gruppierte Fragmente - Auswahl.



Tafel 12. Mikulčice, VI. Kirche. A - Fragmente mit flächiger roter Bemalung - Auswahl; B - Fragmente mit schwarz konturierten Anteilen an flächiger roter Bemalung (Vorritzungen).



Tafel 13. Mikulčice, VI. Kirche. A - Fragmente mit skizzenhaften roten Linien - Auswahl; B - vorgeritzte, rot nachgezogene Fragmente - Auswahl.



Tafel 14. Mikulčice, VI. Kirche. A - Fragmente mit schwarzen, roten, weißen, ockerfarbenen und dunkelgrauen Linien und Flächen - Auswahl; B - Fragmente flächiger, ockerfarbener Bemalung - Auswahl.



Tafel 15. Mikulčice, VI. Kirche. A - Fragmente mit stärkeren schwarzen Linien - Auswahl; B - Fragmente mit skizzenhaften schwarzen Linien (Sonderstück).



Tafel 16. Mikulčice, VI. Kirche. A - Vorgeritzte, schwarz nachgezogene Fragmente; B - Fragmente mit Spuren leuchtend-oranger Bemalung - Auswahl.

Fundlage	Stück	davon geritzt	davon gewölbt	Anteil	Frequenz
?	9			< 1:5	18,0
Obj. I	8	4		< 1:5	16,0
Obj. II	8	3	1	< 1:5	16,0
C2/1	7	1	3	< 1:5	14,0
B1/2	5		2	< 1:5	10,0
D1/2	4	2		< 1:10	8,0
C1/2	3	1-unsicher		< 1:10	6,0
B1/1	1			< 1:10	6,0
B1/3	1			< 1:10	6,0
B2/1	1			< 1:10	6,0
C1/1	1			< 1:10	6,0
C1/1-2 -unsicher	1			< 1:10	6,0
Obj. III	1			< 1:10	6,0

6/12: 59 Fragmente weiß getünchter Flächen

Sehr gut geglättete Oberfläche, weiß abfärbend. Maße: 3-13 cm. Taf. 61.

Wölbungen:

4 Fragmente (aus Quadrat B1/3, 3 Stück unbekannter Herkunft) leicht konvex gewölbt.

Sonderfälle:

Zwei an sich unbemalte Stücke mit weißen Farbspritzern (C1/2 sowie unbekannter Herkunft; in der untenstehenden Aufstellung nicht mitberücksichtigt).

Ein Fragment ursprünglich roter Bemalung weiß übertüncht.

Fundlage	Stück	Anteil	Frequenz
?	33	$\geq 1:2$	55,93
A1/2	8	< 1:5	13,55
D1/2	4	< 1:10	6,77
A1/3	3	< 1:10	5,08
Obj. IV	3	< 1:10	5,08
B1/1	2	< 1:10	3,38
B1/3	2	< 1:10	3,38
A2/2	1	< 1:10	1,69
B1/2	1	< 1:10	1,69
C1/2	1	< 1:10	1,69
Obj. I	1	< 1:10	1,69

6/13: Nicht näher gruppierte Fragmente mit Vorritzungen

Zwei Fragmente mit roter Bemalung, ohne erkennbare Krümmung geritzt (aus Quadrat B1/3 und Objekt II), Ritzlinie weiß nachgezogen und in Abstand von ca. 1 cm konzentrisch/parallel rot bemalt, bzw. auf einer der beiden Seiten rot bemalt, konzentrisch/parallele Ritzung (in Abstand von 22 mm) auf der anderen.

Zwei Fragmente (aus Quadrat A1/3 und Objekt II) mit rot-schwarzer Bemalung und etwa normal aufeinander gezogenen Ritzlinien ohne erkennbare Krümmung, bzw. schräg zu einander liegenden, kurvigen Linien.

Drei Fragmente mit schwarz(-weiß?)er Bemalung: einfach kurvilinear geritzt, schwarze Bemalung innerhalb (aus Quadrat A2/2), doppelt (in Abstand von 47 mm) ohne erkennbare Krümmung geritzt, Mittelfeld dunkel (nicht erkennbarer Farbe) bemalt (aus Objekt III), Ritzlinien rot nachgezogen (stark verwittert) dreifach (in Abständen von 2 mm bzw. 33 mm) geritzt, schwarze Bemalung innerhalb der innersten, und außerhalb der knapp innerhalb der äußersten gelegenen, zweiten Linie (aus Objekt III).

6/14: Insignifikante oder unbemalte Fragmente

Die Anzahl an insignifikanten bzw. unbemalten Stücke, die als zur VI. Kirche gehörig archiviert wurden, ist etwa ähnlich hoch wie die der oben gruppierten Fragmente, davon wurden etwa 10% wegen zu stark verwitterter, nicht mehr

ausreichend erkennbarer Bemalung ausgeschieden. Einige bei der Durchsicht aufgefallene Stücke werden dennoch im folgenden besprochen.

Vorritzungen:

5 ohne erkennbare Krümmung einfach geritzte Fragmente (aus den Quadraten A1/2, B1/2, zwei Stück aus Objekt III sowie eines unbekannter Herkunft), drei einfach kurvilinear (aus den Quadraten A1/2, C1/2 sowie Objekt III), und ein doppelt kurvilinear geritztes Stück (unbekannter Herkunft).

Ein Fragment (aus Quadrat B1/3) mit zwei nicht konzentrischen, auseinanderlaufenden Kreislinien.

Bei einem dreifach kurvilinear geritzten (Abstände von der äußersten Linie aus 30 bzw. 32 mm) Stück (aus Objekt III), bei dem die zweite Kreislinie mitten am Fragment abrupt einsetzt, während die dritte (innerste, um etwa 2 mm versetzte) ab 3 cm hinter diesem Bereich dünner wird und auszulaufen scheint, läßt sich Zusammengehörigkeit dieser beiden Linien (durch nicht ganz korrekte Zirkelung) vermuten. In diesem Zusammenhang läßt sich vielleicht so manches andere dreifachgeritzte Fragment mit ähnlichen Abstandsproportionen sehen.

Sonderfälle:

Ein Fragment mit zwei Putzschichten, ungeglättet, obere Schicht (5-10 mm) endet 1,5 cm vom Fragmentrand mit kleiner Kante, die möglicherweise eine rote Farbspur der unteren Schichte überdeckt (Verlauf schlecht erkennbar, verwittert), was ein Überputzen jedenfalls nicht ausschließen läßt.

Ein Fragment (aus Quadrat B3/2) mit ca. 1 mm tiefer Kante ohne erkennbare Krümmung.

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

BENZ, G.

- o.J.: Die Regulierung der March-Thaya-Grenzstrecke. Diplomarbeit Univ. f. Bodenkultur, Abt. f. Hydrobiologie, Fischereiwirtschaft und Aquakultur (in Vorbereitung).

BOSL, K.

- 1964: Probleme der Missionierung des böhmisch-mährischen Herrschaftsraumes. In: Cyrillo-Methodiana. Zur Frühgeschichte des Christentums bei den Slaven. Slavistische Forschungen 6. Köln-Graz.

CIBOIS, P.

- o.J.: L'analyse factorielle. Presse Universitaire de France.

H. B. CLARKE, H. B. - SIMMS, A.

- 1985: The Comparative History of Urban Origins in Non-Roman Europe. British Archaeology Reports I.S. 255.

CLAUSSEN, H.

- 1986: Die Wandmalereifragmente. In: LOBBEDEV, U. (Hrsg.): Die Ausgrabungen im Dom zu Paderborn 1978/80 und 1983. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 11, 1-4, 247-277.

Conversio

- *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*. Das Weißbuch der Salzburger Kirche über die erfolgreiche Mission in Karantainen und Pannonien. Wien-Köln-Graz 1979.

DAIM, F.

- 1992: Wirtschaftsmodelle aufgrund archäologischer Funde. Kritische und programmatische Anmerkungen. In: BRUNNER, K. - WINIWARTER, V. (Hrsg.): Bauern. Aufbruch in die Zukunft der Landwirtschaft. Köln-Weimar, 143-156.
- 1993: Vorbild und Konfrontation - Slawen und Awaren im Ostalpen- und Donauraum. In: WINKELBAUER, T. (Hrsg.): Kontakte und Konflikte. Schriftenreihe des Waldviertels Heimatbundes 36.

Expertenkommission

- 1894: Protokoll aufgenommen durch die von den k.k. österreichischen und königlich ungarischen Ministerien entendete Commission zur gemeinschaftlichen Berathung über das von den technischen Organen der beiden Regierungen ausgearbeitete generelle Project für die Regulierung des Marchflusses in der Grenzstrecke von Rohatetz (Morawka-Einmündung) bis zum Einflusse in die Donau bei Theben und behufs Antragstellung der künftigen Reichsgrenzen. Wien.

FRIESINGER, H.

- 1965: Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des nördlichen Niederösterreich im 9. bis 11. Jahrhundert. Arch. Austriaca 38, 44-85.

- GALUŠKA, L.
- 1991: Great Moravia. Brno.
- GEARY, P. J.
- 1983: Ethnic Identity as a Situational Construct in the Early Middle Ages. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 123, 15-26.
- GEISTLER, B. M.
- 1998: Zur interdisziplinären Sicht der frühmittelalterlichen Bevölkerungsdynamik im March-Thaya-Talboden auf mährischem Gebiet. Unpubl. Manuskript. Wien.
- GIRTLE, R.
- 1990: Die unselige Trennung von Ethnologie und Soziologie. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 120, 151-160.
- GRAUS, F.
- 1969: Böhmen zwischen Bayern und Sachsen. Zur böhmischen Kirchengeschichte des 10. Jahrhunderts. In: *Historica* 17, 5-42.
- KLANICA, Z.
- 1970: Die Ergebnisse der fünfzehnten Grabungskampagne in Mikulčice (Bez. Hodnín). *Přehled výzkumů* 1968, 43-52.
- 1985: Mikulčice, gegenwärtiger Stand und Perspektiven. *Přehled výzkumů* 1983, 39-44.
- KOSTELNÍKOVÁ, M.
- 1959: Mikulčice-Valy, okr. Hodnín. Plocha IV. kostel 1958 (Grabungsfläche IV. Kirche 1958). Fundbericht im Archiv AÚ AVČR Brno in Mikulčice (Nr. 524/94).
- OELWEIN, A.
- 1886: Das Project des Donau-Oder-Canales. In: *Monografien der Donau und Elbe. Organisations-Commission des II. Internationalen Binnenschiffahrts-Congresses*. Wien.
- OPRAVIL, E.
- 1983: Údolní niva v době hradištní. ČSSR - povodí Moravy a Poodří (Die Talaue in der Burgwallzeit. Tschechoslowakei - Morava- und Odergebiet). Studie AÚ ČSAV Brno 11/2. Praha.
- PÁGO, L.
- 1974: Technologie velkomoravských stavebních prvků na hradišti v Mikulčicích, okr. Hodnín (Die Technologie der großmährischen Bauelemente auf dem Burgwall in Mikulčice, Bez. Hodnín). *Přehled výzkumů* 1973, 57-66.
- PODIAGSKY, J. v.
- 1877: Bericht über die Regulierung der March und ihrer Nebenflüsse in Mähren. Erstattet an die vom hohen k.k. Ackerbauministerium einberufene Kommission. Wien.
- POHL, W.
- 1988: Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567-822 n. Chr. München.
- 1992: Herrschaft und Subsistenz. Zum Wandel der byzantinischen Randkulturen an der Donau vom 6.-8. Jahrhundert. In: DAIM, F. (Hrsg.): *Awarenforschungen I. Studien zur Archäologie der Awaren* 4 = *Archaeologia Austriaca Monographien* 1, 13-24.
- POLÁČEK, L.
- 1996a: Die slawische Besiedlung nördlich der awarischen Siedlungsgrenzen. Hunnen und Awaren. Reitervölker aus dem Osten. Ausstellungskatalog. Eisenstadt, 328.
- 1996b: Zum Stand der siedlungsarchäologischen Forschung in Mikulčice. In: STAŇA, Č. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): *Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa - mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. ITM III*. Brno, 213-260.
- POLÁČEK, L. - MAREK, O.
- 1995: Die Grabungen in Mikulčice 1954-1992. Geschichte, Grabungsmethoden und Dokumentation. In: DAIM, F. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): *Studien zum Burgwall von Mikulčice I*. Brno, 13-82.
- POULÍK, J.
- 1963: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích (Zwei großmährische Rotunden in Mikulčice). Praha.
- 1975: Mikulčice, sídlo a pevnost knížat velkomoravských (Mikulčice - Sitz und Feste der großmährischen Fürsten). Praha.
- 1986: Die Zeugenschaft der archäologischen Grabungen und Quellen über Großmähren. In: POULÍK, J. - CHROPOVSKÝ, B. und Koll.: *Großmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit*. Praha, 9-89.
- PRINZ, F.
- 1984: Böhmen im mittelalterlichen Europa. München.
- RENFREW, C.
- 1994: The identity of Europe in prehistoric archaeology. *Journal of European Archaeology*, 2,2.

RICHTER, K.

- 1967: Die böhmischen Länder im Früh- und Hochmittelalter. In: BOSL, K. (Hrsg.): Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder I. Stuttgart.

STAŇA, Č.

- 1985: Mährische Burgwälle im 9. Jahrhundert. In: FRIESINGER, H. - DAIM, F. (Hrsg.): Die Bayern und ihre Nachbarn, Teil II. Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 180. Wien, 157-200.

STOUKAL, M. - VYHNÁNEK, L.

- 1976: Slované z velkomoravských Mikulčic (Slawen aus dem großmährischen Mikulčice). Praha.

SVOBODOVÁ, H.

- 1993: Pollenanalytische Rekonstruktion der Naturverhältnisse in Südmähren während der Burgwallzeit. In: FRIESINGER, H. - DAIM, F. - KANELUTTI, E. - CICHOCKI, O. (Hrsg.): Bioarchäologie und Frühgeschichtsforschung. Wien, 93-99.

SZAMEIT, E.

- 1991: Anmerkungen zur Chronologie des 8.-9. Jahrhunderts im Ostalpenraum. In: Zalai Muzéum 3, 73-79.

WEBER VON EBENHOF, A.

- 1894: Projekt der K.K. Österreichischen-Regierung für die Regulierung der March in der Reichsgrenzstrecke gegen Ungarn. Wien.

WELTIN, M.

- 1993: Probleme der mittelalterlichen Geschichte Niederösterreichs. In: BEZEMEK, E. - ROSNER, W. (Hrsg.): Vergangenheit und Gegenwart. Hollabrunn.

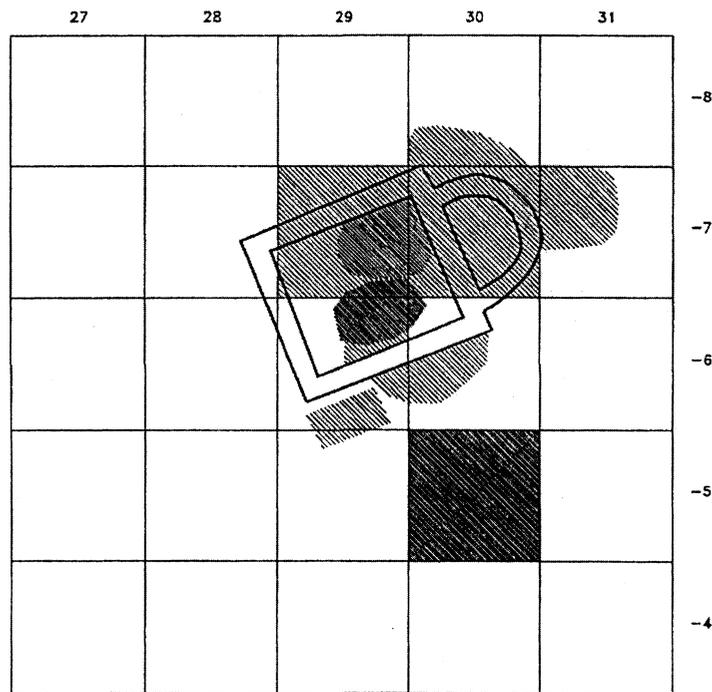
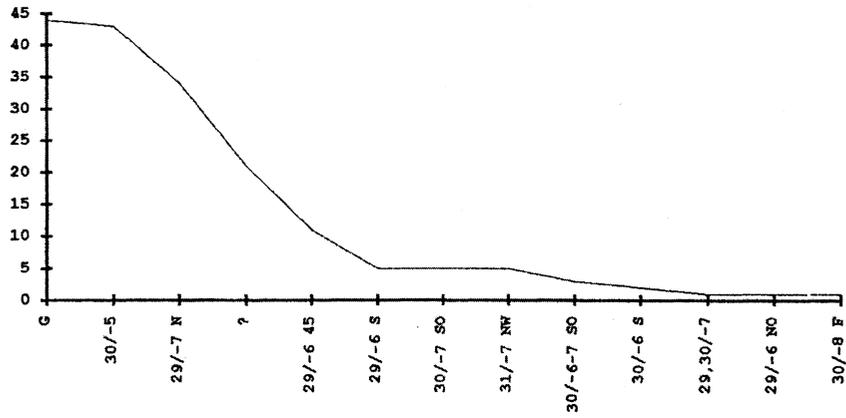
WENSKUS, R.

- 1961: Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes. Köln-Graz.

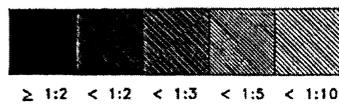
WOLFRAM, H.

- 1978: Die Gründungsurkunde Kremsmünsters. Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Erg.Bd. 2. Linz.
- 1985: Ethnogenesen im frühmittelalterlichen Donau- und Ostalpenraum (6.-10. Jahrhundert). Nationes 5, 97ff.
- 1987: Die Geburt Mitteleuropas. Wien.

Verteilungskurve 4/1a

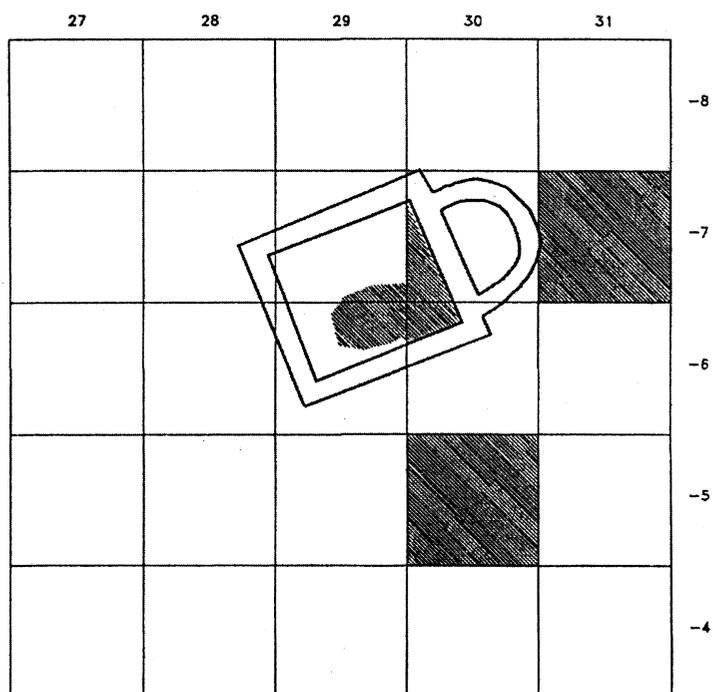
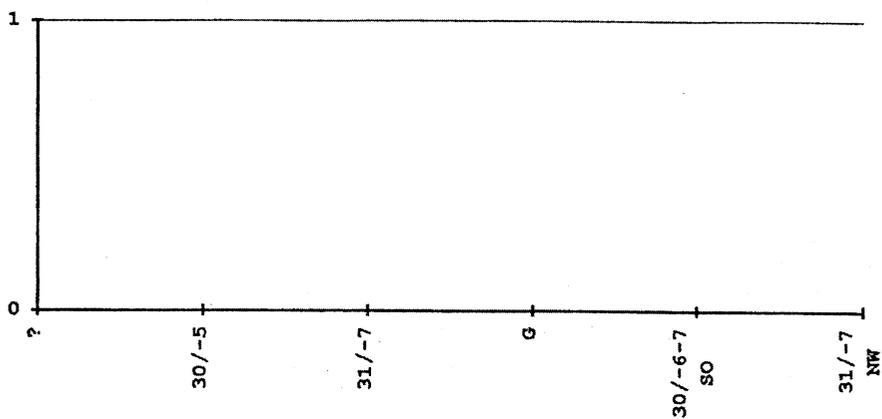


Lagediagramm 4/1a

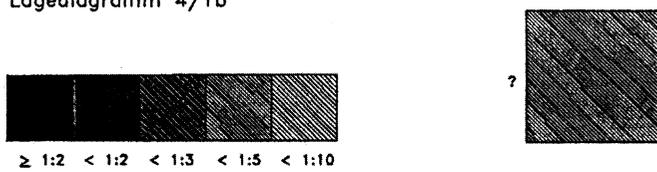


Tafel 17. Mikulčice, IV. Kirche.

Verteilungskurve 4/1b

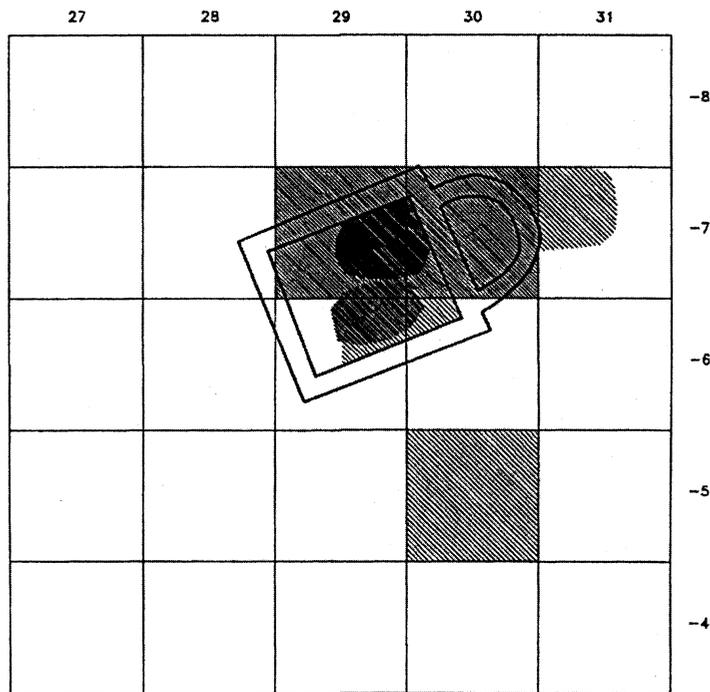
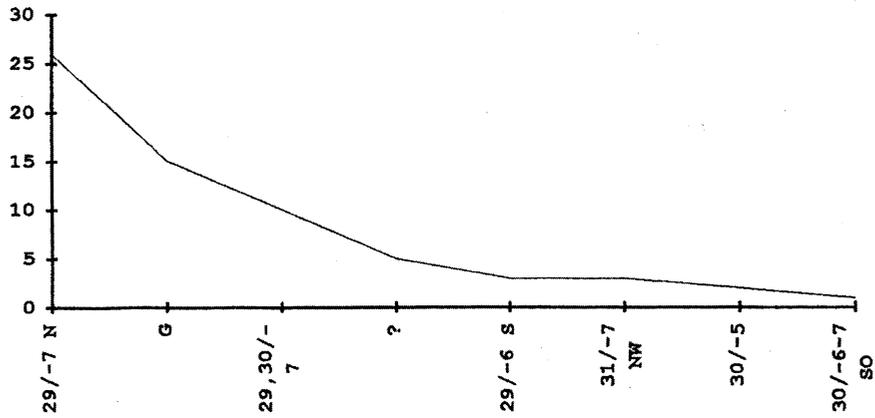


Lagediagramm 4/1b

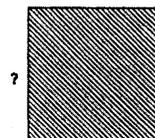
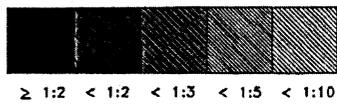


Tafel 18. Mikulčice, IV. Kirche.

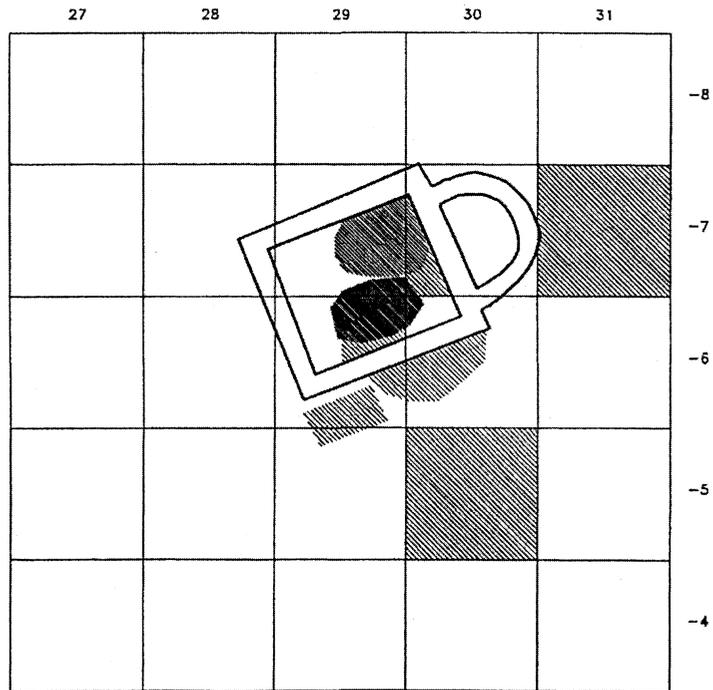
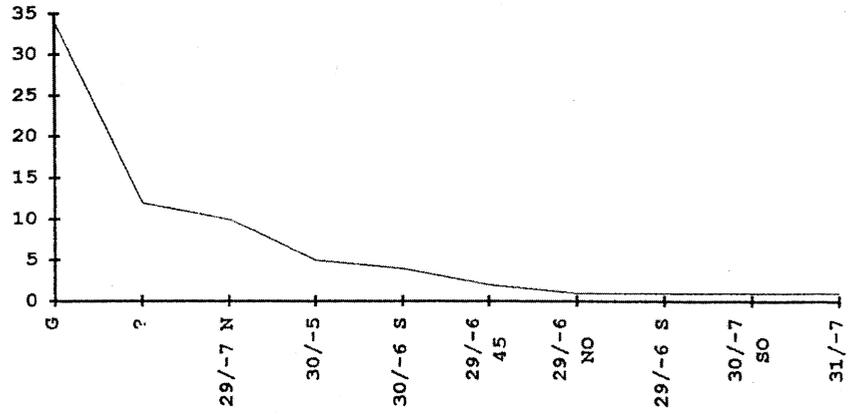
Verteilungskurve 4/1c



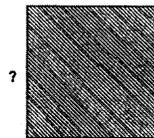
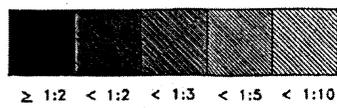
Lagediagramm 4/1c



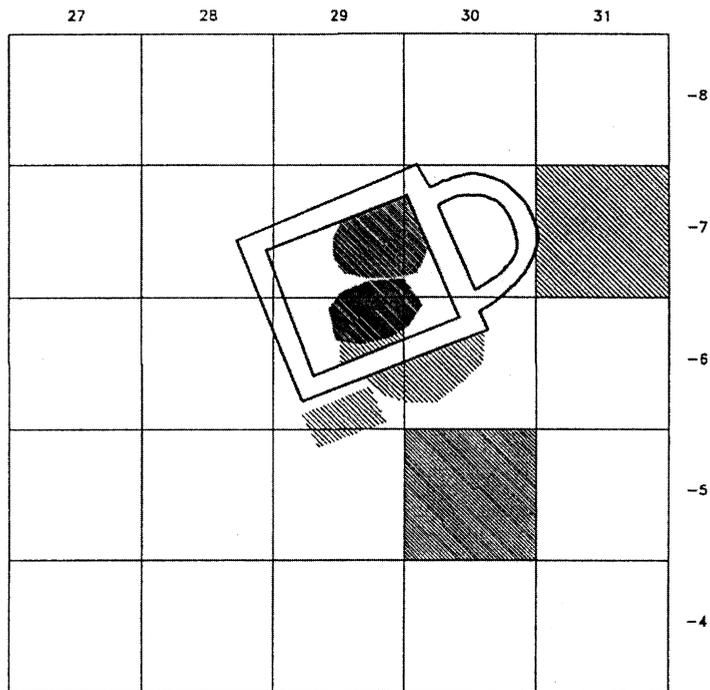
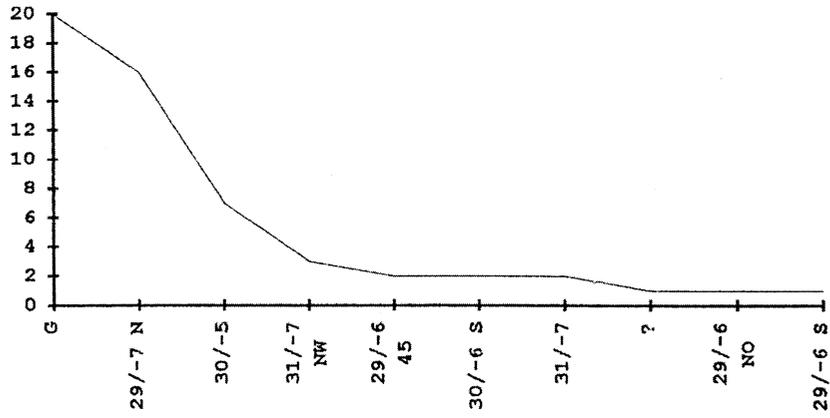
Verteilungskurve 4/2a



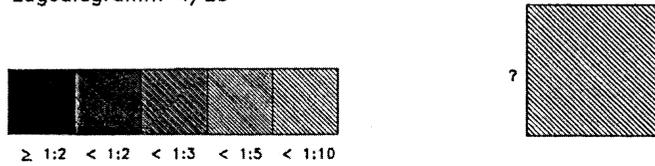
Lagediagramm 4/2a



Verteilungskurve 4/2b

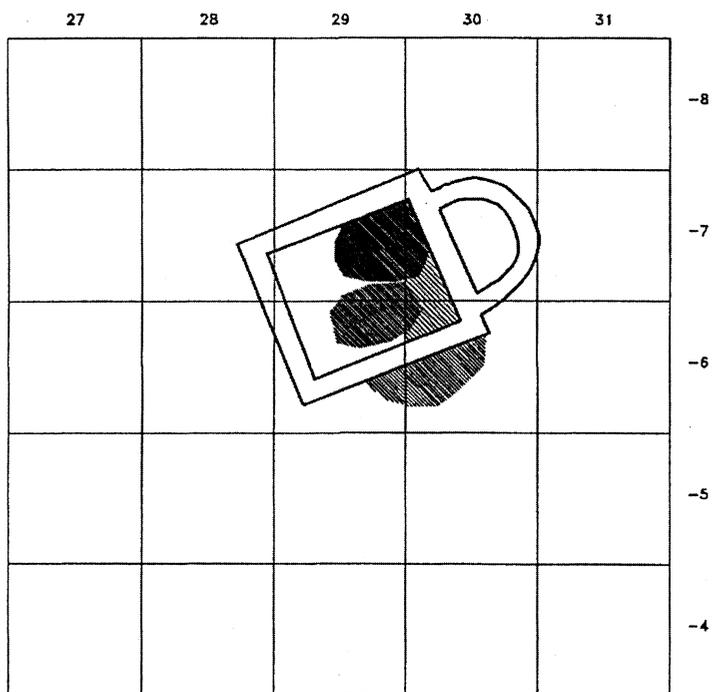
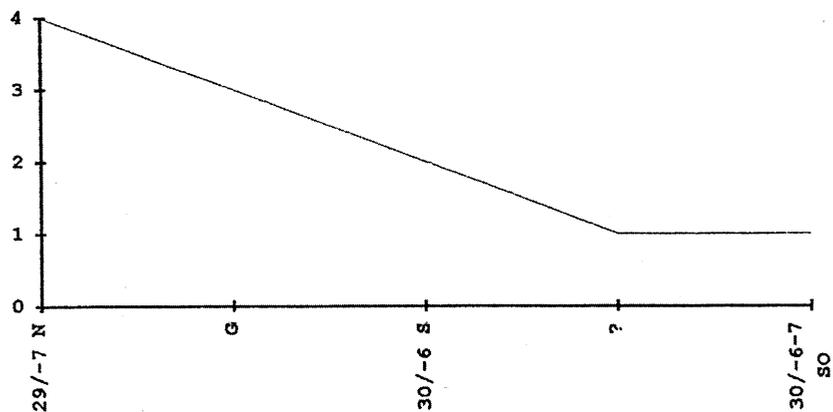


Lagediagramm 4/2b

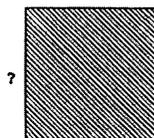


Tafel 21. Mikulčice, IV. Kirche.

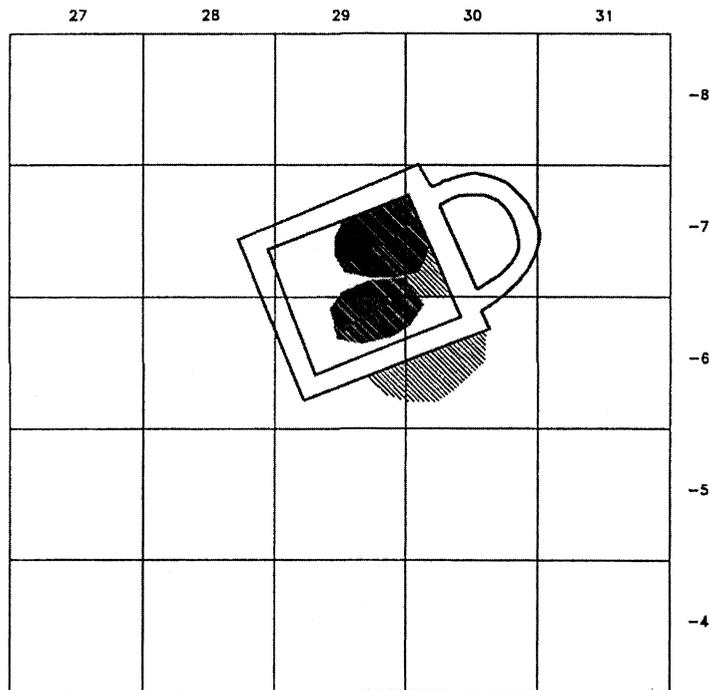
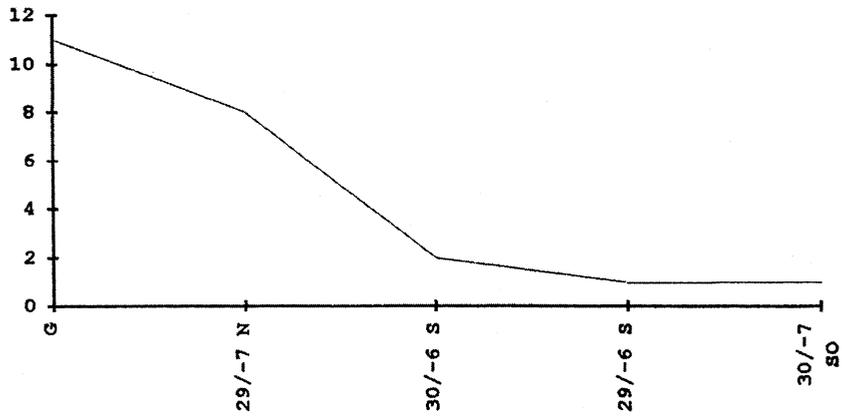
Verteilungskurve 4/2c



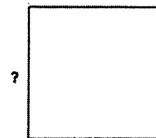
Lagediagramm 4/2c



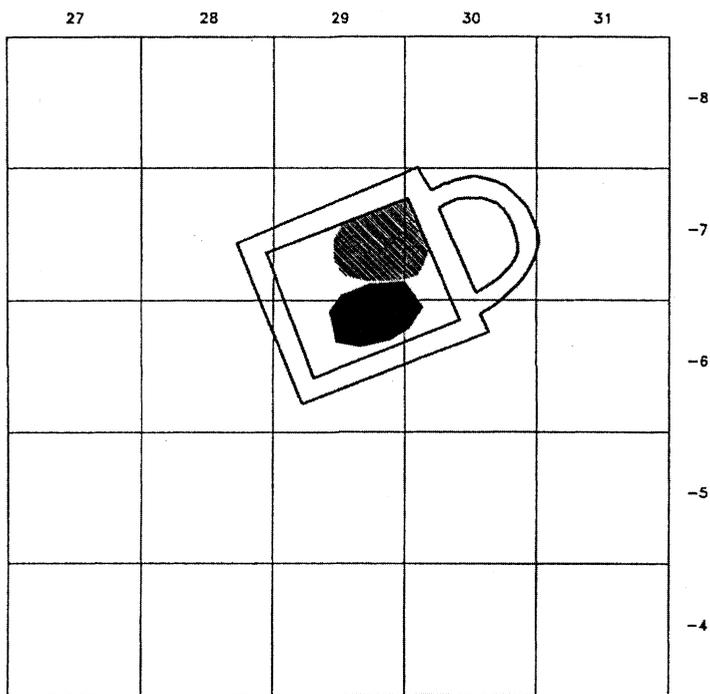
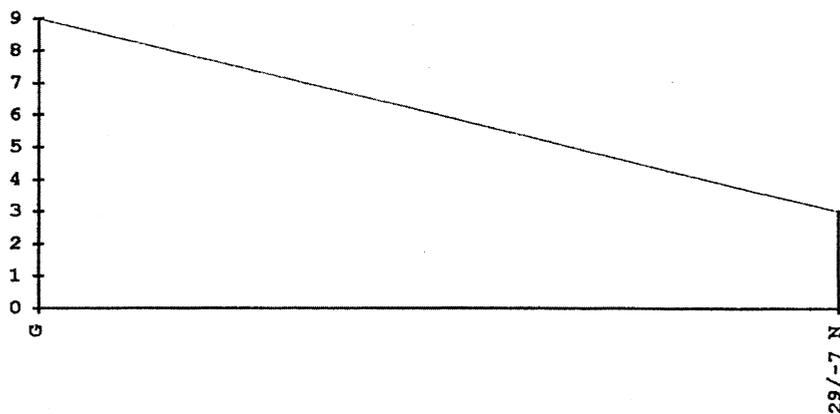
Verteilungskurve 4/3a



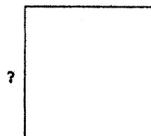
Lagediagramm 4/3a



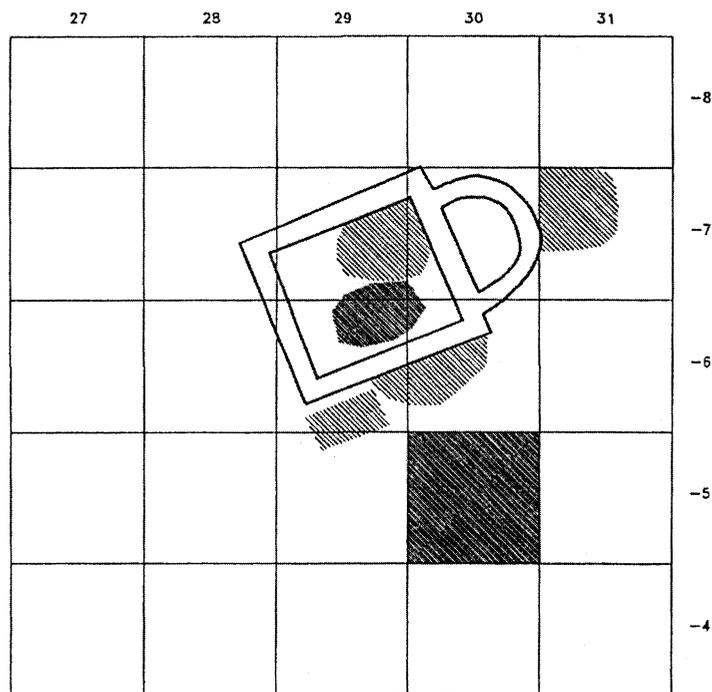
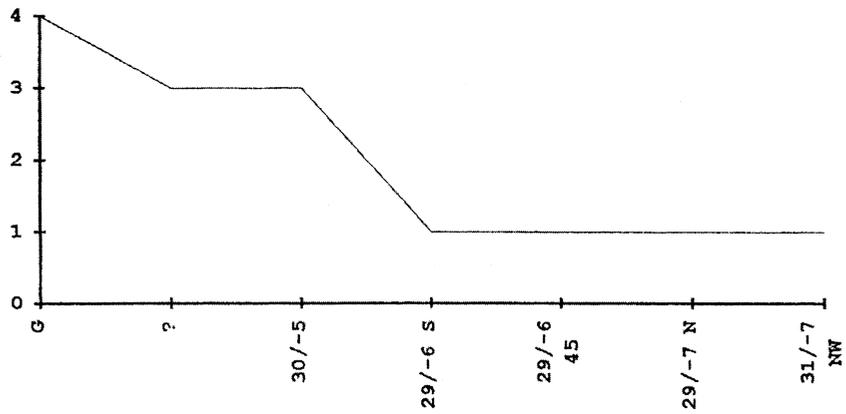
Verteilungskurve 4/3b



Lagediagramm 4/3b



Verteilungskurve 4/3c

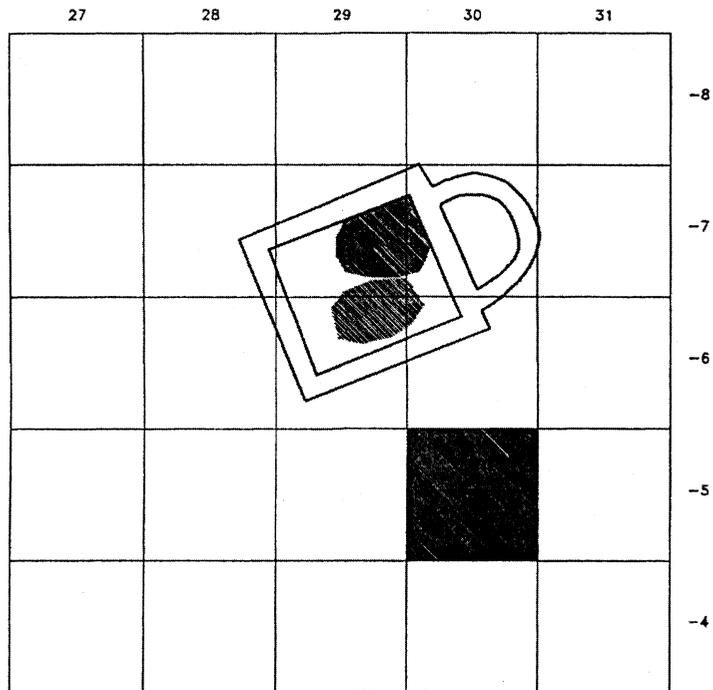
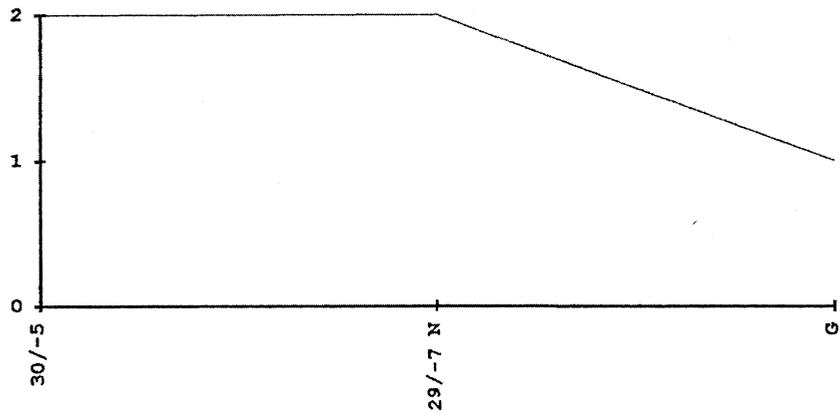


Lagediagramm 4/3c

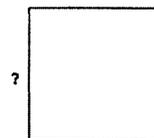


Tafel 25. Mikulčice, IV. Kirche.

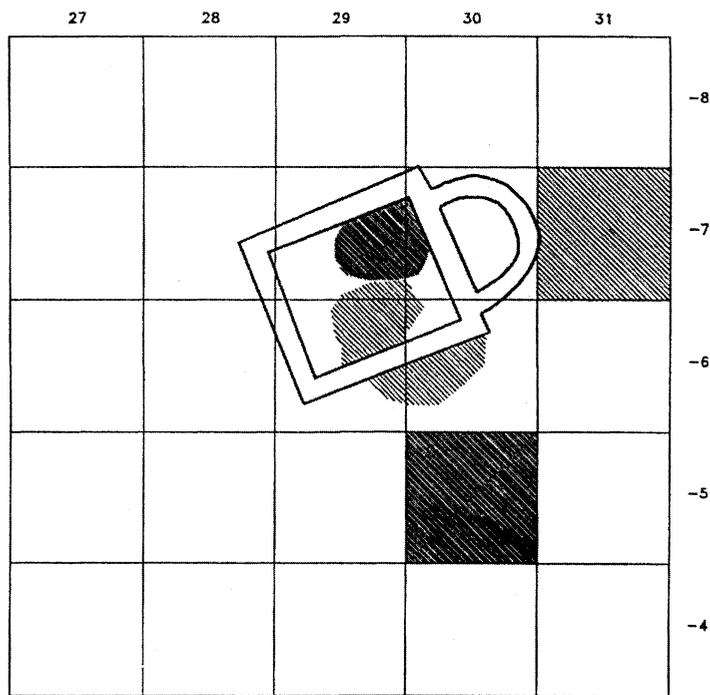
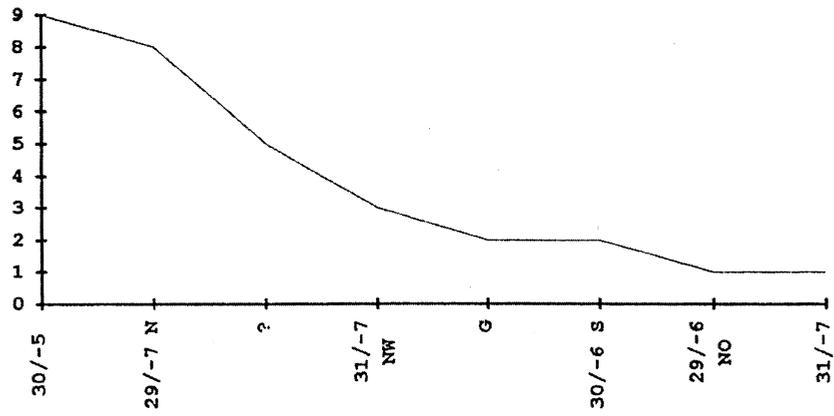
Verteilungskurve 4/3d



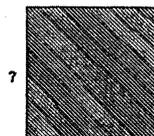
Lagediagramm 4/3d



Verteilungskurve 4/4a

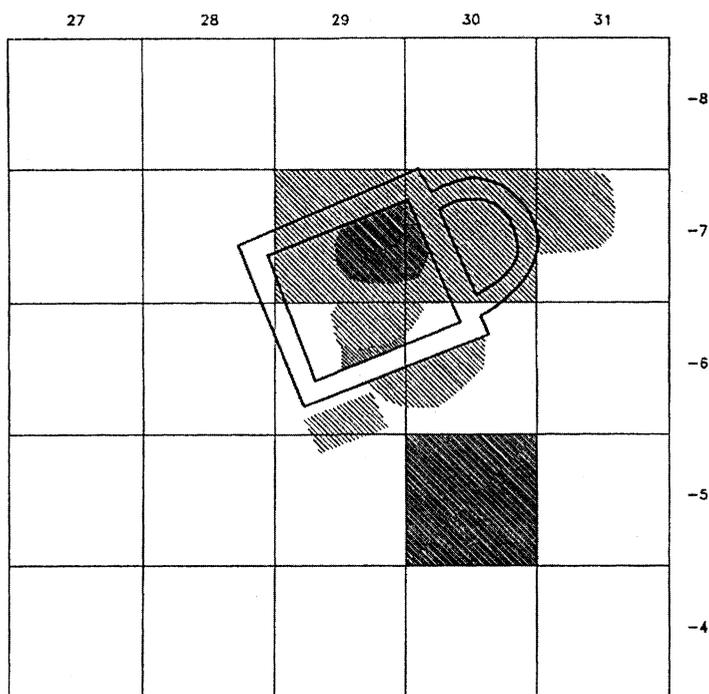
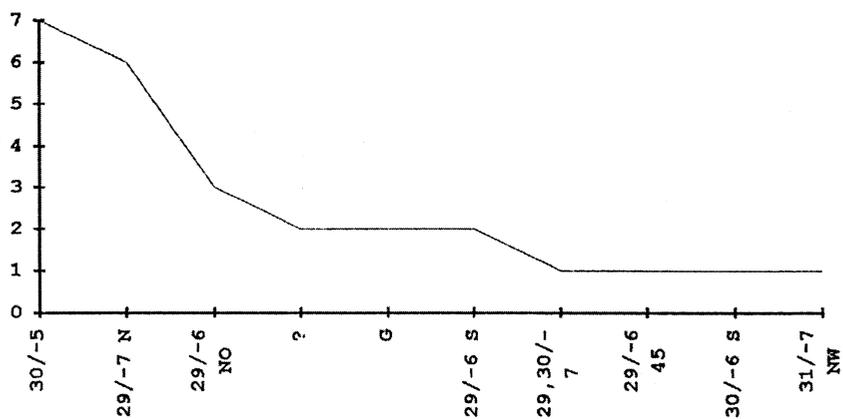


Lagediagramm 4/4a

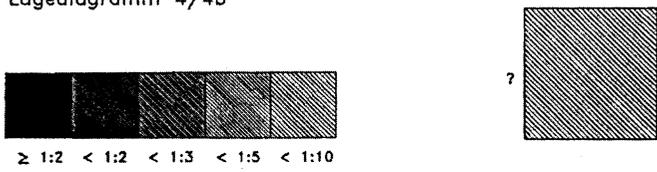


Tafel 27. Mikulčice, IV. Kirche.

Verteilungskurve 4/4b

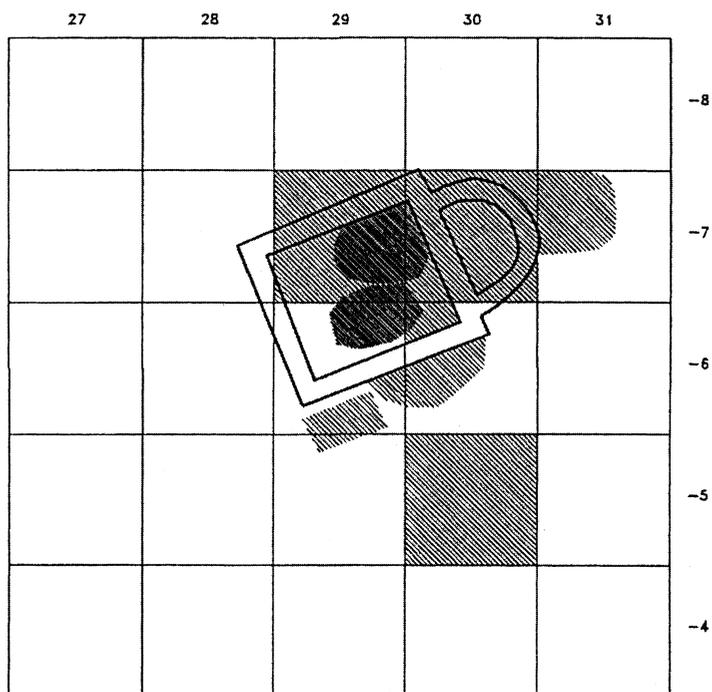
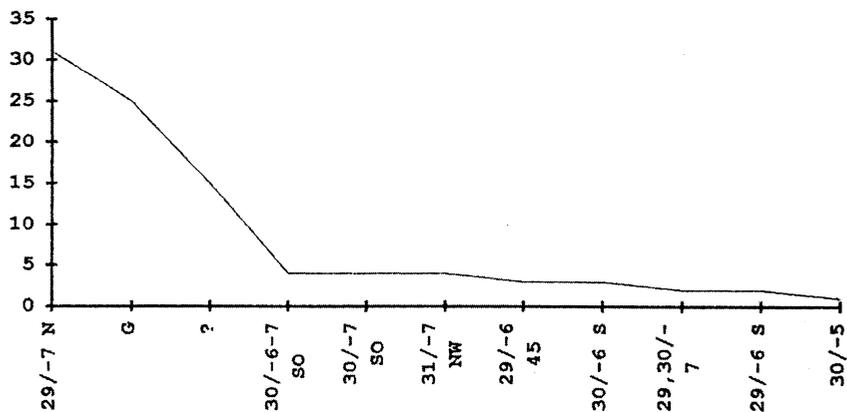


Lagediagramm 4/4b



Tafel 28. Mikulčice, IV. Kirche.

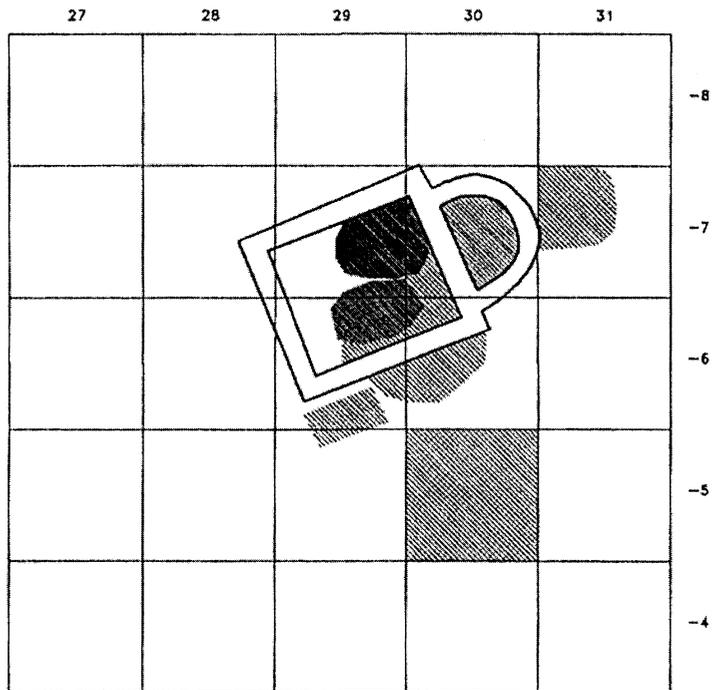
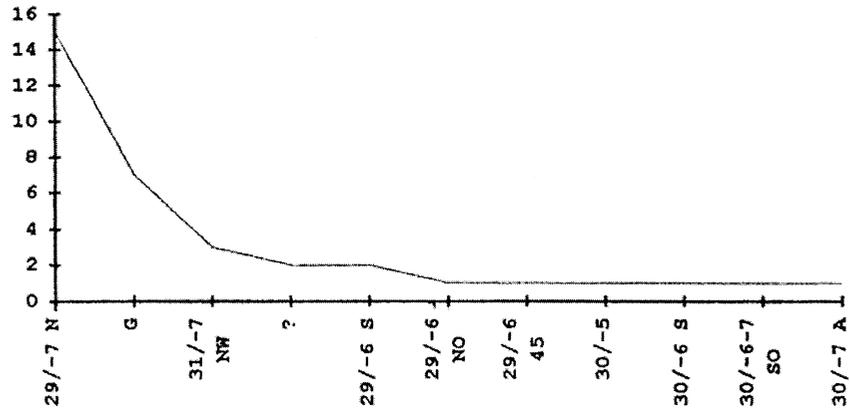
Verteilungskurve 4/5a



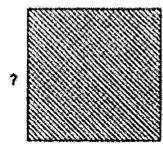
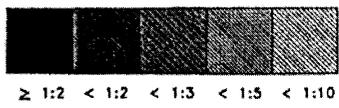
Lagediagramm 4/5a



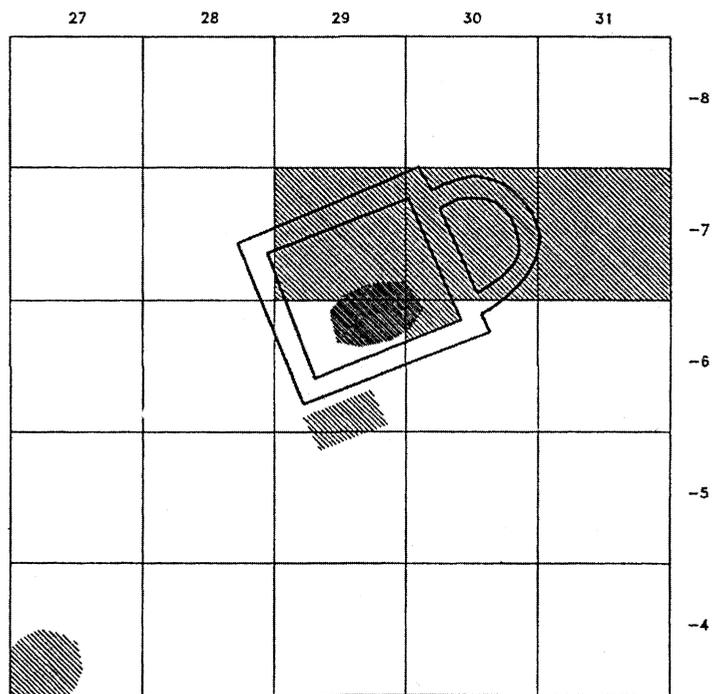
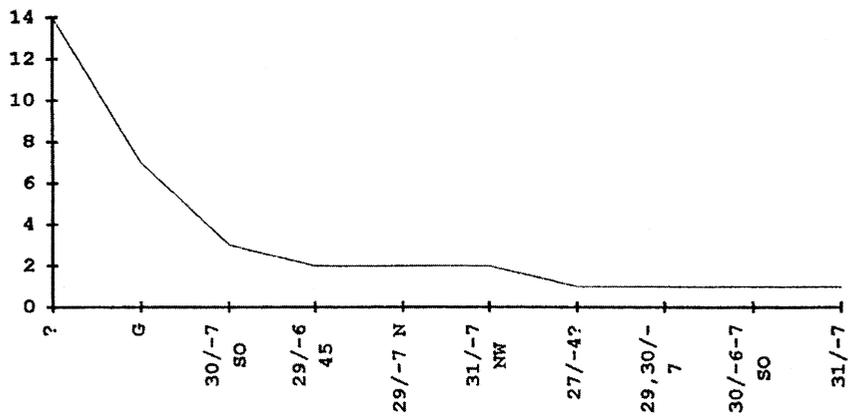
Verteilungskurve 4/5b



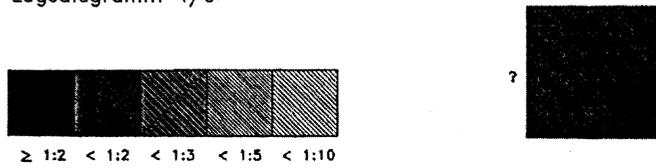
Lagediagramm 4/5b



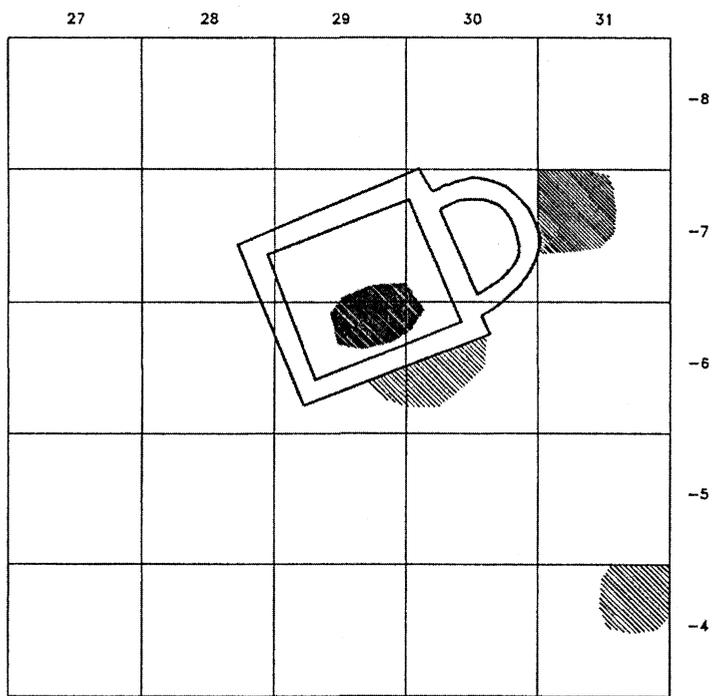
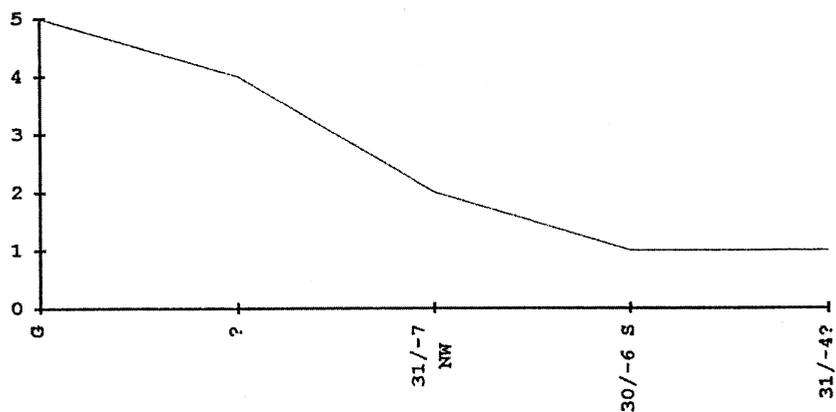
Verteilungskurve 4/6



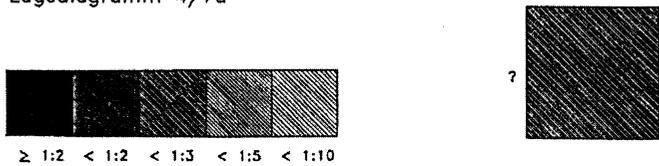
Lagediagramm 4/6



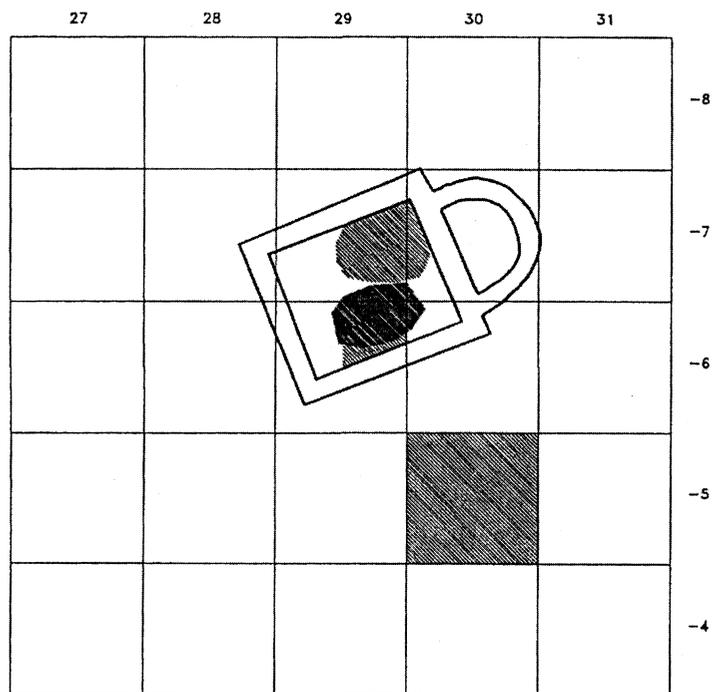
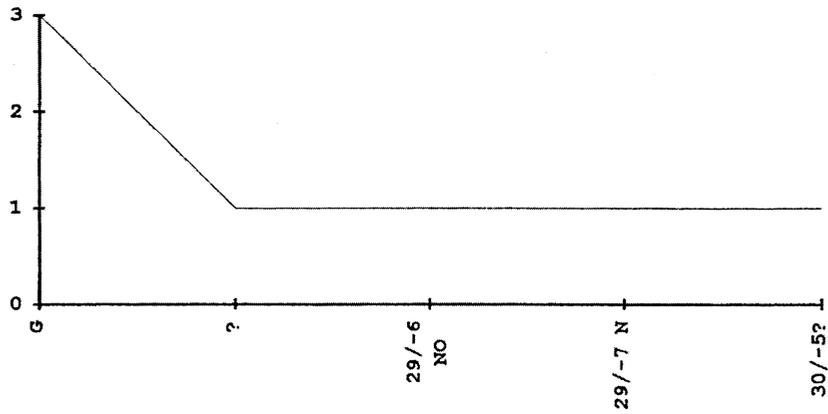
Verteilungskurve 4/7a



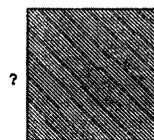
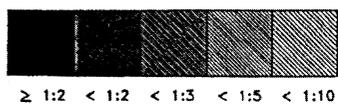
Lagediagramm 4/7a



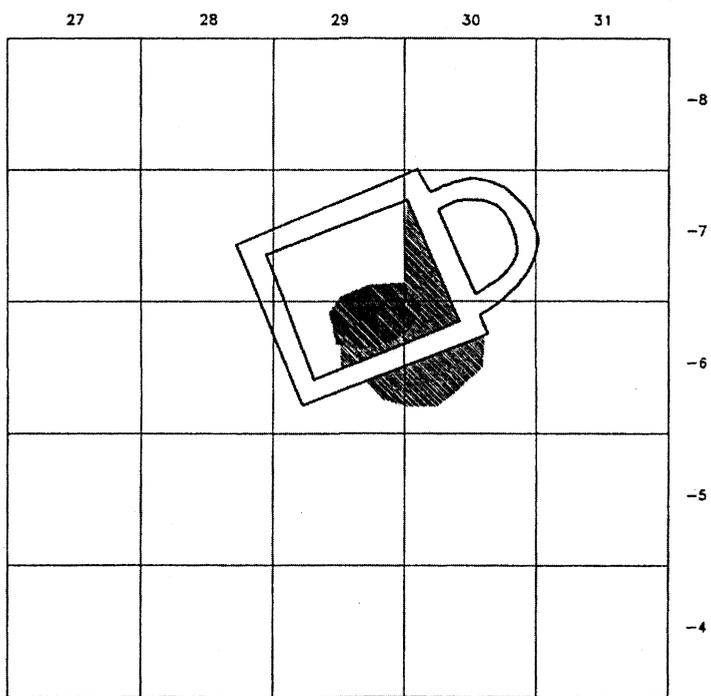
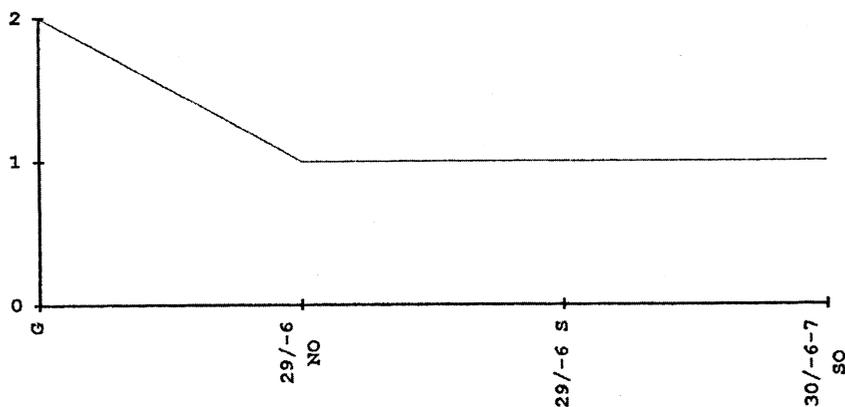
Verteilungskurve 4/7b



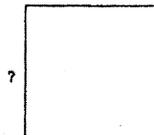
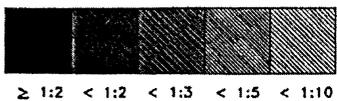
Lagediagramm 4/7b



Verteilungskurve 4/7c

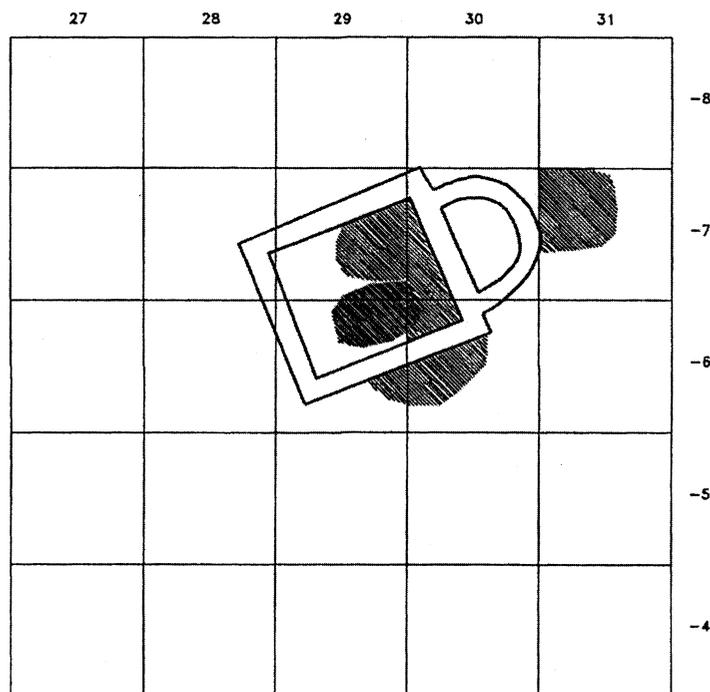
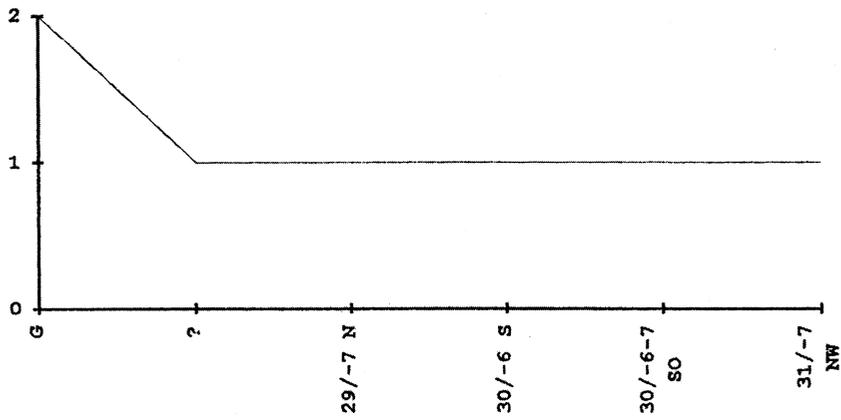


Lagediagramm 4/7c

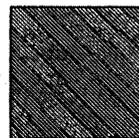


Tafel 34. Mikulčice, IV. Kirche.

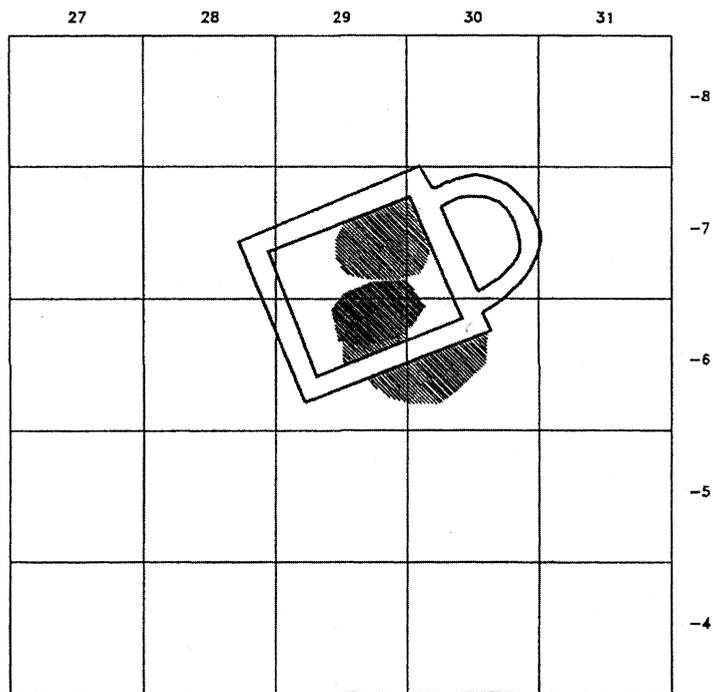
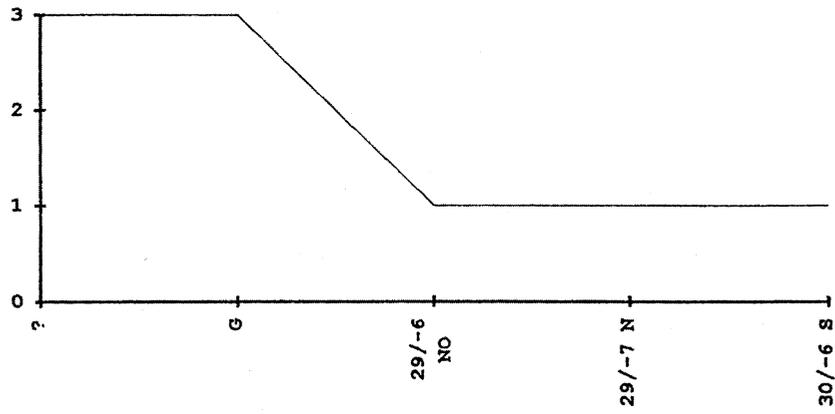
Verteilungskurve 4/8



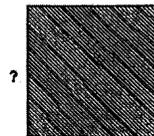
Lagediagramm 4/8



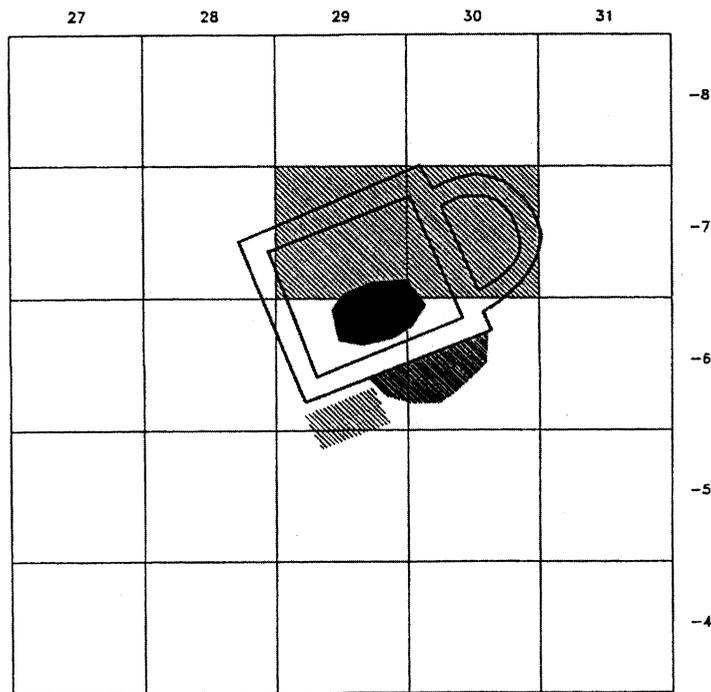
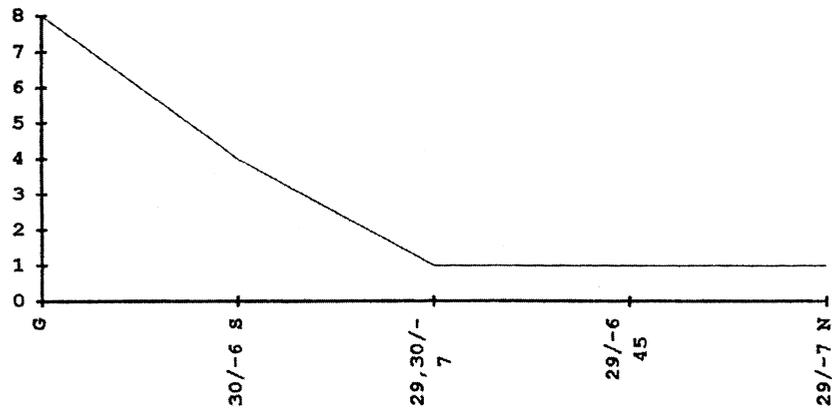
Verteilungskurve 4/9



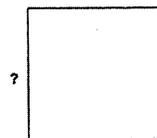
Lagediagramm 4/9



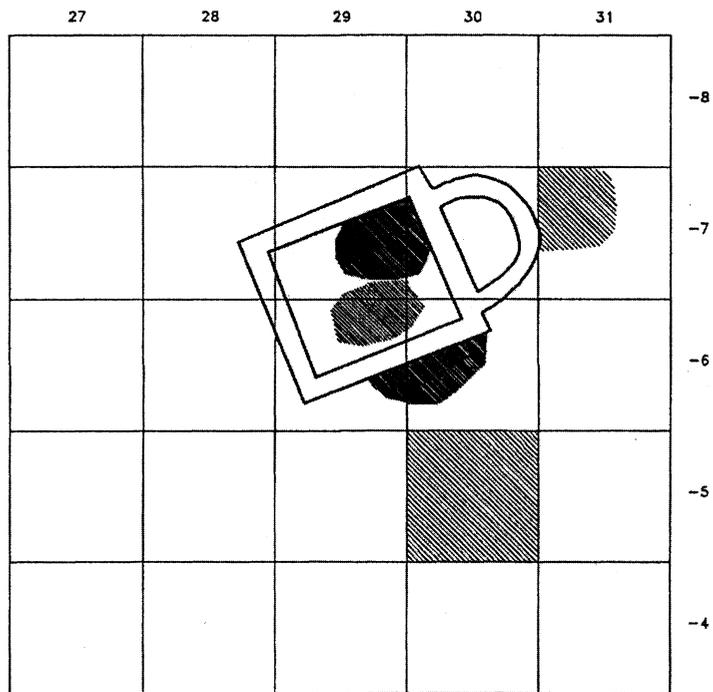
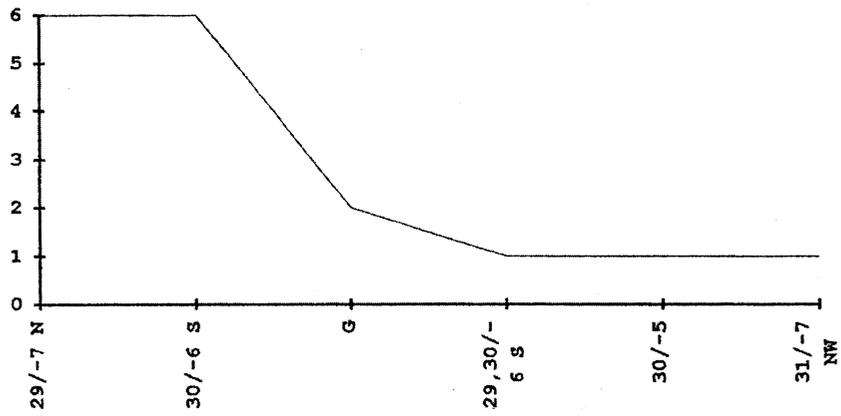
Verteilungskurve 4/10



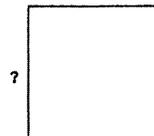
Lagediagramm 4/10



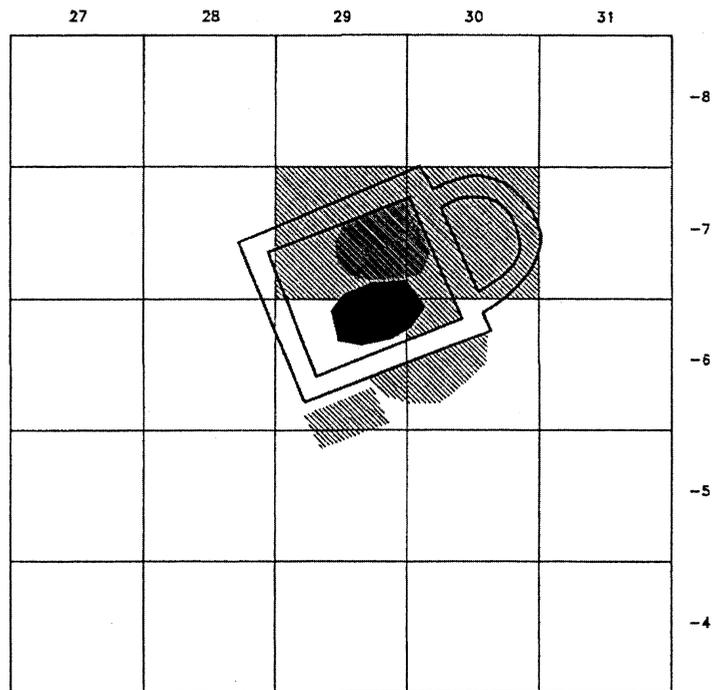
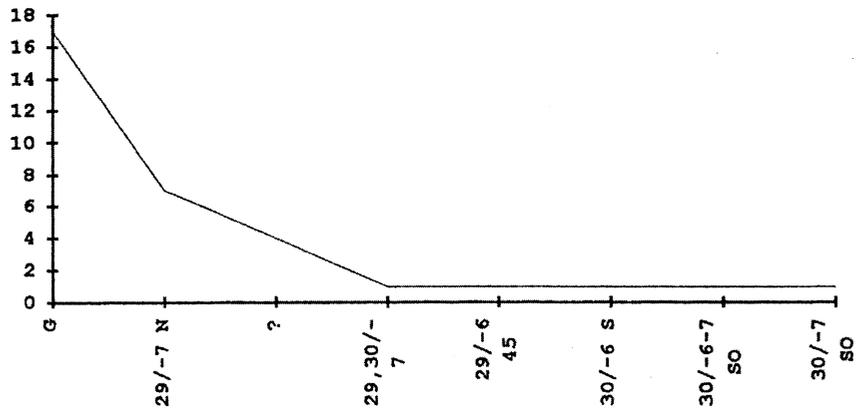
Verteilungskurve 4/11a



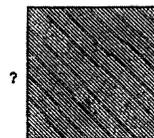
Lagediagramm 4/11a



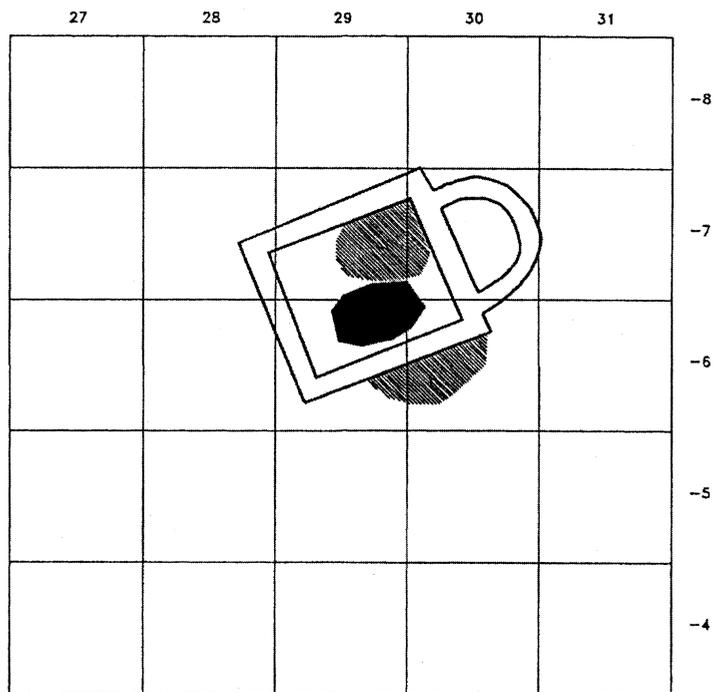
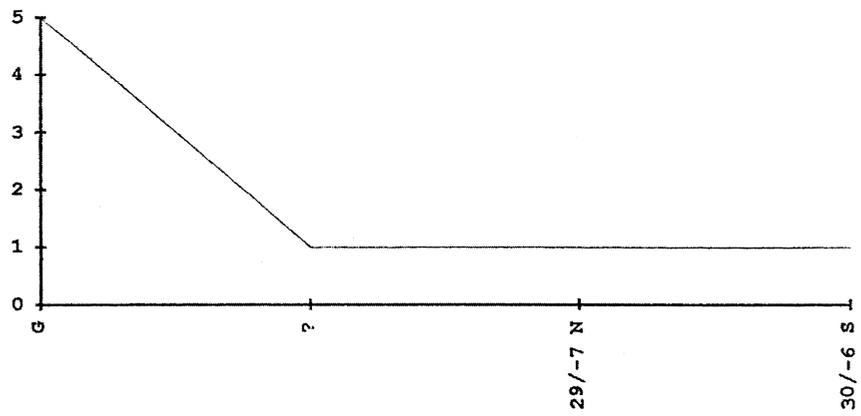
Verteilungskurve 4/11b



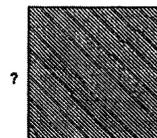
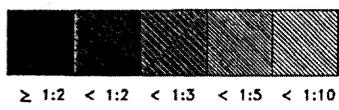
Lagediagramm 4/11b



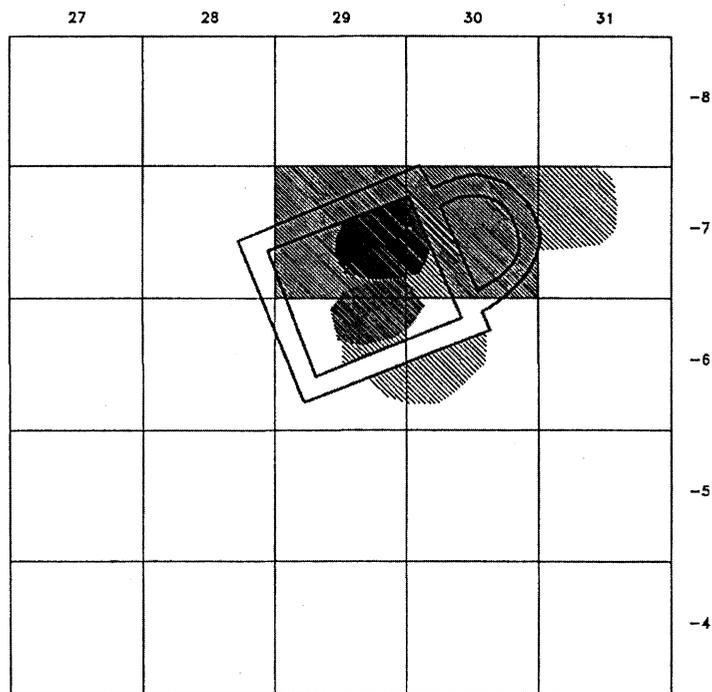
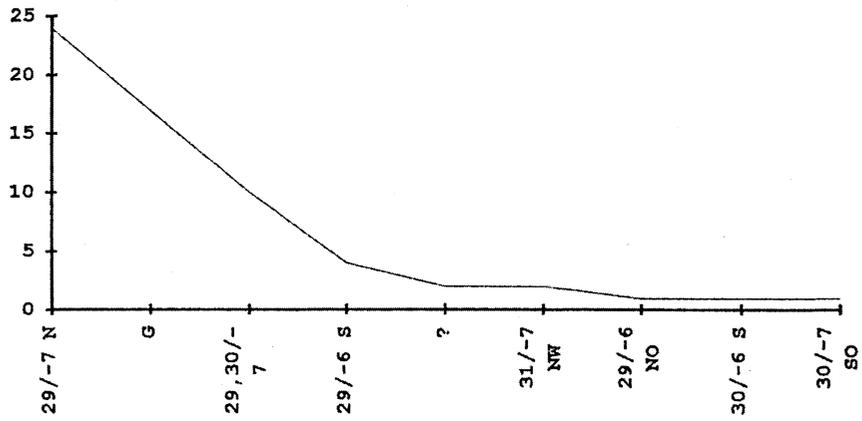
Verteilungskurve 4/12



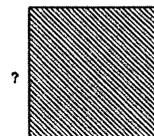
Lagediagramm 4/12



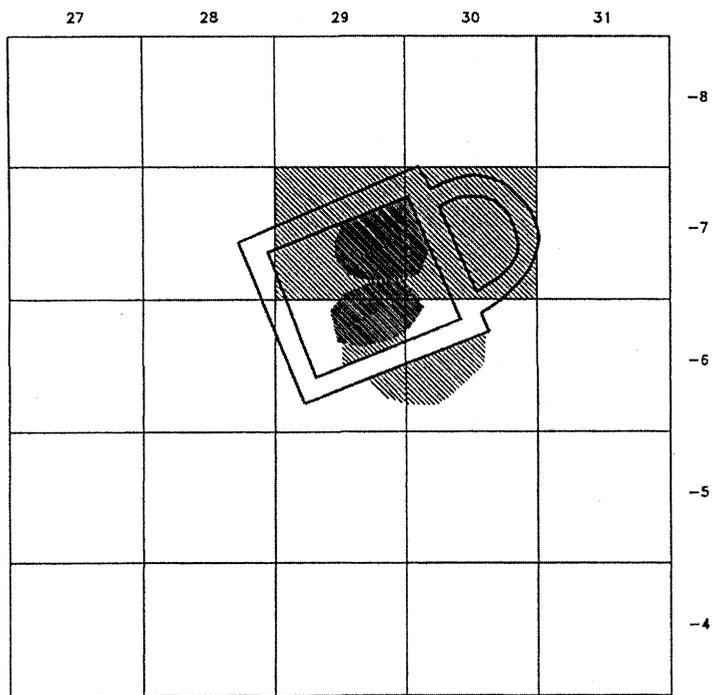
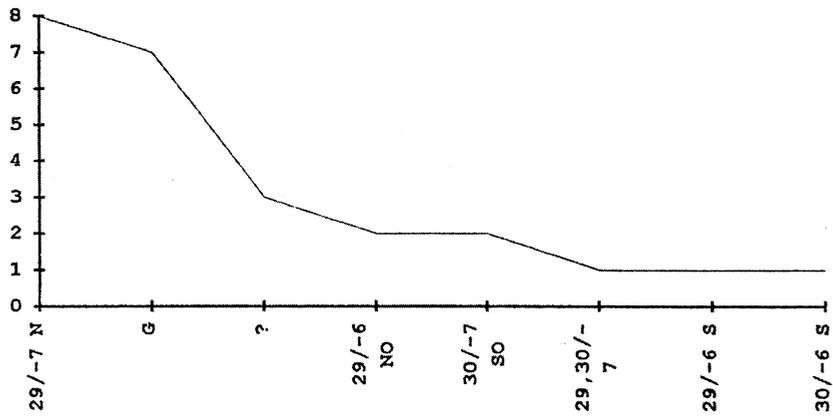
Verteilungskurve 4/14



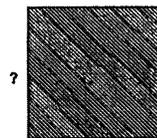
Lagediagramm 4/14



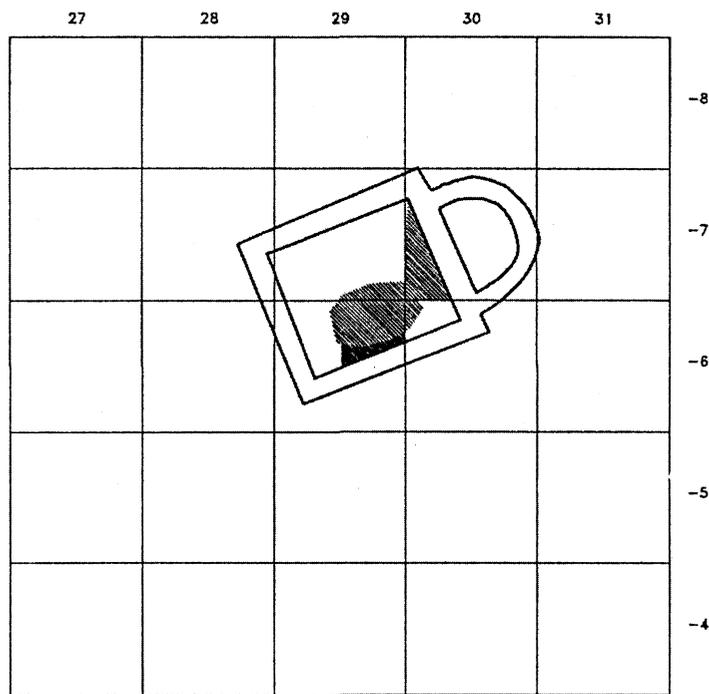
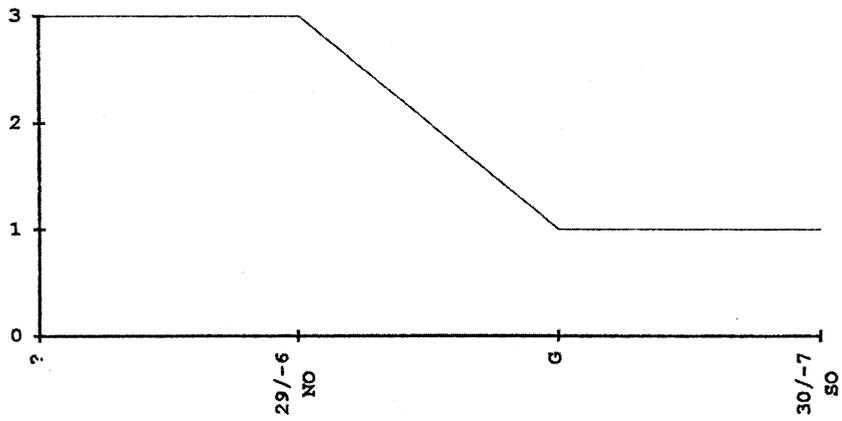
Verteilungskurve 4/15a



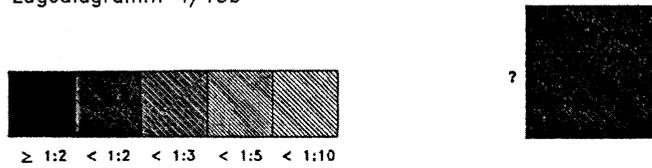
Lagediagramm 4/15a



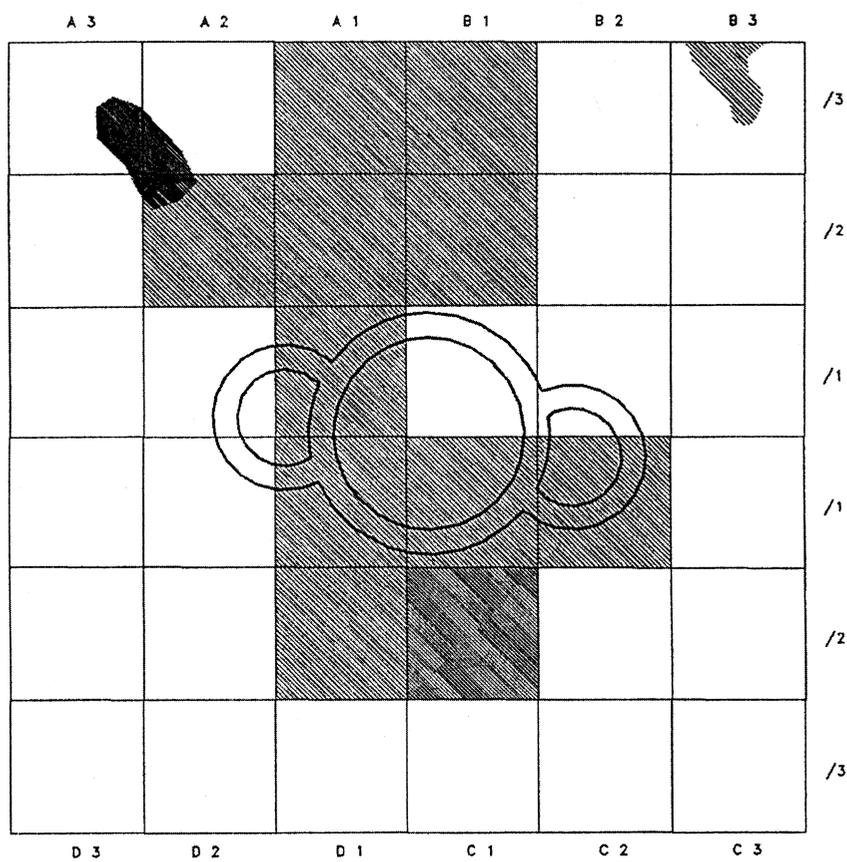
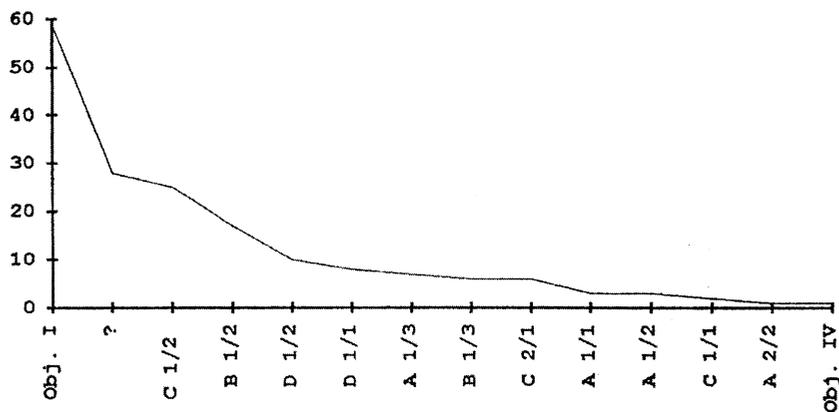
Verteilungskurve 4/15b



Lagediagramm 4/15b



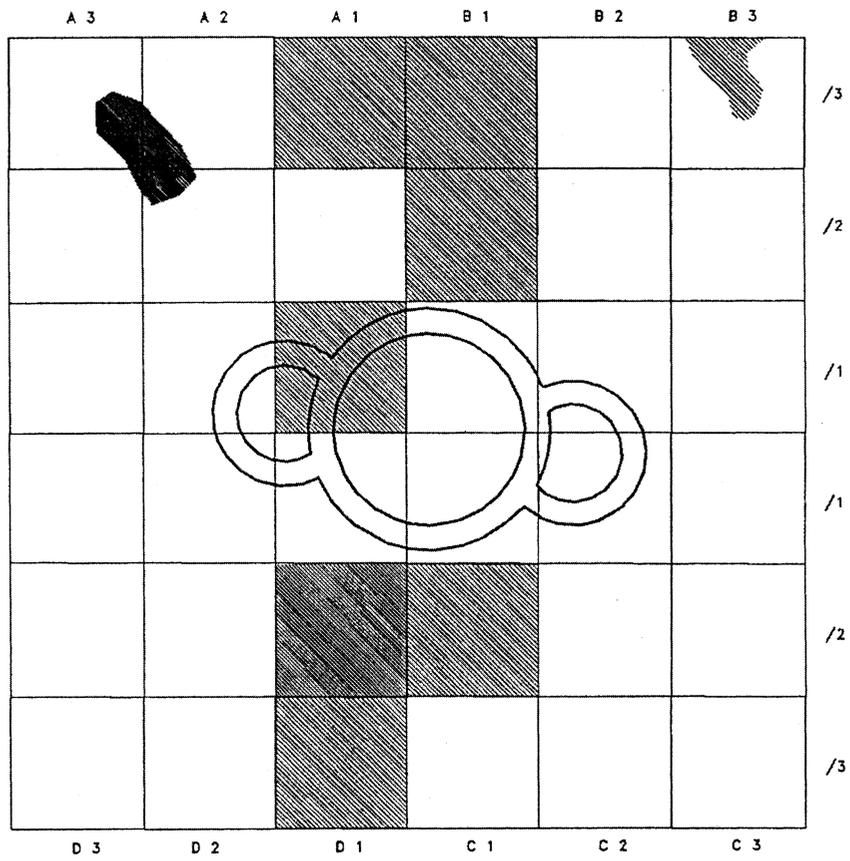
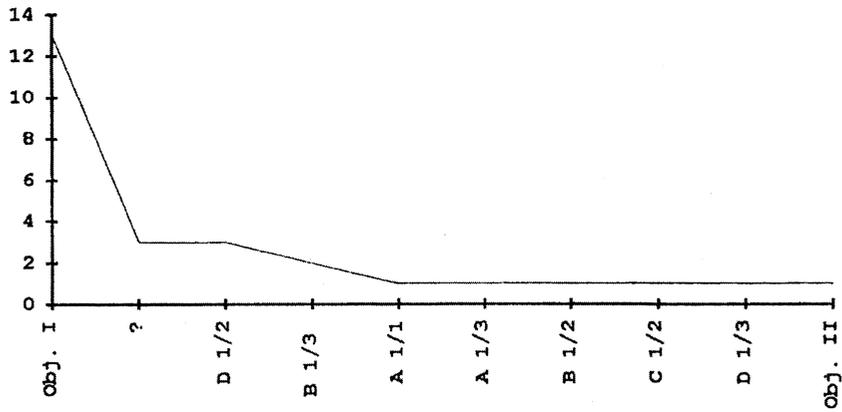
Verteilungskurve 6/1a



Lagediagramm 6/1a



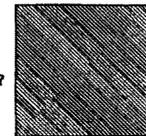
Verteilungskurve 6/1b



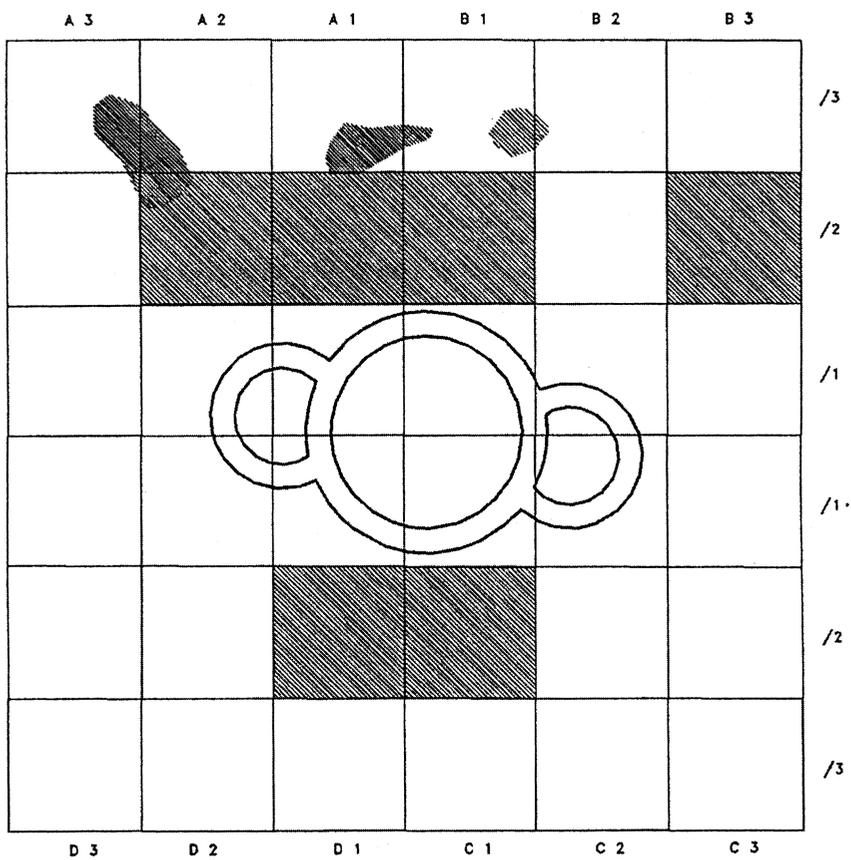
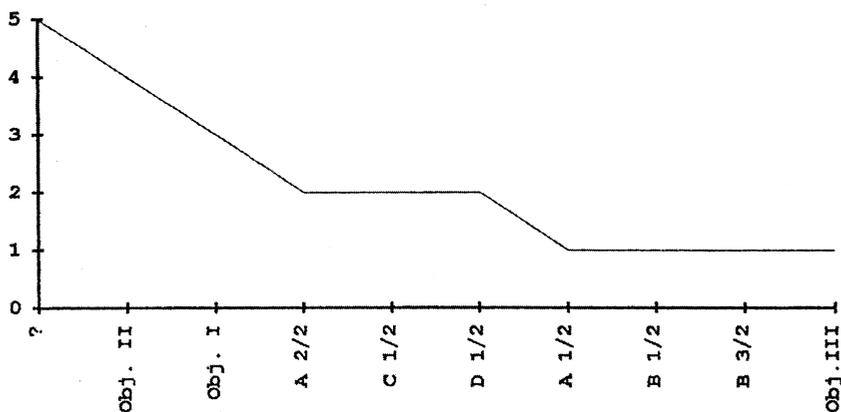
Lagediagramm 6/1b



≥ 1:2 < 1:2 < 1:3 < 1:5 < 1:10



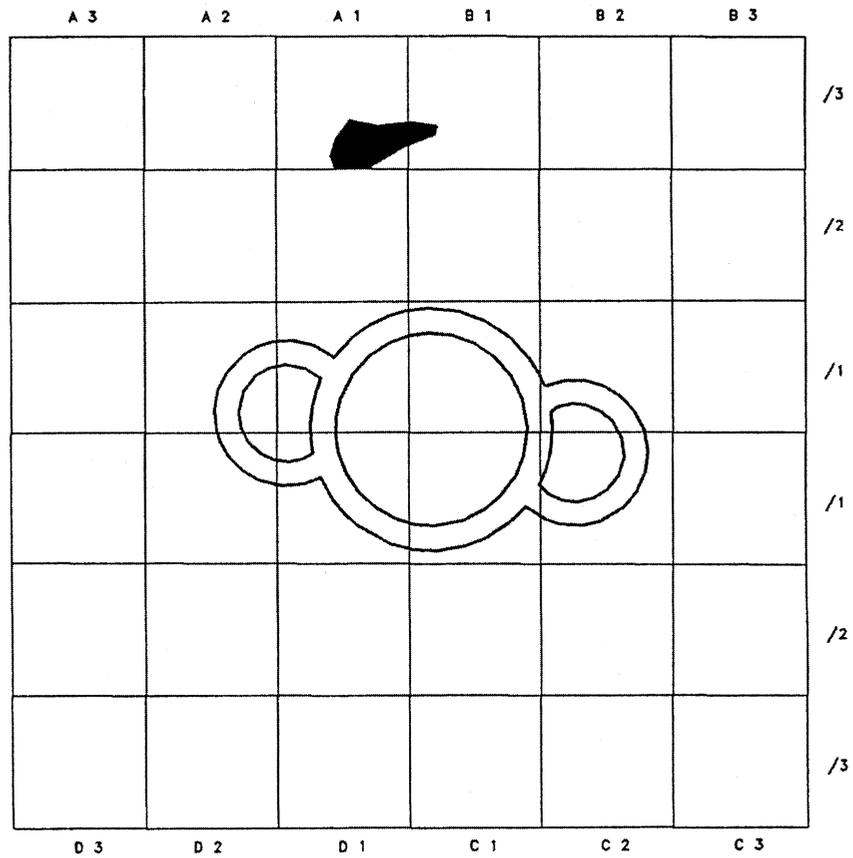
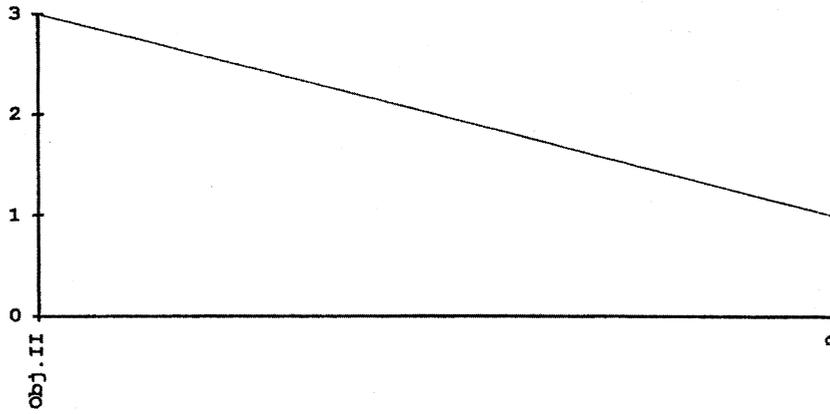
Verteilungskurve 6/2a



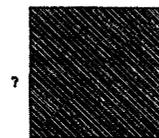
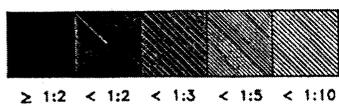
Lagediagramm 6/2a



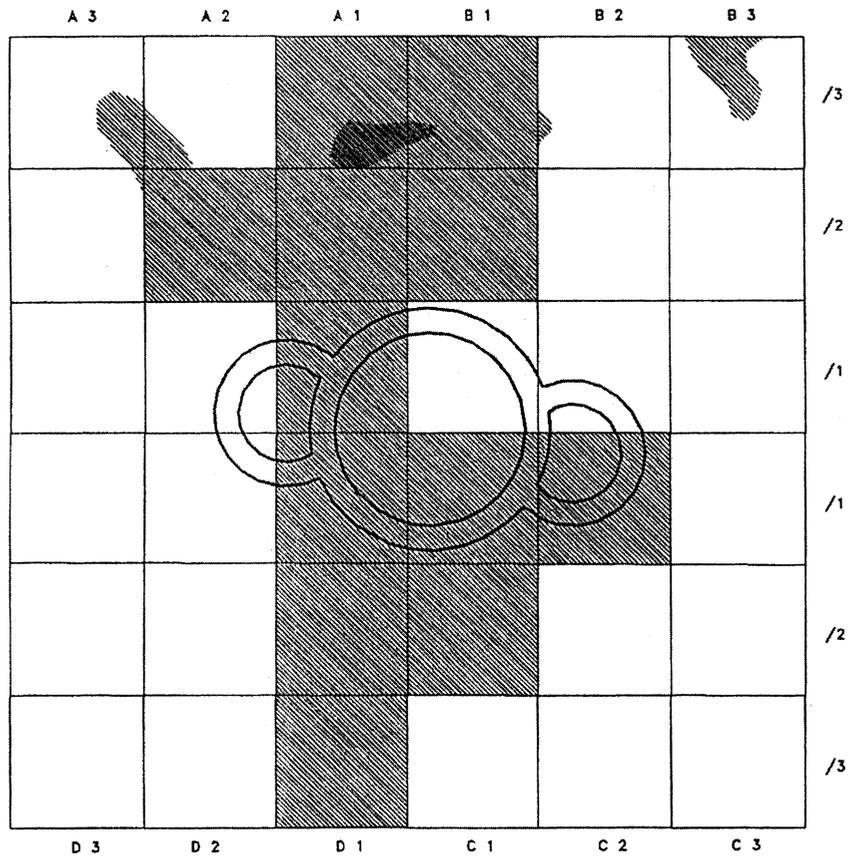
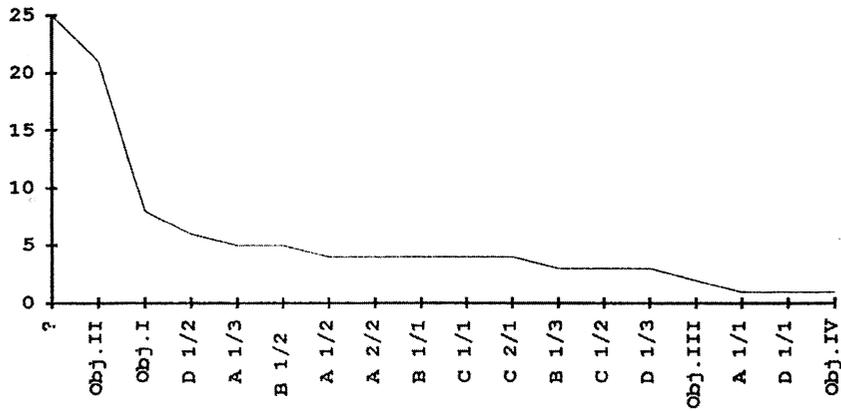
Verteilungskurve 6/2b



Lagediagramm 6/2b



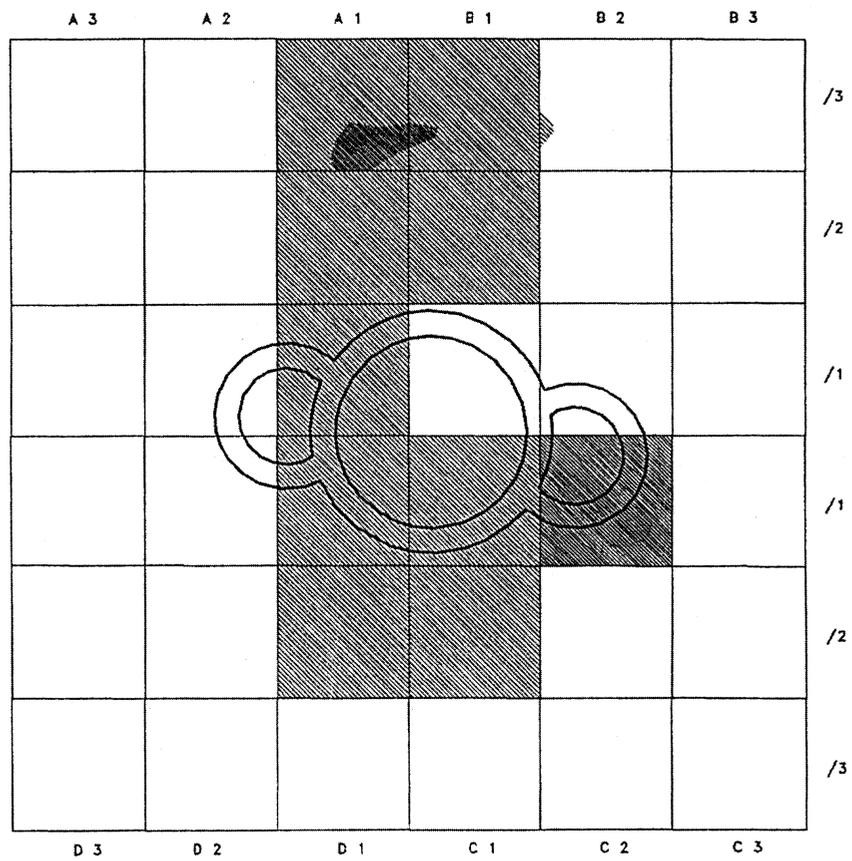
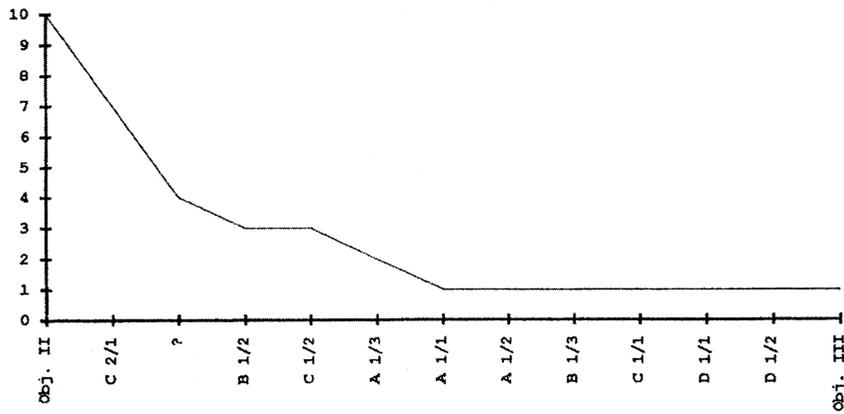
Verteilungskurve 6/4a



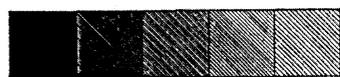
Lagediagramm 6/4a



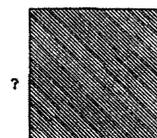
Verteilungskurve 6/4b



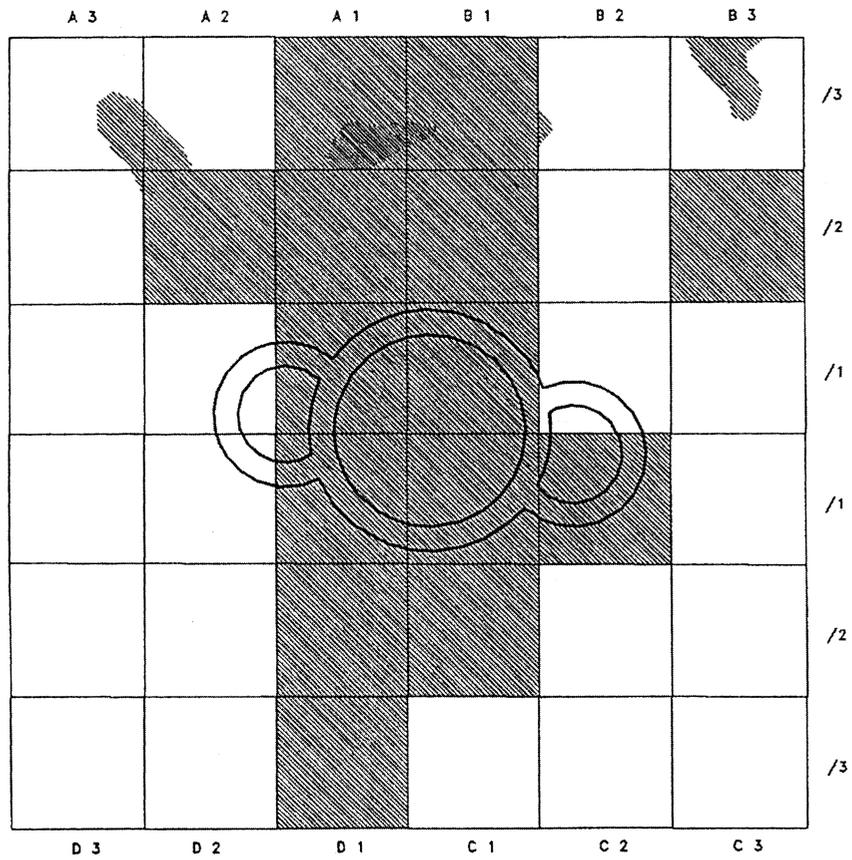
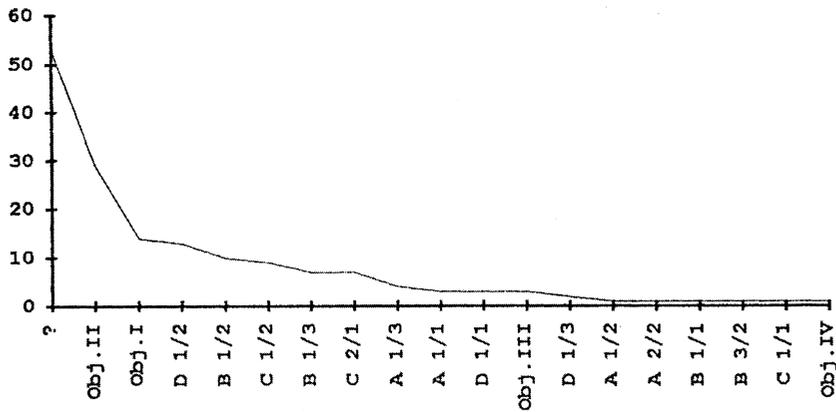
Lagediagramm 6/4b



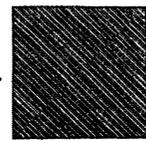
≥ 1:2 < 1:2 < 1:3 < 1:5 < 1:10



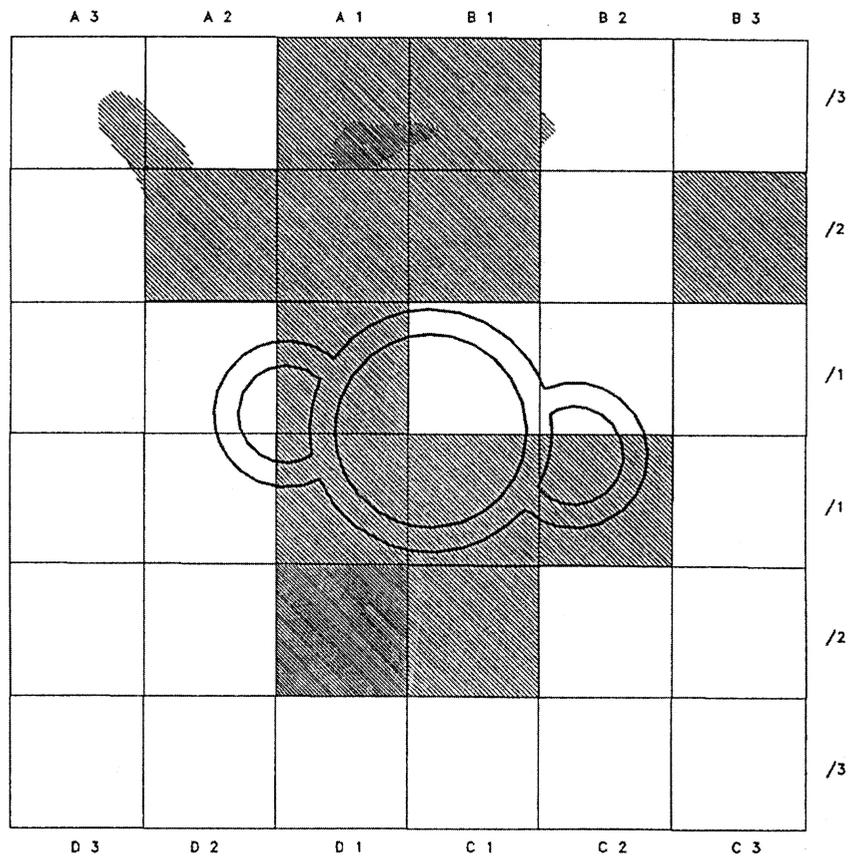
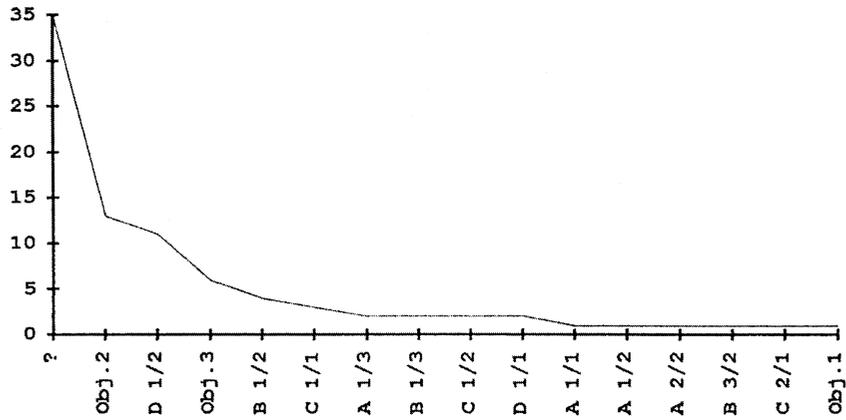
Verteilungskurve 6/5



Lagediagramm 6/5



Verteilungskurve 6/6

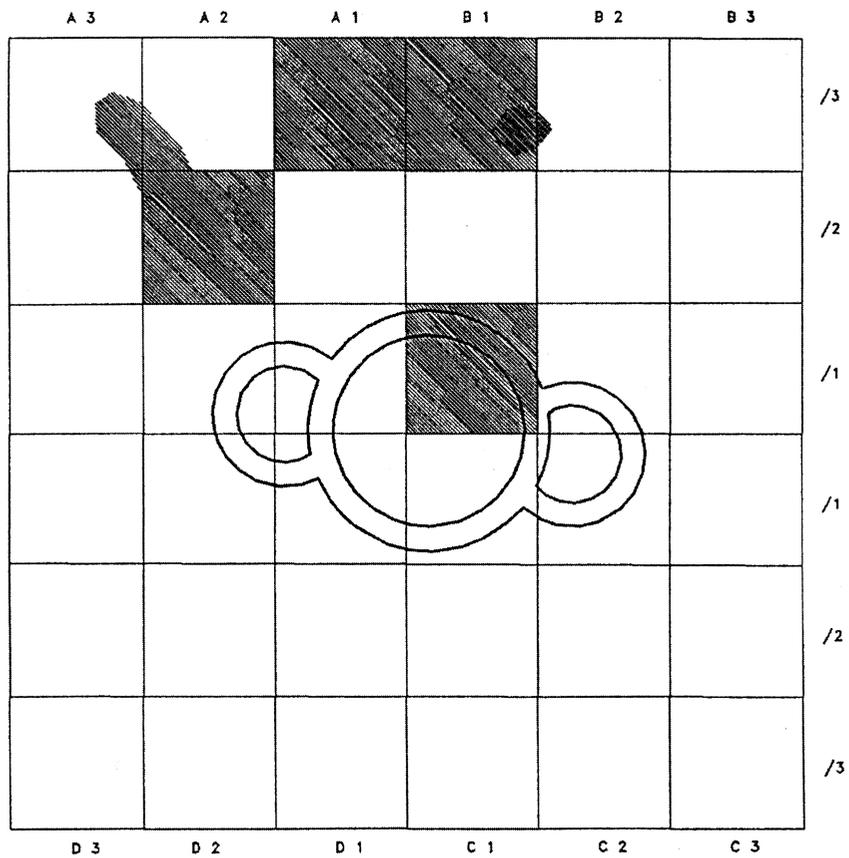
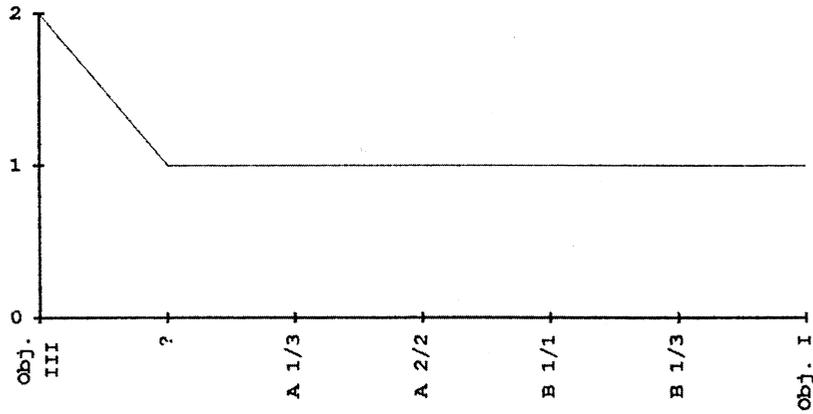


Lagediagramm 6/6



Tafel 51. Mikulčice, VI. Kirche.

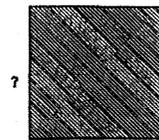
Verteilungskurve 6/7



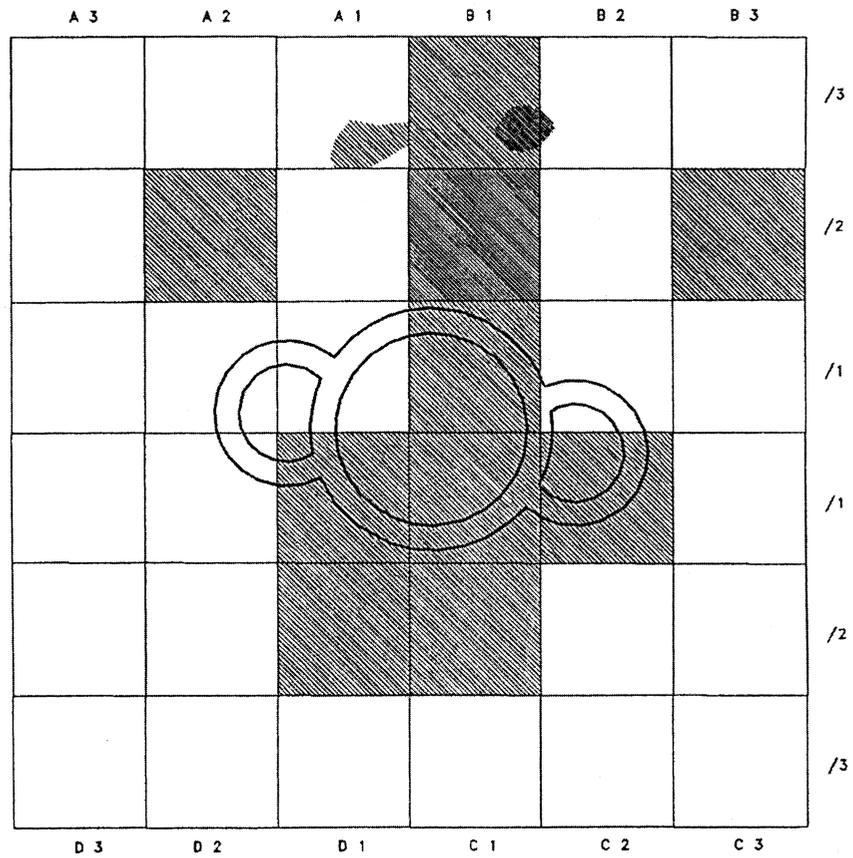
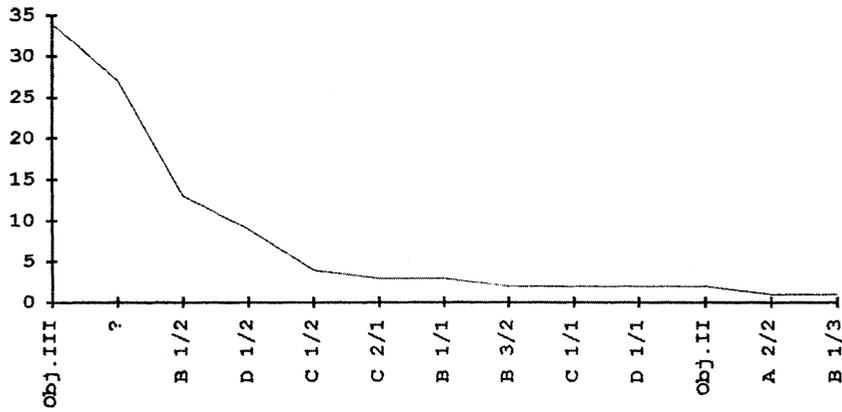
Lagediagramm 6/7



≥ 1:2 < 1:2 < 1:3 < 1:5 < 1:10



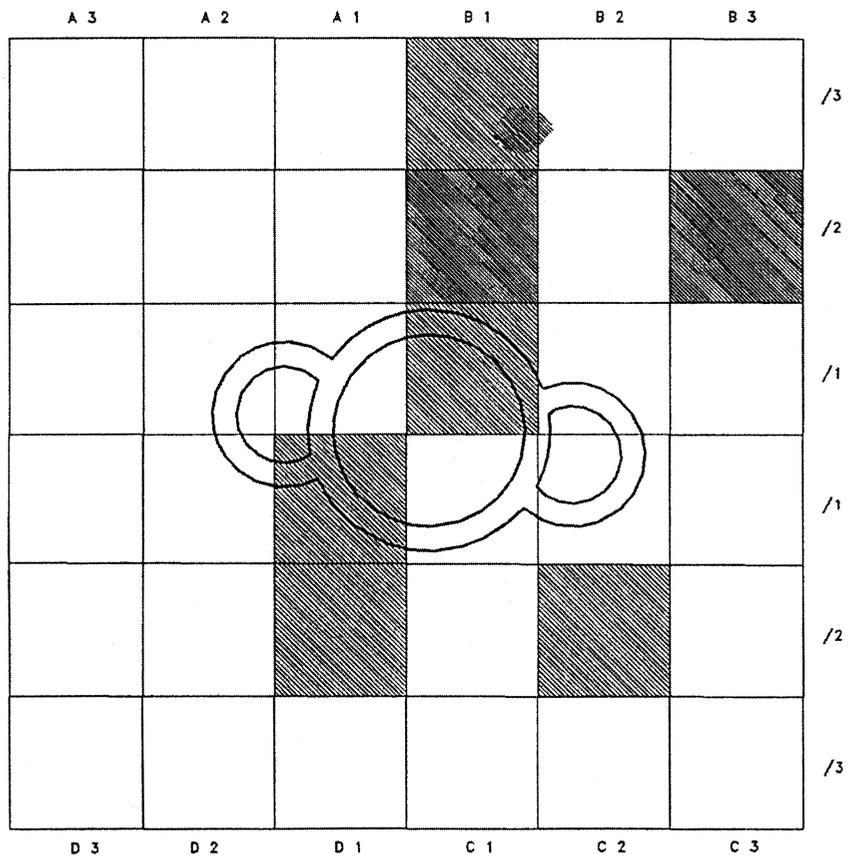
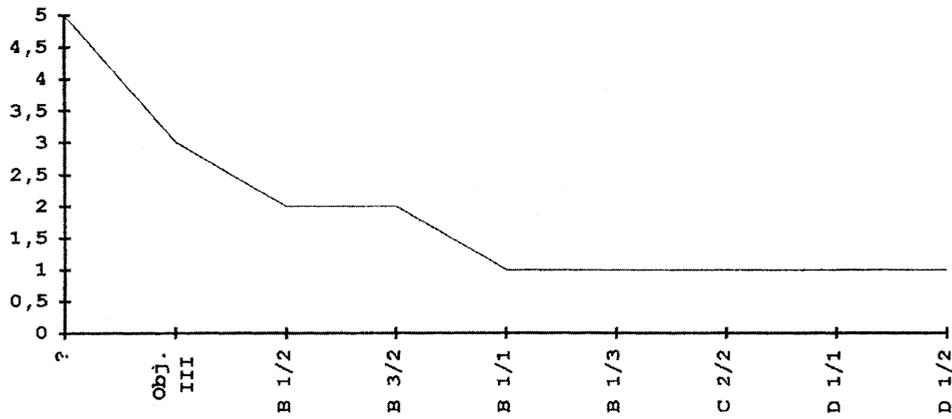
Verteilungskurve 6/8a



Lagediagramm 6/8a



Verteilungskurve 6/8b



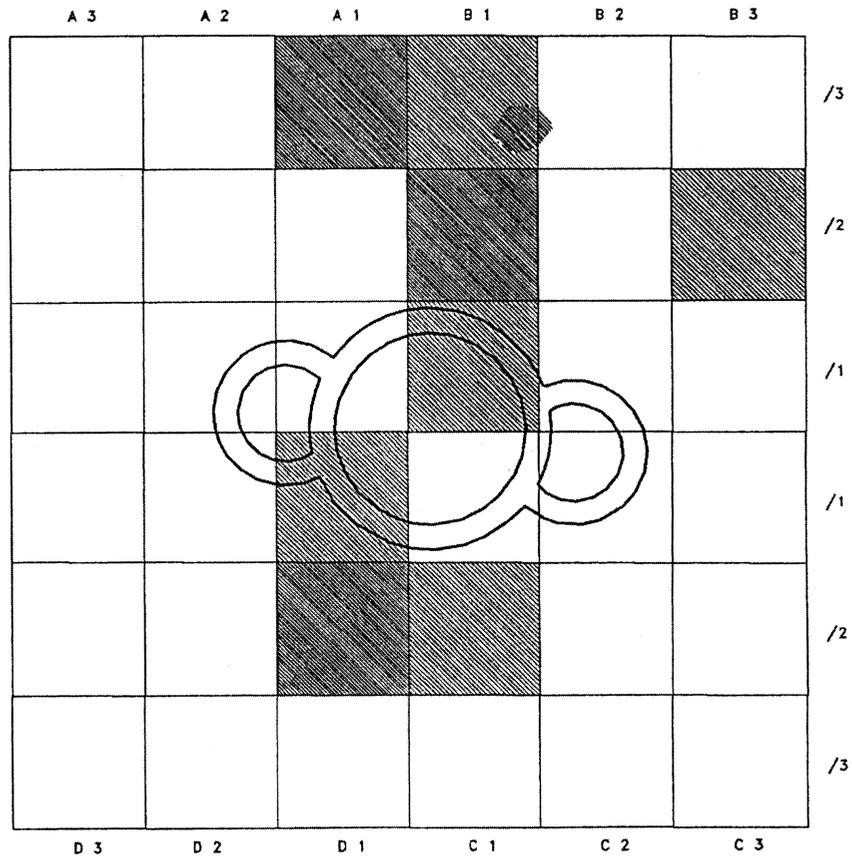
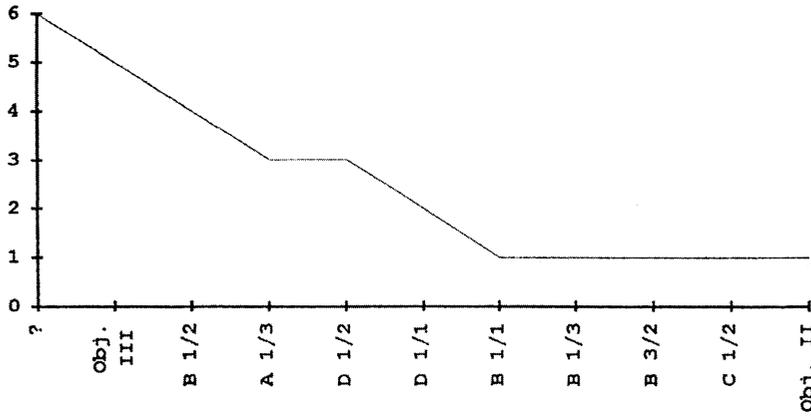
Lagediagramm 6/8b



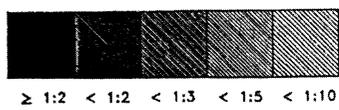
$\geq 1:2$ $< 1:2$ $< 1:3$ $< 1:5$ $< 1:10$



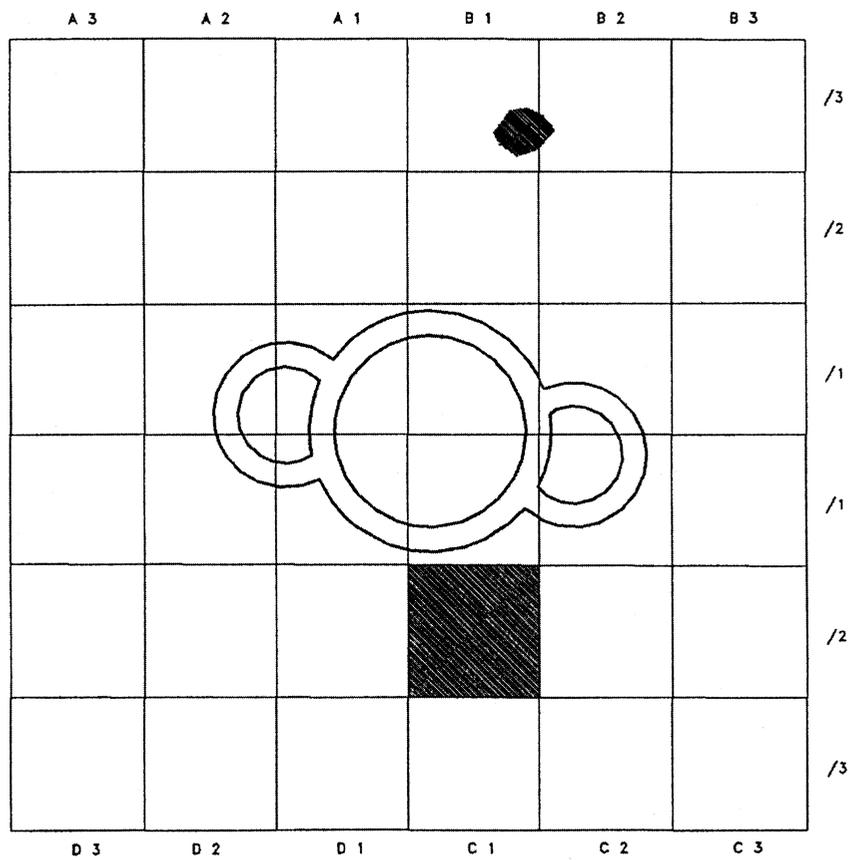
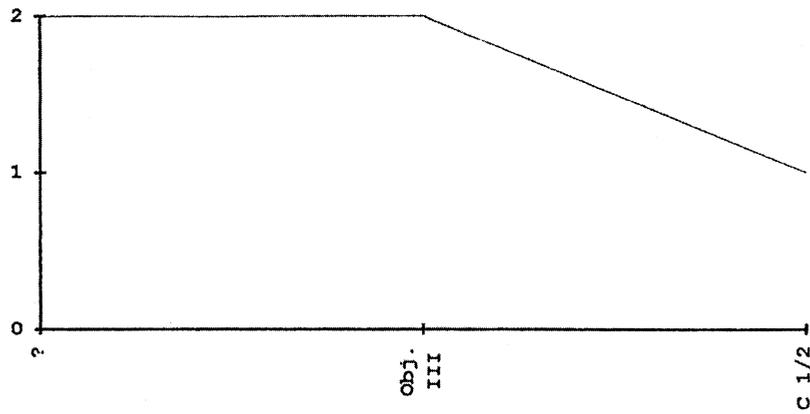
Verteilungskurve 6/9a



Lagediagramm 6/9a



Verteilungskurve 6/9b

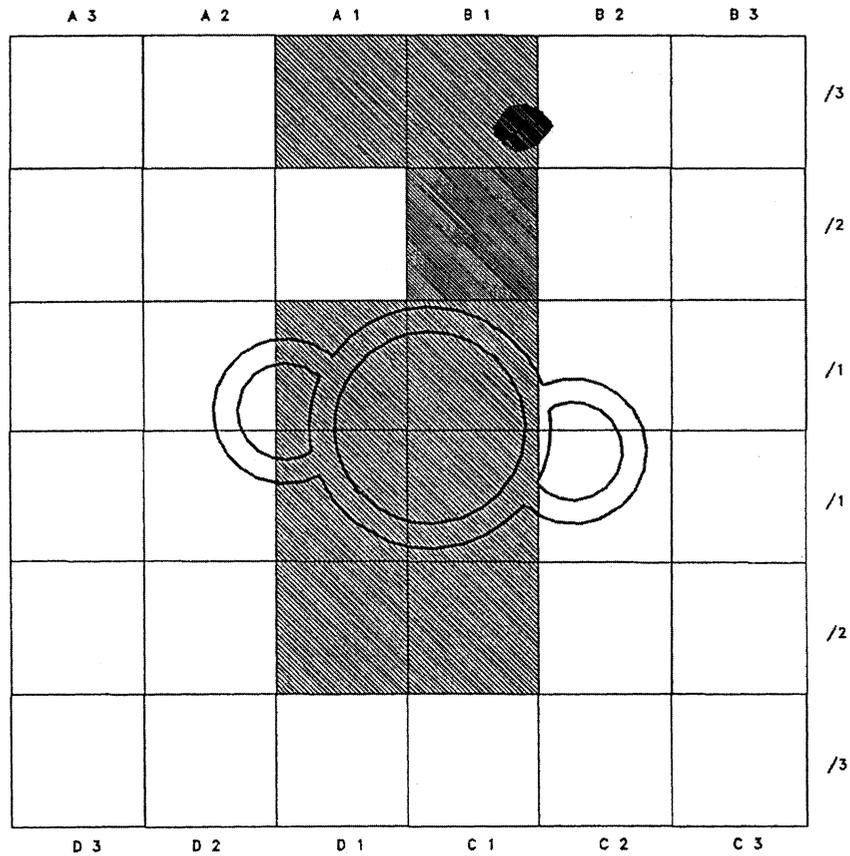
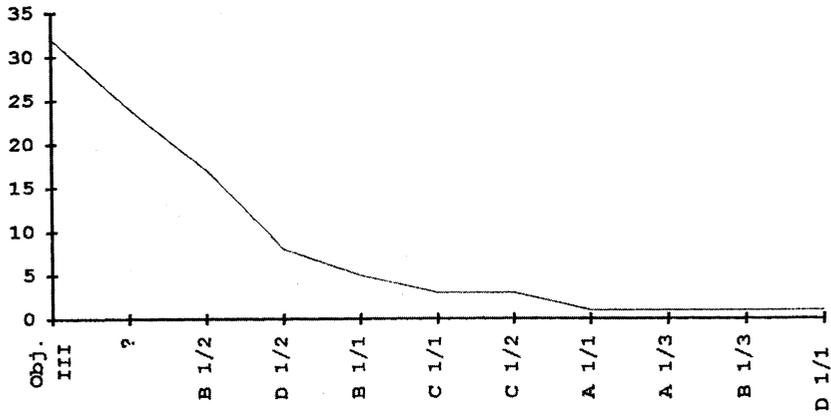


Lagediagramm 6/9b



Tafel 56. Mikulčice, VI. Kirche.

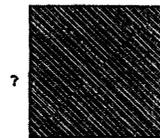
Verteilungskurve 6/10a



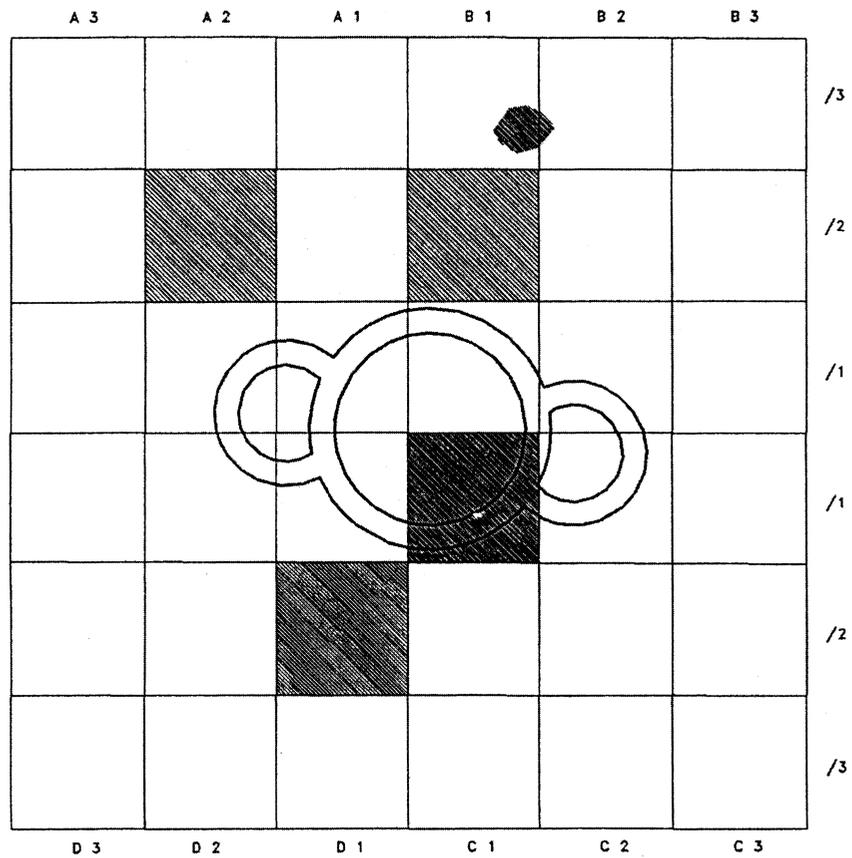
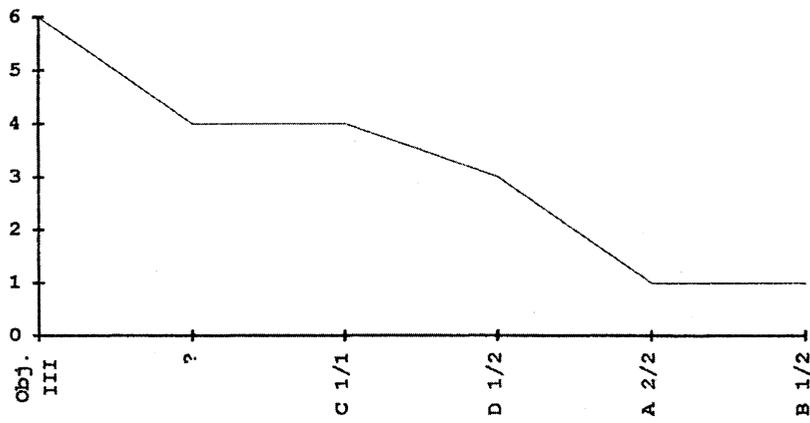
Lagediagramm 6/10a



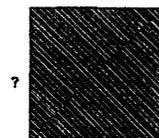
≥ 1:2 < 1:2 < 1:3 < 1:5 < 1:10



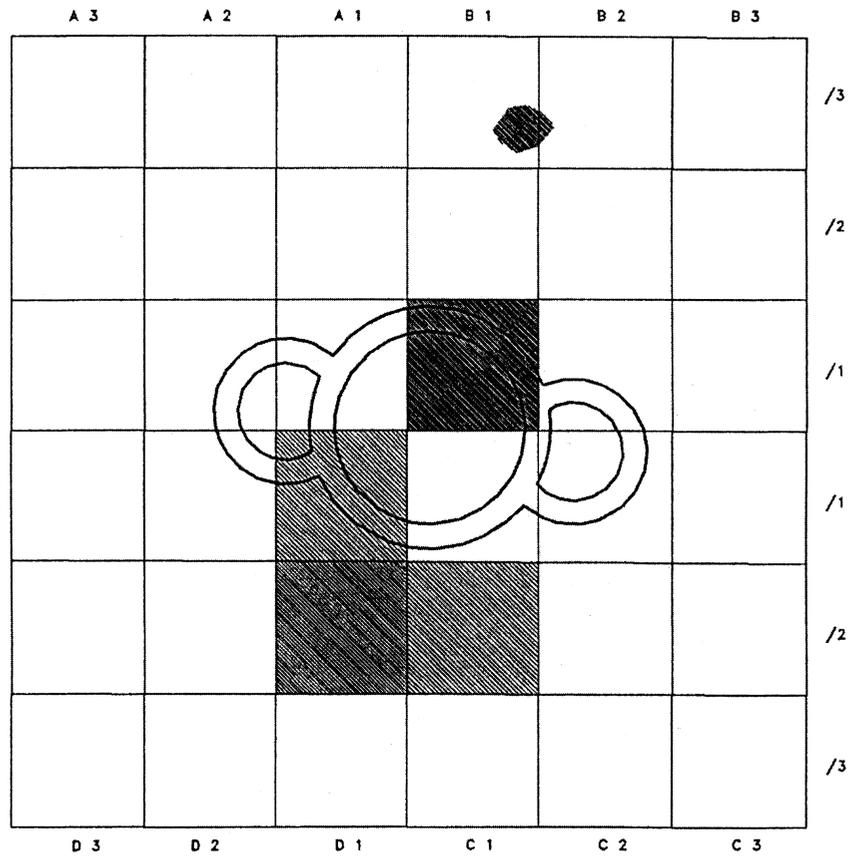
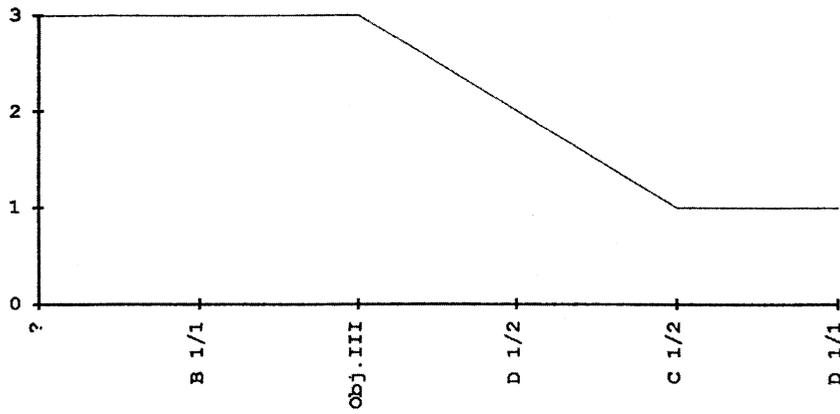
Verteilungskurve 6/10b



Lagediagramm 6/10b



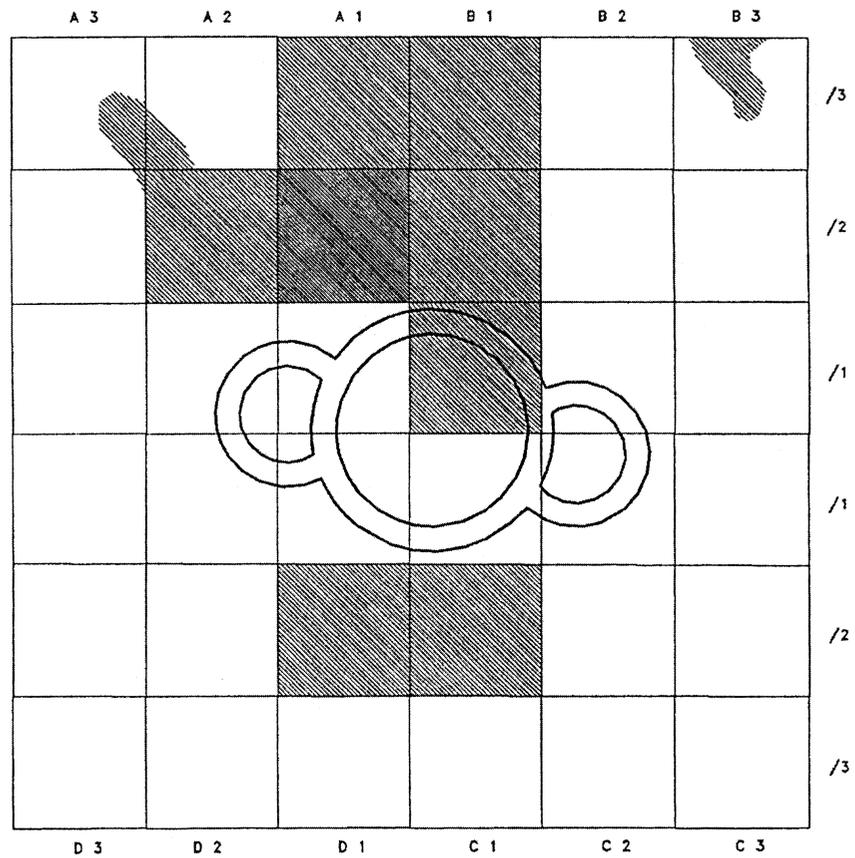
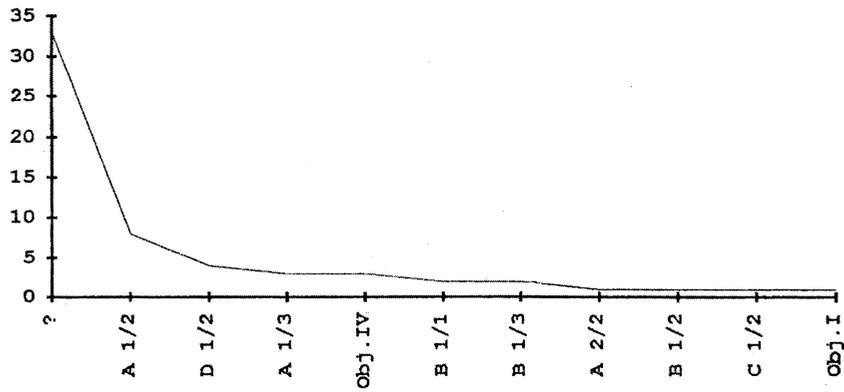
Verteilungskurve 6/10c



Lagediagramm 6/10c



Verteilungskurve 6/12



Lagediagramm 6/12

